



Gesundheitszentrum & Alterswohnungen Thurgauerstrasse

Neubau
Zürich-Seebach

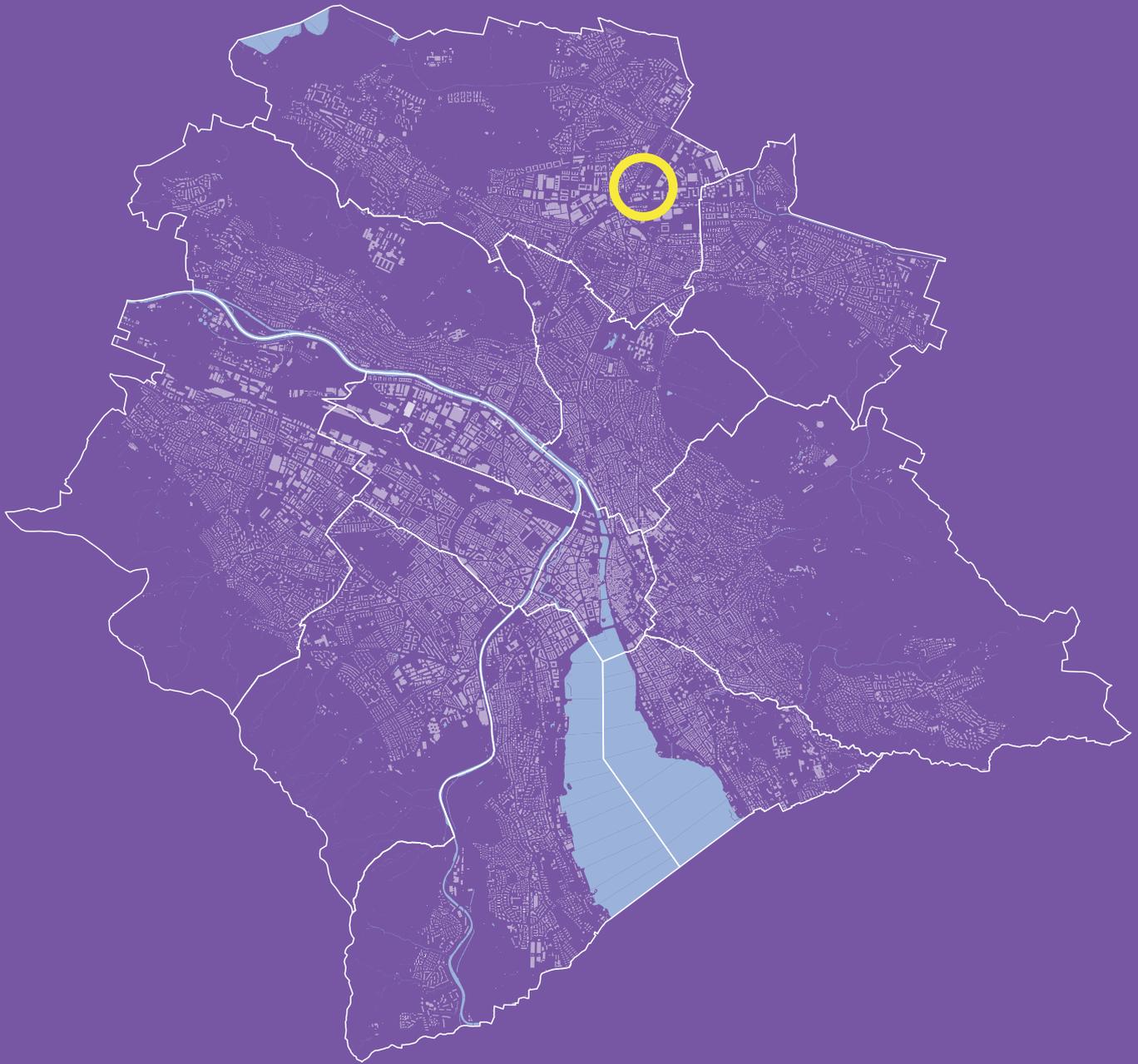
05/2025

Projektwettbewerb im offenen Verfahren für Generalplanende
Bericht des Preisgerichts



Inhalt

| | | |
|-----------|------------------------------|------------|
| 1 | Einleitung | 5 |
| 2 | Übersicht | 6 |
| 3 | Nutzer*innenportraits | 8 |
| 4 | Aufgabe | 10 |
| 5 | Vorprüfung | 16 |
| 6 | Beurteilung | 17 |
| 7 | Rangierung | 19 |
| 8 | Schlussfolgerungen | 20 |
| 9 | Empfehlungen | 24 |
| 10 | Genehmigung | 25 |
| | Rangierte Projekte | 27 |
| | Weitere Projekte | 136 |



Auf dem Areal Thurgauerstrasse in Seebach entsteht ein neuer Quartierteil mit vielseitigen Nutzungen. Vorgesehen ist die Erstellung von gemeinnützigen Wohnungen, Gewerbeflächen und einem Quartierpark. Eine Schulanlage ist bereits bezogen worden.

Im südlich gelegenen Teilgebiet A sollen jetzt ein Gesundheitszentrum für das Alter (GFA) sowie Wohnungen der Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW) entstehen.

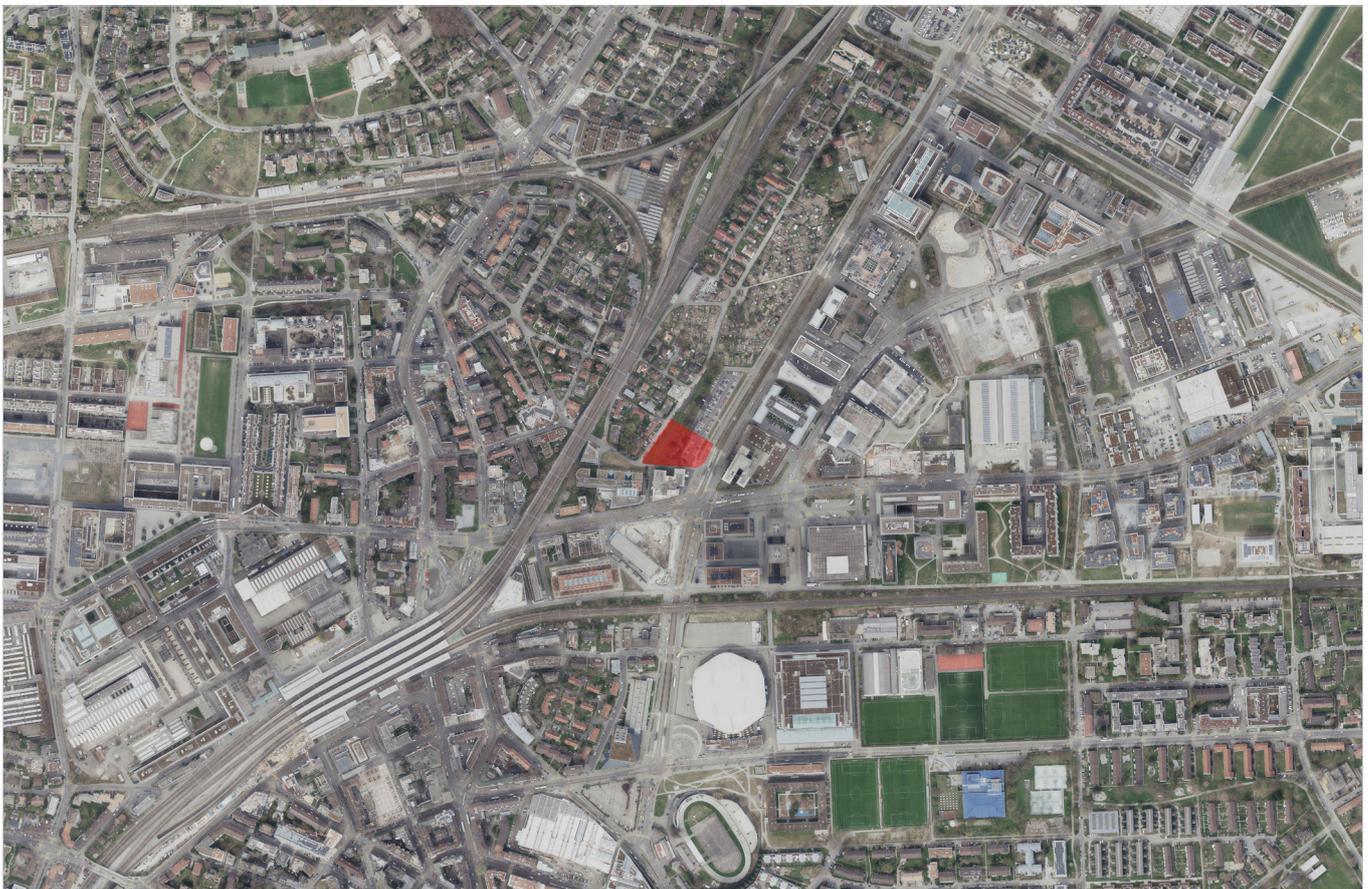
Für die beiden Nutzungen ist gemäss öffentlichem Gestaltungsplan ein maximal 70 Meter hohes Gebäude mit einem Sockelbau von maximal 11 Meter Höhe geplant. Die Unterbringung der beiden Nutzungen in einem Gebäude ermöglicht es, Synergien zu schaffen. Das Projekt entspricht den Zielen der Altersstrategie 2035 der Stadt Zürich und bietet umfassende Angebote für ein selbstbestimmtes Leben im Alter.

Weiter sind eine Trafostation und eine Photovoltaikanlage geplant, die beide von ewz betrieben werden. Gemäss öffentlichem Gestaltungsplan sind mindestens 10 Prozent der Fassadenfläche zu begrünen.

2 Übersicht

Auf dem Areal Thurgauerstrasse in Seebach entsteht ein neuer Quartierteil. Das gesamte Areal Thurgauerstrasse – eine der grössten Baulandreserven Zürichs – wird künftig Wohnraum für etwa 1800 Menschen bieten und ist von grosser Bedeutung für die städtische Entwicklung. Zwei öffentliche Gestaltungspläne sorgen für die Einbindung aller Arealteile in eine gemeinsame Vision.

Auf dem rund 4300 m² grossen Teilgebiet A – zwischen Thurgauer-, Eisfeld- und Grubenackerstrasse gelegen – sollen ein Gesundheitszentrum für das Alter (GFA) und Wohnungen der Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW) entstehen. In den unteren Geschossen liegen gemeinsam genutzte Flächen, darüber das GFA für mindestens 96 Bewohner*innen und in den oberen Etagen rund 130 Alterswohnungen.



Luftbild

| | |
|-------------------------------|---|
| Auftraggeberin | Bauherrschaft Stadt Zürich Eigentümerversretung Immobilien Stadt Zürich (IMMO) Eigentümerin Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW) Bauherrenvertretung, Ausloberin Amt für Hochbauten (AHB) |
| Verfahren | Projektwettbewerb nach SIA 142. Offenes Verfahren für Generalplanende, einstufig, anonym. Das Verfahren unterstand der IVöB (11/2019) sowie dem Beitrittsgesetz (03/2023) und der SVO (06/2023) des Kt. Zürich. |
| Geforderte Disziplinen | Generalplanung, Architektur, Landschaftsarchitektur |
| Zielkosten Erstellung | CHF 113 Mio. (inkl. MWST, BKP 1–9) |
| Preisgeld | CHF 271 000 exkl. MWST |
| Preisgericht | Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter Andreas Hauri, Vorsteher GUD Andrea Martin-Fischer, SAW Jenny Dreyer, IMMO Renate Monego, GFA Regula Pfenninger, GFA Albert Frölich, Quartierverein (Ersatz) Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter Ursula Müller, Vorsitz, AHB Martin Schneider, AFS Caspar Hoesch, Architekt, SAW Philipp Fischer, Architekt, Zürich Raphael Frei, Architekt, Zürich Sibylle Aubort Raderschall, Landschaftsarch., Meilen Daniel Hoffmann, Architekt, Zürich (Ersatz) |
| Teilnehmende Teams | 54 |

3 Nutzer*innenportraits

Kurzportrait GFA

Mit rund 40 Standorten und über 3000 Plätzen verfügen die Gesundheitszentren für das Alter (GFA) über das umfassendste Angebot für Wohnen und Pflege im Alter in der Stadt Zürich. Die GFA bündeln ihre Kompetenzen in den Bereichen Langzeitpflege, Betreuung, Hotellerie, Medizin und Therapie. Die langjährigen Erfahrungen in den Bereichen Demenz, Geriatrie, Gerontopsychiatrie und Palliative Care sind in der Schweiz einzigartig und für GFA von grossem Wert.

Die GFA bieten zeitgemässe Wohnmöglichkeiten, Unterstützung in der Alltagsbewältigung und gesundheitliche Betreuung für Menschen im vierten Lebensabschnitt. Dies in der Angebotsbreite vom gemeinschaftlichen und selbständigen Wohnen über Ferienaufenthalte, Rehabilitation, Entlastung von Angehörigen, ambulante Dienstleistungen bis hin zur spezialisierten Langzeitpflege.

Als Institution der Stadt Zürich ist den GFA der Einbezug des Quartiers wichtig. Sie engagieren sich für die Zusammenarbeit mit den Quartierbewohner*innen über alle Altersstufen und schaffen so die Voraussetzungen für einen lebendigen Austausch zwischen den Generationen.

Die GFA verstehen Gesundheit umfassend als Zustand des körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens. Die individuelle Lebensqualität der Bewohnerschaft steht bei den GFA immer im Vordergrund. Unabhängig von der wirtschaftlichen, sozialen oder gesundheitlichen Situation wollen die GFA ihren Bewohner*innen ein selbstbestimmtes Leben im Alter ermöglichen.

Mit dem Schulungszentrum Gesundheit Zürich, dem SGZ Campus, und eigener Forschung entwickeln die GFA die Qualität ihrer Angebote stetig weiter.

Kurzportrait SAW

Die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW) betreibt auf städtischem Gebiet mehr als 30 Siedlungen mit rund 2000 bezahlbaren Wohnungen für Menschen ab 60 Jahren. Sie unterstützt ihre Mieter*innen mit alltagsnahen, sozialen und pflegerischen Dienstleistungen und ermöglicht ihnen dadurch den Verbleib in den eigenen vier Wänden sowie eine hohe Lebensqualität bis ins hohe Alter. Bei gesundheitlichen Schwierigkeiten oder wenn Hilfe im Alltag nötig ist, stehen beispielsweise eine eigene Spitex, Soziale Dienste oder eine Hauswartung mit erweitertem Aufgabengebiet zur Verfügung. Auch ein 24-Stunden-Notrufdienst und ein Wäsche-Service gehören zum Angebot. Vielfältige soziokulturelle Aktivitäten wie Vorträge, Bewe-

gungs- und Gedächtnistrainings, Siedlungsfeste oder Vorlesenachmittage unterstützen den Aufbau nachbarschaftlicher Kontakte und ein aktives Siedlungsleben.

Die SAW richtet sich an Einwohner*innen der Stadt Zürich. Das Durchschnittsalter der Mieter*innen beträgt 77 Jahre, 61 % von ihnen sind Frauen, 39 % Männer. Die SAW vermietet ihre Wohnungen nach dem Prinzip der Kostenmiete. Rund 75 % der SAW-Wohnungen sind subventioniert; das heisst die Mieten werden durch Mittel der Wohnbauförderung von Kanton und Stadt Zürich zusätzlich vergünstigt. Für alle Wohnungen der SAW gelten Einkommens- und Vermögenslimiten.

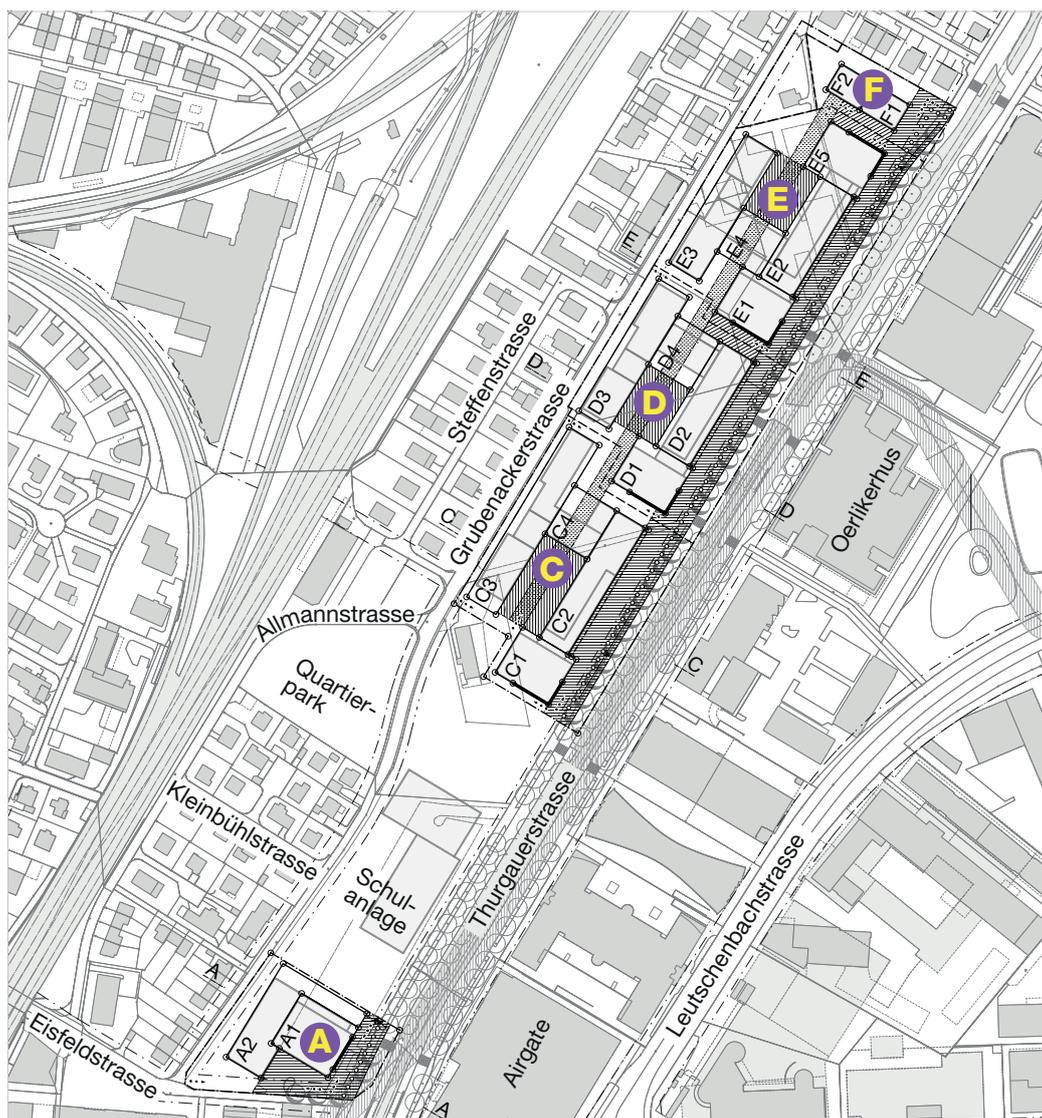
Die SAW wurde 1950 von der Stadt Zürich als Antwort auf die Wohnungsnot Mitte des letzten Jahrhunderts gegründet. Sie ist eine öffentlich-rechtliche Stiftung mit eigener Rechtspersönlichkeit, administrativ ist sie dem Gesundheits- und Umweltdepartement der Stadt Zürich angegliedert. Die Stiftung beschäftigt rund 170 Mitarbeiter*innen in den Bereichen Infrastruktur und Unterhalt, Spitex und Sozialdienst, Soziokultur, Bau und Entwicklung, Finanzen und Vermietung sowie Administration. Ihr oberstes Organ ist der Stiftungsrat, der vom Stadtrat gewählt ist.

4 Aufgabe

Kontext

Die Thurgauerstrasse als markanter Strassenraum entlang des Areals ist Teil der Verkehrs- und Dienstleistungsachse Oerlikon-Glattbrugg-Flughafen. Die Strasse übernimmt damit eine wichtige Scharnierfunktion zu den Nachbarquartieren und -gemeinden. Die Realisierung eines dichten und vielfältigen Stadtraumes auf dem bis jetzt weitgehend unbebauten Areal bietet die Chance, gewerbliche, schulische und andere sozialräumliche Beziehungen über die Thurgauerstrasse hinweg entstehen zu lassen. Das bestehende Quartier

Grubenacker, westlich der Thurgauerstrasse, wird über die Schärenmoosstrasse bzw. über die Eisfeld-/Schaffhauserstrasse von Seebach her erschlossen. Das Entwicklungsgebiet Thurgauerstrasse befindet sich an der Nahtstelle einer Zentrumszone mit hoher Ausnützung und einer kleinteiligen Wohnzone. Zur Qualitätssicherung hat das Amt für Städtebau zwei öffentliche Gestaltungspläne (öGP) erarbeitet: Teilgebiet B für Schulnutzung und Quartierpark sowie Teilgebiete A, C-F für Wohnnutzung.



Grundstücksdaten
 Kataster-Nr.: SE6833
 Fläche: 4324 m²
 Zone (BZO 2016):
 öffentlicher Gestaltungsplan
 Thurgauerstrasse
 Adresse:
 Thurgauerstrasse 41/43,
 8052 Zürich-Seebach

- A Teilgebiet A
- C Teilgebiet C
- D Teilgebiet D
- E Teilgebiet E
- F Teilgebiet F

Öffentlicher Gestaltungsplan «Teilgebiete A und C-F Wohnen/Gewerbe», nicht massstäblich (AFS)

Öffentlicher Gestaltungsplan

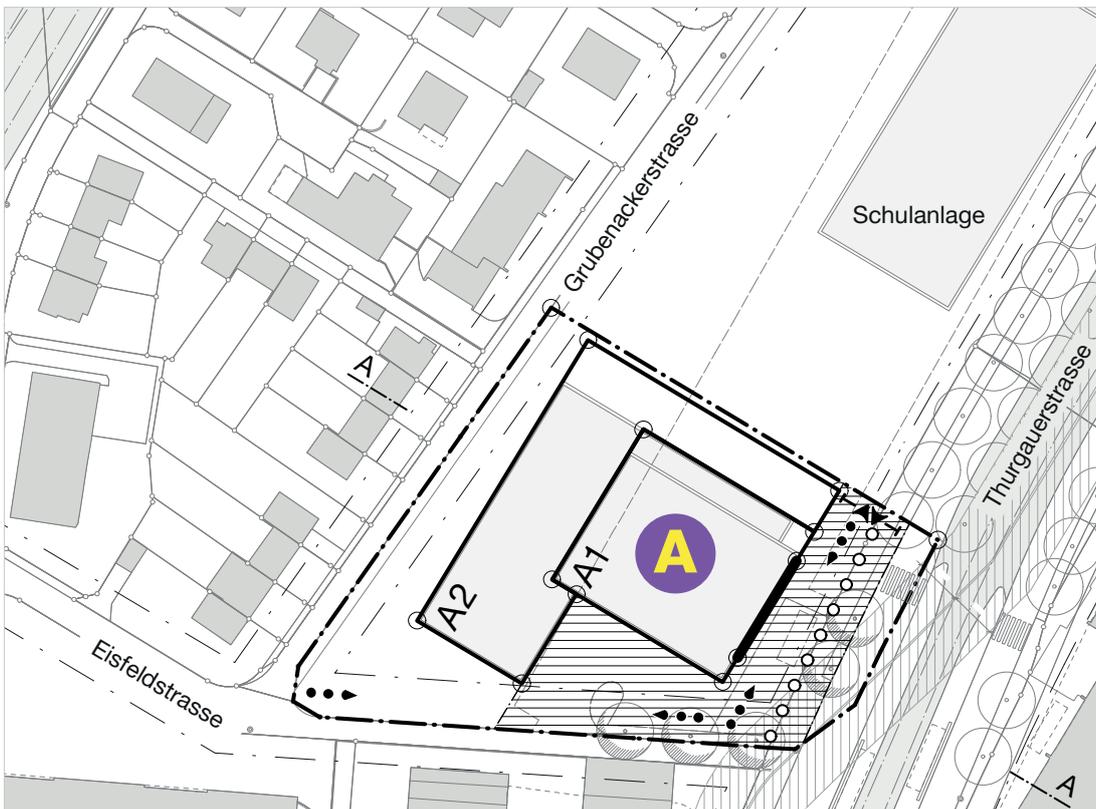
Im Bericht des öGP sind als Erkenntnisse zur Testplanung folgende Punkte aufgeführt:

- Die Idee eines markanten und zusammenhängenden Stadtteils soll weiterverfolgt werden.
- Eine starke Freiraumfigur hält den Stadtteil zusammen und entspricht der Forderung nach einem lebendigen und identitätsstiftenden neuen Quartierteil von Leutschenbach.
- Die Spielwiese der Schule dient sowohl der Schule wie auch der Allgemeinheit und kann topografisch überzeugend angelegt werden.
- Eine gegenüber der Grundordnung erhöhte bauliche Ausnützung des Areals wird als raumplanerisch richtig und städtebaulich verträglich erachtet.

Aufgabe

Auf dem Grundstück war eine stadträumlich, architektonisch und betriebstechnisch qualitativ hochwertige Bebauung zu planen. Gemäss Art. 21 öGP sind Bauten, Anlagen und deren Umschwung für sich und in ihrem Zusammenhang mit der baulichen und landschaftlichen Umgebung im Ganzen und in ihren einzelnen Teilen so zu gestalten, dass eine besonders gute Gesamtwirkung erreicht wird. In Bezug auf den architektonischen Ausdruck sind die Bauten der Teilgebiete A und C-F sorgfältig aufeinander abzustimmen.

Es soll ein funktionales Gesundheitszentrum mit hohem Wohnwert für mindestens 96 Bewohner*innen entstehen. Zudem sollen rund 130 qualitätsvolle Alterswohnungen entstehen. Ergänzt werden die kompakten Kleinwohnungen durch kontaktfördernde Erschliessungs-, Gemeinschafts- und Betriebsflächen.



Öffentlicher Gestaltungsplan, Auszug Teilgebiet A, nicht massstäblich (AFS)



Wettbewerbsziele

Im Sinne eines umfassenden Nachhaltigkeitsgedankens waren Projekte mit folgenden Eigenschaften gesucht:

Gesellschaft

Gesellschaftlich vorbildliche Projekte, die städtebaulich angemessen auf die bestehende Stadtstruktur reagieren. Projekte, die mit qualitativem architektonischen Ausdruck und mit ihrer Materialisierung einen Beitrag zur Quartieraufwertung leisten und die eine hochwertige Aussenraumgestaltung – insbesondere der Demenzgärten – vorweisen. Die Konzepte, Grundrisse und Schnitte sollen das vorgeschriebene Raumprogramm und die formulierten Anforderungen bestmöglich umsetzen. Sie sollen einen hohen Gebrauchswert mit guter Möblierbarkeit aufweisen und allen Menschen eine hindernisfreie, altersgerechte, sichere und wohnliche Nutzung ermöglichen sowie attraktive Arbeitsplätze aufzeigen. Zudem sollen Schwellenräume differenziert gestaltet und auf eine gute Wegführung zu den Wohnungen geachtet werden. Trotz

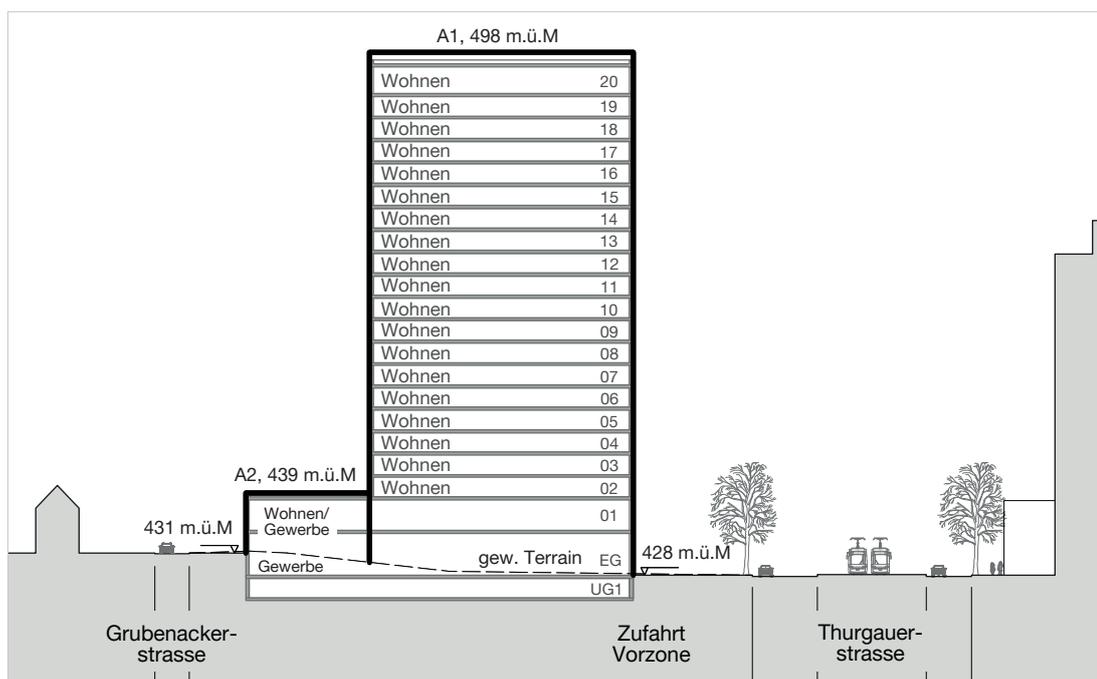
Kostenknappheit ist eine gute innere Gestaltung umzusetzen.

Wirtschaft

Wirtschaftlich vorbildliche Projekte, die auf sehr niedrige Erstellungskosten sowie einen höchstmöglich kostengünstigen Betrieb und Unterhalt ausgerichtet sind. Effizientes Verhältnis zwischen Hauptnutzfläche (HNF) und Geschossfläche (GF). Die Planung soll gesamthaft lebenszyklusorientiert erfolgen, damit die Betriebs- und Unterhaltskosten tief ausfallen.

Ökologische Nachhaltigkeit

Zur Umsetzung des Klimaschutzziels Netto-Null werden ökologisch vorbildliche Projekte gesucht, deren Treibhausgasemissionen und Energiebedarf bei der Erstellung und im Betrieb auf ein Minimum reduziert sind. Für die Solarstromerzeugung stehen möglichst grosse Flächen auf den Dächern und an den Fassaden zur Verfügung. Die thermische Behaglichkeit in den Innenräumen wird mit architektonischen Mitteln gewährleistet. Es werden bauökologisch schlüssige Konstruk-



Schnitt AA aus öGP, Auszug Teilgebiet A, nicht massstäblich (AFS)

tionssysteme und Materialien eingesetzt sowie Konzepte der modularen Gebäudetechnik angewandt. Die Freiraumgestaltung leistet – im Rahmen der Möglichkeiten – einen Beitrag zur Förderung der Stadtnatur und zur Hitzeminderung.

Synergien

Die GFA und SAW streben ein Angebot mit hoher Durchlässigkeit für ältere Menschen an. Das Angebot soll es diesen ermöglichen, gut eingebettet in die Gesellschaft ein eigenständiges, selbstbestimmtes Leben zu führen und bei Unterstützungsbedarf niederschwellig auf ein breites soziales, betreuerisches, pflegerisches und therapeutisches Angebot zugreifen zu können. Mit dieser breit abgestützten Angebotspalette sollen eine hohe Lebensqualität und ein Verbleiben im Quartier bis zum Lebensende ermöglicht werden – unabhängig von Gesundheit, finanziellen Verhältnissen und Lebensform. Die direkte Nachbarschaft von GFA und SAW ergibt einen grossen Mehrwert im Bereich der Dienstleistungen für die älteren Menschen, ermöglicht die Nutzung von gemeinsamer Infrastruktur und ergibt Synergien in diversen betrieblichen Belangen.

Nutzung Gesundheitszentrum

Das GFA Thurgauerstrasse ist Bestandteil der stadtweiten Grundversorgung mit einem entsprechenden Angebot von Dienstleistungen. Es unterstützt im Einzugsgebiet von Zürich Nord die Umsetzung der Altersstrategie 2035 der Stadt mit dem Ziel einer quartiernahen Versorgung. Die Ausrichtung des Angebots orientiert sich an den Eckwerten der Altersstrategie 2035 und beinhaltet neben dem Wohn- und Pflegeangebot für betagte Menschen auch öffentliche Angebote für die unmittelbare Nachbarschaft und das Quartier.

Das GFA soll Platz für mindestens 96 Bewohnerinnen und Bewohner im Angebotssegment der Spezialisierten Pflege für Personen mit

mittlerem bis hohem Betreuungs- und Pflegebedarf bieten. Es werden ausschliesslich Einzerräume mit Nasszelle angeboten. Aufgrund von Entwicklungsprognosen und der aktuellen Nachfrage sind mehrere Abteilungen auf an Demenz erkrankte Menschen ausgerichtet, was insbesondere dafür geeignete Aussenräume (Demenzgärten) oder Freiflächen erfordert. Im GFA werden rund 200 Mitarbeitende beschäftigt sein.

Die Infrastruktur – insbesondere der Mehrzwecksaal, das öffentliche Restaurant, Küche, Lingerie sowie spezielle Dienstleistungsbereiche wie Coiffeur oder Podologie – ist nicht nur für die Bedürfnisse des GFA konzipiert. Das Restaurant mit Aussenterrasse soll als zentraler Begegnungsort dienen und allen Interessierten offenstehen. Dies gilt auch für den Mehrzwecksaal mit Bühne und weitere Räume im GFA, die auf Anfrage auch der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen.

Mit der Arealverbindung zu den weiteren auf dem Areal geplanten Nutzungen, insbesondere zum Quartierpark und zu den Wohnüberbauungen sowie einem attraktiven Aussenbereich soll die Einbindung in das Quartier gefördert werden.

Nutzung Alterswohnungen

Die Nachfrage nach Wohnungen der SAW übersteigt das heutige Angebot. Auf dem Areal Thurgauerstrasse sollen deshalb rund 130 Alterswohnungen erstellt werden, davon rund 80 % als 1,5–2,0-Zimmer-Wohnungen und 20 % als 2,5-Zimmer-Wohnungen. Die Berechnung der Mietzinse erfolgt nach den Grundsätzen der Kostenmiete der kantonalen Wohnbauförderung (WBFV). Die subventionierten Wohnungen werden nach den Vorgaben der WBFV vermietet. Die Alterswohnungen werden im Auftrag der SAW erstellt und von dieser finanziert. Der SAW wird dazu ein Baurecht gewährt.

Siedlungsportrait

Heute ist Montag und für Franz und Hildegard Giacometti ein besonderer Tag. In der luftigen Eingangshalle begrüsst Meta Xerxes vom Empfang das Ehepaar herzlich. Wie praktisch, denkt Hildi, zu Bus und Tram sind es nur ein paar Schritte. Die rüstige Hildegard (83) bezieht eine 2-Zimmerwohnung der SAW im 15. Stock mit Blick auf den Sportplatz und dahinter den Park. Ein Glücksfall, sie freut sich und ist doch auch traurig. Nach 47 Ehejahren schläft sie erstmals nicht mehr am selben Ort wie Franz. Schweren Herzens hat sie sich entschieden, ihn der Demenzgruppe im Gesundheitszentrum für das Alter anzuvertrauen. Er wohnt in einem Einz Zimmer im 2. OG direkt am Dachgarten. Hildegard ist froh, nun Unterstützung in der Pflege ihres Ehemanns zu erhalten und, wann immer möglich, Zeit mit Franz verbringen zu können. Für die ersten Wochen hat sie mit der Abteilungsleiterin vereinbart, dass sie gemeinsam im Wohnbereich der Demenzabteilung zu Mittag essen, abends aber in der Wohnung, solange es geht. Froh ist Hildegard auch um die Entlastung im Haushalt. Neu muss sie sich nicht mehr um die Wäsche kümmern, denn auch in der SAW Alterswohnung ist das Waschen der Wäsche in der Miete inbegriffen. Weiterhin trifft sich Hildegard einmal in der Woche mit zwei Freundinnen aus dem umliegenden Quartier zum Zmittag-Jass, neu im öffentlichen Selbstbedienungsrestaurant im EG. Es gibt verschiedene Menus, Salate und einen Tagesteller, die man auch mitnehmen kann. Viele Mieter*innen der SAW essen hier, es ist gut und günstig – und es gibt viel zu sehen. Die eingemietete Tanzschule «TripRap» begeistert mit MuKi-Turnen, Yoga und Kursen von Swing bis Hiphop Jung und Alt aus den Neubauten hinter dem Park ebenso wie das Büropersonal aus dem Airgate oder dem nahegelegenen Andreasturm. Das lebendige Kommen und Gehen ist ein Augenschmaus und liefert auch genügend Gesprächsstoff für eine kleine Begegnung mit der Aussenwelt, denn nach dem Training gönnt sich manch eine*r einen Kaffee oder einen Apéro im Restaurant oder auf der Aussenterrasse.

Maria Matusic, die Wohnbereichsleiterin der einen Demenzgruppe, schätzt das übersichtliche Layout der Abteilung. Von ihrem Büro hat sie einen guten Überblick über den Korridor, das Stübli und den Wohn-/Essbereich. Sie findet es sehr gut, dass sich die an Demenz erkrankten Bewohner*innen zwischen den Wohnbereichen frei bewegen können, und von den Mitarbeitenden begleitet werden, wenn sie nicht selbstständig mit dem Lift oder über das Treppenhaus z. B. in die Geschosse mit den Demenzgärten gelangen können. Auch persönlich ist sie stolz. Nach der Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit hat sie sich an

der höheren Fachschule zur Pflegefachperson HF weitergebildet und im Beruf auf Demenzbetreuung spezialisiert. Sie liebt den Austausch mit Bewohner*innen und Angehörigen, aber im speziellen freut sie sich über die enge Zusammenarbeit mit den Ärztinnen und Ärzten, Fachpersonen aus Therapie sowie Pflege, genauso wie mit dem Technischen Dienst oder mit dem Küchen-, Reinigungs- und Verwaltungspersonal, aus bis zu 40 Nationen.

Ab dem 8. OG ist es sehr ruhig. Manchmal fast zu ruhig. Hier, in den SAW Wohnungen, leben viele Senior*innen oft zurückgezogen, der Grossteil allein. Nach Bedarf beziehen sie pflegerische und hauswirtschaftliche Dienstleistungen der SAW Spitex. Toll sind die Begegnungszonen mit Sitzgruppe. Hier treffen sie sich gerne auf einen Schwatz, oder suchen die Siedlungspräsenz der SAW Spitex, die zweimal pro Woche für alle Fragen ein Ohr hat. Heute hört man im Gemeinschaftsraum im Dachgeschoss Stimmen: agil&mobil heisst der Gedächtniskurs der Soziokultur. Die Aussicht ist grossartig, viele treffen sich auch für Familienfeste hier oben.

Beim Rollator von Herrn Hubler klemmt mal wieder die eine Bremse. Daher entschliesst er sich spontan, diese in der Velowerkstatt «Züri rollt» – möglicherweise im Teilgebiet D – überprüfen zu lassen. Vielleicht nimmt er auch gleich sein Laptop mit, da er neuerdings Probleme mit seinem Email-Account hat. Bei «Compicheck» gleich neben dem Siedlungslokal kennen sie ihn bereits gut und haben immer gute Tipps und Tricks auf Lager. Mary Polder vom SAW Sozialdienst ist besorgt. Massimo Wernli weigert sich standhaft, Unterstützung anzunehmen. Wahrscheinlich fürchtet er die Kosten, oder aber in die Pflegeabteilung umziehen zu müssen? Dabei wäre es hier so einfach, sich unterstützen zu lassen: Spitex in die Wohnung holen, tagsüber punktuell in die Tagespflege gehen oder im fürsorglichen Umfeld der Pflegeabteilung Pflege, Kontakt und Betreuung erhalten.

Viele Wohnungsmietende nutzen den Nebeneingang bei den Liften und meiden die Lobby. Natürlich ist es nicht immer angenehm, das fragile Alter vor Augen zu haben und ab und an den Bestattungswagen vorfahren zu sehen. Verständlich ist es aber nicht ganz, denn die Eingangshalle wirkt architektonisch und dank der Farbgebung lebendig und einladend, eher wie eine Hotellobby, denn wie ein Spitaleingang. Neuerdings haben die Schulkinder die Kiosk-Ecke im Restaurant entdeckt. Nach Schulschluss ist da immer was los. Genauso wie im Saal mit der Bühne und Veranstaltungsprogramm. Mary liebt den Donnerstag. Dann probt hier abends der bunt gemischte Airport-Chor.

5 Vorprüfung

Die 54 eingereichten Projekte wurden nach den Grundsätzen der SIA-Ordnung 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung auf folgende Punkte hin geprüft:

Teil 1

Zulassung zur Beurteilung:

- Termingerechtigkeit der eingereichten Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen

Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Zulassung zur Preiserteilung:

- Projektierungsperimeter und Bauvorschriften
- Raumprogramm

Sofern angegeben, wurden die von den Teams deklarierten Mengenangaben für die Vorprüfung Teil 1 übernommen. Für die Beiträge ohne Mengenangaben wurde ein grober Massauszug vorgenommen.

Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, alle Projekte zur Preiserteilung zuzulassen.

Teil 2

Die 7 Projekte der engeren Wahl wurden zusätzlich auf folgende Kriterien geprüft:

- Ökologische Nachhaltigkeit
- Wirtschaftlichkeit
- Bauvorschriften
- Lärmschutz
- Eigentümerversammlung, IMMO Betrieb
- GFA Betrieb, Raumprogramm
- SAW Eigentümerversammlung, Betrieb, Raumprogramm
- Tragwerk
- Gebäudetechnik
- Brandschutz
- Fassadenbegrünung
- Freiraum, Dachbegrünung
- Erschliessung, Parkierung

Die Mengenangaben wurden überprüft und verifiziert. Die detaillierten Berichte der Expertinnen und Experten sind in den Vorprüfungsbericht Teil 2 eingeflossen.

6 Beurteilung

Das Preisgericht trat am 3. und 4. Februar 2025 sowie am 25. März 2025 zur Beurteilung der Projekte zusammen. Nach einer gemeinsamen Besichtigung aller Projekte nahm das Preisgericht am ersten Jurierungstag vom Ergebnis der Vorpüfung (Teil 1) Kenntnis. Sämtliche Projekte wurden sowohl zur Beurteilung als auch zur Preiserteilung zugelassen. In Gruppen eingeteilt hat das Preisgericht die Projekte eingehend analysiert und dem Plenum in einem ersten wertungsfreien Rundgang präsentiert. Am zweiten Jurytag wurde das Grundstück besichtigt. Anschliessend fand eine Gesamtbeurteilung nach den folgenden im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Beurteilungskriterien statt (Reihenfolge ohne Wertung):

Gesellschaft

- Volumetrische Gestaltung
- Qualitäten Architektur, Aussenraum
- Erfüllung Raumprogramm
- Funktionalität, Gebrauchswert, Hindernisfreiheit
- Materialisierung

Wirtschaft

- Erstellungskosten
- Flächeneffizienz
- Betriebs- und Unterhaltskosten

Ökologische Nachhaltigkeit

- Ökologisch vorbildliches Projekt Minerogie-P-Eco
- Energie- und Treibhausgas-Bilanz für Erstellung und Betrieb der Gebäude
- Potenzial Solarstromproduktion
- Thermische Behaglichkeit der Innenräume und sommerlicher Wärmeschutz
- Bauökologisch schlüssige Konstruktionsysteme und Materialien sowie modulare Gebäudetechnik
- Klimatische Ausgleichs- und Entlastungsflächen sowie Kaltluftsystem
- Ökol. wertvolle Freiraum- und Dachflächen

In drei Wertungsrundgängen und einem anschliessenden Kontrollrundgang sind die folgenden Projekte ausgeschieden:

1. Wertungsrundgang:

- 01 GOLDENTHUR
- 03 «DER GRÜNE TURM»
- 05 RENDEZ-VOUS
- 10 ZENO
- 11 THURM
- 16 KLEID
- 18 WILD STRAWBERRIES
- 21 APOLLON
- 24 THYMIAN
- 26 MIGHTY APHRODITE
- 34 HOCHHINAUS
- 44 KRAFTWERK
- 48 SILVER FOX
- 51 ARMADILLO
- 52 TETRIS
- 53 VERTIKALE GENERATIONEN

2. Wertungsrundgang:

- 02 LINIE 10
- 04 BORNEO
- 06 ROSMARIN
- 07 FRANZ UND HILDEGARD
- 08 UP TO YOU
- 09 HAUS IM GLÜCK
- 12 HÖHENFLUG IM DSCHUNGEL
- 17 NORDSTERN
- 19 GLIMMER
- 20 OERLY BIRD
- 22 SOLARPUNK
- 25 AMOUR
- 27 «IDYLLE»
- 30 REGNI
- 32 BALANCE
- 33 «KOSMOS»
- 36 GOLDEN LANE
- 37 SUNSET BOULEVARD
- 38 LIBELLE

- 39 INDIAN SUMMER
- 41 VESTIBÜL
- 42 VINTAGE
- 43 MOAI
- 45 WABI-SABI
- 46 GIULIETTA
- 47 COPACABANA
- 49 GOJIRA
- 50 MATCHA
- 54 HOME OF STORIES

Am Abend des zweiten Jurierungstags wurden folgende Projekte für einen Preis aber nicht für die engere Wahl bestimmt:

- 28 CITRUS
- 40 FREIE SICHT AUFS MITTELMEER

Folgende Projekte wurden für die engere Wahl bestimmt:

- 13 BINGO FLAMINGO
- 14 PRELUDIUM
- 15 HÄNGENDE GÄRTEN
- 23 BELVÉDÈRE
- 29 GEN T
- 31 PIANO VERDE
- 35 SOL_

Die rangierten Projekte wurden den Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichtern zum Verfassen der Projektbeschriebe zugeteilt.

Am dritten Jurierungstag wurden die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung (Teil 2) präsentiert. Die Projektbeschriebe wurden beraten und die Projekte der engeren Wahl diskutiert. Schliesslich zog das Preisgericht die Schlussfolgerungen aus dem Verfahren, formulierte die Empfehlungen für die Weiterbearbeitung, legte die Rangierung und Preiszuweisung fest und erkor folgendes Projekt einstimmig zum Sieger:

13 BINGO FLAMINGO

Zuletzt wurden die Verfassercoverts geöffnet und die Verfasser teams bekannt gegeben.

7 Rangierung

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen stand eine Summe von insgesamt 271 000 Franken (exkl. 8.1 % MWST) zur Verfügung. Das Preisgericht setzte folgende Rangierung und Preiszuteilung fest.

| | | | | |
|----------------|-----------------|---------------------------------------|---|-------------------|
| 1. Rang | 1. Preis | 13 BINGO FLAMINGO | mit Antrag zur Weiterbearbeitung | CHF 65 000 |
| 2. Rang | 2. Preis | 14 PRELUDIUM | | CHF 50 000 |
| 3. Rang | 3. Preis | 35 SOL_ | | CHF 45 000 |
| 4. Rang | 4. Preis | 29 GEN T | | CHF 30 000 |
| 5. Rang | 5. Preis | 31 PIANO VERDE | | CHF 25 000 |
| 6. Rang | 6. Preis | 15 HÄNGENDE GÄRTEN | | CHF 20 000 |
| 7. Rang | 7. Preis | 23 BELVÉDÈRE | | CHF 15 000 |
| 8. Rang | 8. Preis | 40 FREIE SICHT AUFS MITTELMEER | | CHF 11 000 |
| 9. Rang | 9. Preis | 28 CITRUS | | CHF 10 000 |

8 Schlussfolgerungen

Auf der Basis des öffentlichen Gestaltungsplans (öGP) und der Wettbewerbsziele haben 54 Teams in hoher Qualität Hochhäuser für das Wohnen im Alter der GFA und SAW entwickelt und boten der Jury eine grosse Projektauswahl für die anforderungsreiche Bauaufgabe.

Wie sich in der Jurydiskussion zeigte, bestand die zentrale Herausforderung dieses Wettbewerbs darin, das nötige Raumprogramm in angemessener Massstäblichkeit innerhalb der Mantellinien und in Rücksichtnahme zum Quartier möglichst kostengünstig zu gestalten.

Die Modelle zeigten unterschiedlich mächtige Erscheinungen der Hochhäuser mit teilweise grossen Sockelvolumen. Aus Sicht der Jury dient eine Gliederung des Volumens – sei es mit horizontalen oder vertikalen Vor- und Rücksprüngen – der schlankeren Silhouette und besseren Massstäblichkeit zum Quartier. Die Jury bewertete in den ersten beiden Rundgängen – neben der schlanken bzw. gegliederten Erscheinung – eine gute Funktionalität sowie möglichst knappe Volumen mit guten HNF/GF-Benchmarks stark, um günstige Projekte hinsichtlich Ökonomie- und Treibhausgasemissions-Werten in der engeren Wahl zu erhalten. Dabei gewichtete sie auch den knappen Fussabdruck bzw. eine reiche Gestaltung des Freiraums mit Bäumen zur Hitzeminderung hoch. Die vermittelnde Sockelausbildung zur Grubenackerstrasse mit inhaltlicher Ausstrahlung ist wichtig für eine bezugnehmende Massstäblichkeit zur Nachbarschaft und einen lebendigen Austausch. Auch die Umsetzung der geforderten Fassadenbepflanzung interessierte die Jury stark.

Eine räumlich besonders spürbare Verknüpfung von der Thurgauerstrasse zum Quartier an der Grubenackerstrasse wurde von einigen Teams thematisiert: Entweder über ein innenliegendes grosszügiges Foyer mit verbindender Treppe wie beim Projekt GEN T oder mit aussenliegender Treppe durch das Haus wie beim Projekt CITRUS. Beide Ansätze zeigen eine gute Durchlässigkeit, reiche Gemeinschaftsthemen und lebendige Aussenräume mit Restaurant bzw. ein Quartierplatz zur Grubenackerstrasse. Letztlich lässt sich diese vernetzende Massnahme aus Jurysicht jedoch im Hausinneren ökonomisch und auch betrieblich nicht bewältigen.

Auf die Vorgabe aus dem öGP einer angemessenen öffentlichen Ausstrahlung zur Thurgauerstrasse und klaren Adressierung des Haupteingangs waren eine übersichtliche, wohnliche und

direkt zur Strasse orientierte Lobby und ein etwas zurückgezogenes Restaurant mit grünem Aussensitzplatz für die Jury die passendsten Antworten.

Punkto Lärmschutz musste die Jury mit Überraschung feststellen, dass zwei Drittel der Projekte die Vorgabe des von der Thurgauerstrasse abgewandten Lüftens gemäss öGP nicht eingehalten haben, so auch einige Projekte der engeren Wahl. Die dafür nötigen Anpassungen wurden in der Jury intensiv besprochen. Mit dem Siegerprojekt wurde eine hinsichtlich des Lärmschutzes besonders vielversprechende Lösung gewählt.

Die hohe Funktionalität des GFA wie die gute Orientierung im Erdgeschoss inkl. der betrieblichen Abläufe mit der Anlieferung sowie der Produktionsküche mit Tageslicht, das wohnlich organisierte Pflegegeschoss und die direkte Anbindung an den Demenzgarten wurden hoch gewichtet.

Für die SAW waren attraktive, nutzungsneutrale Grundrisse auf effizient organisierten Geschossen mit einer räumlichen Nachbarschaftsförderung wichtig. Unter den Bedingungen der grossen Gebäudetiefe, der Lärmschutzanforderungen und der Notwendigkeit, auch nach Norden attraktive und bewilligungsfähige Wohnräume anzuordnen war es enorm herausfordernd, einen sehr guten Benchmark HNF/GF zu erzielen. Teilweise belasteten zu grosszügige Gemeinschaftsräumlichkeiten die Suffizienzwerte (Fläche pro Person).

Das Projekt FREIE SICHT AUFS MITTELMEER mit seinem sehr eigenständigen architektonischen Ansatz und das Projekt CITRUS mit seiner sozialen Verknüpfung vom Quartier bis hin zur eigenen Wohnung faszinieren, stossen in Bezug auf die Umsetzbarkeit aber an Grenzen; sie erhalten einen Preis, wurden aber nicht für die engere Wahl bestimmt.

Die Projekte der engeren Wahl wurden vertieft betreffend Kennzahlen der ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit gerechnet.

Die Auswertung der Treibhausgasemissionen für Erstellung und Betrieb weist eine eher kleine Varianz von 9% auf, die geringsten Treibhausgasemissionen zeigen die Projekte BINGO FLAMINGO und HÄNGENDE GÄRTEN, die höchsten Werte haben GEN T und SOL_. Die Varianz der Kompaktheit ist mit 0,62 – 0,83 gross wie auch der Fensteranteil mit 35% – 58%. Alle Projekte schlugen eine Holzständerfassade vor. Die Projekte PRELUDIUM, HÄNGENDE GÄRTEN und BELVÉDÈRE ste-

chen mit innovativen Deckensystemen hervor. Die geforderten 13 % Anteil Fassadenbegrünung konnte kein Projekt erreichen. Hier wurde aber auch das Potenzial beurteilt, da die korrekte Flächenberechnung noch Interpretationsspielraum aufweist. Bei den Kosten zeigte sich ein grösserer Unterschied zwischen den Projekten der engeren Wahl. PIANO VERDE landete mit aufwändiger Materialisierung und Tragstruktur 17 % über den Zielkosten. BELVÉDÈRE und GEN T zeigen eine Überschreitung von 8 % der Zielkosten; beide mit recht grossen Geschossflächen, wobei BELVÉDÈRE 148 Wohnungen aufweist. Die Projekte HÄNGENDE GÄRTEN und SOL_ befinden sich mit 5 – 7 % über den Zielkosten im Mittelfeld. Die beiden Projekte PRELUDIUM und BINGO FLAMINGO unterschreiten die Zielkosten leicht. PRELUDIUM schafft dies durch die Einführung eines zusätzlichen Pflegegeschosses mit zusätzlichen 16 Zimmern, was den Kostenbenchmark pro Platz deutlich senkt. Ein Mehrangebot von SAW-Wohnungen wie beim Projekt BELVÉDÈRE hat nicht den gleichen Effekt, weil die Wohnungen über wenig gemeinsam genutzte Infrastruktur verfügen.

In der Ausmarchung der besten drei Projekte konnte BINGO FLAMINGO mit dem besten Kosten-Leistungsverhältnis, sehr guten THGE-Werten, einer hohen Funktionalität sowie sehr qualitativ vollen Wohnungen, die auch den Lärmschutz gemäss öGP einhalten, faszinieren. Auch die beiden Projekte SOL_ und PRELUDIUM überzeugen mit schlanken Hochhäusern und mit guten Kostenwerten. Das elegante Hochhaus SOL_ weist aber eine recht schematische Freiraumgestaltung mit wenig ausgespieltem Potenzial für Fassadenbepflanzung auf und hält bei den SAW-Wohnungen die Lärmauflagen des öGP nicht ein. Dies gilt auch für die SAW-Grundrisse des effizienten Projekts PRELUDIUM. Das Projekt PRELUDIUM besticht auf städtebaulicher Ebene durch die kompakte, abgestaffelte Hochhaussilhouette mit grosszügiger, grüner Topografie zur Grubenackerstrasse und durch das effizient und wohnlich organisierte GFA. Die Fassade kann jedoch nicht mit einer besonders guten Gesamtwirkung punkten.

Das Projekt BINGO FLAMINGO beeindruckte die Jury mit seiner ausserordentlichen städtebaulichen und freiräumlichen Qualität. Es wurde einstimmig zum Siegerprojekt gekürt. BINGO FLAMINGO führt die hohen Anforderungen der Aufgabenstellung inklusive Erfüllung der öGP Lärmschutzvorgaben schlüssig zusammen und verschmilzt – besonders auch mit der differenzierten Begrünung und der integrierten Photovol-

taik an der Fassade – zu einer aussagekräftigen Architektur, die dem öffentlichen Charakter des Hauses gerecht wird. Dass kein Pflegegeschoss direkt an den Demenzgarten angebunden ist, steht diesen Qualitäten als Wermutstropfen gegenüber. BINGO FLAMINGO ist ein qualitätsvoller Beitrag zur Nachverdichtung des schnell wachsenden Stadtquartiers Leutschenbach mit einem überzeugenden Aussenraumkonzept, das dem nahen Umfeld einen überraschend grossen und reichhaltigen Gartenraum schenkt.

9 Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft, das Projekt Nr. 13 BINGO FLAMINGO von boa architektur GmbH unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Vorprüfung und der Projektkritik weiter zu bearbeiten. Im Rahmen der weiteren Projektierung sollen insbesondere die nachfolgenden Punkte geklärt und weiterentwickelt werden:

Bauvorschriften, Brandschutz, Lärmschutz

- Die Fassadenflucht auf der Pflichtbaulinie soll gestärkt werden.
- Der Anteil Fassadenbegrünung ist zu erhöhen. Zudem ist die Begrünung gemäss den Brandschutzvorgaben zu überarbeiten.
- Einige Alterswohnungen müssen bezüglich Lärmschutzvorschriften verbessert werden.

Betrieb GFA

- Prüfung eines Transfers von Räumen im 2. UG in andere Geschosse mit dem Ziel, das 2. UG einzusparen und Logistikwege zu verkürzen.
- Verbesserung Logistik, Raumverortung und Flächeneffizienz; insbesondere im Erdgeschoss und im 1. UG. Grundsätzlich sind öffentlich zugängliche Bereiche von betrieblichen Bereichen abzugrenzen.
- Der Grundriss der Einerzimmer im Bereich der Gebäudeecken ist zu optimieren.

Betrieb SAW

- Unter Wahrung ihrer hohen Qualität sind die Alterswohnungen bezüglich Standards der SAW und Vorgaben der Wohnbauförderung zu justieren.
- Anzahl und Anordnung der gemeinschaftlich genutzten Räume sind kritisch zu hinterfragen.

Kosten

- Das Projekt gehört zu einem der kostengünstigsten. Zur Einhaltung der Limiten der kantonalen Wohnbauförderung (SAW) und

der Kostenkennwerte (GFA) sind aber Optimierungen notwendig.

Nachhaltigkeit

- Generell sind der Fensteranteil zu verkleinern und die PV-Anlagen bezüglich Wirtschaftlichkeit zu optimieren.

Weiteres

- Die geringen Deckenstärken sind hinsichtlich Statik, Brand- und Schallschutz zu überprüfen.
- Die Ausfahrt über die Eisfeldstrasse ist zu vermeiden und mit der Einfahrt sowie der Parkierung zu überarbeiten.

10 Genehmigung

Zürich, den 25. März 2025, das Preisgericht

Andreas Hauri, Sachpreisrichter

A. Hauri

Andrea Martin-Fischer, Sachpreisrichterin

d. Martin-Fischer

Jenny Dreyer, Sachpreisrichterin

J. Dreyer

Renate Monego, Sachpreisrichterin

R. Monego

Regula Pfenninger, Sachpreisrichterin

Regula Pfenninger

Albert Frölich, Sachpreisrichter

A. Frölich

Ursula Müller (Vorsitz), Fachpreisrichterin

U. Müller

Martin Schneider, Fachpreisrichter

M. Schneider

Caspar Hoesch, Fachpreisrichter

C. Hoesch

Philipp Fischer, Fachpreisrichter

P. Fischer

Raphael Frei, Fachpreisrichter

R. Frei

Sibylle Aubort Raderschall, Fachpreisrichterin

S. Aubort Raderschall

Daniel Hoffmann, Fachpreisrichter

D. Hoffmann

Rangierte Projekte

| | |
|---------------------------------------|--|
| 13 BINGO FLAMINGO | boa architektur GmbH, Zürich Studio MOFA gmbh bsia, Zürich |
| 14 PRELUDIUM | Burckhardt Architektur AG, Zürich Sabine Kaufmann Landschaftsarchitektin FH BSLA, Zürich |
| 35 SOL_ | ARGE oooffice – Soo Young Park, Martyna Michalik, Pascal Flammer Architekten AG, Zürich Simon Enemaerke, Copenhagen DK |
| 29 GEN T | Clou Architekten AG, Zürich |
| 31 PIANO VERDE | MAK architecture AG (ARGE mit TAKT Baumanagement), Zürich USUS Landschaftsarchitektur, Zürich |
| 15 HÄNGENDE GÄRTEN | METHONE (Raphael Kadid – Cristina Rosa), Basel SET Studio Emma Thomas, Basel |
| 23 BELVÉDÈRE | Isler Gysel Architekten GmbH, Zürich Heinrich Landschaftsarchitektur GmbH, Winterthur |
| 40 FREIE SICHT AUFS MITTELMEER | Zenklusen Pfeiffer Architekten AG, Brig KollektiveLand, Graz AT |
| 28 CITRUS | Parameter Architekten GmbH, Zürich EDER Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich |

13 BINGO FLAMINGO

1. Rang | 1. Preis

Generalplanung und Architektur

boa architektur GmbH, Zürich

Verantwortlich

Amadeo Linke

Mitarbeit

Ilja Maksimov, Benjamin Hadorn, Chiara Personeni,
Tobias Abegg, Martin Arnold, Ivo Hasler

Landschaftsarchitektur

Studio MOFA gmbh bsia, Zürich

Verantwortlich

Fujan Fahmi

Mitarbeit

Michael Mosch, Jan Gysel

Bauingenieurwesen

SEFORB s.à.r.l., Uster

Gebäudetechnik

Böni Gebäudetechnik AG, Oberentfelden

Brandschutz

B3 Kolb AG, Gossau

Text

architektur lesen, Christoph Ramisch

«Stadt gelingt, wenn der bauliche Massstab wächst und der Zwischenraum dadurch an Qualität gewinnt», schreibt das verfassende Team zu seinem Projekt BINGO FLAMINGO.

Dank des reduzierten Fussabdrucks und des Verzichts auf ein Sockelbauwerk überrascht der Entwurf mit einem grosszügigen parkartigen Aussenraum auf Quartierebene, der mit unterschiedlichen Nutzungen der beiden Institutionen aus dem Hochhaus mit Leben gefüllt wird. Auch der Demenzgarten wird Teil dieses vielfältig gestalteten Grünraumes: Eine Betreuung der an Demenz Erkrankten im geschützten Freiraum schliesst den sozialen Kontakt zu den Nachbarn nicht aus, sodass Inklusion statt Isolation gut umgesetzt werden kann. Im Freiraum werden mit einem Musikpavillon, naturnahen Spielgeräten, Sitzmauern, Picknicknischen, einer Blumenwiese mit Obstbäumen und einem Brunnen unter einer grossen Eiche spezifische Orte definiert, die der Bewohnerschaft wie auch der Quartierbevölkerung ein hohes Mass an Mehrwert und Kontaktmöglichkeiten bieten. Die gute Modellierung des Geländes respektiert die bestehende Topografie und kann dadurch auch einige der bestehenden Bäume erhalten. Geschickt wird der Zaun um die weglaufgeschützten Gärten in die Bepflanzung und Terrainmodellierung integriert und optisch kaschiert, wodurch ein durchgängiges Landschaftsbild entsteht.

Das öffentliche Erdgeschoss ist gut und übersichtlich organisiert, eine breite Eingangshalle mit einer attraktiven, geschwungenen Treppe verbindet die Niveaus Grubenacker- und Thurgauerstrasse. Alle Gewerbeeinheiten sind von aussen wie auch von der Halle her erschlossen. Die Nähe der Küche zu den Liften, dem Restaurationsbereich und dem Mehrzweckraum gewährleistet optimale betriebliche Abläufe. Jedoch ungünstig ist die Anlieferung der Küche, welche über die Eingangshalle erfolgt. Der Mehr-

zweckraum wird über zwei grosszügige runde Oberlichter natürlich belichtet, sollte idealerweise aber einen horizontalen Sichtbezug ins Freie und eine repräsentative Verortung aufweisen.

Auch die Geschosse der Verwaltung, der Pflege und der SAW sind kompakt und gut organisiert. Zur Hauptadresse an der Thurgauerstrasse wird auf den Wohngeschossen eine attraktive begrünte Stadtfassade vorgeschlagen, die mit rhythmisierten, zweigeschossigen, begrünten Balkonen und dahinterliegenden Gemeinschaftsräumen ausformuliert ist. Dadurch entstehen gut proportionierte Gartenterrassen, die einerseits von den halböffentlichen Räumen praktisch zu warten sind, und andererseits den Wohn- und Essbereichen der Pflege sowie den Gemeinschaftsräumen der SAW attraktive Aussenräume bieten. Dieser räumliche Reichtum setzt sich bei den Typologien der Wohnungen und Pflegezimmer in qualitätsvoller Art fort. Die Pflegezimmer in den Gebäudeecken weisen dabei nicht dieselbe Qualität auf wie die übrigen Zimmer.

Im Wissen, dass die Wohnung im Alter einen immer grösseren Stellenwert bekommt, wurden spezifische, äusserst qualitätsvolle Grundrisstypen entwickelt, welche die Problematik der Nordausrichtung und Lärmschutzanforderungen gemäss Gestaltungsplan auf vorbildliche Weise lösen. Mit der innovativen Kombination von Balkon, Küche und Essnische zu einem erkerartigen Fassadenteil entstehen Wohnungen, die auf zwei Seiten zum Quartier orientiert sind und einen Panoramablick ermöglichen. Aus Sicht der Jury scheint der Glasanteil in den Wohnungen SAW zu gross; er muss reduziert werden, was die Raumstimmung innerhalb der Wohnungen noch zu steigern vermag. Der Entwurf schneidet bei den Kennwerten zur Nachhaltigkeit wie auch bei den Baukosten im Vergleich zu den anderen Projekten der engeren Wahl sehr gut ab.

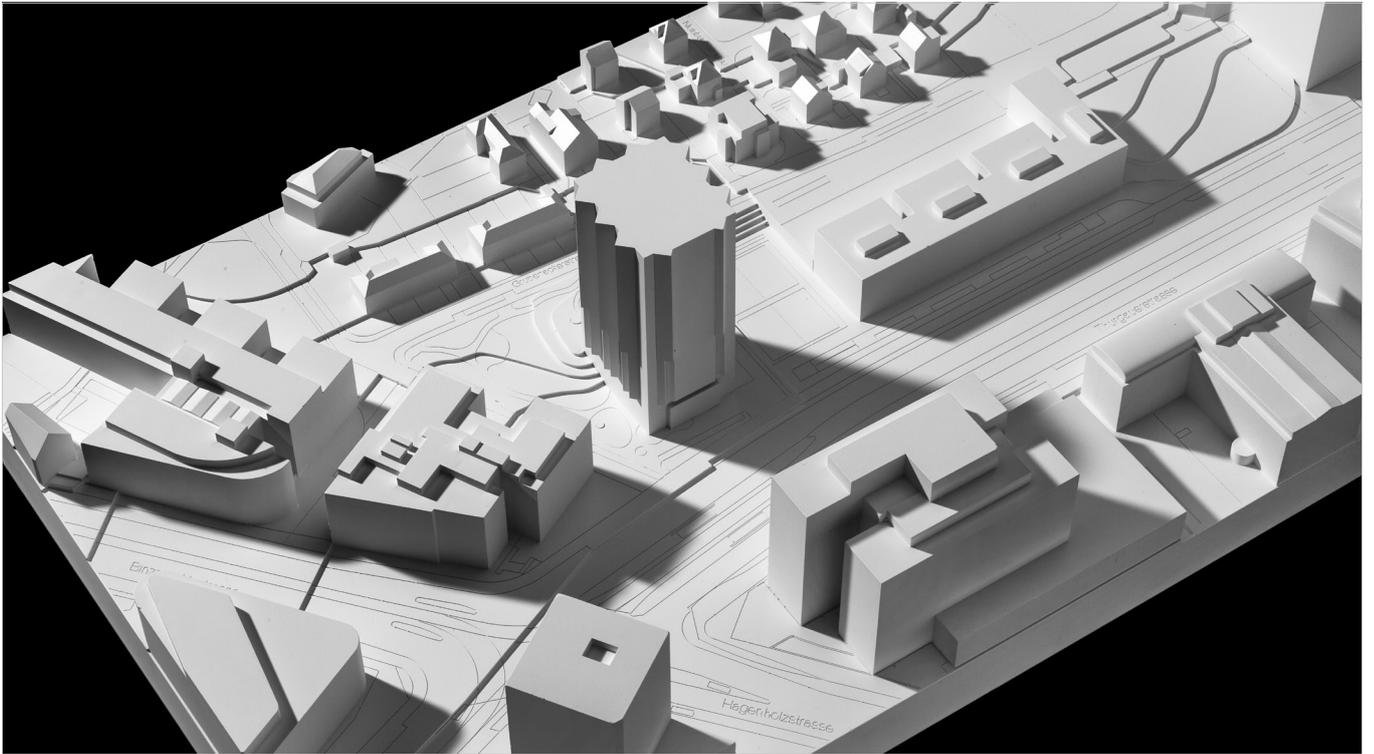


Foto Situationsmodell 1:500

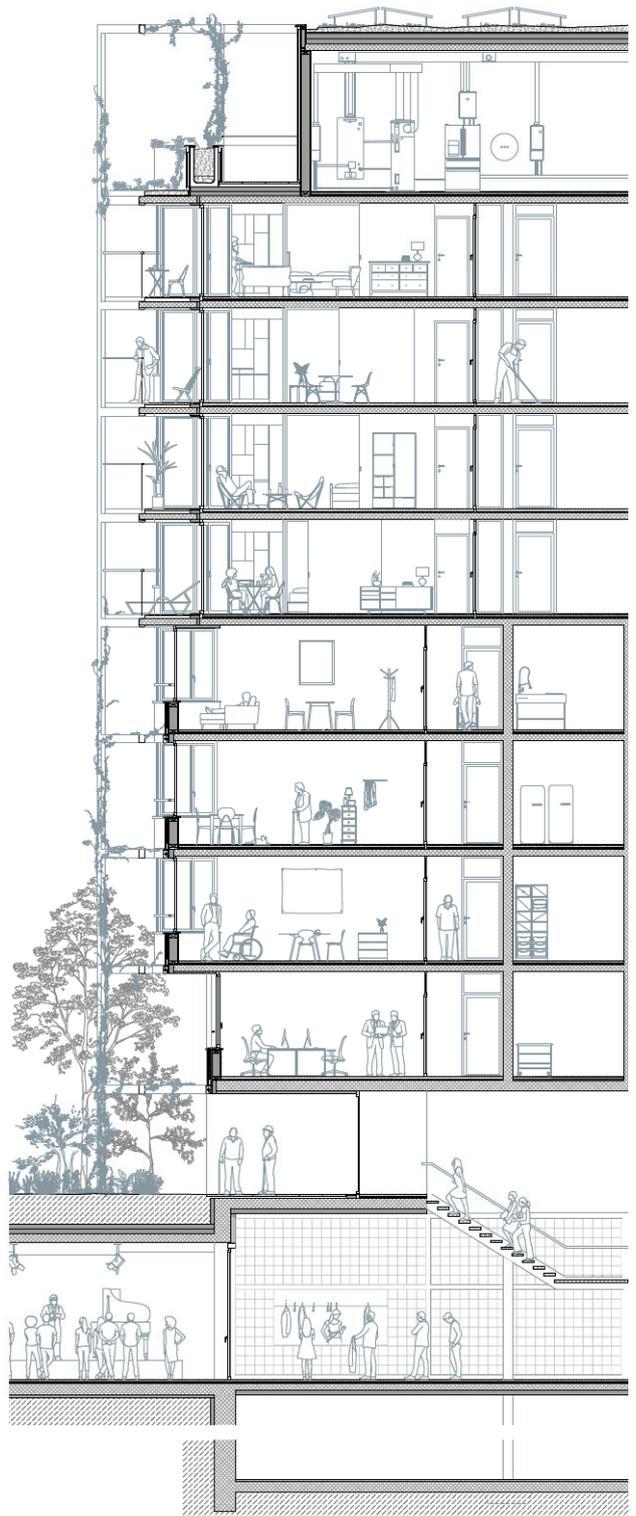
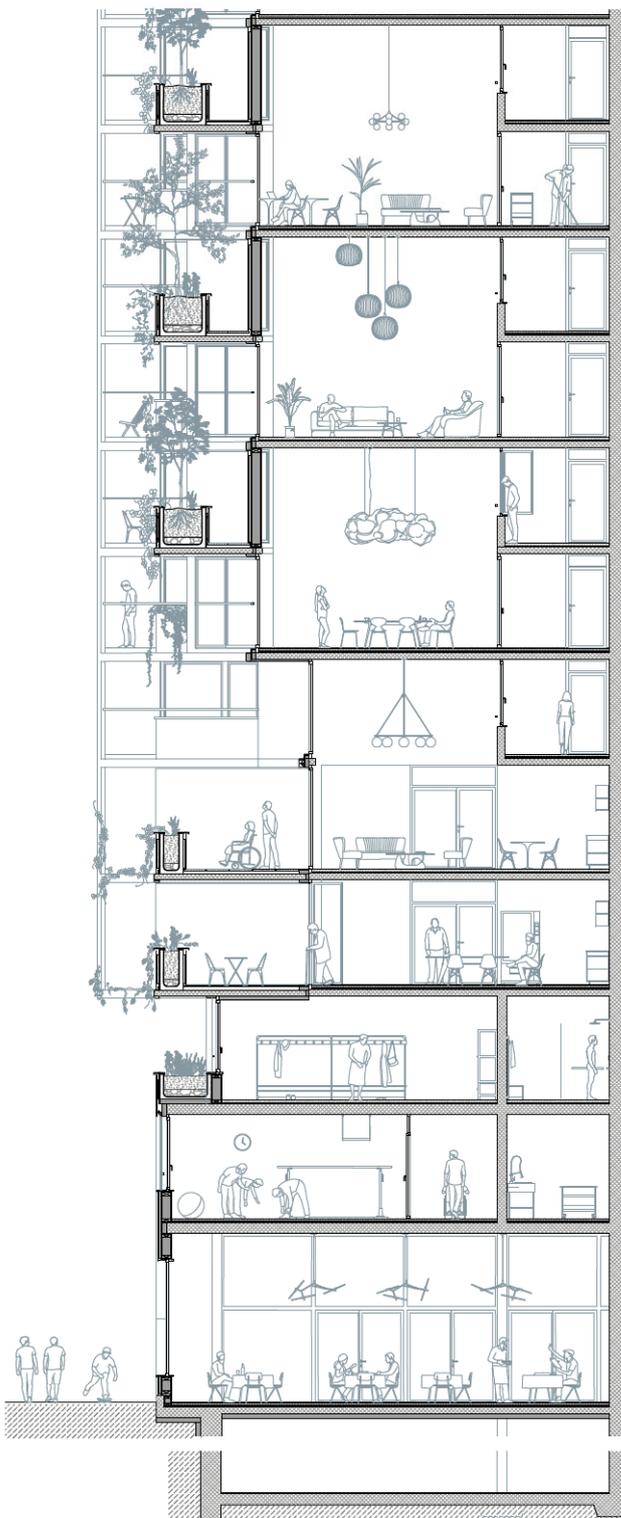
Insgesamt handelt es sich um ein Projekt von ausserordentlicher städtebaulicher, räumlicher und organisatorischer Qualität, das die hohen Anforderungen der Aufgabenstellung schlüssig zusammenführt und – besonders auch mit der differenzierten Begrünung und der integrierten PV-Fassade – zu einer aussagekräftigen Architektur verschmilzt, die dem öffentlichen Charakter des Hauses gerecht wird.

BINGO FLAMINGO ist ein gelungener Beitrag zur Nachverdichtung des schnell wachsenden Stadtquartiers Leutschenbach mit einem überzeugenden Aussenraumkonzept, das dem nahen Umfeld einen überraschend grossen und reichhaltigen Gartenraum schenkt.





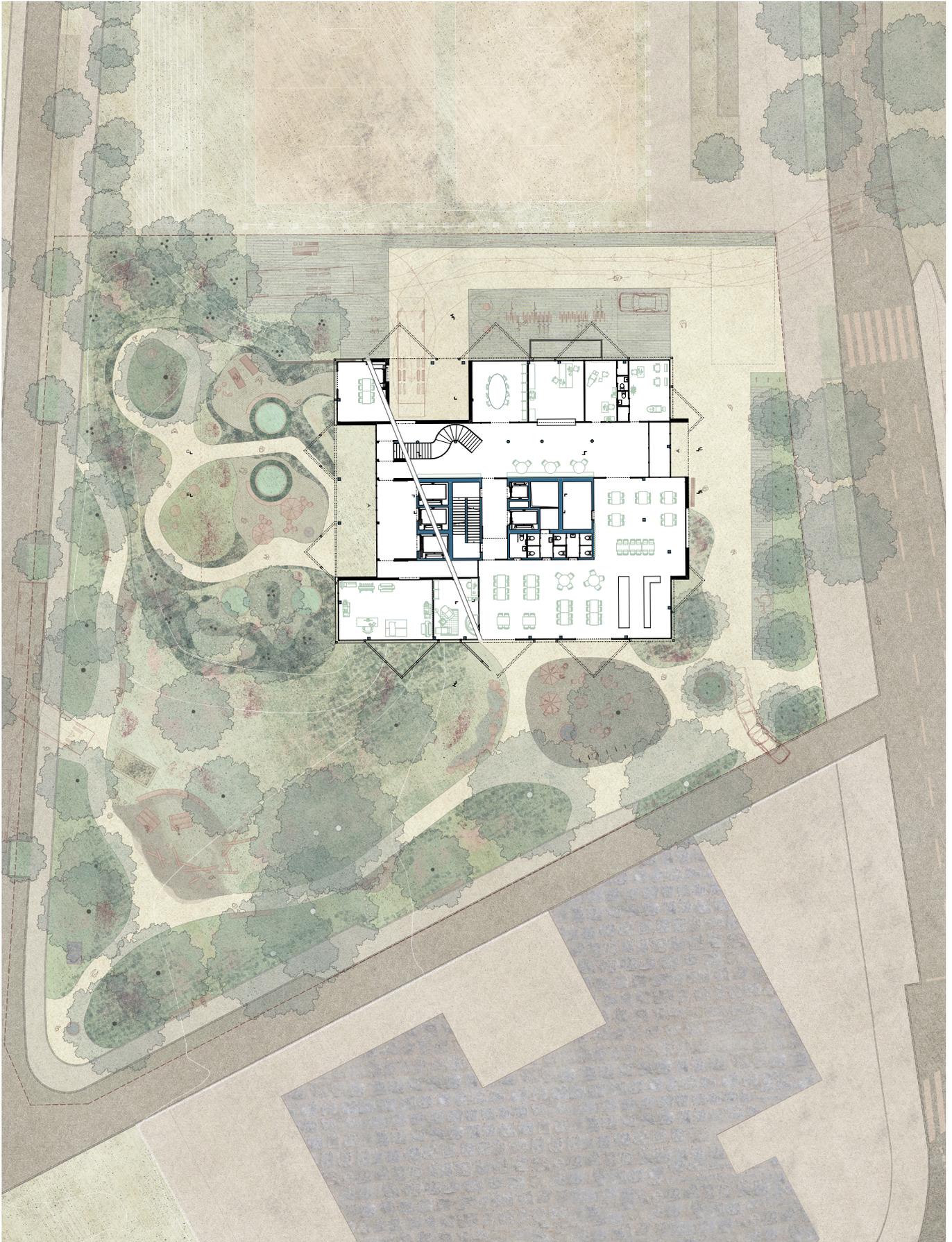
Visualisierung



Konstruktionsschnitte 1:200



Situation 1:1000



Grundriss Erdgeschoss und 1. Obergeschoss (zusammengesetzt) 1:500

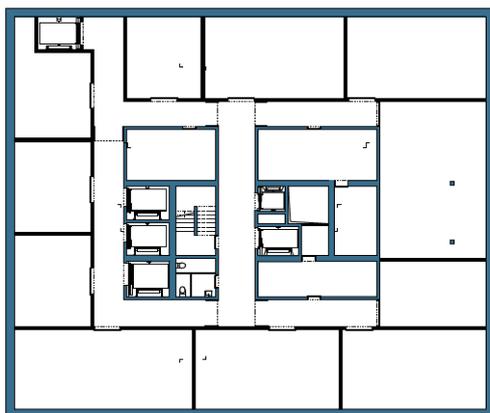




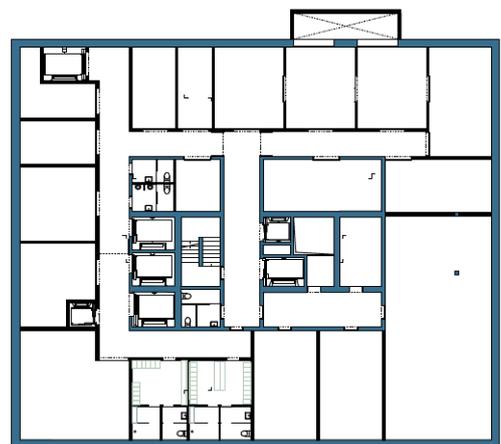
Ansicht Nordwest 1:500



Ansicht Südost 1:500



Grundriss 2. Untergeschoss 1:500

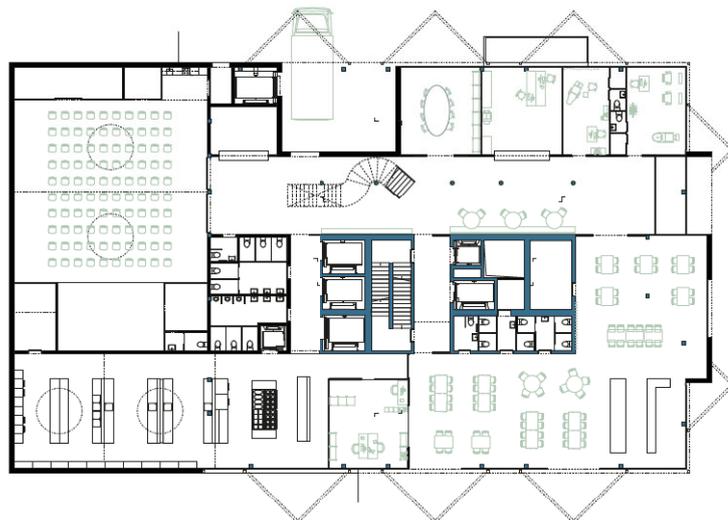


Grundriss 1. Untergeschoss 1:500



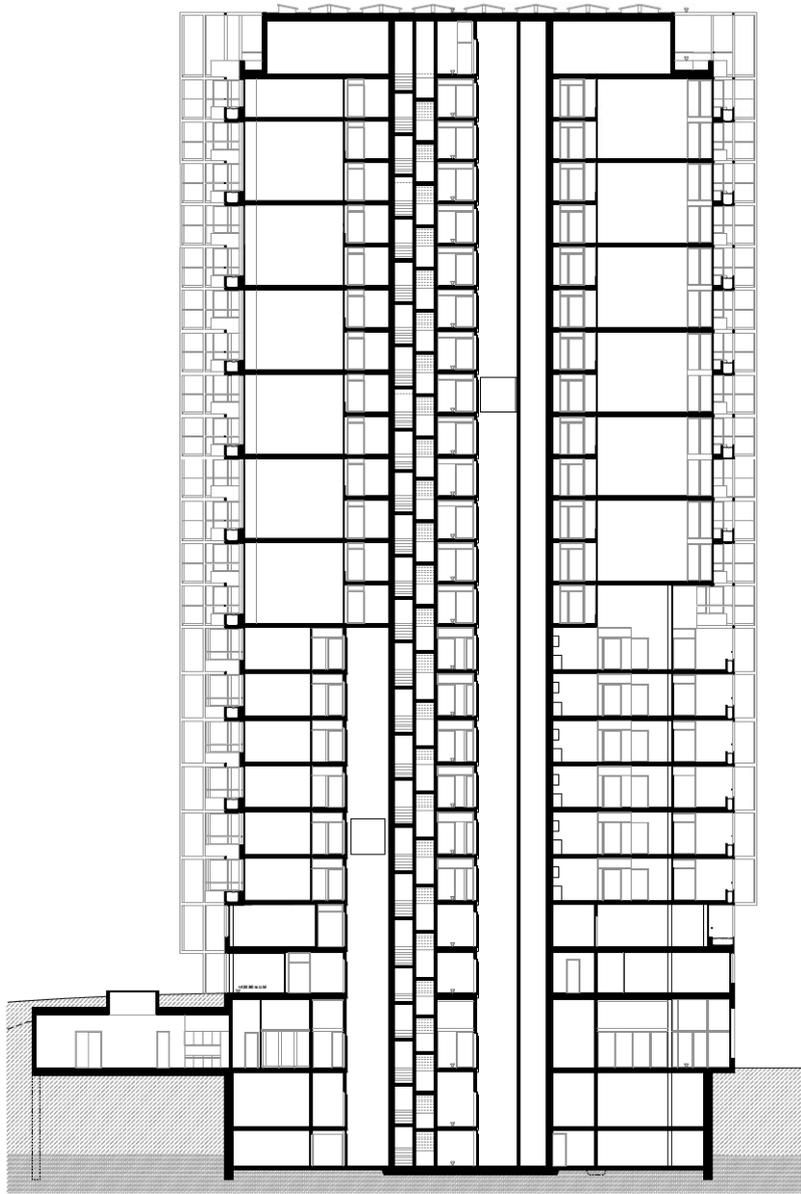


Ansicht Südwest 1:500

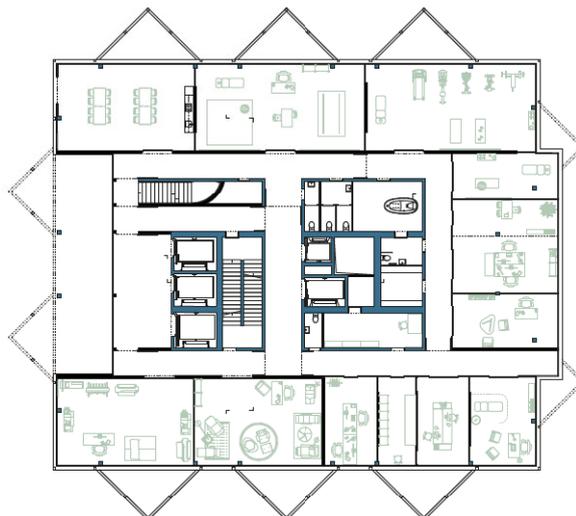


Grundriss Erdgeschoss 1:500

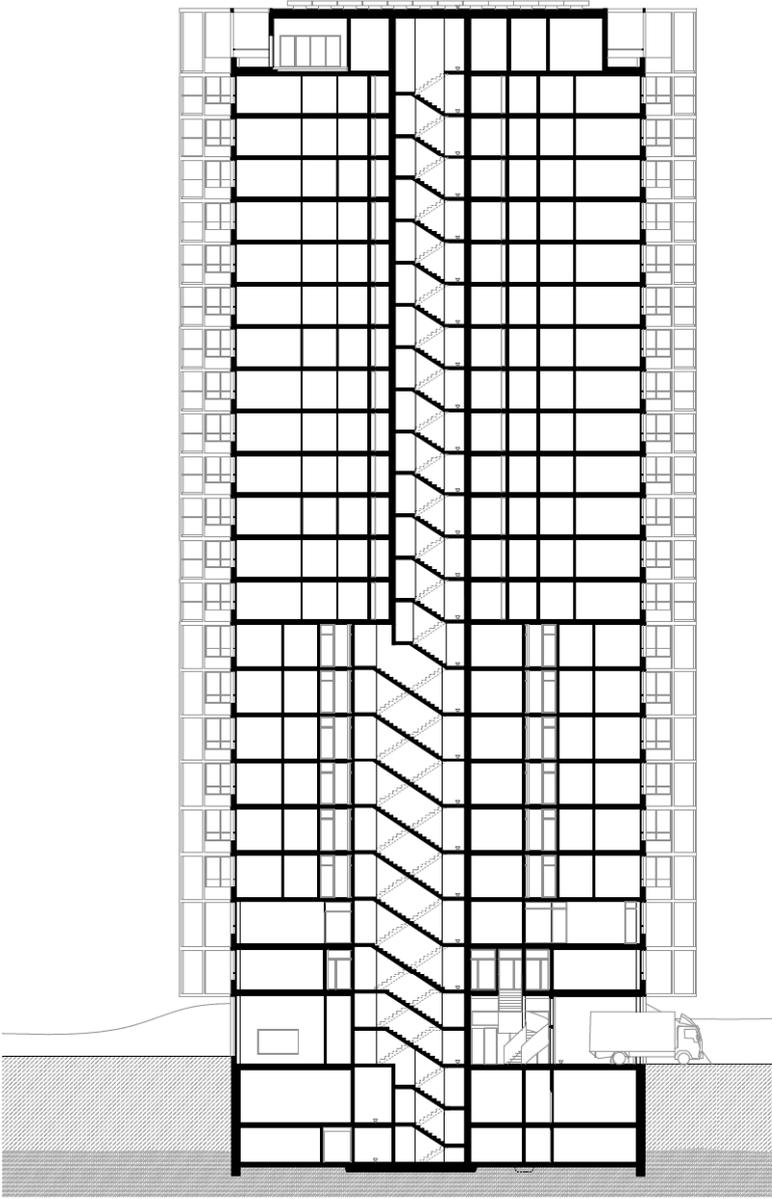




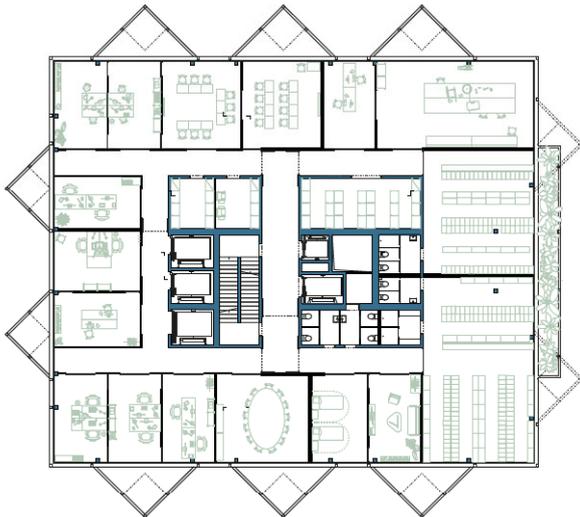
Schnitt Nordwest-Südost 1:500



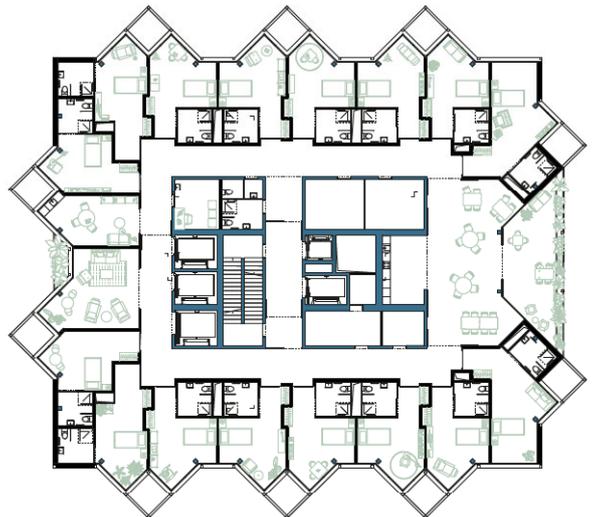
Grundriss 1. Obergeschoss 1:500



Schnitt Südwest-Nordost 1:500

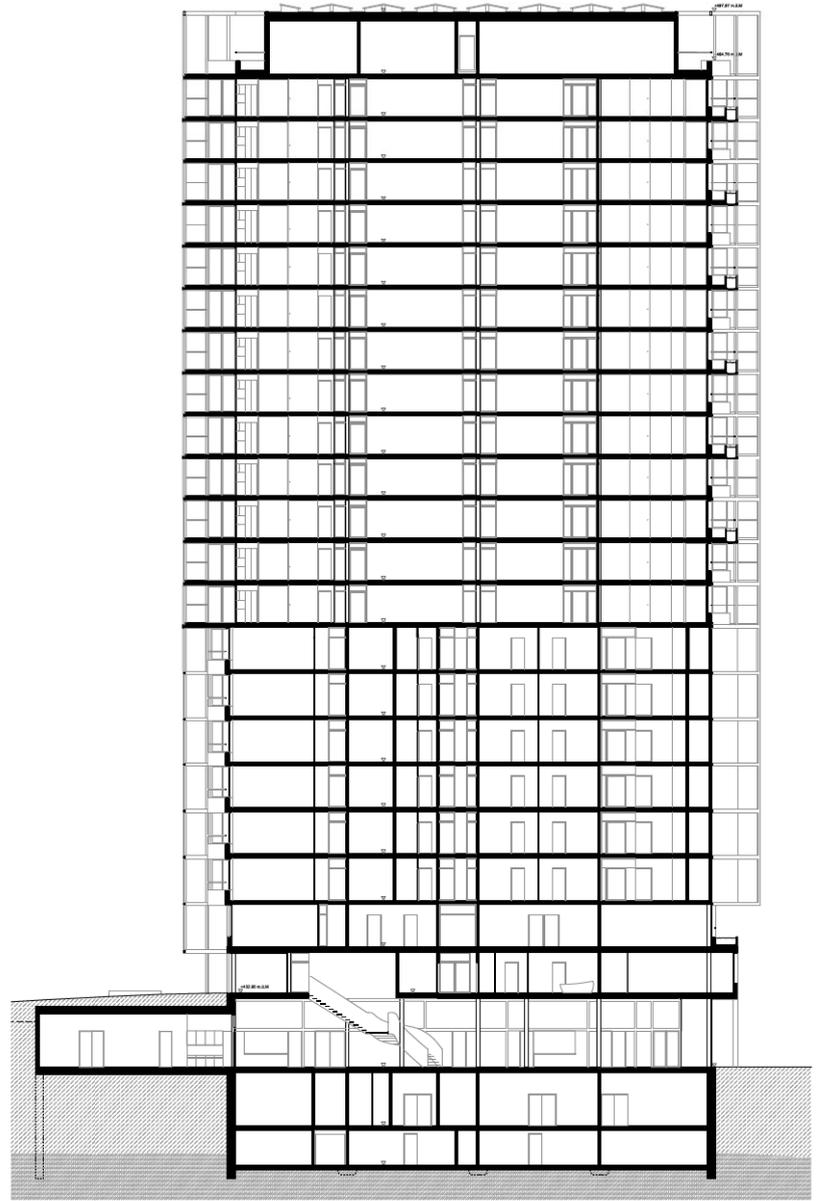


Grundriss 2. Obergeschoss 1:500

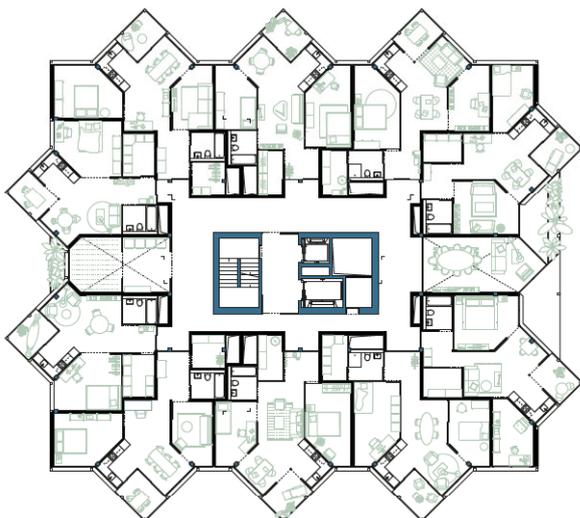


Grundriss 3.-8. Obergeschoss GFA 1:500

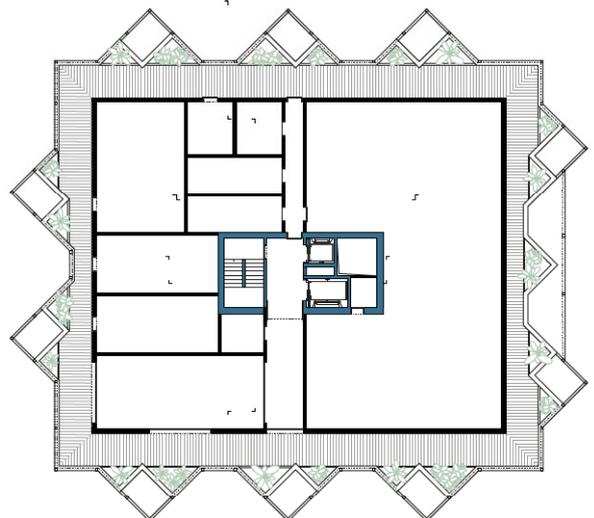




Schnitt Nordwest-Südost 1:500



Grundriss 9.-21. Obergeschoss SAW 1:500



Grundriss 22. Obergeschoss 1:500

Generalplanung und Architektur

Burckhardt Architektur AG, Zürich

Verantwortlich

Andreas Mast

Mitarbeit

Luigi Vivolo, Przemyslaw Szoltysek, Alina Celichowska,
Martyna Stanowska, Javier Rubio

Landschaftsarchitektur

Sabine Kaufmann Landschaftsarchitektin FH BSLA,
Zürich

Verantwortlich

Sabine Kaufmann

Bauingenieurwesen

WaltGalmarini AG, Zürich

HLKSE, Fachkoordination

JUNGENERGIE AG, Zürich

Nachhaltigkeit, Bauphysik

Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich

Brandschutz

Amstein + Walthert AG, Zürich

Visualisierungen

Indievisual AG, Zürich

Das Hochhaus zeichnet sich durch eine kompakte Gebäudedekubatur aus. Es wirkt durch die Abstufung sowie den eingegrabenen, minimal in Erscheinung tretenden Sockel massstäblich vermittelnd und wohltuend in grosszügigem Abstand zur Nachbarschaft an der Grubenackerstrasse. Der Sockel mit den darauf angeordneten Gärten wirkt dank der ihn umgebenden Böschungen und dem dazugehörigen Vegetationsgürtel als Teil der grünen Topografie und verbindet grosszügig die beiden Quartierebenen. Allerdings macht der prägende, hohe Begrenzungszaun diese landschaftliche Einbindung wieder etwas zunichte.

Das Hochhaus gliedert sich sichtbar in drei Teile, die sich aus dem Raumprogramm ableiten: Neben dem zur Thurgauerstrasse hin öffentlich wirkenden Sockel nehmen die sieben mit Kletterpflanzen bewachsenen GFA-Geschosse den Massstab zum Quartier auf, und ab dem 9. Obergeschoss wird für die Alterswohnungen eine wohltuende Reduktion der Silhouette gewählt. Die Fassadengestaltung übernimmt diese Dreiteilung jedoch allzu schematisch und kann in ihrer Materialität und Durcharbeitung nicht als «besonders gut» überzeugen.

Die Organisation des Erdgeschosses ist schlüssig aufgebaut und orientiert die öffentlichen Funktionen sowie den Haupteingang mit ansprechendem Foyer zur Thurgauerstrasse. Die publikumswirksamen Nutzungen wie das gut belichtete Restaurant und der zweckmässig organisierte Mehrzwecksaal gruppieren sich um einen attraktiv gestalteten Aussenraum mit Wasserbecken, differenzierten Belägen und vielfältiger Vegetationsschicht und werten den Auftakt zur Einfeldstrasse glaubwürdig auf. Auch die Betriebszonen mit der tageslichtorientierten Küche und die Logistik mit Anlieferung sind sinnvoll organisiert. Die innere Erschliessung und Organisation des GFA-Bereichs überzeugt mit effizienter Struktur, der Therapiebereich ist

direkt mit den einladenden Gärten zur Grubenackerstrasse verbunden.

Die Pflegegeschosse sind übersichtlich, mit einfachem Rundlauf organisiert und wirken wohnlich. Überraschend wird in der maximalen Gebäudemantellinie ein Pflegegeschoss mehr als gefordert angeboten, was die Wirtschaftlichkeit des GFA gut verbessert. Die Fassaden der GFA-Geschosse werden durch die umlaufende, troggebundene Begrünung geprägt, die aus den darüberliegend positionierten Wassertanks bewässert werden soll. Die grosszügige, öffentliche Gemeinschaftsterrasse wird mit dem SAW-Gemeinschaftsraum auf dem 9. Geschoss angeboten, positioniert sich mit guter Sicht in verbindendem Massstab zum Quartier und bildet mit üppiger Vegetation den Abschluss des grünen Schafts.

Die Wohngeschosse der SAW kennzeichnen sich durch grosse doppelgeschossig verbundene Erschliessungshallen, von denen jeweils über vier Stichgänge die nutzungsneutral organisierten Wohnungen mit gutem Wohnwert erschlossen sind. Leider ist die Lärmschutzauflage aus dem Gestaltungsplan betreffend einem von der Thurgauerstrasse abgewandten Zimmer pro Wohnung nicht eingehalten. Zudem scheinen die Wohnungen mit Ausrichtung gegen Nordosten baurechtlich schwierig lösbar. Die Wohngeschosse der SAW zeigen nicht die gleich guten ökonomischen Werte wie das GFA. Auch ist der Wohnungsschlüssel mit deutlich zuviel 1,5-Zimmerwohnungen nicht wie gewünscht abgebildet.

Betreffend ökologischer Nachhaltigkeit rangiert das Projekt im Mittelfeld. Es zeichnet sich mit einem sinnvollen, durchgehenden Tragwerkskonzept in Massivbauweise zugunsten niedriger Baukosten aus. Die aufgesetzten PV-Elemente – leider allseitig und zusätzlich zur ökolo-

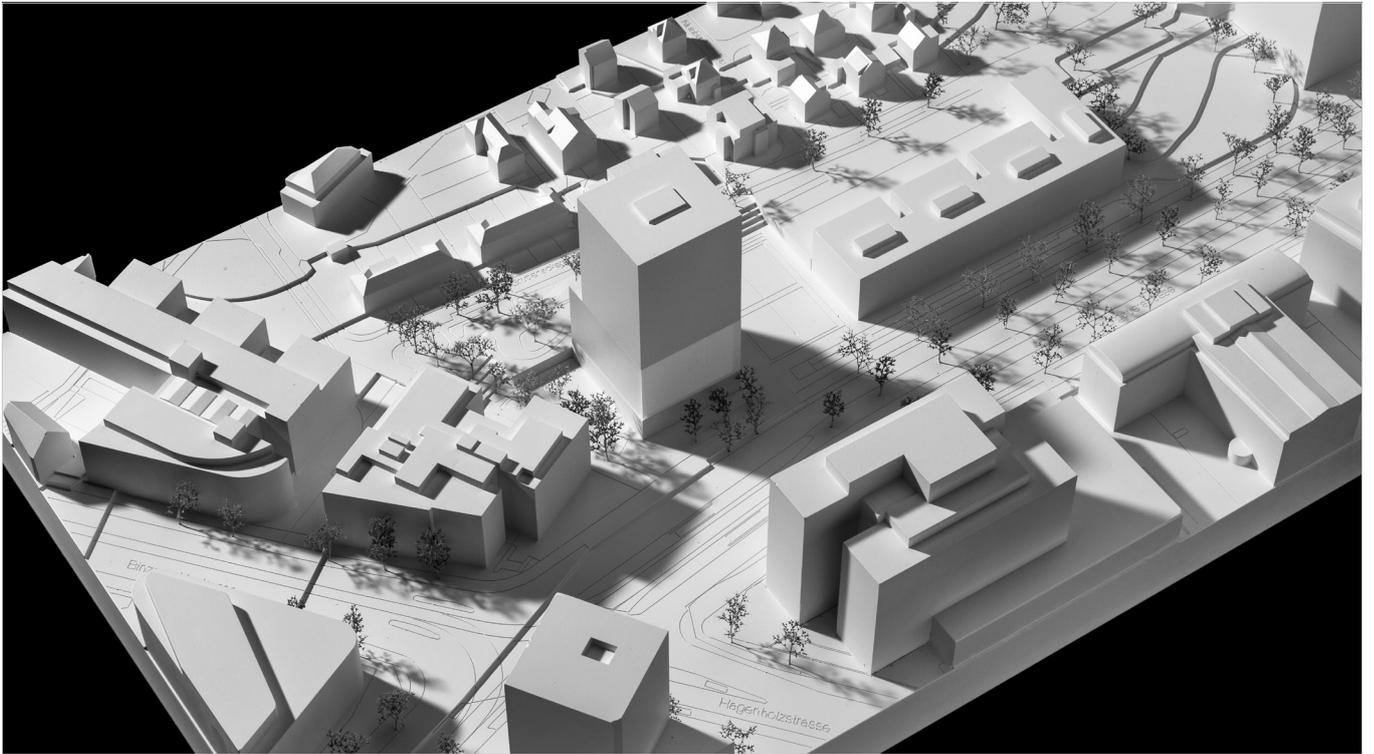


Foto Situationsmodell 1:500

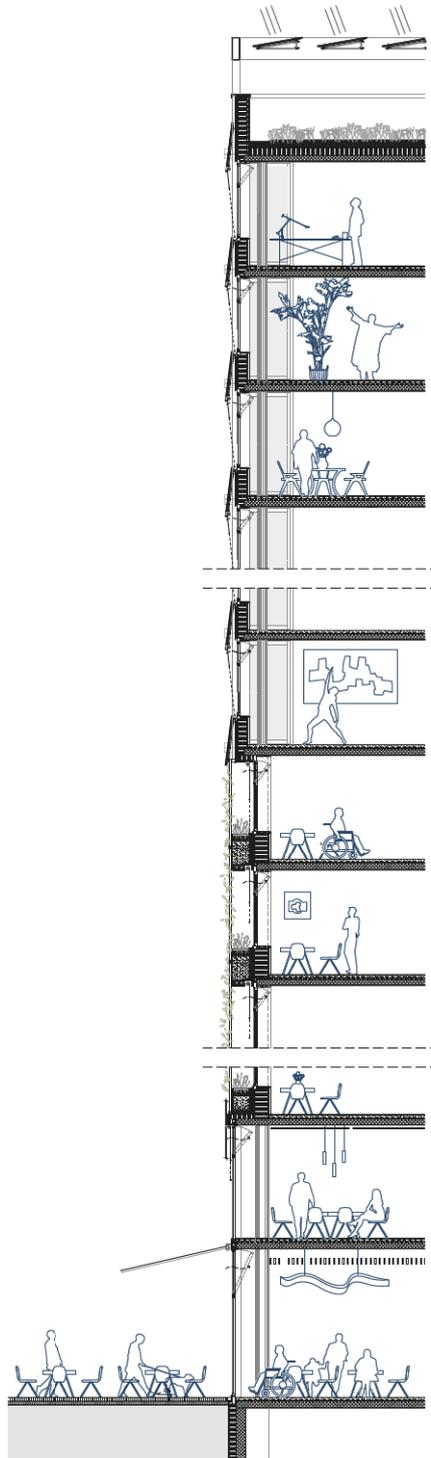
gisch aufwändigen Metallfassade – wie auch die Fassadenbegrünung im unteren Teil des Hochhauses nehmen die gesetzten Themen bewusst auf.

Insgesamt überzeugt das Projekt auf städtebaulicher Ebene durch die kompakte, abgestaffelte Hochhaussilhouette mit grosszügiger, grüner Topografie zur Grubenackerstrasse. Das Freiraumband ist hier attraktiv und sorgfältig ausgearbeitet, diese Qualität fehlt leider entlang der Thurgauerstrasse. Das öffentliche Erdgeschoss jedoch wirkt attraktiv als Auftakt des Entwicklungsgebiets an der Thurgauerstrasse, und das Projekt schafft mit seiner Massstäblichkeit eine Vermittlung ins Quartier. Das GFA ist effizient und wohnlich organisiert und bildet gute Synergien mit der SAW. Die höhere Bettenanzahl verbessert den Kostenbenchmark deutlich und kann damit die Zielkosten einhalten. Die ansprechend entwickelten Wohngeschosse der SAW müssten zur Einhaltung des Wohnungsschlüssels und der Lärmauflagen umorganisiert werden. Die besonders gute Gesamtwirkung der Fassade passt nicht zu der im Innern entwickelten Wohnlichkeit der oberen Geschosse und bräuchte eine spezifischere Gestaltung.

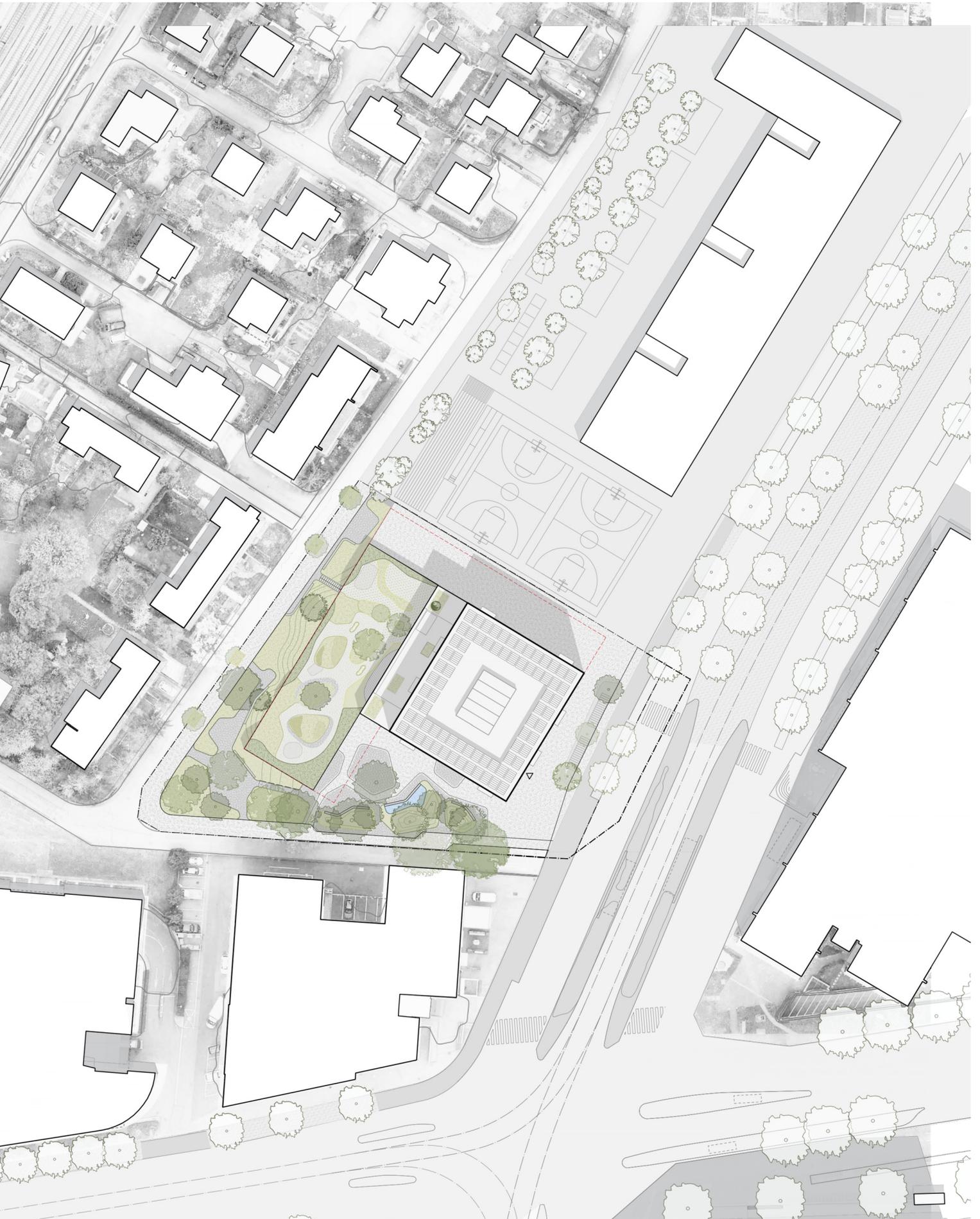




Visualisierung

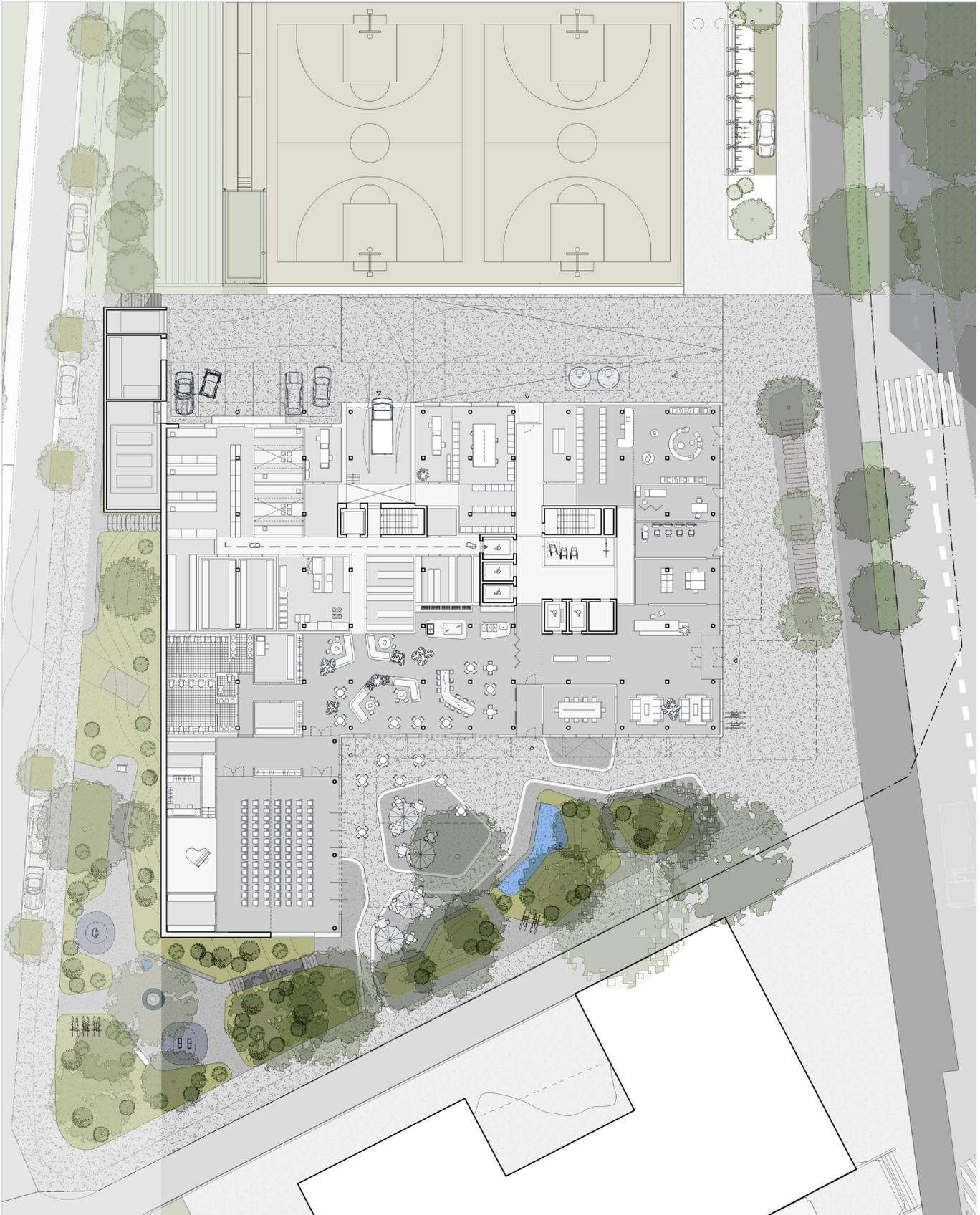


Ausschnitt Fassade und Konstruktionsschnitt 1:200



Situation 1:1000





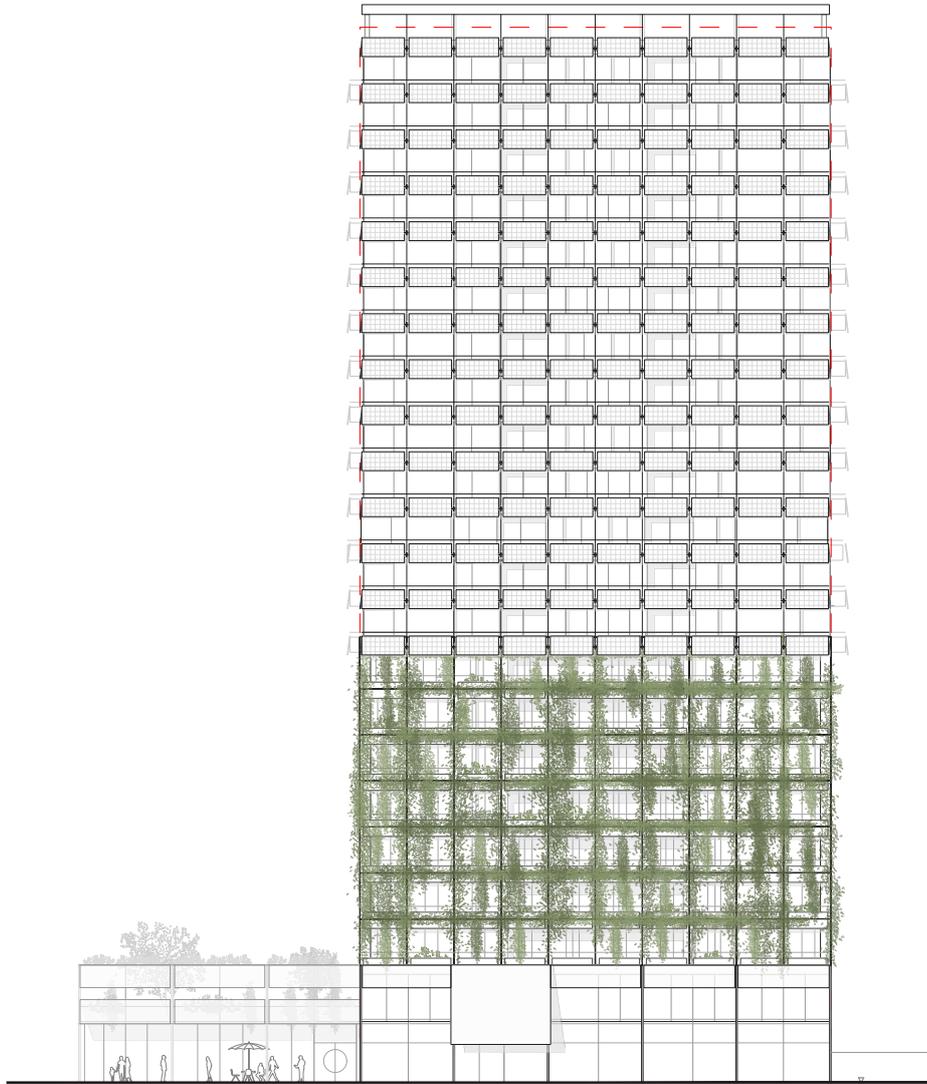
Grundriss Erdgeschoss 1:500



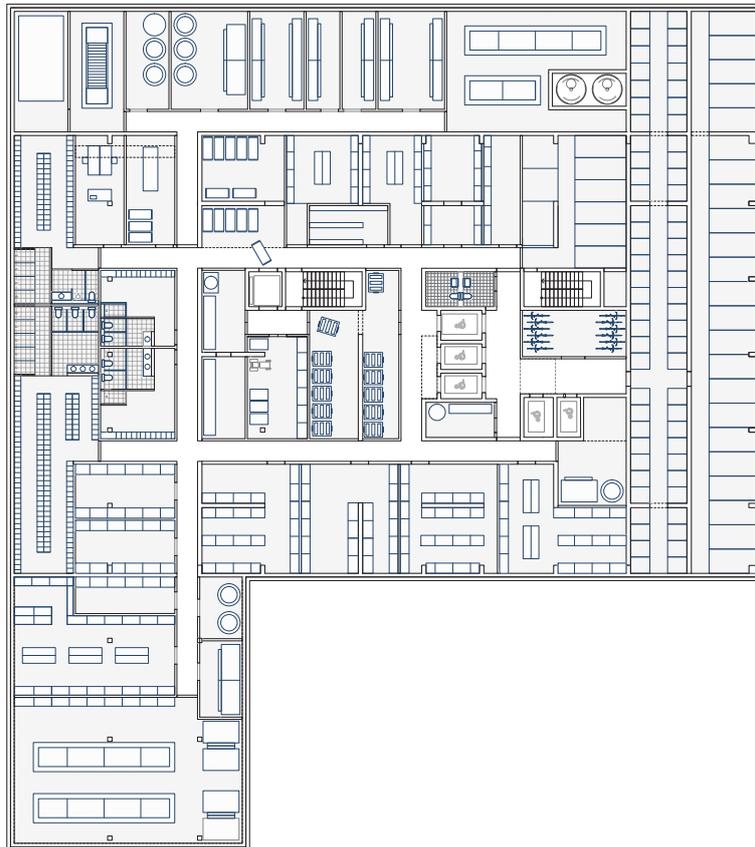


Grundriss 1. Obergeschoss 1:500





Ansicht Südost 1:500

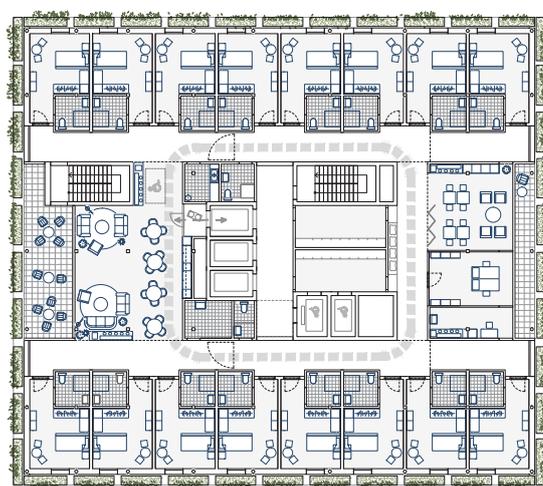


Grundriss Untergeschoss 1:500



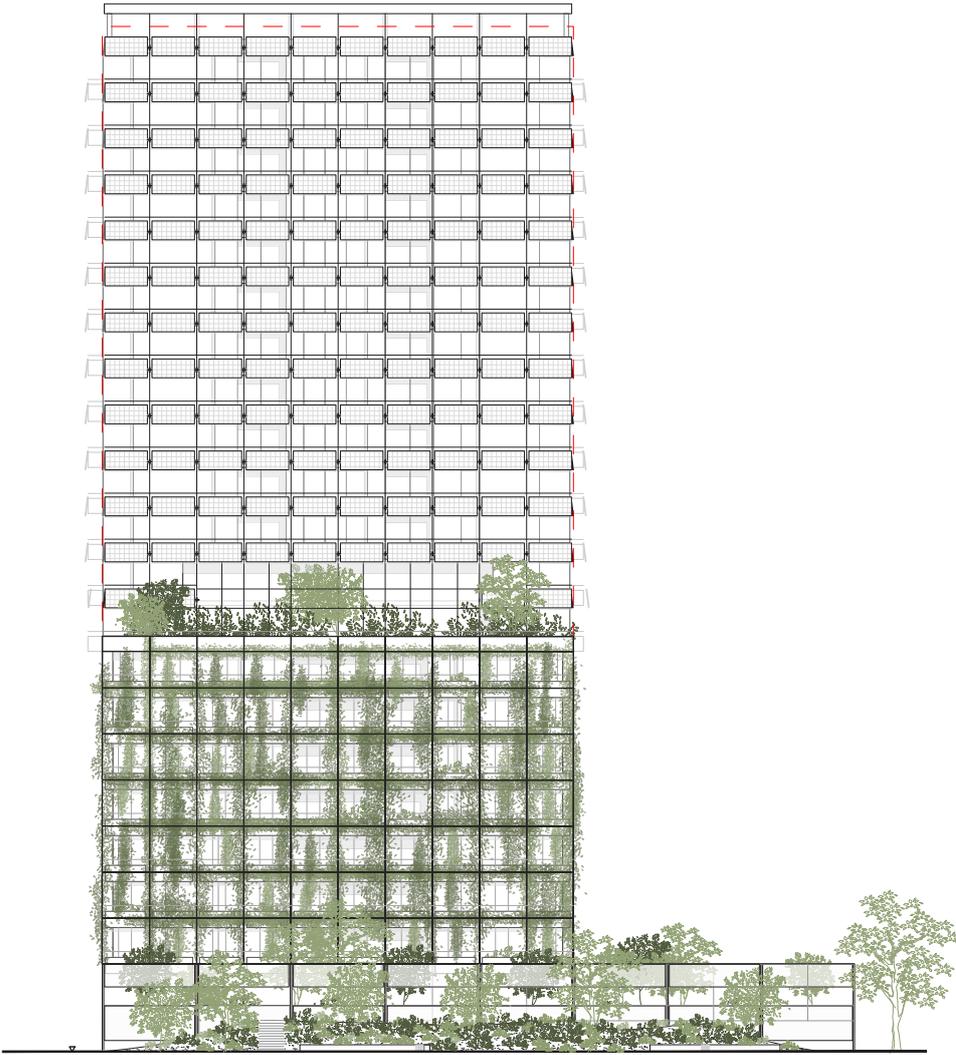


Schnitt 1:500

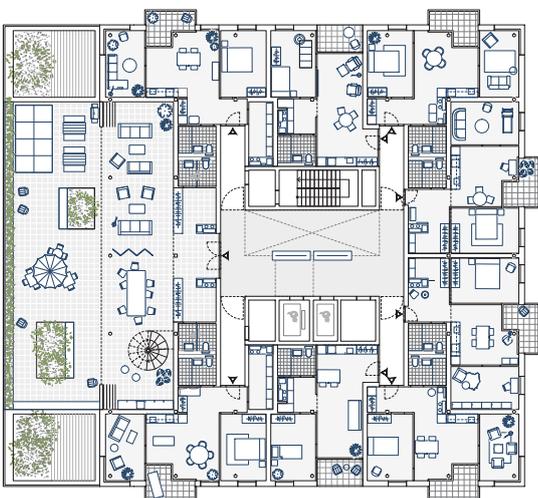


Grundriss 2.-8. Obergeschoss GFA 1:500

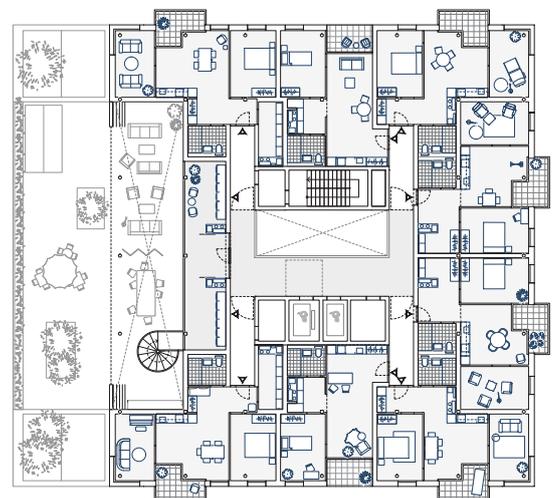




Ansicht Nordwest 1:500



Grundriss 9. Obergeschoss SAW 1:500

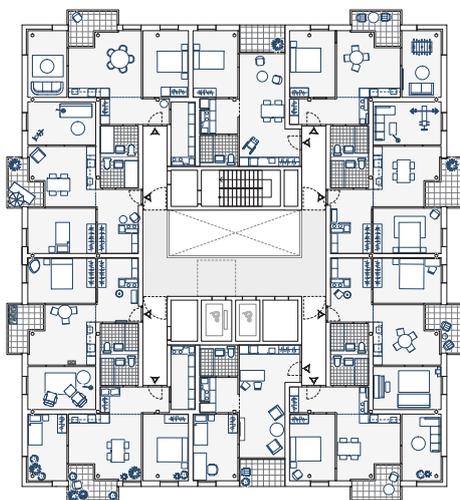


Grundriss 10. Obergeschoss SAW 1:500

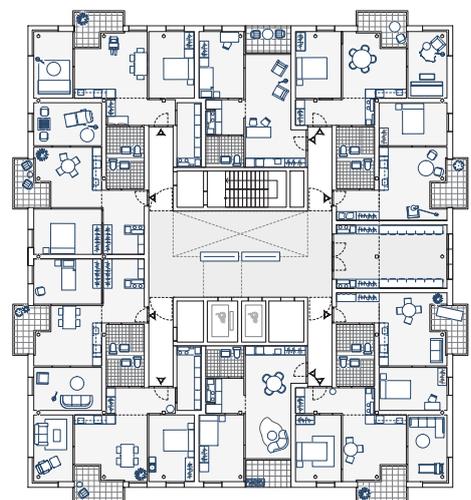




Ansicht Südwest 1:500



Grundriss Wohngeschoss SAW 1:500



Grundriss Wohngeschoss SAW mit WM/TR-Raum 1:500 ☉

Generalplanung und Architektur

ARGE oooffice – Soo Young Park, Martyna Michalik,
Pascal Flammer Architekten AG, Zürich

Verantwortlich

Martyna Michalik

Mitarbeit

Soo Young Park, Pascal Flammer

Landschaftsarchitektur

Simon Enemaerke, Copenhagen DK

Verantwortlich

Simon Enemaerke

Bauingenieurwesen

Neven Kostic GmbH, Zürich

Gebäudetechnik

Beag Engineering AG, Winterthur

Brandschutz

SafeT Swiss AG, Winterthur

Klima, Nachhaltigkeit

Transsolar Energietechnik GmbH, Stuttgart DE

Visualisierungen

ethandeclerk, Buenos Aires AR

Mittels einer klaren städtebaulichen Setzung und differenzierter Architektursprache wird bewusst zwischen der urbanen Achse der Thurgauerstrasse und dem kleinmassstäblichen Quartier entlang der Grubenackerstrasse vermittelt. Spannend sind in diesem Zusammenhang die feingliedrige Ausgestaltung des Sockelbaus, insbesondere die pavillonartige Anmutung zur Grubenackerstrasse hin, und die dadurch erreichte Anbindung zum Quartier. Über das Zusammenspiel zwischen naturnaher Bepflanzung, taktilen Oberflächen und Wasserelementen wird im Außenraum eine sinnlich erlebbare und schützende Atmosphäre versprochen, die allerdings auf den Plänen nur sehr konzeptionell nachgewiesen wird. Der nordseitige Umschlagsplatz ist betriebsseitig funktional organisiert und stört die Publikumsbereiche nicht.

Vom Hauptzugang und Foyer an der Thurgauerstrasse führt ein offen gestalteter Gastrobereich entlang der Südfassade zum rückwärtigen Mehrzweckraum. Die grosszügige Freitreppe begleitet ins obere Sockelgeschoss zum separaten Quartierzugang. Hier sind als Zusatzangebote fürs Quartier Behandlungszimmer, Coiffeur, Podologie und ein Gewerberaum angeordnet. Die Jury moniert, ob der Gewerberaum besser im Erdgeschoss zur Thurgauerstrasse angeordnet sein müsste.

Im 2. Obergeschoss über dem Sockelbau sind Technikräume und Therapiebereiche organisiert. Von hier sind der Therapie- und der Demenzgarten erreichbar. Auch bei diesem Dachgarten bleibt das Vegetations- und Materialkonzept vage, und die technische Machbarkeit mit den erwähnten Substratstärken für Gartengehölze und Fassadenbegrünung scheint nicht gegeben. Die Anbindung des Demenzgartens zu den Pflegegeschossen ist über einen zentralen Korridor zum Lift gewährleistet, jedoch etwas weit entfernt. Die Organisation der Wohngeschosse der GFA ist rational.

Vermisst werden jedoch räumliche Elemente, welche die Spitalatmosphäre in den Korridoren brechen, beispielsweise über Vorzonen zu den Zimmern. Der gewünschte Rundlauf ist wie vorgeschlagenen nicht möglich, wäre jedoch mit einem leicht veränderten Layout korrigierbar.

Die Wohnungen der SAW sind solide geschnitten. Die zentralen Wohnküchen sind vom Eingang durch das zwischengeschaltete Entrée nicht direkt einsehbar. Die Zimmer sind nutzungsneutral und gut möblierbar. Die Korridore vom Kern zu den Wohnungseingängen sind hingegen eng und wenig einladend. Die nach Süden ausgerichteten, zweigeschossigen Gemeinschaftsräume bringen Licht in den Kernbereich, nehmen aber relativ viel Geschossfläche in Anspruch. Die beiden mittleren Wohnungen zur Thurgauerstrasse hin erfüllen die Lärmschutzaufgabe des Gestaltungsplans nicht – Wohnungen dürfen nicht ausschliesslich zur belasteten Strasse orientiert sein.

Insgesamt überzeugt das Projekt durch seine elegante äussere Erscheinung mit wenigen gestalterischen Differenzierungen und einer nuancierten Farbgebung. Die relativ kompakte innere Organisation der Regelgeschosse lässt das Volumen schlank wirken, damit eingehandelt werden jedoch beengte Zirkulationsbereiche. Die vorgeschlagene hybride Bauweise weist innovative, aber noch nicht ganz schlüssige Ansätze auf: In eine reduzierte Betonstruktur sollen eingelegte Massivholzelemente eine Sprinkleranlage erübrigen, da die Struktur auch im Brandfall tragfähig bleibt.

SOL_ weist im Quervergleich der Projekte der engeren Wahl eine mässige Suffizienz und erhöhte Treibhausgasemissionen auf. Das Potenzial der Fassadenbegrünung wird nicht nachgewiesen. Die Zielkosten werden hingegen beinahe eingehalten.

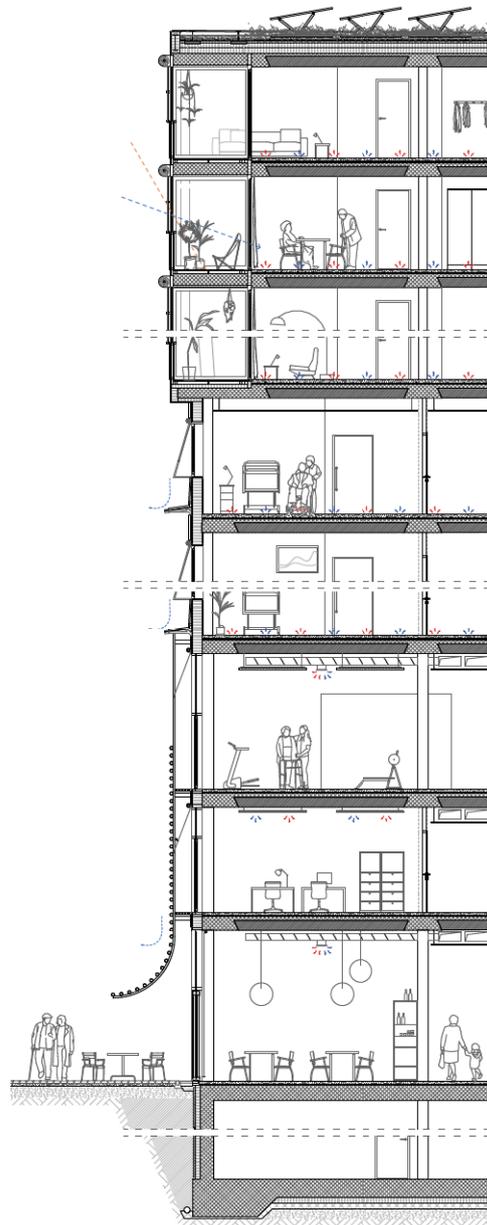


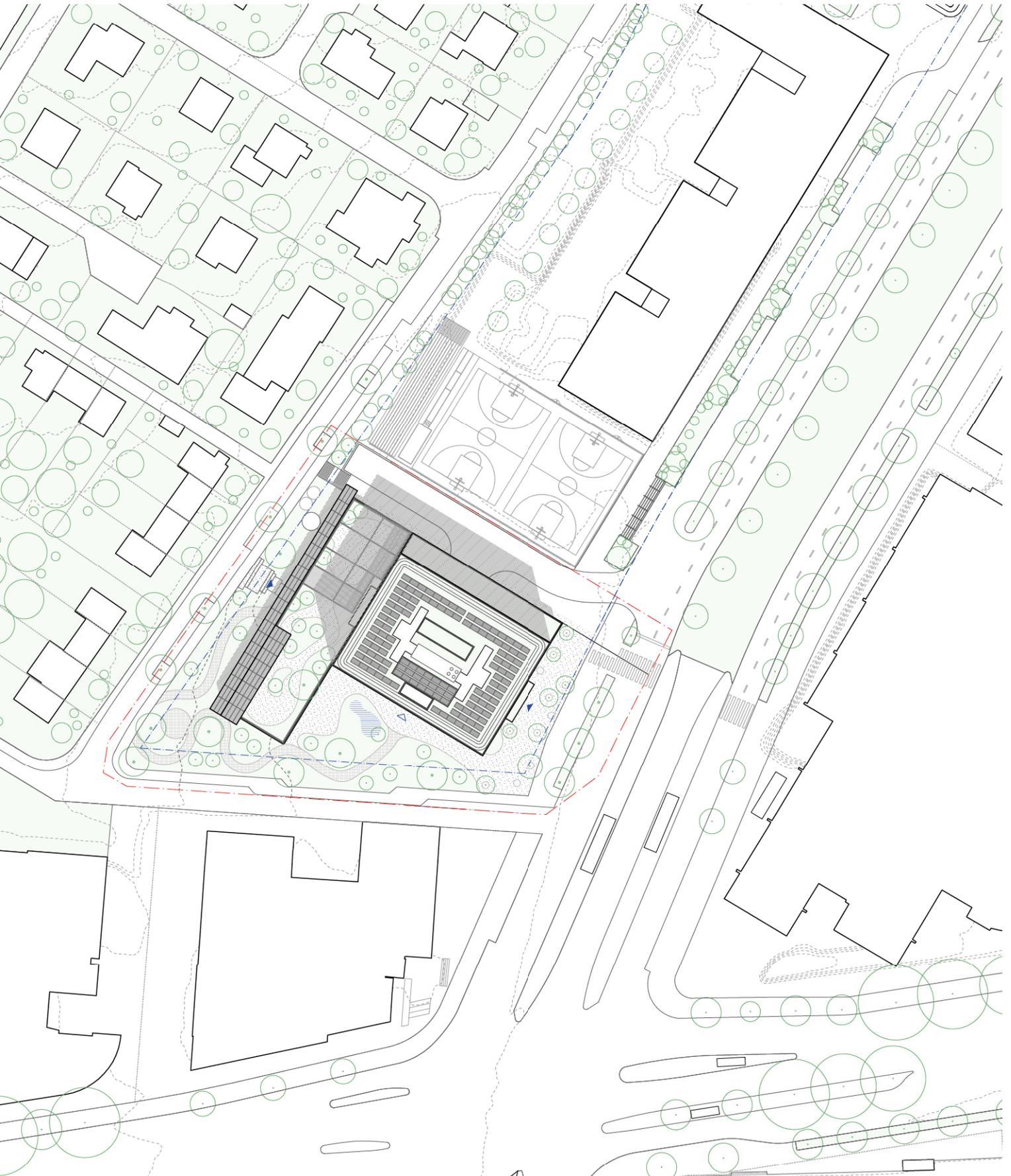
Foto Situationsmodell 1:500





Visualisierung

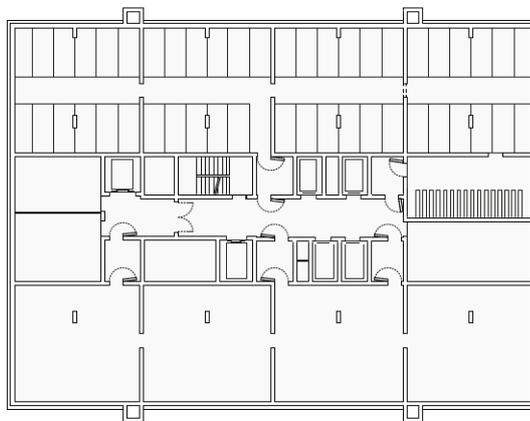




Situation 1:1000



Grundriss Erdgeschoss 1:500



Grundriss 1. Untergeschoss 1:500



Grundriss 1. Obergeschoss 1:500



Ansicht Nordost 1:500



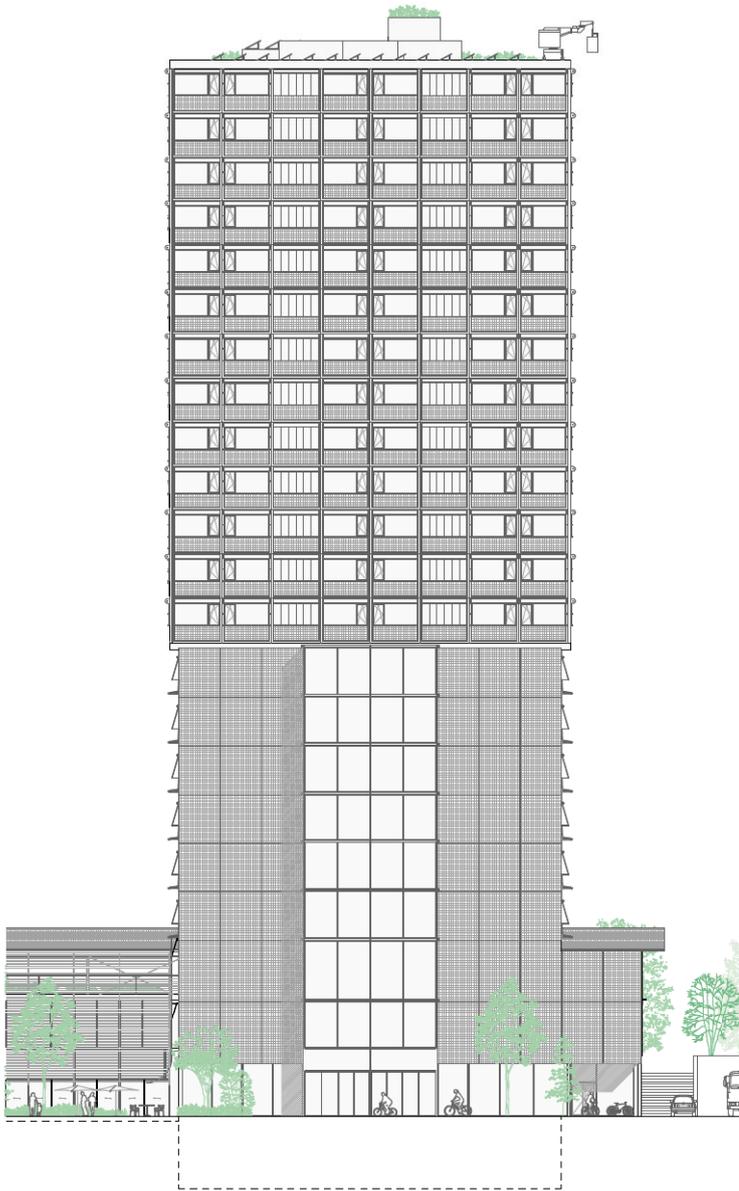
Grundriss 2. Obergeschoss 1:500



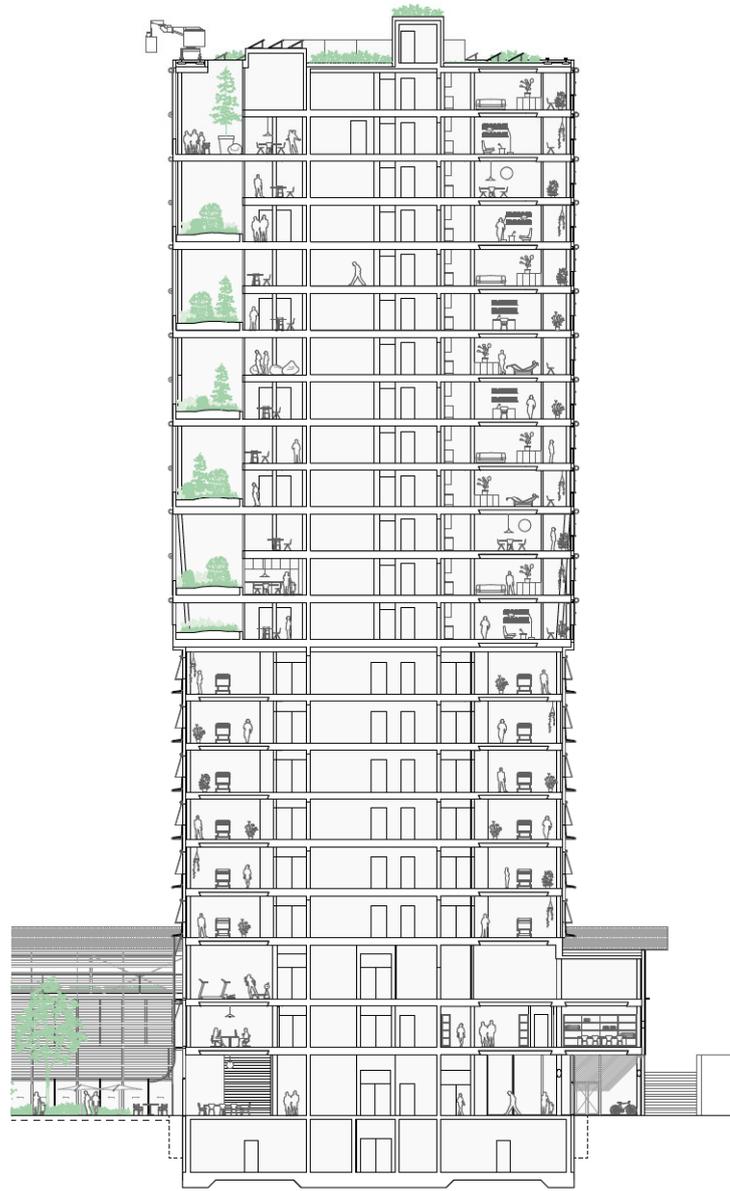
Ansicht Südwest 1:500



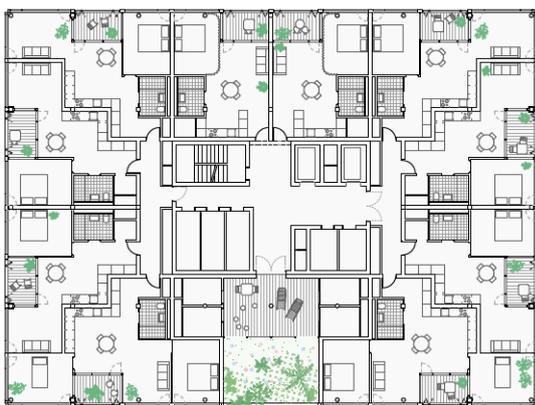
Grundriss 3.-8. Obergeschoss GFA 1:500



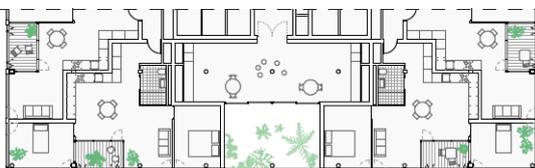
Ansicht Südost 1:500



Querschnitt 1:500

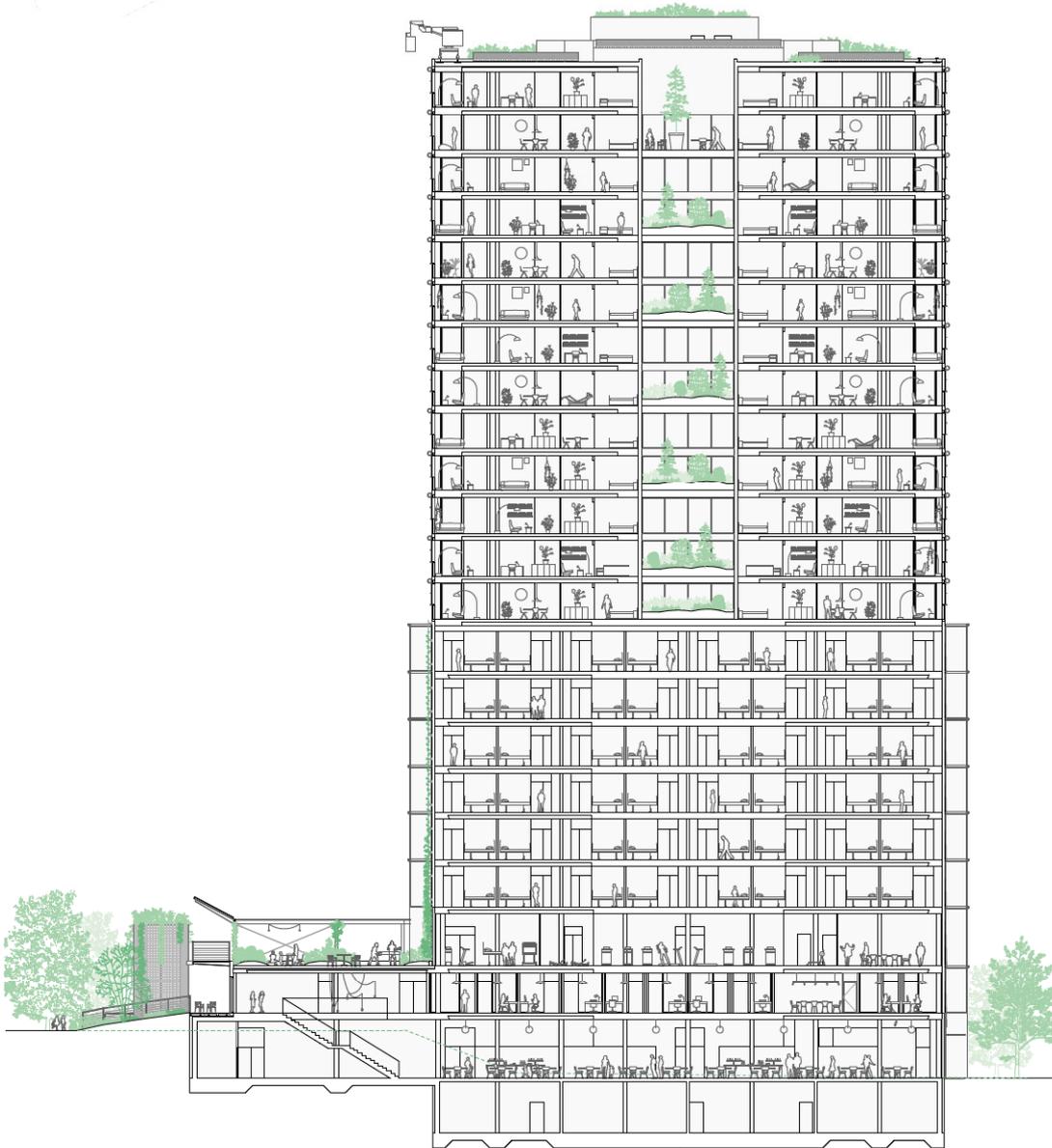


Grundriss 9., 12., 14., 16., 18. Obergeschoss SAW 1:500

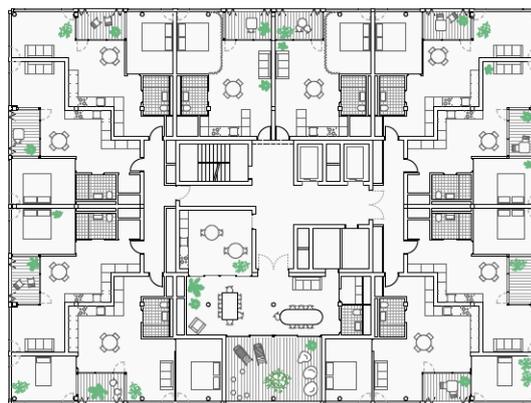


Grundriss 9.-21. Obergeschoss SAW mit WM/TR-Räumen 1:500

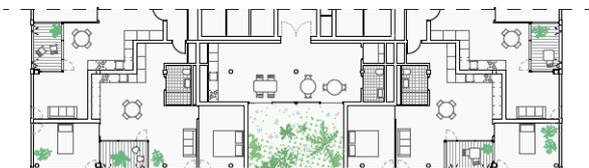




Längsschnitt 1:500



Grundriss 9.-21. Obergeschoss SAW mit grossem Gemeinschaftsraum im 20. OG 1:500



Grundriss 9.-21. Obergeschoss SAW mit kleinem Gemeinschaftsraum im 10. OG 1:500

Generalplanung, Architektur und Landschaftsarchitektur

Clou Architekten AG, Zürich

Verantwortlich

Andreas Feurer

Mitarbeit

Jonas Schmid, Manuel Nagel,

Jana Bohnenblust, Lukas Erdin,

Lukas Wolfensberger, Jens Gerber

Der Projektvorschlag geht von einer starken Verankerung des Projekts im Kontext des umliegenden Quartiers aus. Im Geiste einer GEN T, der Generation Thurgauerstrasse, versteht sich der Neubau als Teil eines übergeordneten Mehrgenerationenprojekts auf dem Areal Thurgauerstrasse. Basierend auf dieser Ausgangsthese werden die beiden Hauptvolumen des Projektvorschlags so platziert, dass sich zwei gefasste Vorplätze aufspannen, die sich selbstverständlich mit dem bestehenden Kontext verknüpfen. Der Vorplatz im Süden ist die Adresse zur Thurgauerstrasse, während sich der «Generationenplatz» zur Grubenackerstrasse als Bindeglied zum Quartier und als räumliche Erweiterung des Vorplatzes der benachbarten Schule versteht. Die Gestaltung der Aussenbereiche, deren Materialisierung und das Vegetationskonzept sind auf der Stadtebene sehr konzeptionell und lassen noch keine überzeugende Stimmung der wichtigen Orte erkennen. Die Fortführung der massiven Tribünenanlage beschneidet den wertvollen Aussenraum für die Bewohnerschaft ohne erkennbaren Gegenwert.

Die innere Organisation des Sockelbaus folgt der Logik der städtebaulichen Grunddisposition und versucht, die beiden Strassenniveaus und Vorplätze räumlich sowie programmatisch zu vernetzen. Das grosszügige Foyer im Gelenk zwischen Hochhaus und Sockelbau ist hierbei das zentrale räumliche Element. Durch die aktive Verlagerung der Hauptnutzungen zum Quartiersplatz wird eine Aktivierung des Grubenackerquartiers erreicht. Leider wird die Qualität des Vorplatzes Thurgauerstrasse dadurch geschwächt, und die Adressierung des Hochhauses überzeugt nicht vollends.

Die Wohngeschosse für die spezialisierte Pflege sind windmühlenartig um einen zentralen Kern organisiert. Die Aufenthaltsqualität des Pflegegeschosses wirkt jedoch

wenig einladend und kann nicht vollends überzeugen. Der gemeinsame Demenzgarten wird schlüssig auf dem Dach des Sockelbaus organisiert. Die Funktionale Einbindung und die Organisation des Therapiebereiches hat indes noch Optimierungsbedarf.

Auf dem Weg zur Wohnung schaffen zweigeschossige Waschräume Orientierung, Aussenbezug und vernetzen die Wohngeschosse in der Vertikalen miteinander. Die Wohnungen selbst sind gut organisiert und weisen einen hohen Nutzwert auf. Zudem scheinen die Wohnungen mit Ausrichtung gegen Nordosten baurechtlich lösbar. Die Grunddisposition des Wohngeschosses erfüllt die Lärmschutzanforderung des Gestaltungsplans an der Thurgauerstrasse aber leider nicht.

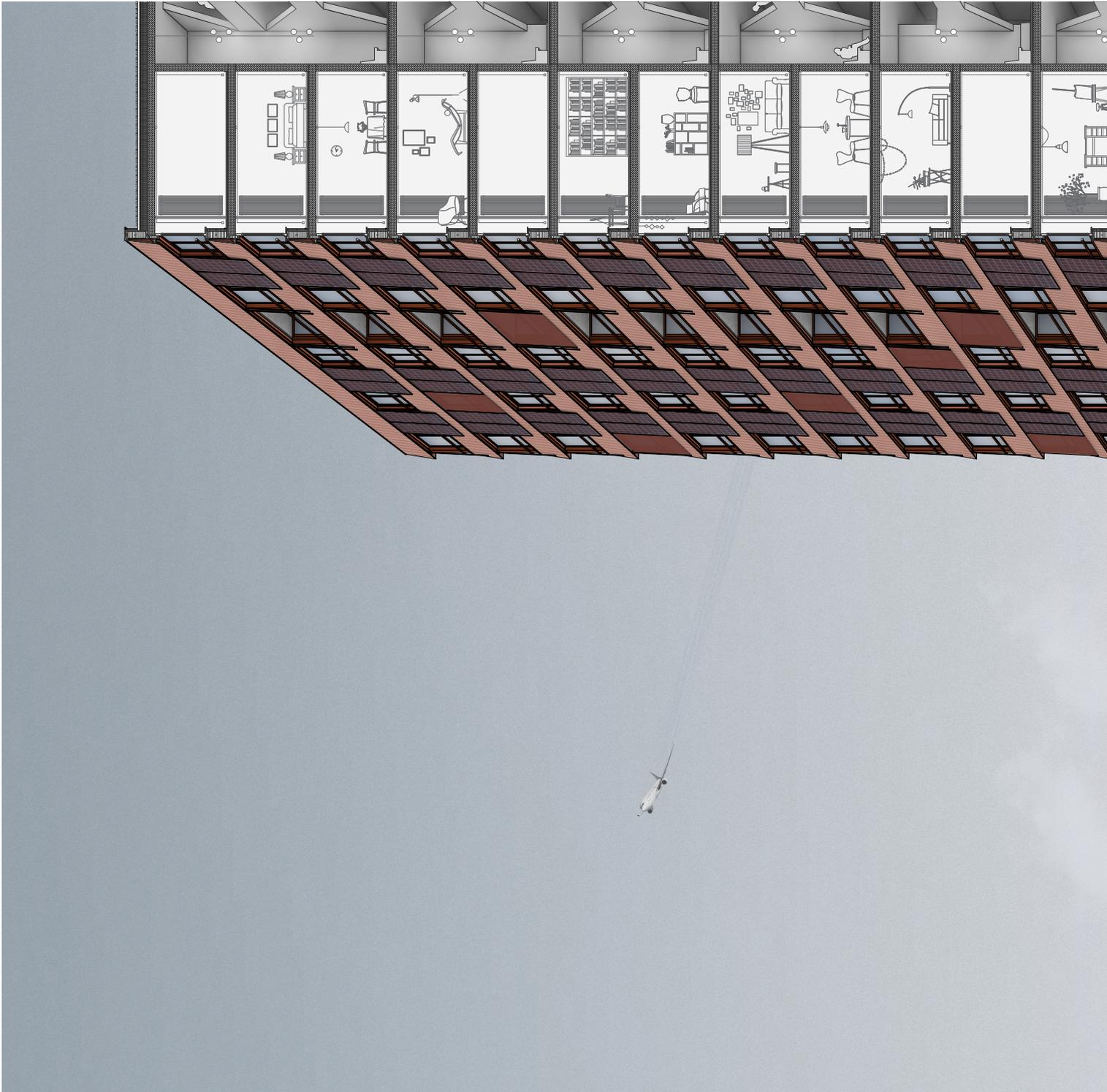
Das Projekt ist als Stahlbeton-Skelettbau mit vorgehängter Holzelement-Fassade konzipiert. Die Materialwahl und das gewählte Stützenraster sind für die gegebenen Anforderungen sinnvoll und nachvollziehbar, die vertikale Lastabtragung ist aber nicht durchgängig gewährleistet. Sowohl die Konzeption der Fassaden-PV-Anlage als auch die weitestgehend bodengebundene Begrünung der Fassade sind konzeptionell aufgezeigt. Die PV-Fassade ist vorbildlich nach den Regeln der Wirtschaftlichkeit entwickelt worden und verspricht grosses Realisierungs-Potenzial. Die innere Organisation des Sockels und der Pflegegeschosse führt zu teils langen Verkehrswegen und einem grossen Gebäudevolumen. Dies führt insgesamt zu einer nur durchschnittlichen Wirtschaftlichkeit.

Das Projekt GEN T bietet – vom Städtebau bis zur Wohnung – auf allen Massstabsebenen der Architektur eine solide und kontrollierte Antwort auf die vielschichtige Aufgabe. Die Grundabsicht einer Quartiersvernetzung ist der wichtigste Antrieb und führt zu einer anregenden räumli-



Foto Situationsmodell 1:500

chen und programmatischen Zuwendung des Projekts zur ruhigen Grubenackerstrasse. Mit dem Projekt GEN T wird den Bewohner*innen des neuen Hochhauses die Möglichkeit offeriert, aktiv an den Milieus beider Strassen zu partizipieren und damit ein wichtiger Teil des Quartiers zu werden. Leider wird im – für diese Lesart so wichtigen Aussenraum – auf Quartierebene die gestalterische und atmosphärische Qualität (noch) nicht erkennbar.



Ausschnitt Fassade und Konstruktionsschnitt 1:200

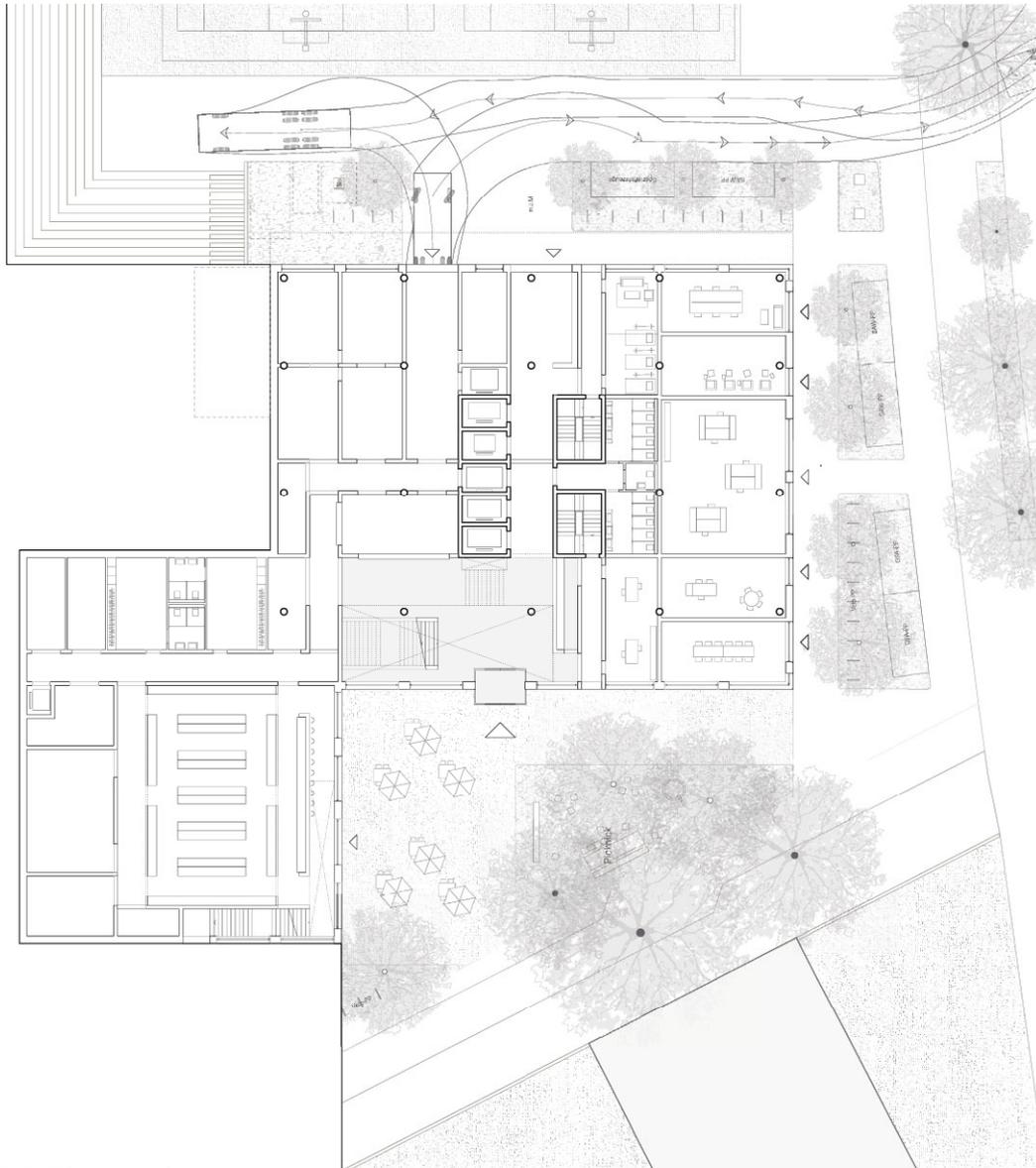




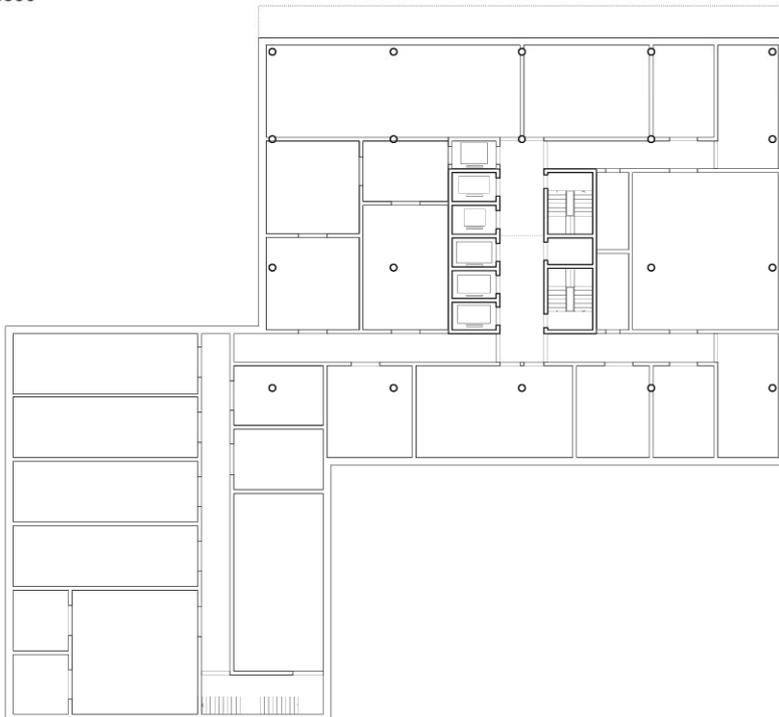


Situation 1:1000



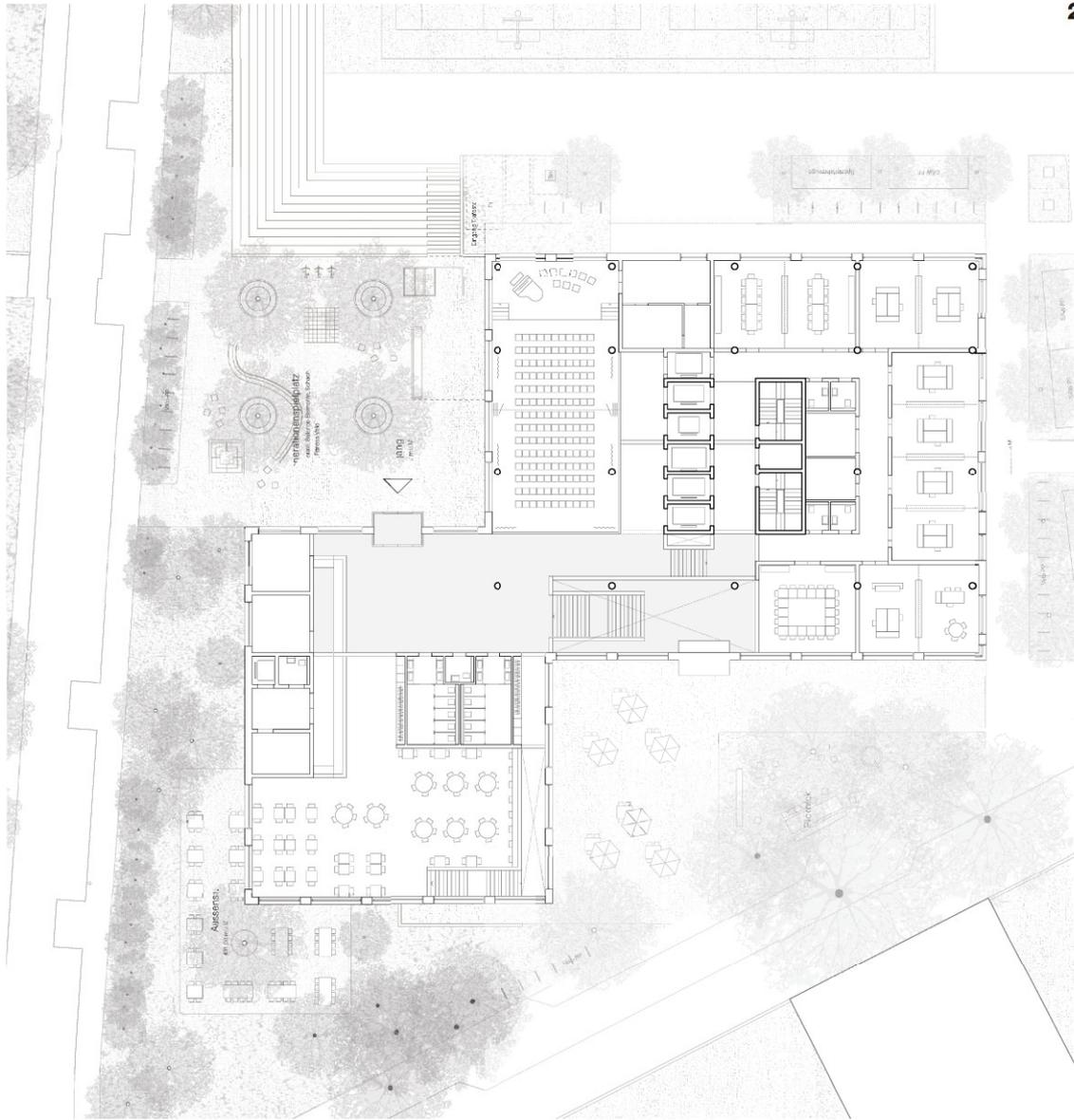


Grundriss Erdgeschoss 1:500

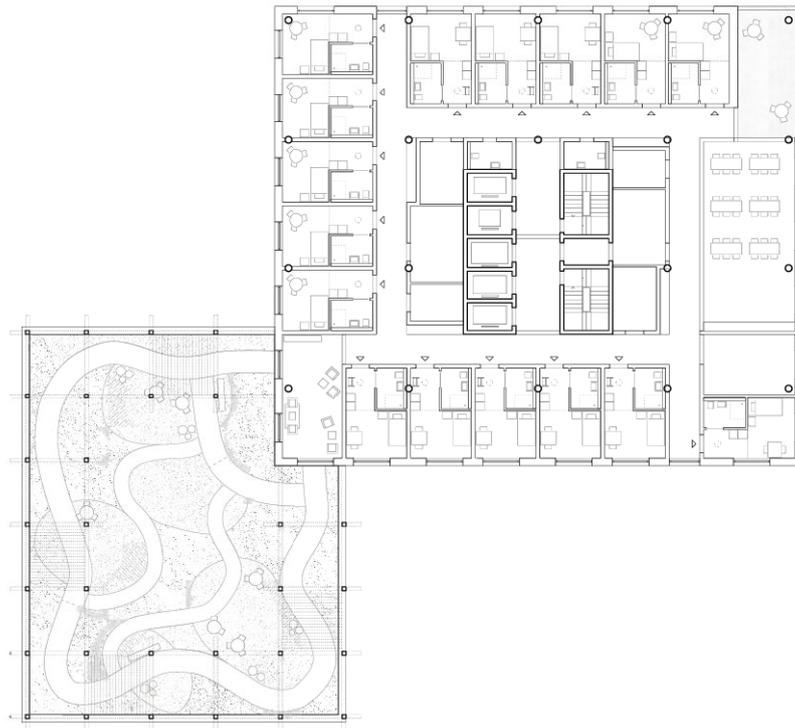


Grundriss 1. Untergeschoss 1:500





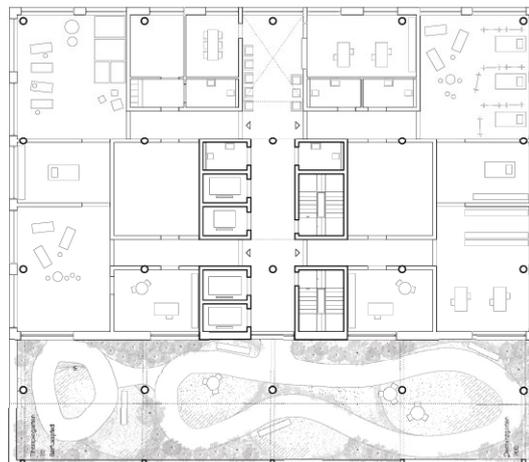
Grundriss 1. Obergeschoss 1:500



Grundriss 2.-7. Obergeschoss GFA 1:500



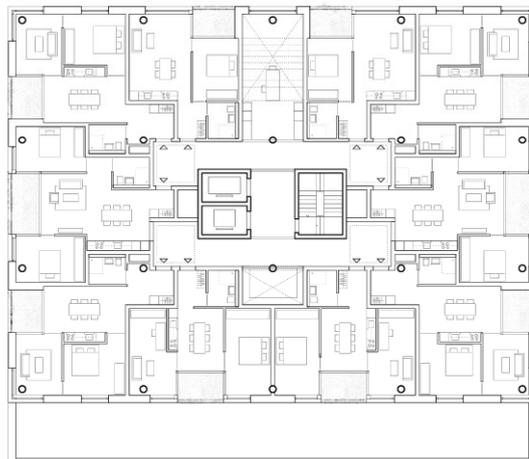
Ansicht Südwest 1:500



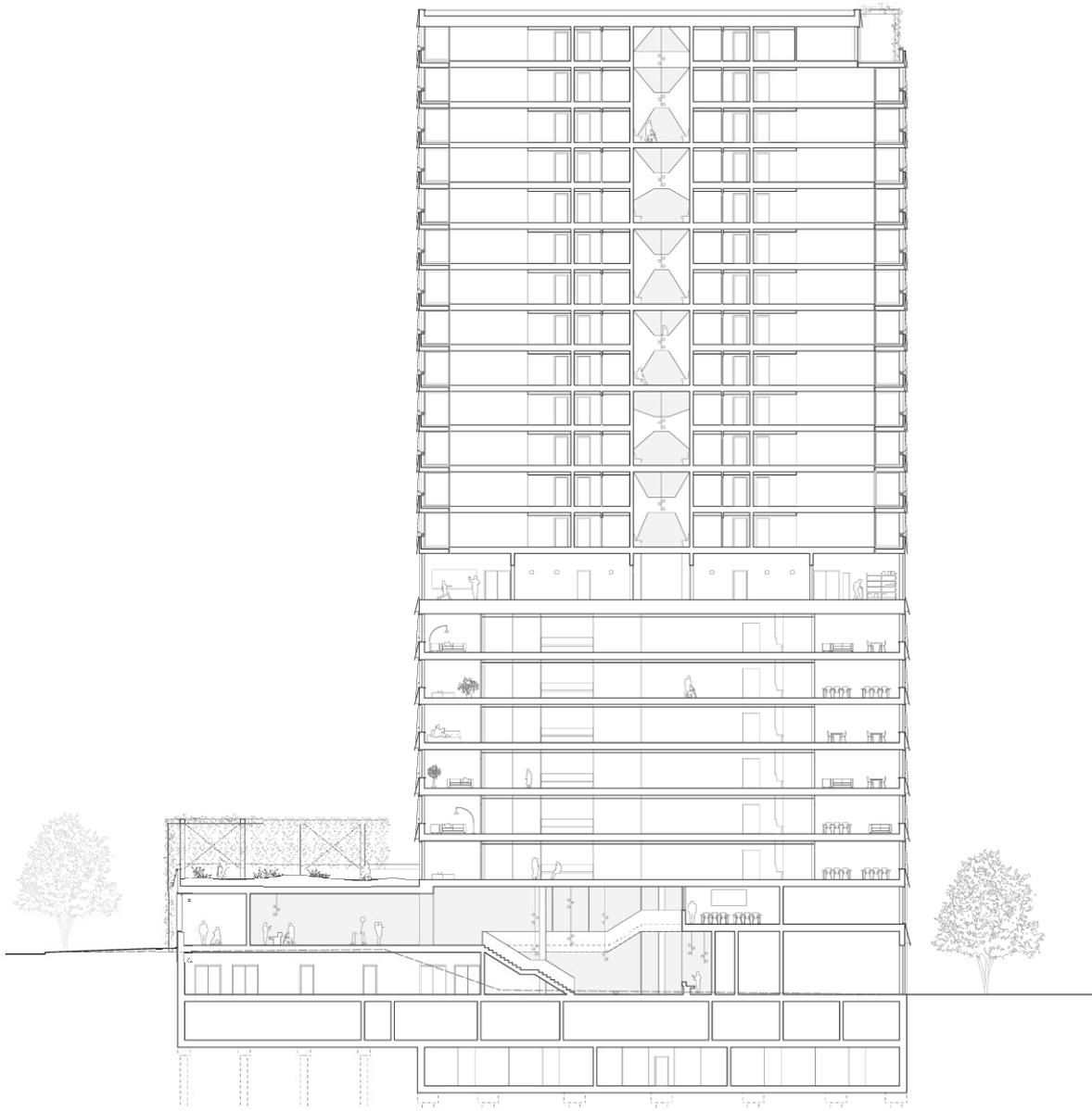
Grundriss 8. Obergeschoss 1:500



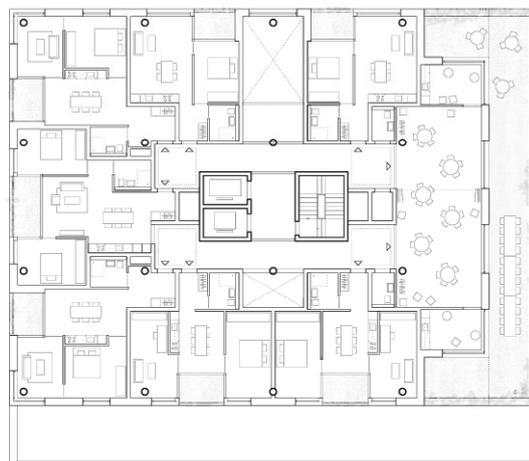
Ansicht Südost 1:500



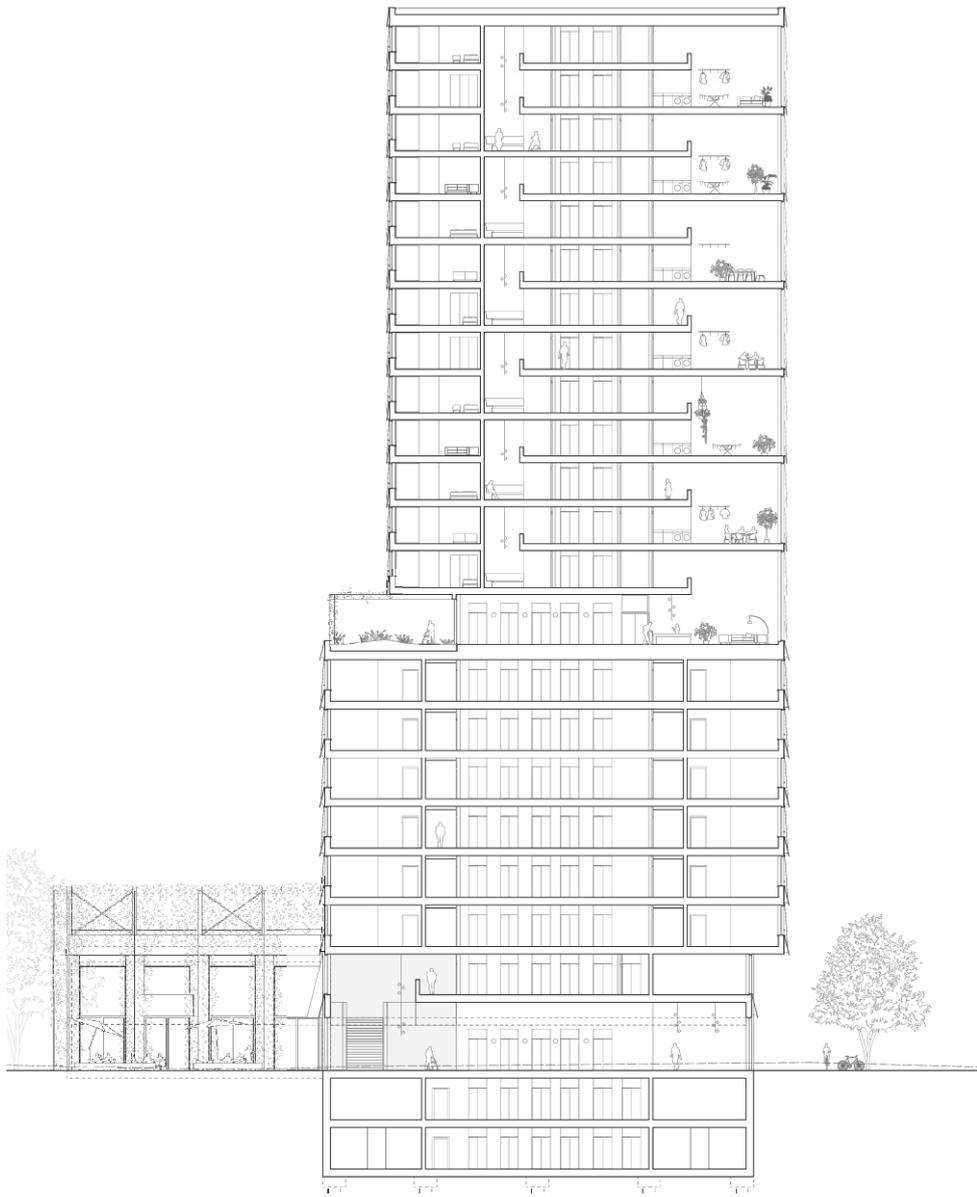
Grundriss 9.- 20. Obergeschoss SAW 1:500



Längsschnitt 1:500



Grundriss 21. Obergeschoss/Dachgeschoss SAW 1:500



Querschnitt 1:500

Generalplanung und Architektur

MAK architecture AG (ARGE mit TAKT Baumanagement),
Zürich

Verantwortlich

Marcia Akermann

Mitarbeit

Mirko Akermann, Valentin Beaudoin, Lorenz Gujer

Landschaftsarchitektur

USUS Landschaftsarchitektur, Zürich

Verantwortlich

Roger Keller

Mitarbeit

Zora Zweifel

Baumanagement

TAKT Baumanagement, Zürich

Bauingenieurwesen und Brandschutz

B3 Gruppe AG, Winterthur

HLKSE

Hochstrasser Glaus & Partner Consulting AG, Zürich

Visualisierungen

Filippo Bolognese Images, Milano IT

Das Volumen wird von aussen gut sichtbar in fünf gestapelte Teile gegliedert. Identitätsstiftende, begrünte Gestaltungselemente trennen die unterschiedlichen Programme: Über dem Sockel ein Dachgarten, in der Mitte die Vermittlungsebene mit Therapienutzungen (piano verde) zwischen den Pflegegeschossen und den Wohnungen, und schliesslich die Krone mit Dachterrasse und Orangerie, die den Abschluss des Turmes markiert. Grüne Loggien vor den Gemeinschaftsbereichen geben dem Gebäude zusätzlich einen menschlichen Massstab und verweisen auf die Wohnnutzung.

Kolonnaden fassen den zweigeschossigen Sockel mit öffentlichen Nutzungen ein. Der Hauptzugang erfolgt über einen einladenden Vorplatz von der Thurgauerstrasse her und führt in einen überhohen Quartierraum. Der seitlich anschliessende, langgezogene Gastronomiebereich und der Mehrzwecksaal umschliessen den von einer Linde und einem grossen Pflanzbeet geprägten und von der Strasse dadurch etwas geschützten Hof. Die Organisation der beiden Sockelgeschosse ist funktional und übersichtlich – kritisch beurteilt die Jury die innenliegende Küche, die nur über den Publikumsbereich belichtet wird, und die Anlieferungsbucht auf der Nordseite, die etwas zu knapp bemessen scheint. Der zur Grubenackerstrasse orientierte Gewerberaum ist auf dieser publikumsabgewandten Seite unglücklich platziert. Der rückwärtig verbleibende, um das Gebäude führende Gartensaum ist relativ eng und erscheint dadurch eher als Restfläche. Generell wirkt der Freiraum etwas vage ausgearbeitet; das Vegetations- wie auch das Materialkonzept sind nicht schlüssig nachvollziehbar.

Das begrünte, als Demenzgarten gestaltete Dach über dem Sockel ist direkt vom ersten Pflegegeschoss aus erreichbar, was betrieblich begrüsst wird. Die Absicht,

das Innere als grosse Wohnung zu konzipieren, ist weitgehend gelungen. Die Gemeinschaftsflächen sind grosszügig, weisen unterschiedliche Qualitäten und Stimmungen auf, die für betagte Menschen vielfältige Aufenthalts- und Zirkulationsmöglichkeiten bieten. Von der Terrassenloggia blickt man auf den Eingangsbereich hinunter und in die Baumkronen der Allee an der Thurgauerstrasse. Geschützte Nischen im Korridor führen in die Zimmer, die funktional und gut proportioniert sind.

Die Wohngeschosse der SAW sind in zweigeschossige Hausgemeinschaften gegliedert, die jeweils einen Gemeinschaftsbereich teilen. Dieser belichtet den zentralen Ankunftsort, was als Orientierungshilfe begrüsst wird. Die Wohnungen sind im Allgemeinen gut organisiert. Beanstandet werden jedoch die teilweise direkt neben der Eingangstüre liegenden Küchenzeilen. Die mittigen, ausschliesslich zur Thurgauerstrasse hin orientierten 2-Zimmerwohnungen sind gemäss der Lärmschutzanforderung im Gestaltungsplan nicht zulässig. Hier wäre eine Anordnung zu suchen, bei der jede Wohnung einen Raum mit seitlicher Ausrichtung erhält. Zudem scheinen die Eckwohnungen gegen Nordosten baurechtlich schwierig lösbar.

Die differenziert mit präzisen Elementen gestaltete Fassade, die das Innere wohltuend nach aussen strahlen lässt, wird vom Beurteilungsgremium gewürdigt. Die anspruchsvolle Aufgabenstellung wurde in vielen Teilen mit grosser Sorgfalt bewältigt. Die Begrünung vor den Fenstern (Pflanzkisten) wie auch die Dachterrasse und Orangerie ist aufwändig in der Erstellung und im Betrieb. Im Quervergleich der prämierten Projekte weist PIANO VERDE eine kompakte Volumetrie, jedoch einen etwas zu grossen Flächenverbrauch pro Person auf, was zu leicht schlechteren Nachhaltigkeitswerten führt. Die angestrebten Zielkosten werden hingegen markant überschritten.

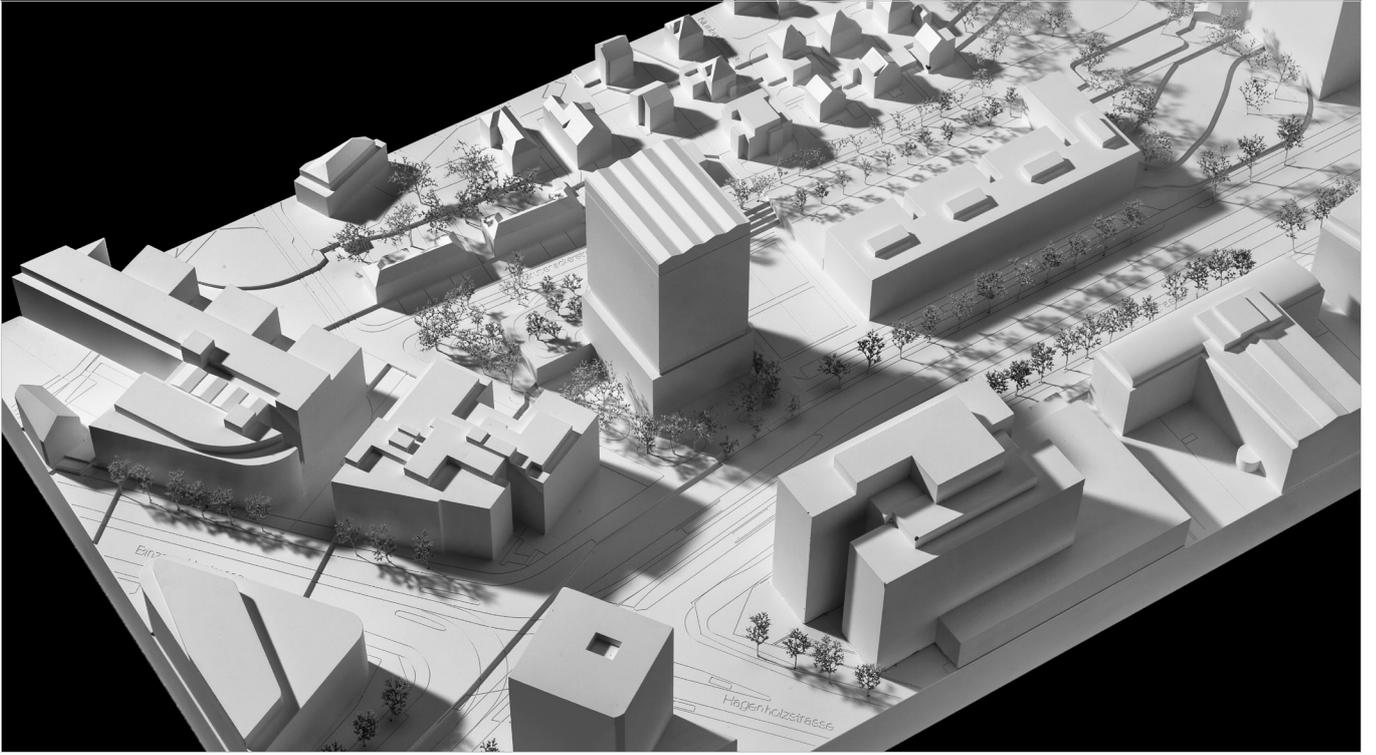
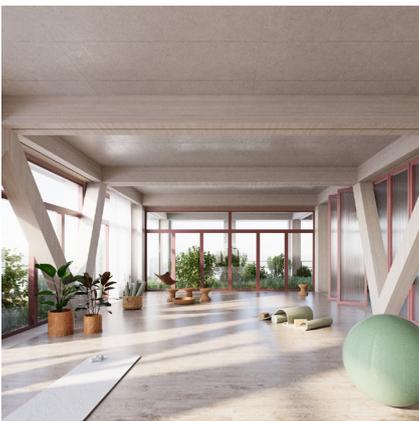


Foto Situationsmodell 1:500



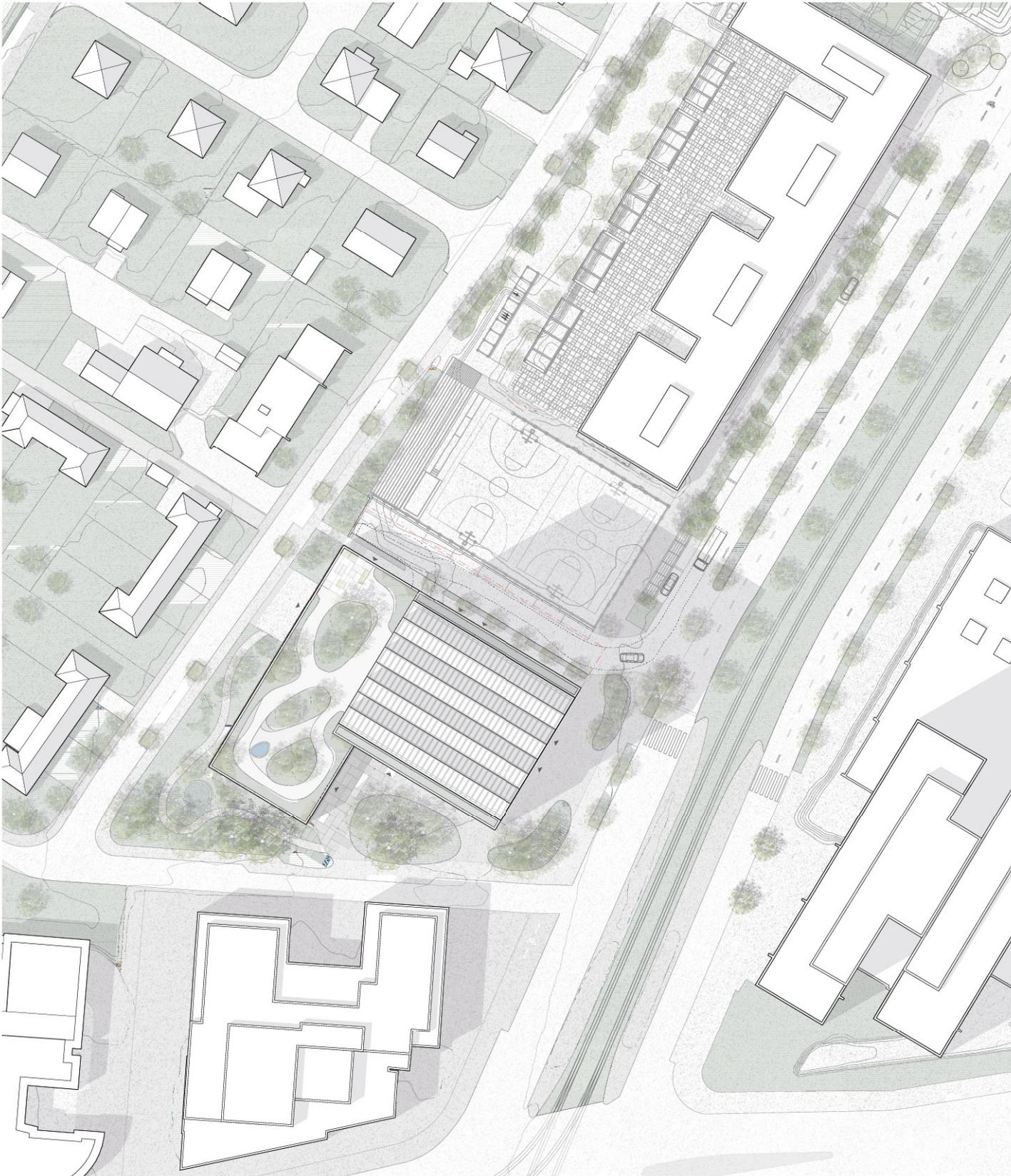
Visualisierungen



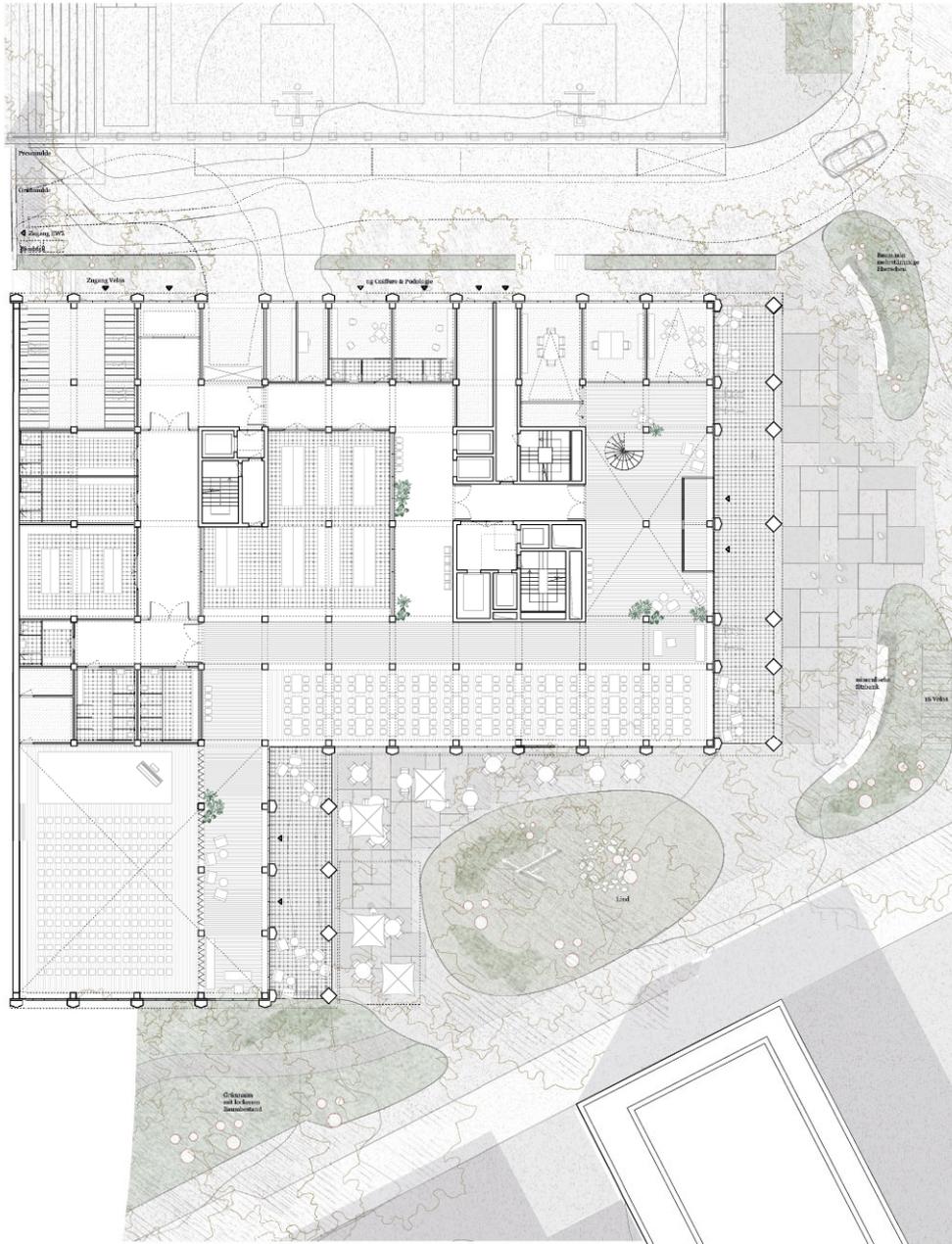
Visualisierung



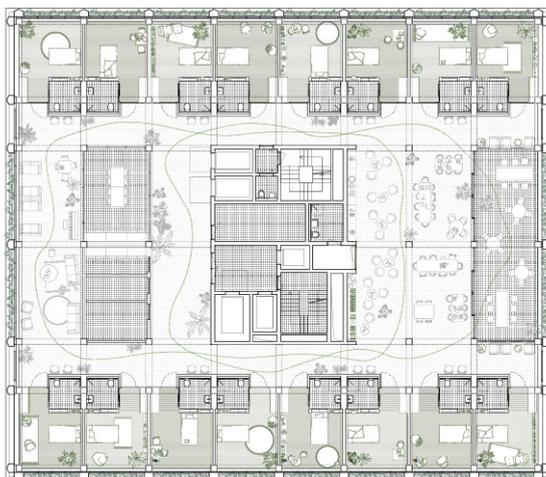
Konstruktionsschnitt und Ausschnitt Fassade 1:200



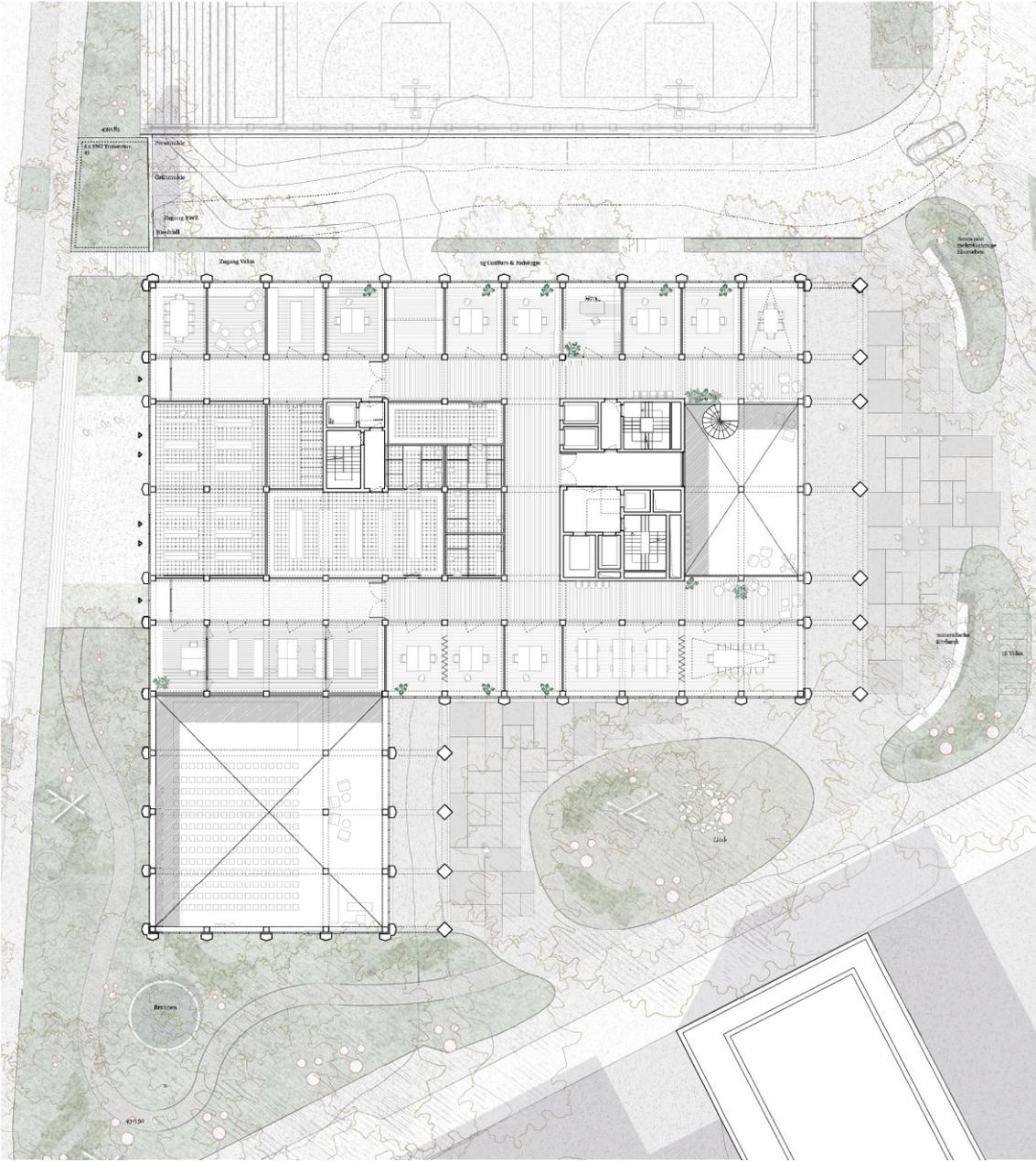
Situation 1:1000



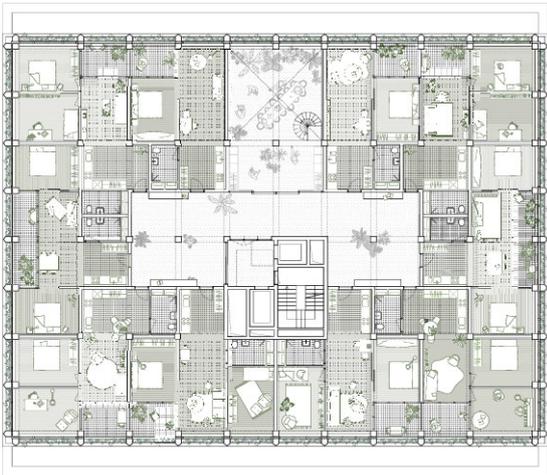
Grundriss Erdgeschoss 1:500



Grundriss Regelgeschoss GFA 1:500



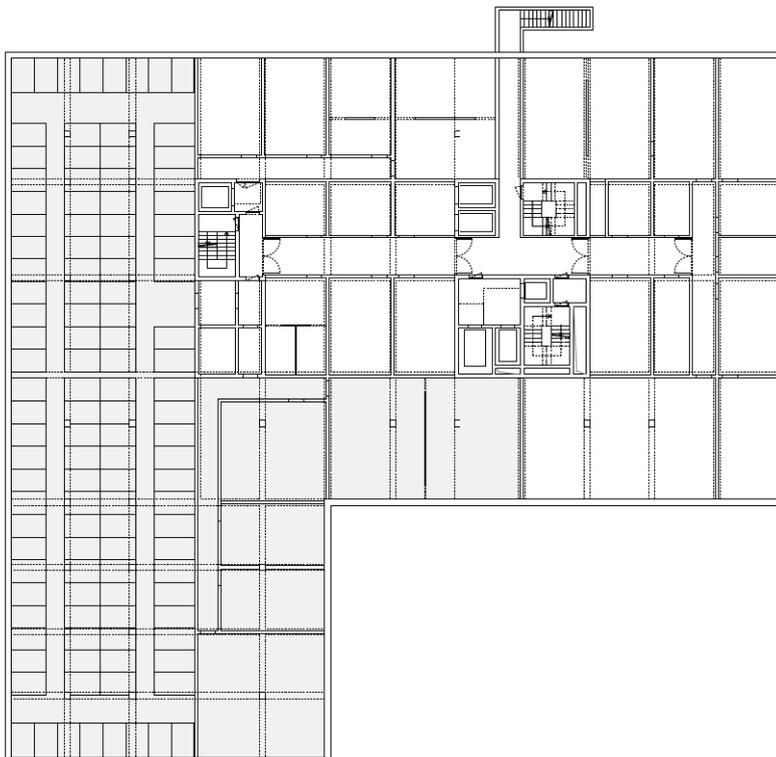
Grundriss 1. Obergeschoss 1:500



Grundriss Regelgeschoss SAW 1:500

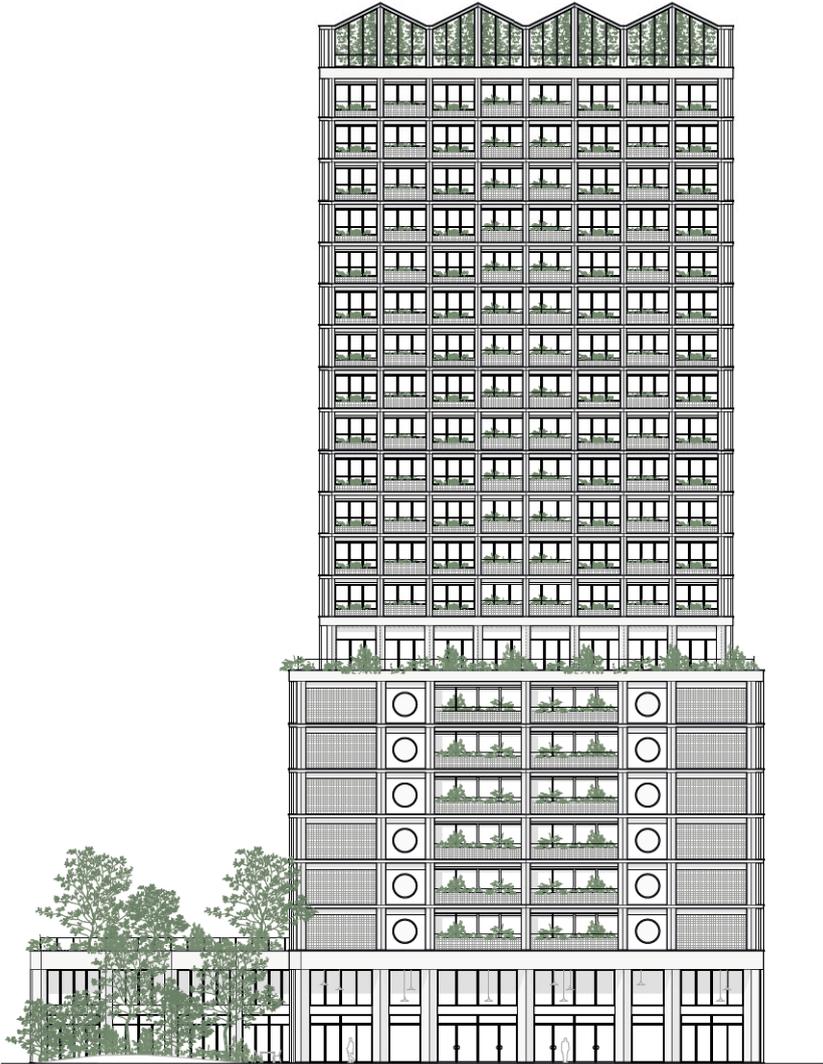


Ansicht Südwest 1:500

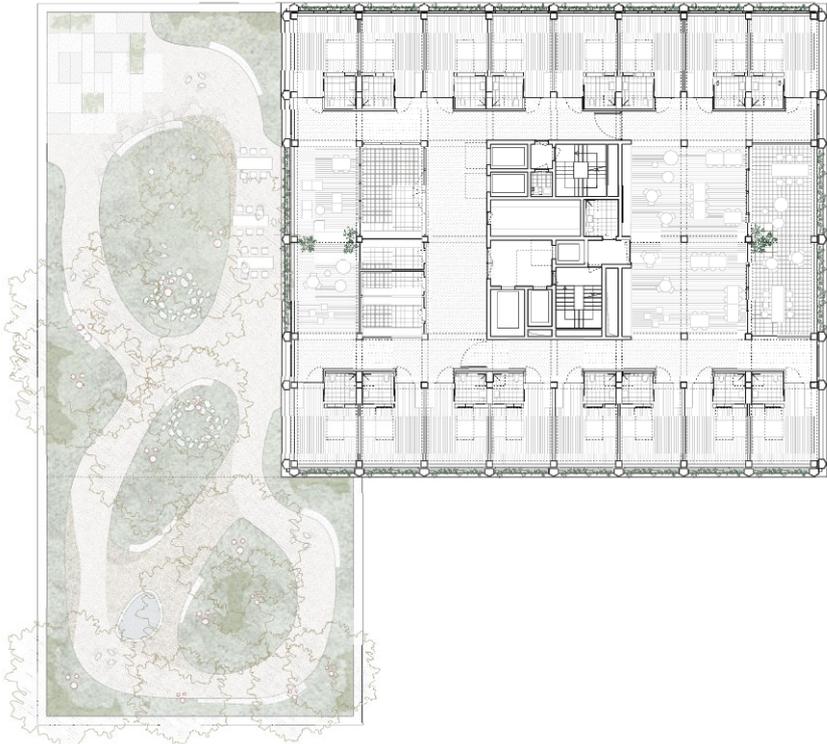


Grundriss Untergeschoss 1:500

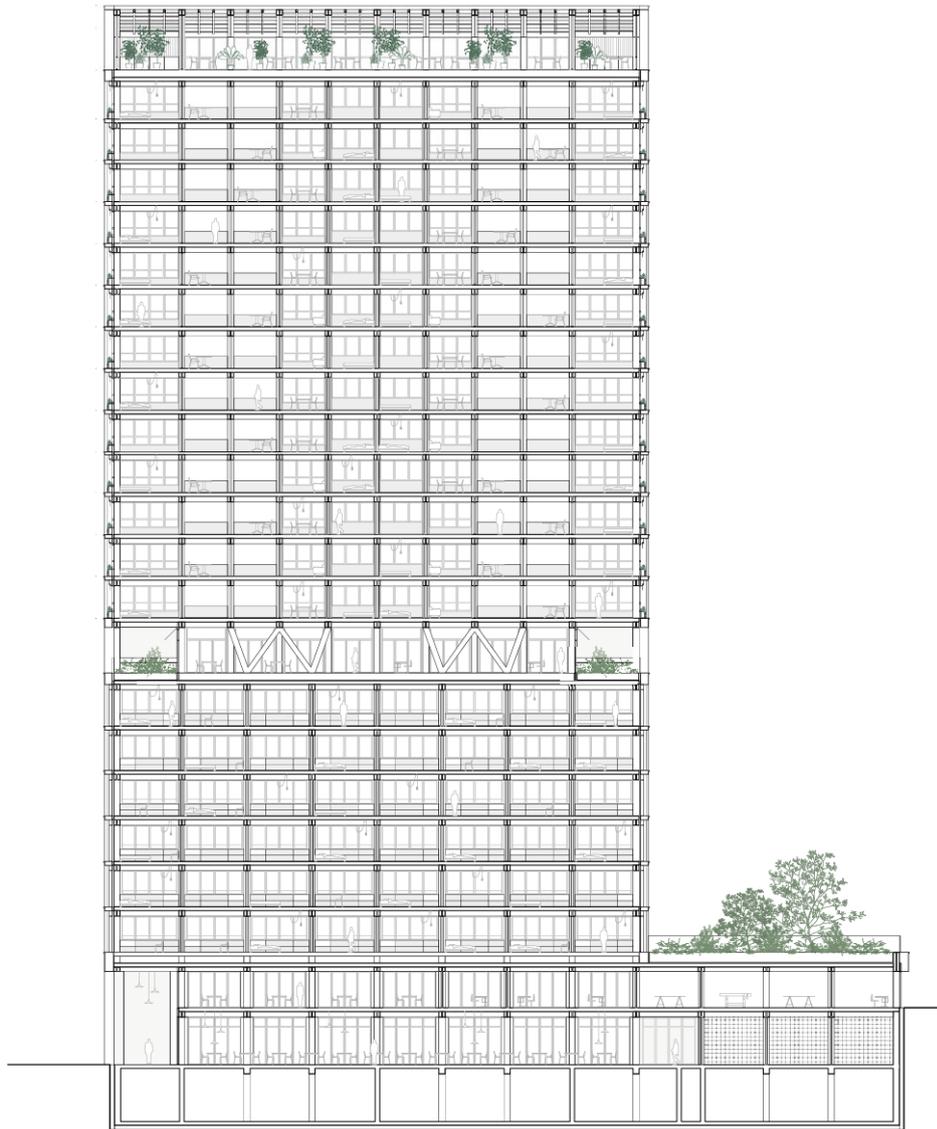




Ansicht Südost 1:500



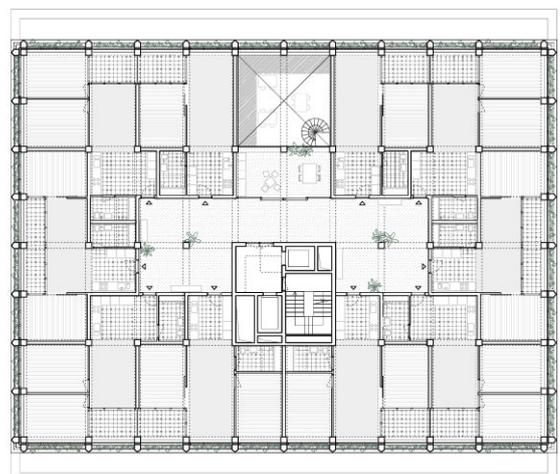
Grundriss 2.-7. Obergeschoss, Regelgeschoss mit Dachgarten GFA 1:500



Längsschnitt 1:500

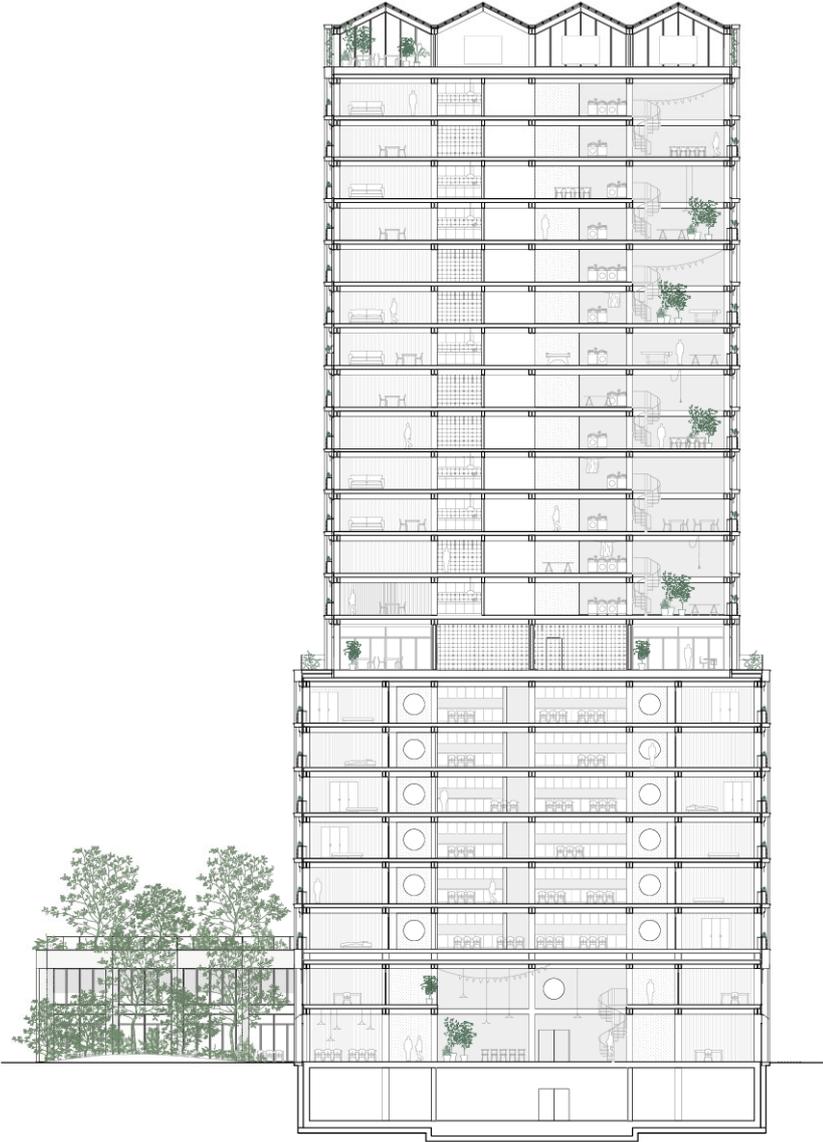


Grundriss 8. Obergeschoss 1:500

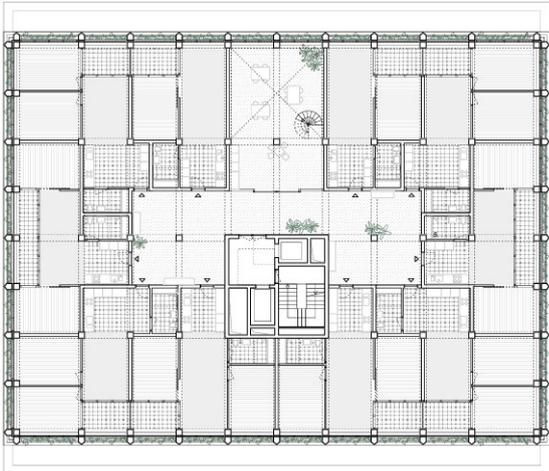


Grundriss Regelgeschoss B SAW 1:500

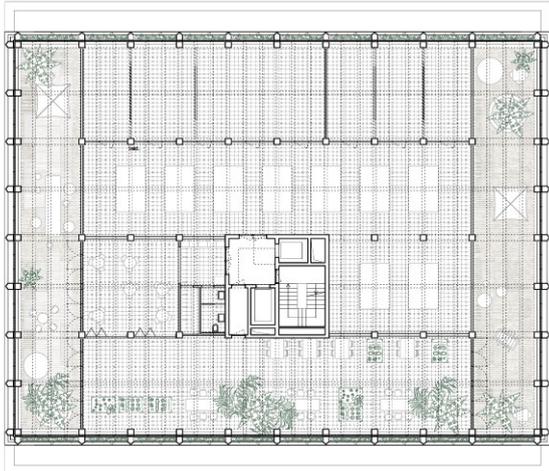




Querschnitt 1:500



Grundriss Regelgeschoss A SAW 1:500



Grundriss Dachgeschoss mit Gemeinschaftsraum 1:500

15 HÄNGENDE GÄRTEN

6. Rang | 6. Preis

Generalplanung und Architektur

METHONE (Raphael Kadid – Cristina Rosa), Basel

Verantwortlich

Raphael Kadid, Cristina Rosa

Landschaftsarchitektur

SET Studio Emma Thomas, Basel

Verantwortlich

Emma Thomas

Bauingenieurwesen

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel

Brandschutz

Quantum Brandschutz GmbH, Basel

Gebäudetechnik

RMB Engineering AG, Zürich

Visualisierungen

Vu Doppia, Basel

Das Projekt HÄNGENDE GÄRTEN sieht ein klar gegliedertes Hochhaus unmittelbar an der Thurgauerstrasse vor. Westlich vom Hochhaus schliesst ein eingeschossiger Baukörper symmetrisch an. Durch das kompakte Volumen entsteht im südlichen Bereich ein vergleichsweise grosszügiger, parkähnlicher Freiraum. Als verbindendes Element reicht dieser von der Thurgauerstrasse bis auf das Niveau der höhergelegenen Grubenackerstrasse. Leider überzeugt die etwas banale Ausformulierung dieses «Eckparks» noch nicht, und auch die Weiterführung im Vorbereich an der Grubenackerstrasse endet abrupt in Parkplatzangeboten. Dem Therapiegarten auf der Eingangsterrasse zum Therapiegeschoss fehlt in der dargestellten Form die notwendige Qualität. Der Haupteingang und die publikumsorientierten Nutzungen, wie der Mehrzwecksaal und das Restaurant, sind zur Thurgauerstrasse hin angeordnet, wodurch der öffentliche Charakter der Überbauung gestärkt wird. Der Aussenbereich des Restaurants ist südlich des Hochhauses auf die ruhigere Seite an der Eisfeldstrasse angeordnet. Eine lange, geschwungene Sitzmauer fasst den Terrassenbereich und ein relativ schmales Pflanzbeet mit mittelgrossen Bäumen und wird als räumliche Trennung zur Strasse eingesetzt.

Der architektonische Ausdruck des Entwurfs überzeugt durch die klare Gliederung in Sockel, Mittelteil und die oberen Geschosse, was die unterschiedlichen Nutzungen ablesbar macht. Mit Ausnahme des Sockels werden immer drei Geschosse durch die Unterteilung der Fassade mit PV-Bändern und Pflanztrögen zusammengefasst und jeweils über drei Geschosse mit Kletterpflanzen begrünt. Fraglich ist, inwiefern die dargestellte Begrünung so realistisch ist, bzw. wie aufwändig sich der Unterhalt gestaltet: Die Bepflanzung ist leider grösstenteils in den oberen, schwieriger zugänglichen Geschossen angeordnet und ist nur über private Bereiche zugänglich.

Das Erdgeschoss ist grundsätzlich gut organisiert. Die Küche neben dem Restaurant wird mit Tageslicht versorgt und ermöglicht Einblicke von aussen. Schwächen zeigen sich bei der Anordnung des Gewerberaums, der zu weit weg von der Thurgauerstrasse ist, und bei der Lage des Nebeneingangs, bei dem es zu Konflikten mit der Anlieferung kommen kann. Die Pflegezimmer sind zweckmässig angeordnet, und es besteht erfreulicherweise ein direkter Zugang vom ersten Pflegegeschoss zum Demenzgarten. Die Wohnungen in den oberen Geschossen zeichnen sich insgesamt durch übersichtliche und klare Grundrisse aus, die in den Eckwohnungen dann jedoch genau diese Klarheit verlieren. Zudem verstösst die mittlere Wohnung zur Thurgauerstrasse gegen die Lärmschutzanforderungen des Gestaltungsplans. Und die beiden mittleren Wohnungen gegen Nordosten scheinen hinsichtlich Ausrichtung schwierig lösbar. Eine Lösung dieser Probleme verursacht bedeutende Grundrissveränderungen. Die zweigeschossigen Gemeinschaftsräume und die Waschräume in den Wohngeschossen sorgen für einen vertikalen Austausch zwischen den Bewohnenden. Die kleine gemeinschaftliche Dachterrasse unterstützt diesen Austausch zusätzlich.

Das Projekt überzeugt insgesamt durch gute Nachhaltigkeitswerte. Der aufwändige Unterhalt der Fassadenbegrünung durch die nicht gegebene Zugänglichkeit wirkt sich allerdings negativ aus.

Das Projekt HÄNGENDE GÄRTEN zeigt das Potenzial einer kompakten Komposition mit relativ kleinem Fussabdruck an dieser Lage bezüglich Freiraummöglichkeiten auf. Auch die Grundrissorganisation und die architektonische Gestaltung können grösstenteils überzeugen. Leider wird das Potenzial dann aber in einigen Bereichen nicht vollends ausgeschöpft bzw. bringt Nachteile mit sich, die nicht ohne Weiteres zu lösen sind.

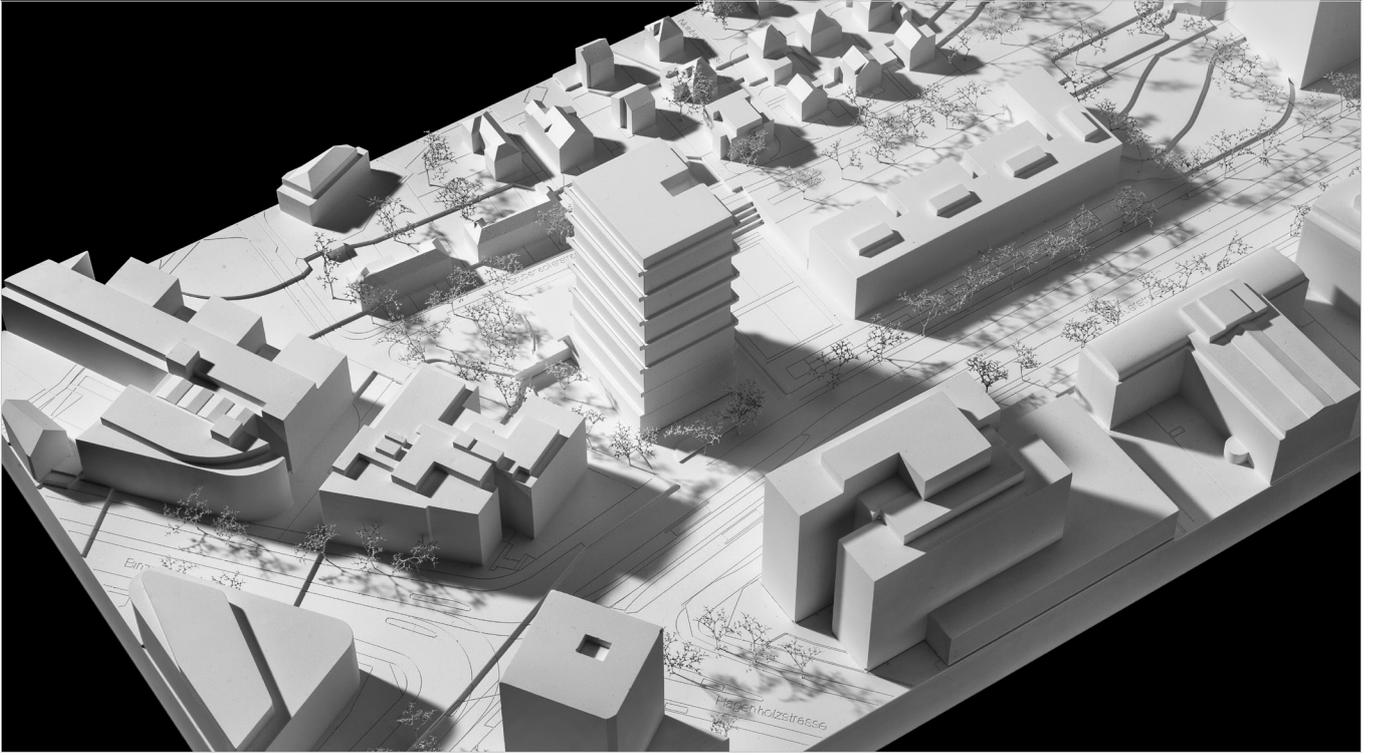
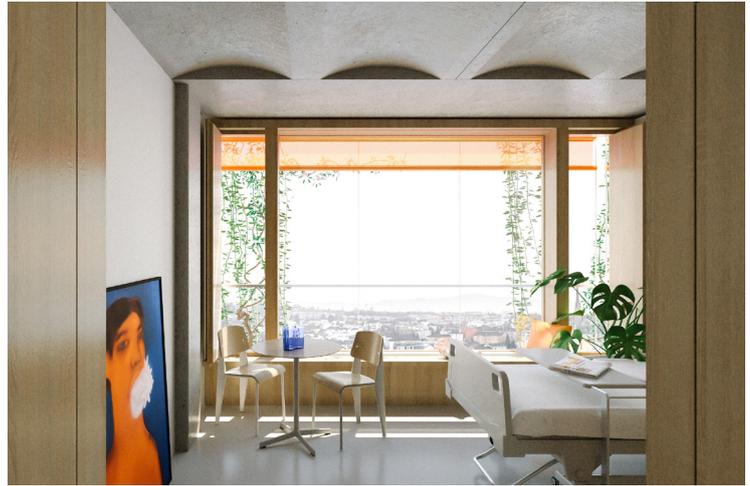
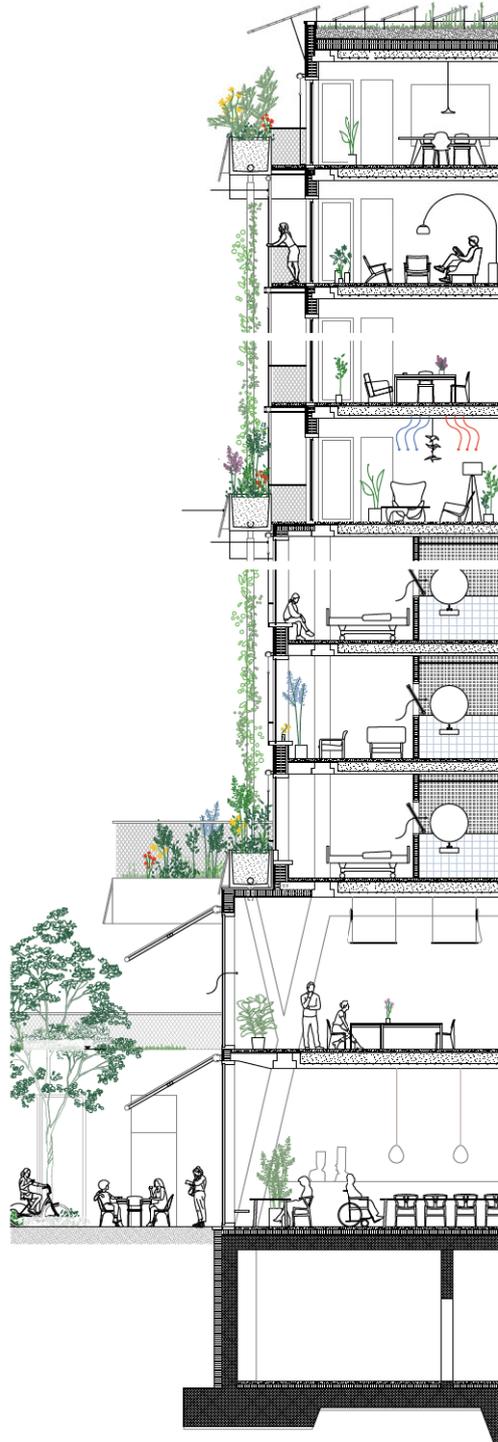


Foto Situationsmodell 1:500





Visualisierung





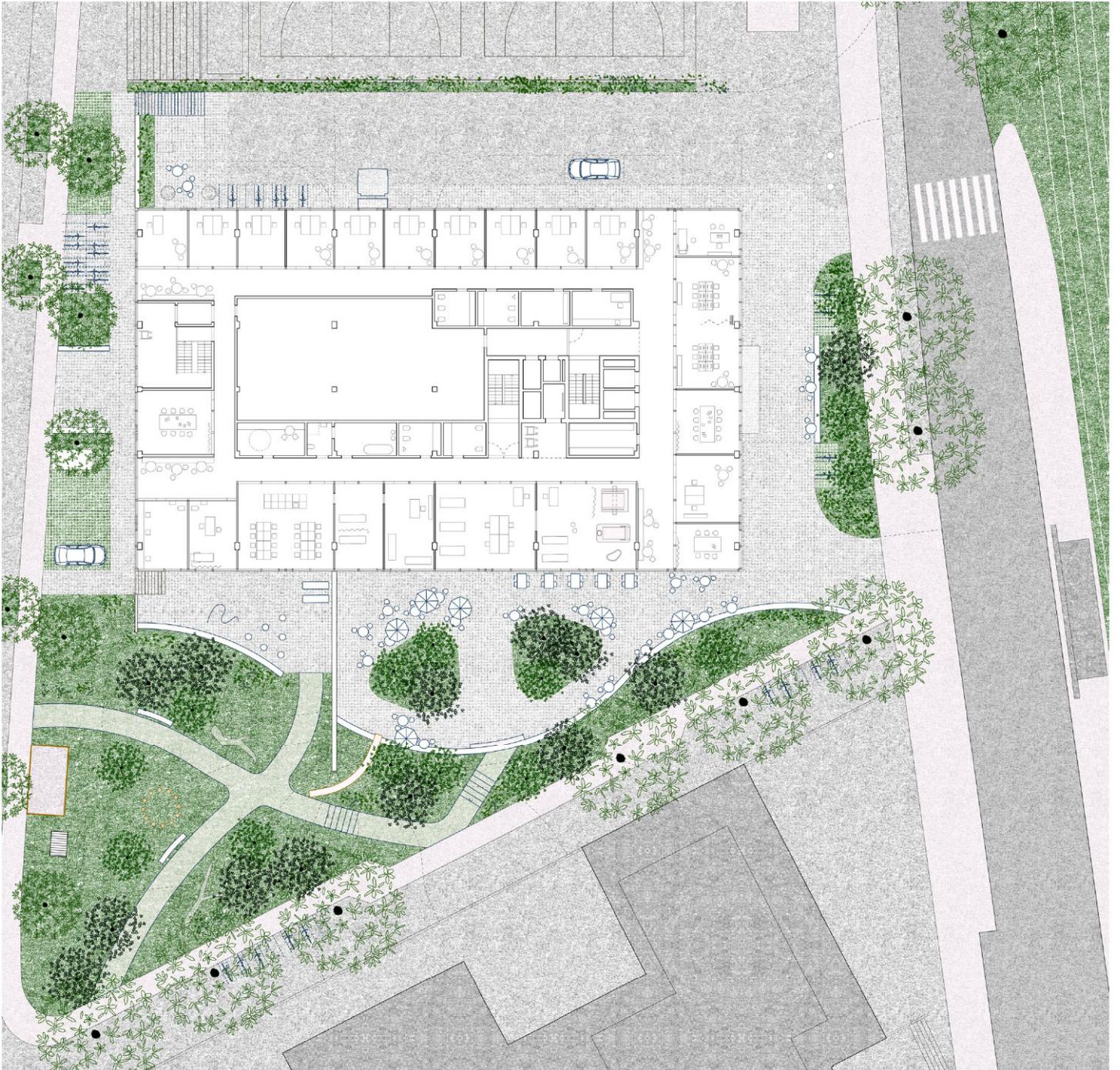
Situation 1:1000





Grundriss Erdgeschoss 1:500





Grundriss 1. Obergeschoss 1:500

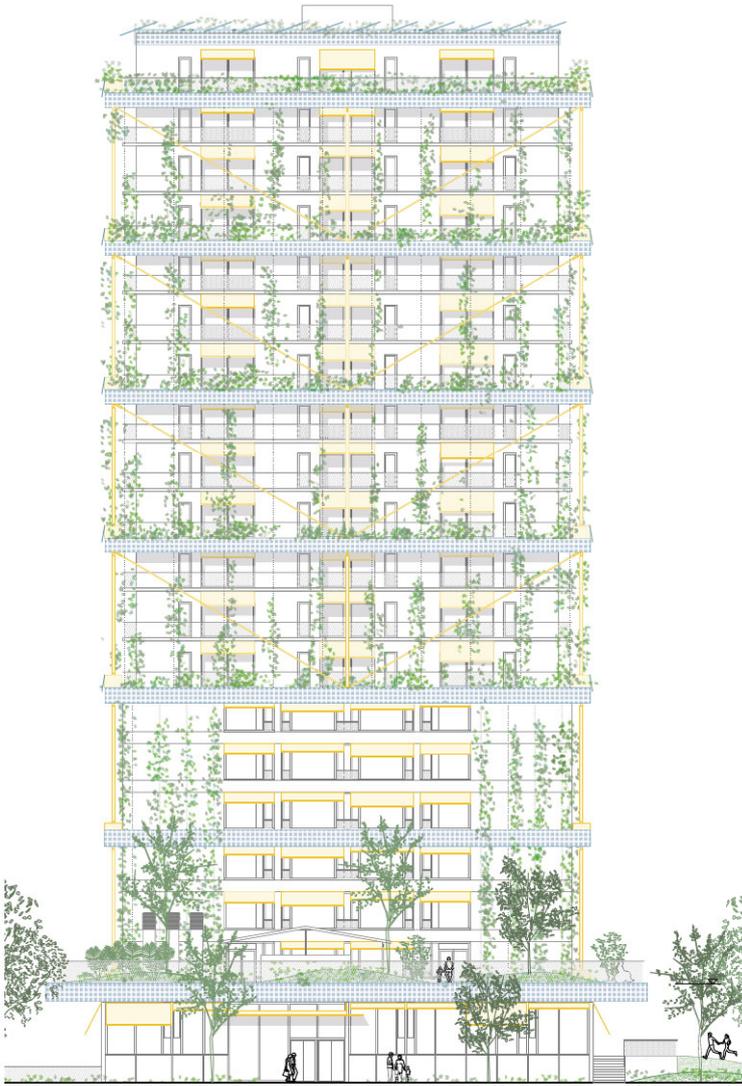




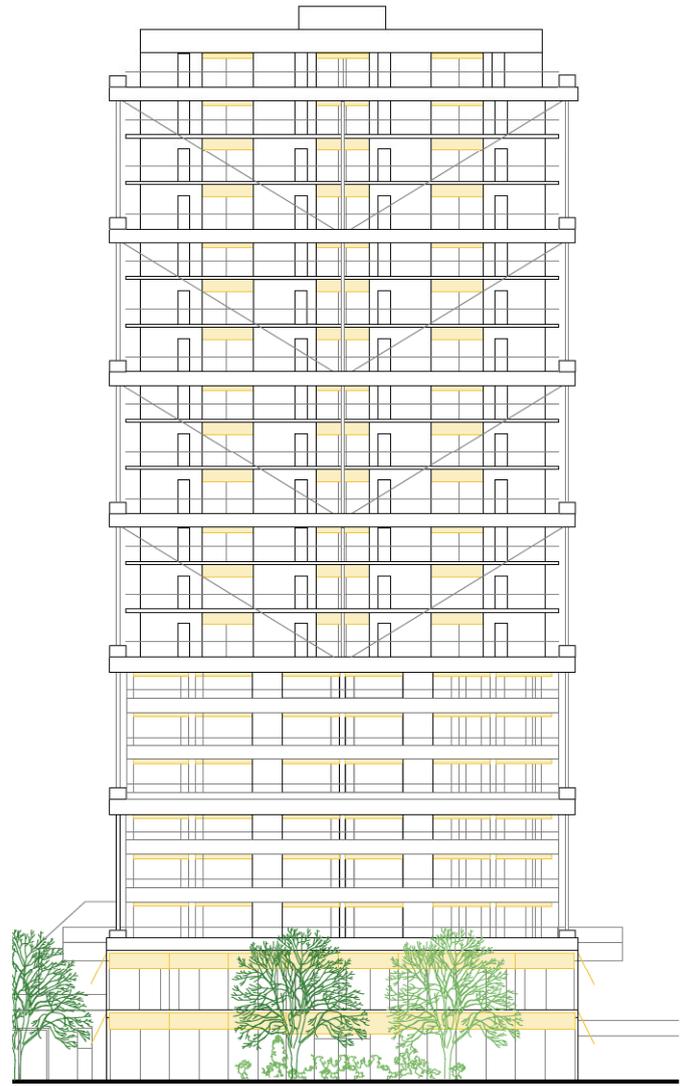
Ansicht Südwest 1:500



Grundriss 1. Untergeschoss 1:500



Ansicht Nordwest 1:500



Ansicht Südost 1:500



Längsschnitt 1:500

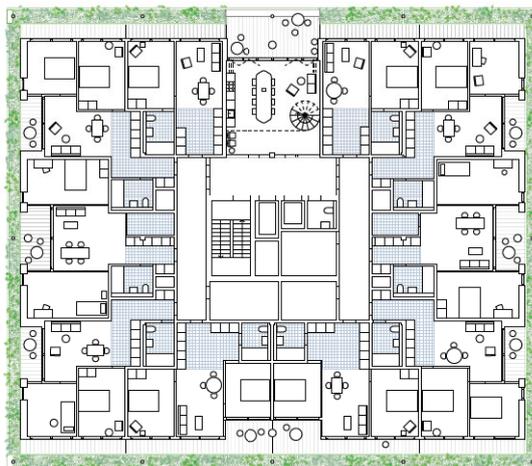


Grundriss 2.-7. Obergeschoss GFA 1:500





Querschnitt 1:500



Grundriss 8.- 20. Obergeschoss SAW 1:500

Generalplanung und Architektur

Isler Gysel Architekten GmbH, Zürich

Verantwortlich

Dominik Isler

Mitarbeit

Manuel Gysel

Landschaftsarchitektur

Heinrich Landschaftsarchitektur GmbH, Winterthur

Verantwortlich

Alexander Heinrich

Bauingenieurwesen

Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich

HLKKSE

Amstein + Walthert AG, Frauenfeld

Das Projekt BELVÉDÈRE kombiniert einen mächtigen, kraftvoll gegliederten Turm und einen umschliessenden, begrünten, niedrigen Sockel. Die lichte Höhe des Erdgeschosses ist knapp, und die ausladenden Vordächer betonen seinen geduckten Charakter. Der grosse Sockel lässt auf Quartierebene wenig Freiraum und keine Bestandsbäume übrig, ein grüner Saum aus Pflanzinseln mit unterschiedlichen Gehölzen begleitet und verbindet die neuen Wege- und Platzflächen. Die Überlegungen zur Aufwertung des Vis-à-vis an der Eisfeldstrasse werden von der Jury gewürdigt. Das Freiraumangebot wird auf den beiden Sockelgeschossen mit dicht bepflanzten Dachterrassen ergänzt, so dass der intensiv begrünte Sockel zu den umlaufenden schmalen Freiräumen vermittelt.

Die Anlieferung Thurgauerstrasse bietet dank der Überdachung und dem grünen Band einen Mehrwert zur benachbarten Schule und dem angrenzenden Sportplatz. Der Haupteingang liegt seitlich an der Eisfeldstrasse. Durch die weitgehende Ausschöpfung der Mantellinie und das tiefe Vordach scheint dieser Platz zu knapp, die Zugänglichkeit für Bewohner*innen und Besucher*innen und die Vorfahrt (Krankenwagen, Taxi) sind erschwert.

Am zentralen Empfang liegt, räumlich exponiert, das Restaurant. Die Lift- und via Lobby der Mehrzwecksaal sind auf kurzen Wegen angebunden. Die niedrige Raumhöhe des Erdgeschosses scheint für den Mehrzwecksaal nicht ausreichend. Die grosse Treppe nach Westen endet an Büros und führt unattraktiv und beengt zum Nebeneingang an der Grubenackerstrasse. Die zur wenig frequentierten Wohnstrasse hin orientierten Gewerbeflächen sind nicht eingebunden.

Neben Therapieangeboten ist im 1. Obergeschoss eine Pflegestation mit eigenem Demenzgarten, aber deutlich

reduzierter Zimmerzahl angeordnet. Die Therapie mit Dachterrasse ist effizient, Coiffeur und Podologie sind für das Quartier aber schlecht erreichbar.

Im 2. Obergeschoss wird der grosszügige und reichhaltig gestaltete Demenz-Dachgarten via Aufenthaltsbereich auf langem Weg erreicht. Die Normalgeschosse der GFA verfügen über knapp bemessene Zimmer in drei Himmelsrichtungen. Die knappe Erschliessung erhält hier via zentralem Stübli Tageslicht und Orientierung im Rundlauf. Die Balkone sind aber, insbesondere für weglaufgefährdete Bewohner*innen, kein Mehrwert.

Eine hohe Effizienz der Geschosse SAW mit total 148 Alterswohnungen wird durch lange, innenliegende Korridore erkaufte. Die gemeinschaftlichen Räume an der Thurgauerstrasse schaffen mit hohen Loggien geschossübergreifende Nachbarschaften. Der Gemeinschaftsraum im obersten Geschoss ist dagegen schwer auffindbar und kann innerhalb eines Regelgeschosses keine besonderen Qualitäten entwickeln. Die Alterswohnungen verfügen über eine klare Zonierung, die Qualität der Wohn-Essbereiche und Zimmer ist aber unterschiedlich, und die Grundrisse sind nicht nutzungsneutral. Zur Thurgauerstrasse hin müssten manche Zimmer – wegen Verstössen gegen die Lärmschutzvorschriften – optimiert werden.

Hinsichtlich ökologischer Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit liegt das Projekt wegen unterdurchschnittlicher Kompaktheit im Mittelfeld. Die Rigorosität der Konstruktion (spezielle Brandschutz- und Technikkonzepte) macht das Projekt BELVÉDÈRE unflexibel und es ist unklar, ob die nötigen Anpassungen im engen Korsett von technischer und räumlicher Effizienz möglich sind.



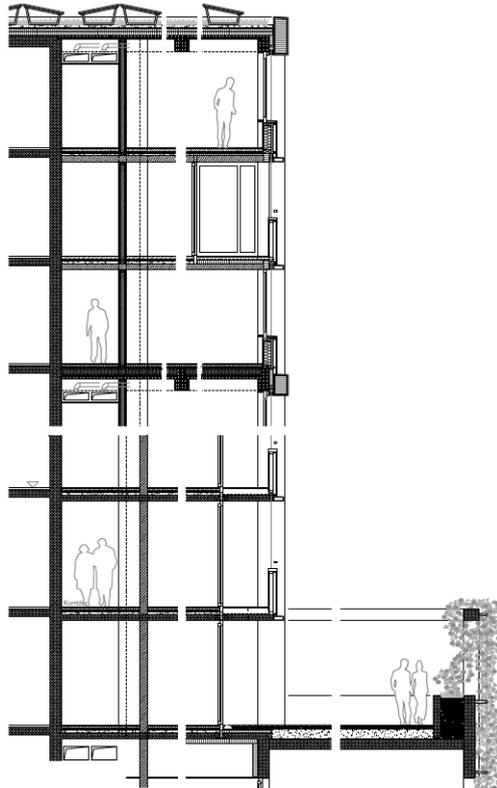
Foto Situationsmodell 1:500

Im Ausdruck des Gebäudes ist das sorgfältig ausgearbeitete Konzept der Geschoss-Bündelung direkt umgesetzt. Helle Gesimsbänder und Lisenen fassen die dunkleren Füllungen grosszügig ein. Der ausdrücklich beabsichtigte Ausdruck der «Stapelung von Mehrfamilienhäusern» wirkt aber sehr rigide.

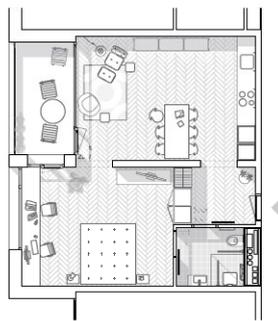




Visualisierung



Konstruktionsschnitt 1:200



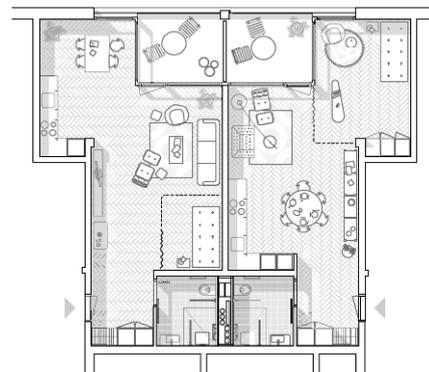
Grundriss 2,0-Zimmer-Wohnung SAW 1:250



Grundriss 2,5-Zimmer-Wohnung SAW 1:250

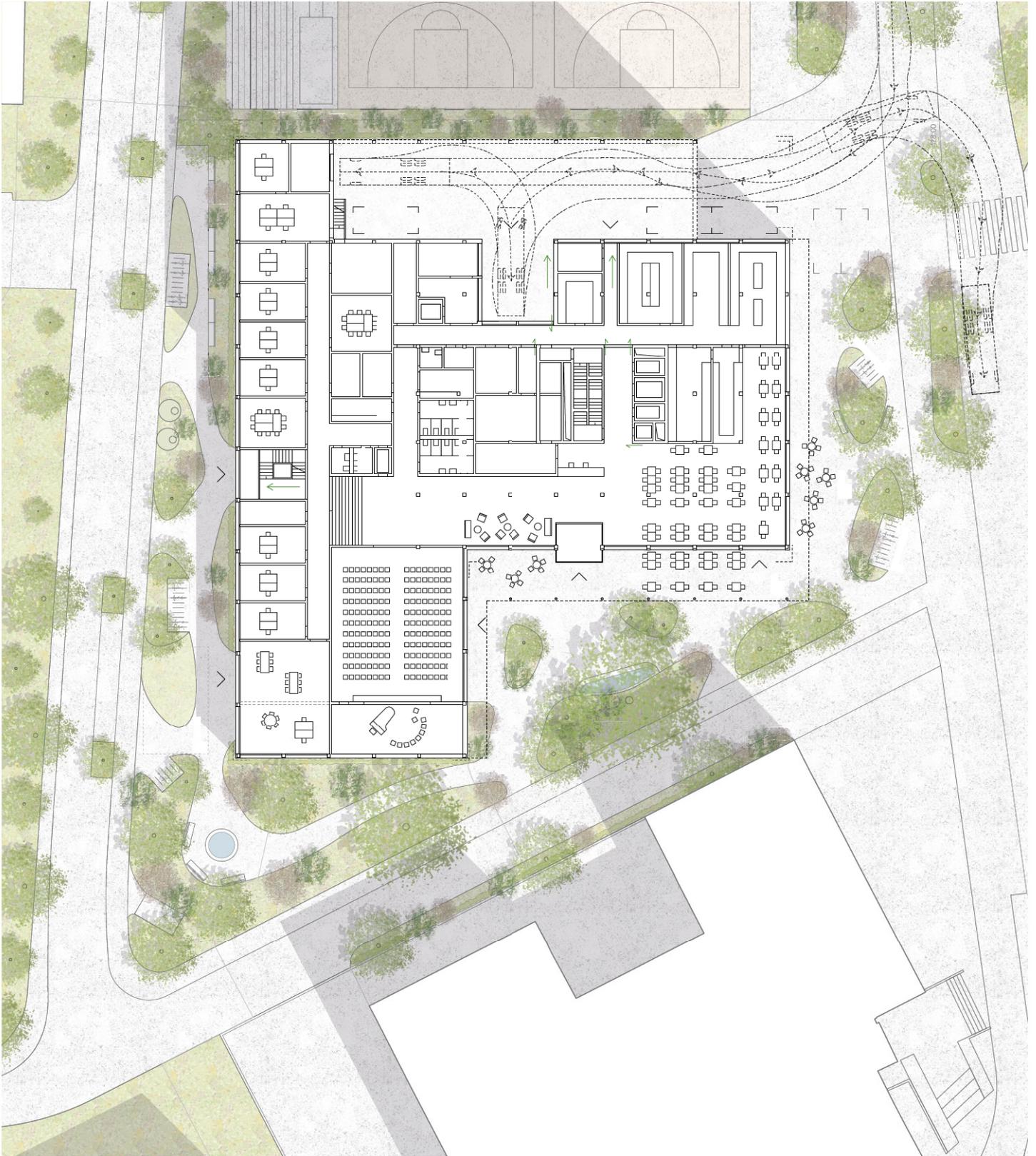


Grundriss Zimmer GFA 1:250



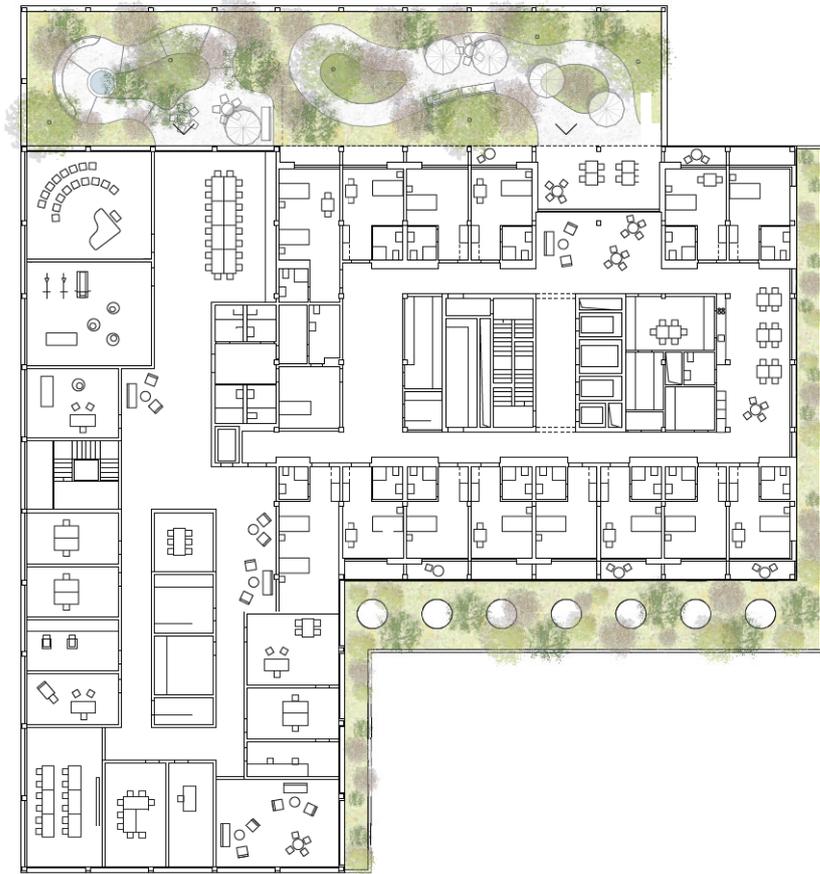
Grundriss 1,5-Zimmer-Wohnung SAW 1:250



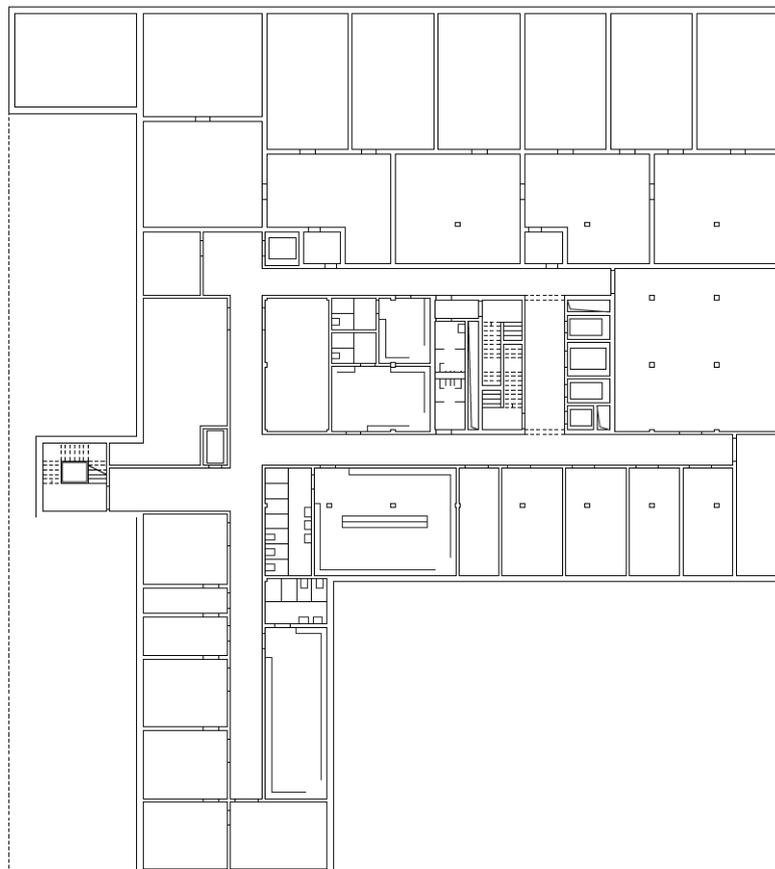


Grundriss Erdgeschoss 1:500





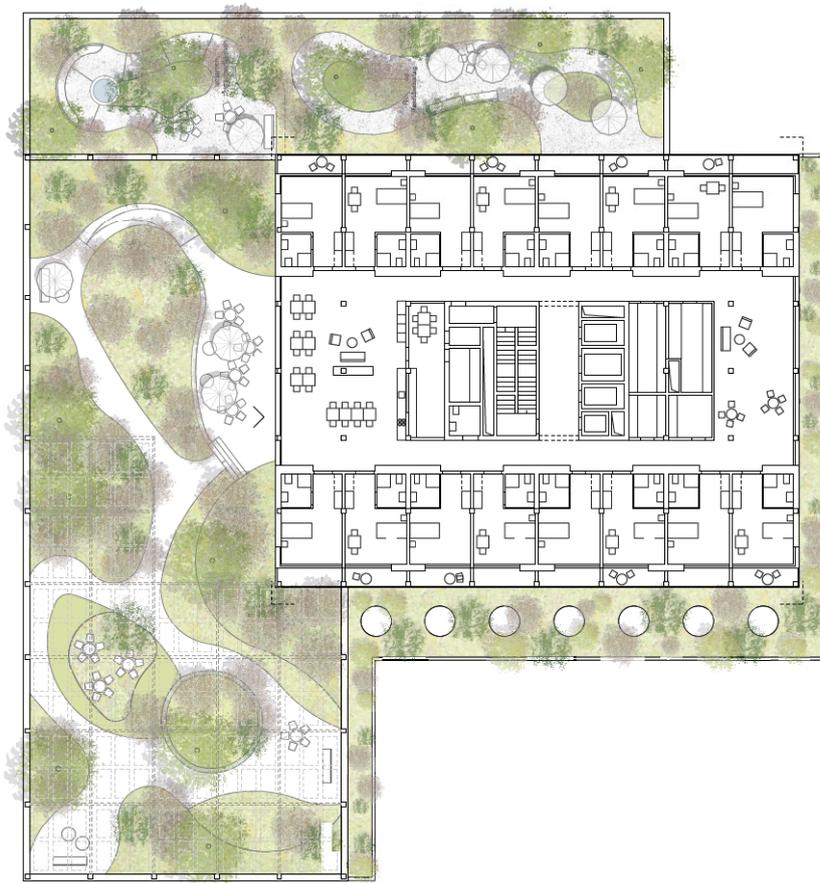
Grundriss 1. Obergeschoss GFA
1:500



Grundriss Untergeschoss 1:500



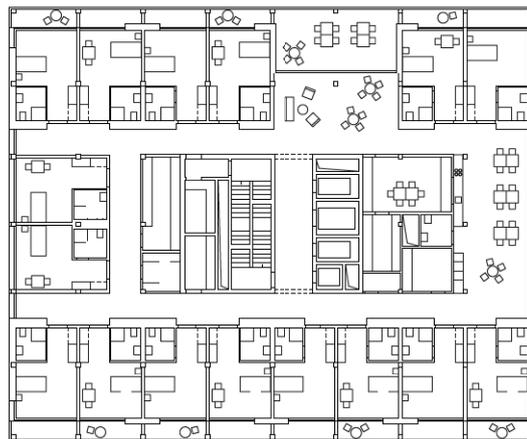
Ansicht Südwest 1:500



Grundriss 2. Obergeschoss GFA
1:500



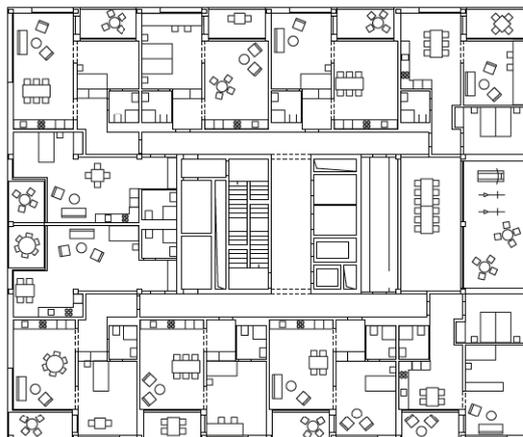
Ansicht Südost 1:500



Grundriss 3.-6. Obergeschoss GFA 1:500



Längsschnitt 1:500

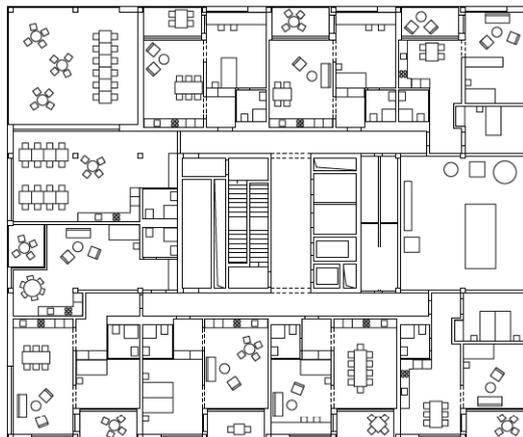


Grundriss 19. Obergeschoss SAW 1:500





Querschnitt 1:500



Grundriss 21. Obergeschoss SAW 1:500

Generalplanung und Architektur

Zenklusen Pfeiffer Architekten AG, Brig

Verantwortlich

Stephan Pfeiffer

Mitarbeit

Simon Bearse, Petra Kalbermatter, Aline Andenmatten,
Pierre Wüthrich, Diana Zenklusen

Landschaftsarchitektur

KollektiveLand, Graz AT

Verantwortlich

Martin König

Bauingenieurwesen

co-struct AG, Zürich

HLKS-Planung

GTI Engineering AG, Zürich

Gastroplanung

H PLUS S Gastronomiefachplanung GmbH,

Ittigen bei Bern

Ein elegantes Hochhaus ohne Sockelbau markiert den städtebaulichen Auftakt des Quartiers und bildet mit einem kleinen Vorplatz eine schlüssige Adresse zur Thurgauerstrasse. Der kleine Fussabdruck des Gebäudes ermöglicht einen wohlthuend grosszügigen und sorgfältig überlegten Aussenraum, der einen grossen Teil der bestehenden Bäume erhält und sich in drei verschiedene Gärten unterteilt. Über den Freiraum schafft der Projektvorschlag eine sehr selbstverständliche Einbindung in den gewachsenen Kontext und wertet diesen auch für das Quartier auf – auch wenn der Bereich an der Grubenackerstrasse nur für die Bewohnenden nutzbar ist. Die vielschichtige Bepflanzung, Materialisierung und Wegeführung lassen einen grosszügigen und attraktiven Garten entstehen. Dessen Grenze in Teilen als Hag auszubilden und in der Vegetation zu kaschieren lässt die Absicht erkennen, den Demenzgarten auch für das Quartier optisch erlebbar zu machen.

Die gewählte Erschliessungsstruktur mit den prägnanten lateralen Treppenhauskernen und den dezentralen Liften prägt das Gebäude durch alle Geschosse massgeblich und findet ihren Ursprung in der gewählten Wohnungstypologie der Alterswohnungen. Die Entwurfsverfasser*innen schlagen für die Generation der «Freigeister» Atelierwohnungen mit eigenen, den Gebäudeausdruck prägenden Wintergärten vor – eine Neuinterpretation der Schrebergärten des Quartiers, die jeweils über direkten Liftzugang erschlossen werden. Der vorgeschlagene Wohntypus und die Idee, so im Alter zu wohnen, regt an, jedoch fehlt es den Wohnungen an Flexibilität im Grundriss und der Möglichkeit, ein weiteres abtrennbares Zimmer zu schaffen. Zudem wird die Belichtungssituation der sehr tiefen Grundrisse von der Jury kritisch beurteilt. Hier sind die Potenziale der Wohn- und Erschliessungstypologie leider nicht ausgeschöpft. Die Herausforderung des

Wohnens im Lärm und mit Nordostausrichtung wird durch die gewählte Wohntypologie jedoch überzeugend bewältigt.

Der Sockelbau des Hochhauses wird um die zentrale Lobby organisiert, an der sich die Hauptfunktionen wie das Restaurant und der Saal angliedern und von der es auch direkt via Lift in die eigene Wohnung geht. Die kleine Grundfläche des Erdgeschosses führt zu einer massgeblichen Auslagerung von Nutzungen wie der Küche und der Wäscherei in das Untergeschoss. Die Tageslichtsituation des Untergeschosses wird über grosse Lichthöfe vorgeschlagen, was kritisch beurteilt wird. Die GFA-Pflegegeschosse fangen schon ab dem ersten Obergeschoss an und sind bezüglich Organisation und Orientierung problematisch. Zwar sollen grosse zweigeschossige Loggien Licht in die Tiefe des Grundrisses bringen, leider erfolgt hierdurch mehrheitlich auch eine räumliche Separierung und Trennung innerhalb des Pflegegeschosses.

Neben der eigenständigen vertikalen Erschliessungsidee schlagen die Entwurfsverfasser*innen auch eine sehr eigenständige Tragstruktur vor. Ein System aus Stützen, Trägern und sehr dünnen Betongewölben verspricht einen ausgesprochen ressourceneffizienten Materialeinsatz und darüber hinaus eine prägnante räumliche Wirkung der Struktur. Fassadenbegrünung und PV in der Fassade sind konzeptionell angedacht.

Die Entwurfsverfasser*innen schlagen ein Wohnen für Freigeister vor. Von dieser These ausgehend entsteht ein Wohnhochhaus, das die geltenden Konventionen hinterfragt und eine sehr eigenständige architektonische Antwort auf die komplexe Aufgabenstellung anbietet. Die gewählte Wohn- und Erschliessungstypologie ermöglicht es, ein sehr schlankes und ökonomisches Hochhaus zu erstellen, das mit einem minimalen Fussabdruck einen

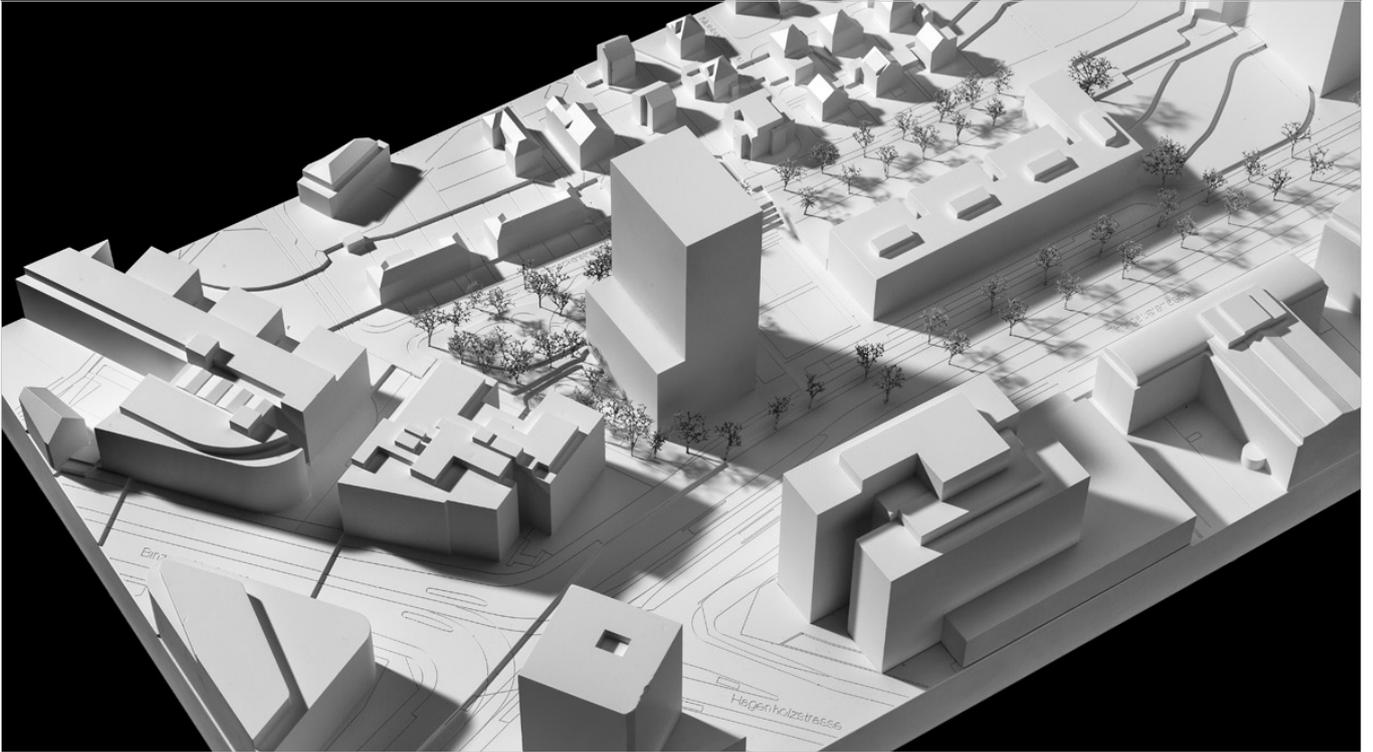
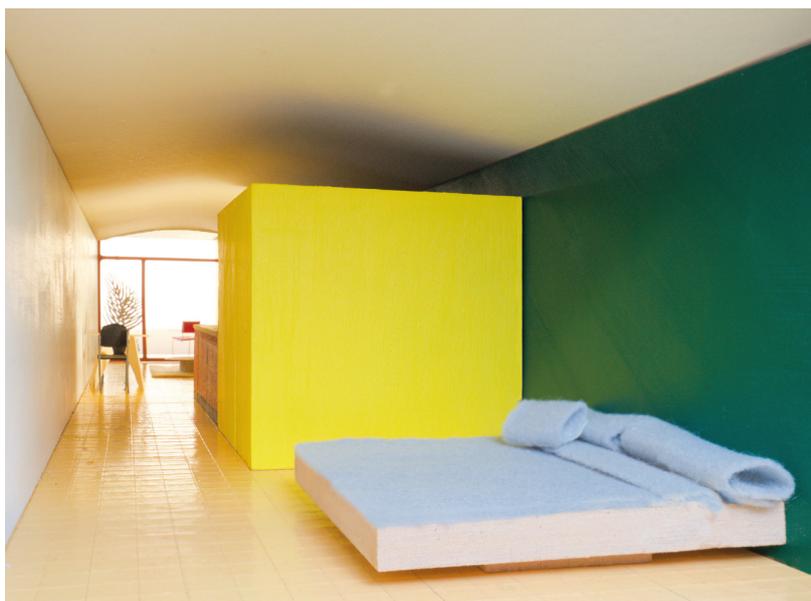


Foto Situationsmodell 1:500

grosszügigen und qualitätsvollen Freiraum generiert. Der bewusste und sorgsame Umgang mit den Ressourcen wird vom Städtebau bis zur Konstruktion untersucht und akribisch mit Lösungsvorschlägen hinterlegt. Das Projekt **FREIE SICHT AUFS MITTELMEER** fasziniert und wird als Beitrag gewürdigt. Leider scheint es in seinem selbst erstellten Regelwerk an manchen Stellen zu starr und stösst in Bezug auf Wohnqualität und Flexibilität an seine konzeptionellen Grenzen.





Visualisierung



Ausschnitt Fassade und Konstruktionsschnitt 1:200



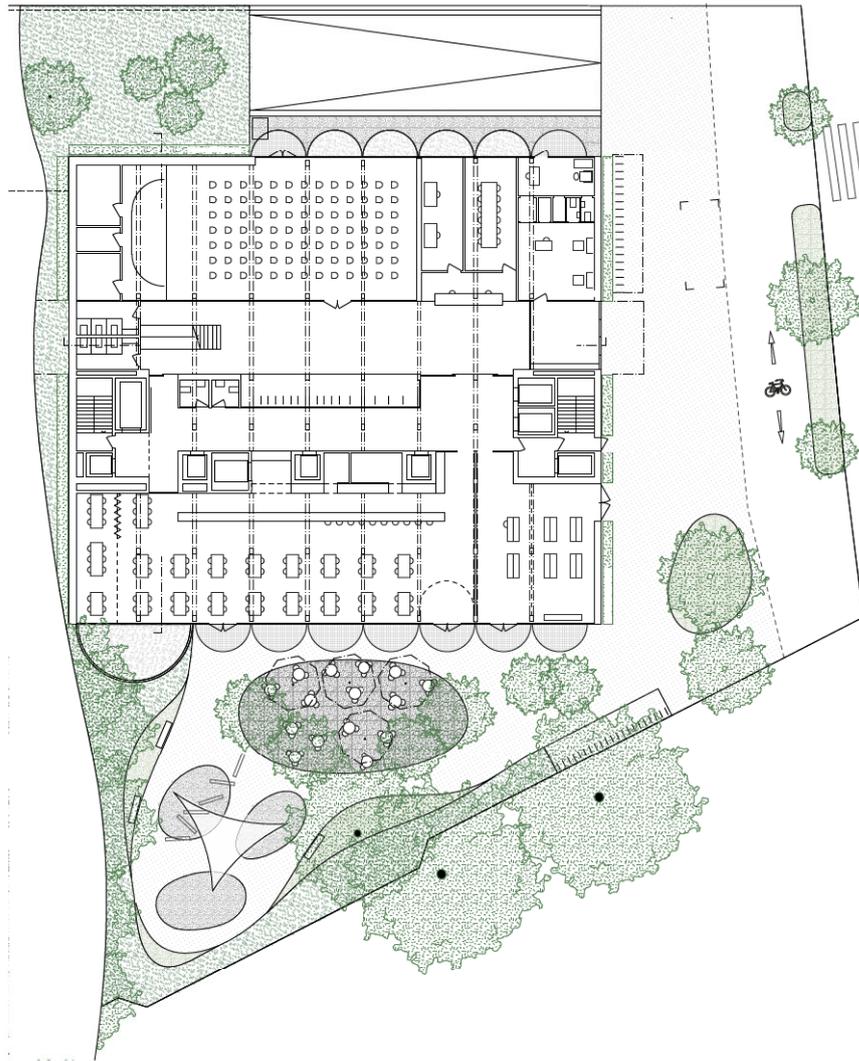
Grundriss Wohnung SAW 1:200

Grundriss GFA 1:200

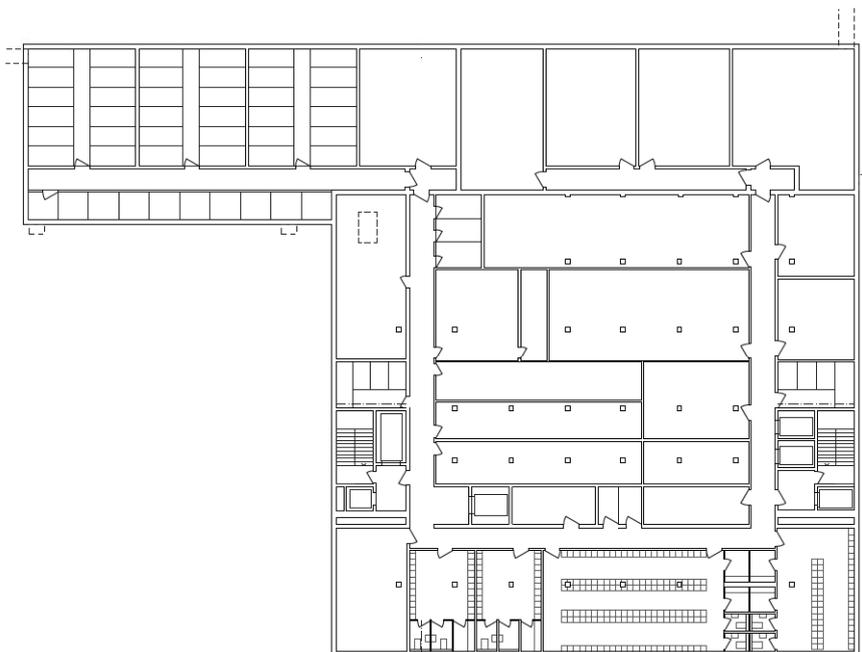


Situation 1:1000





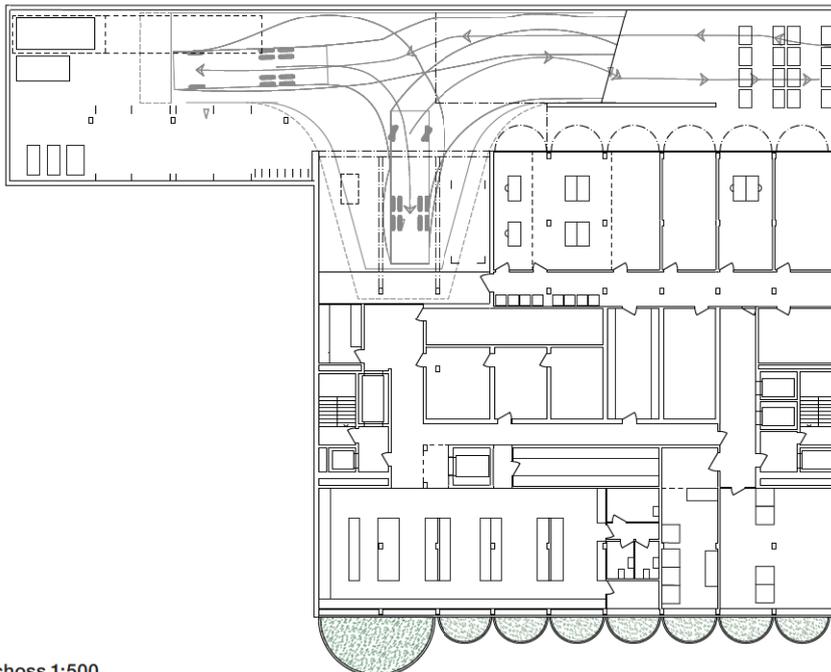
Grundriss Erdgeschoss 1:500



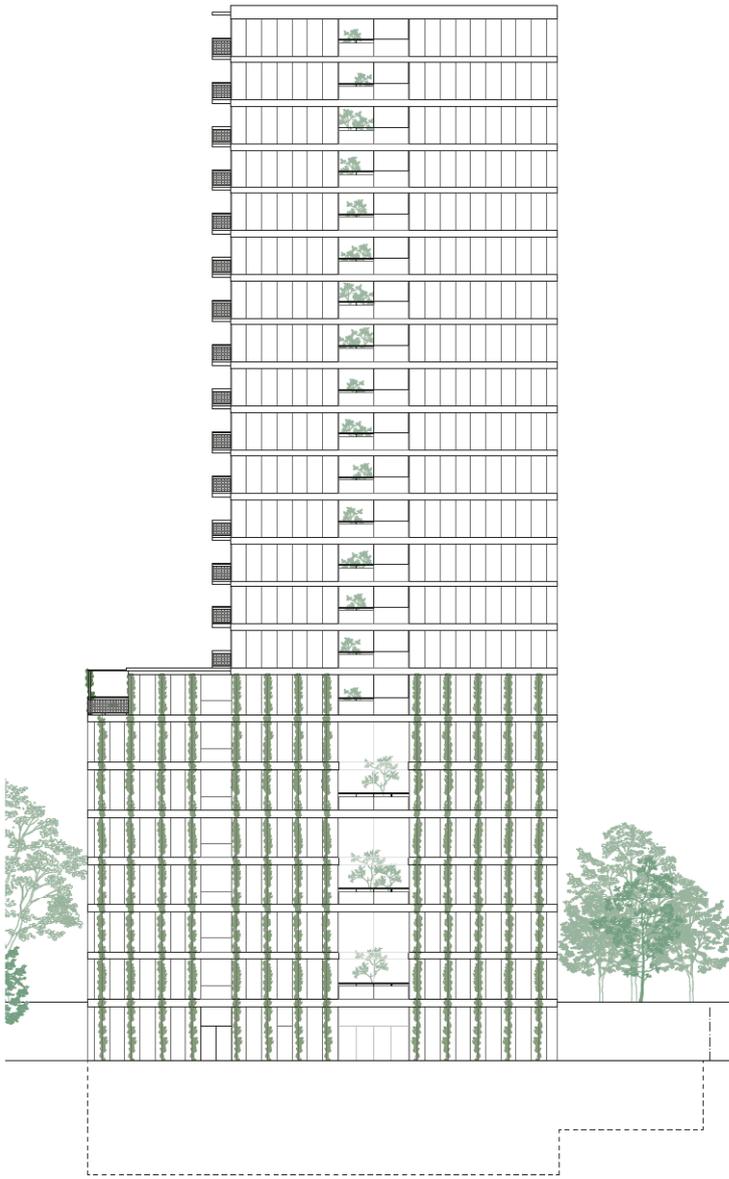
Grundriss 2. Untergeschoss 1:500



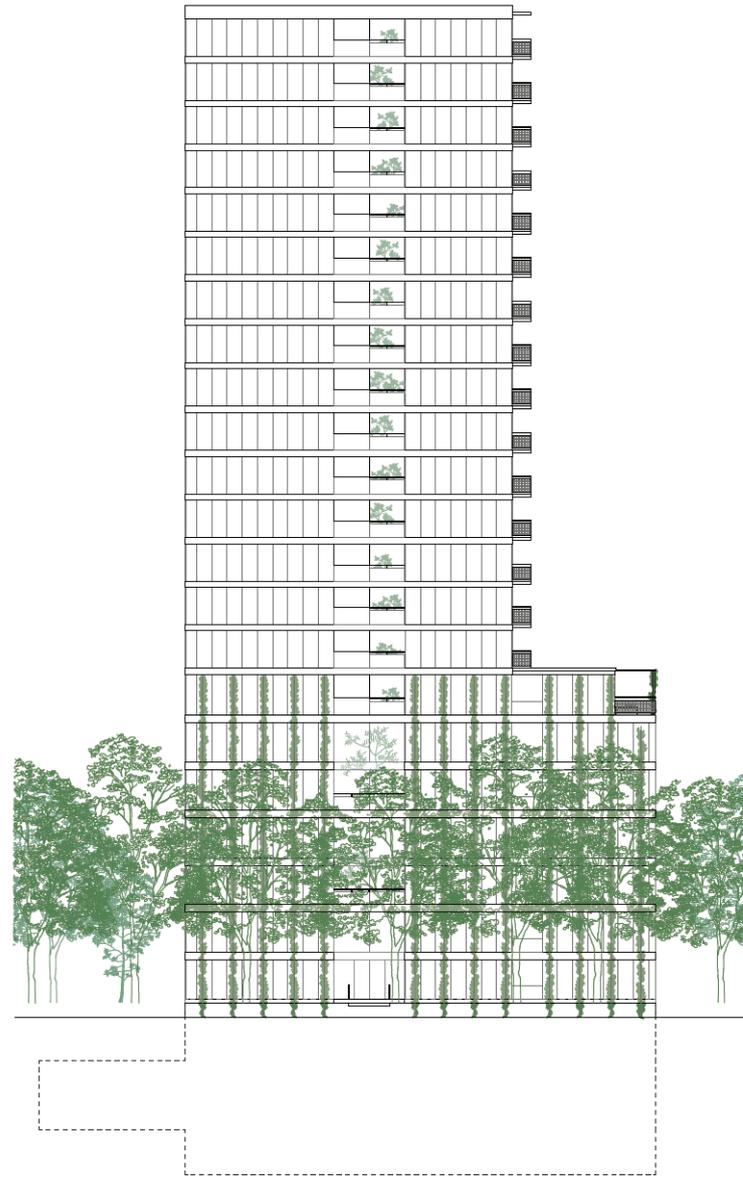
Grundriss 1. Obergeschoss GFA 1:500



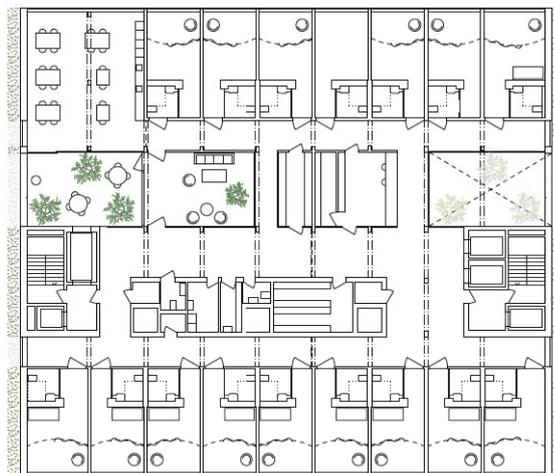
Grundriss 1. Untergeschoss 1:500



Ansicht Südost 1:500

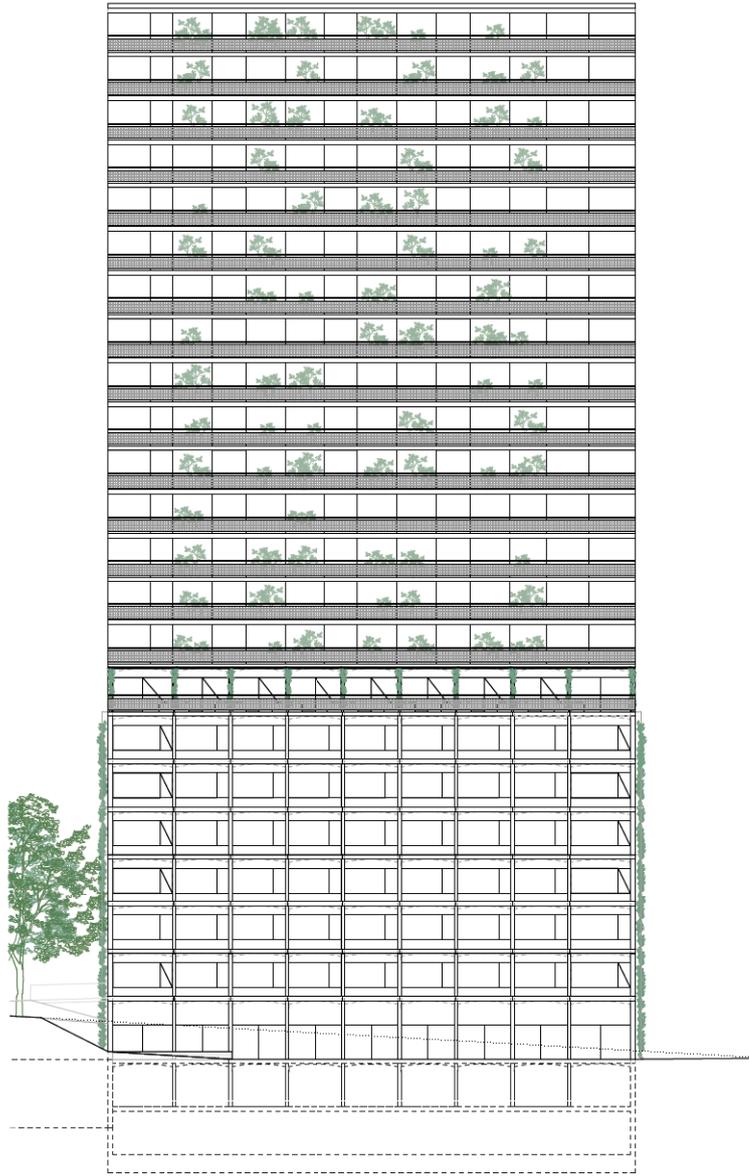


Ansicht Nordwest 1:500

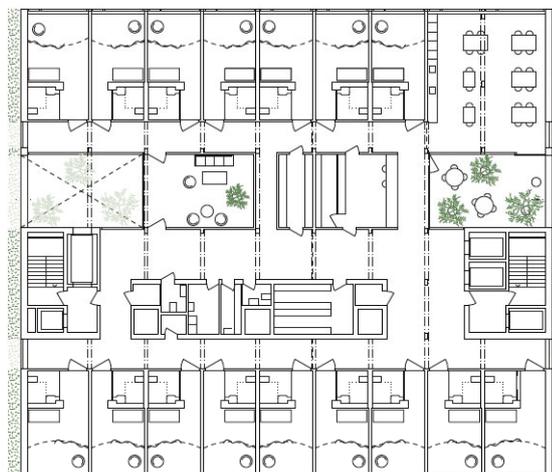


Grundriss 2., 4., 6. Obergeschoss GFA 1:500

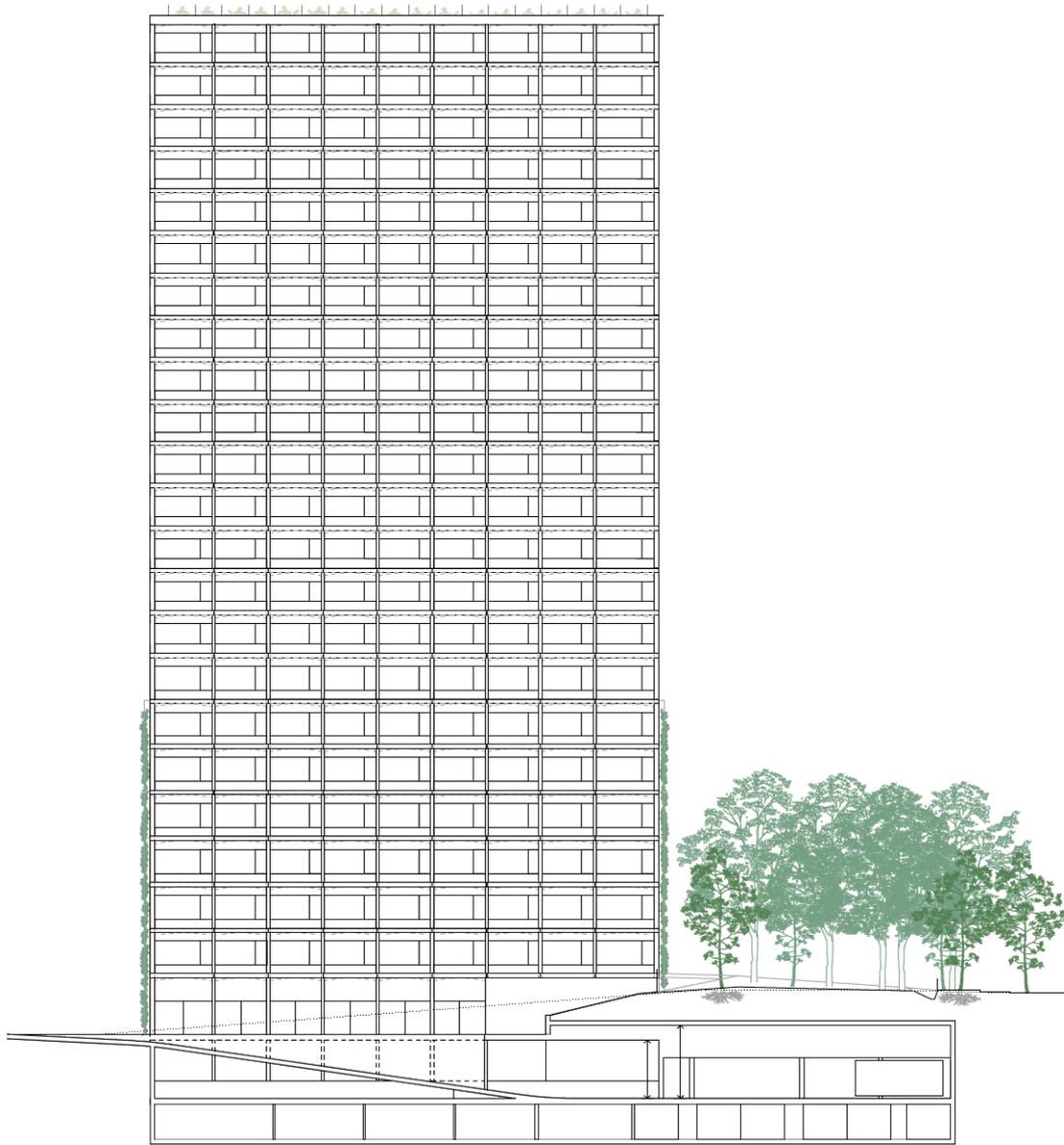




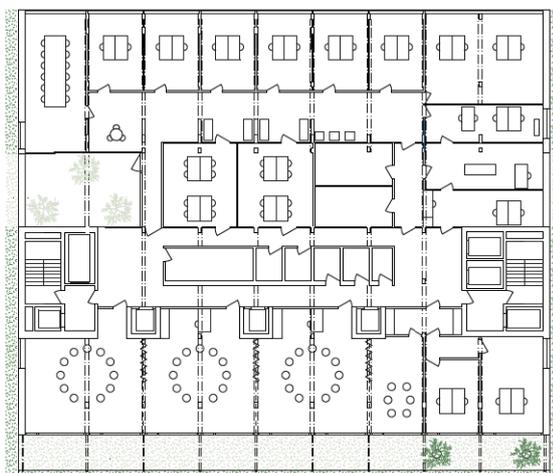
Ansicht Südwest 1:500



Grundriss 3., 6. Obergeschoss GFA 1:500

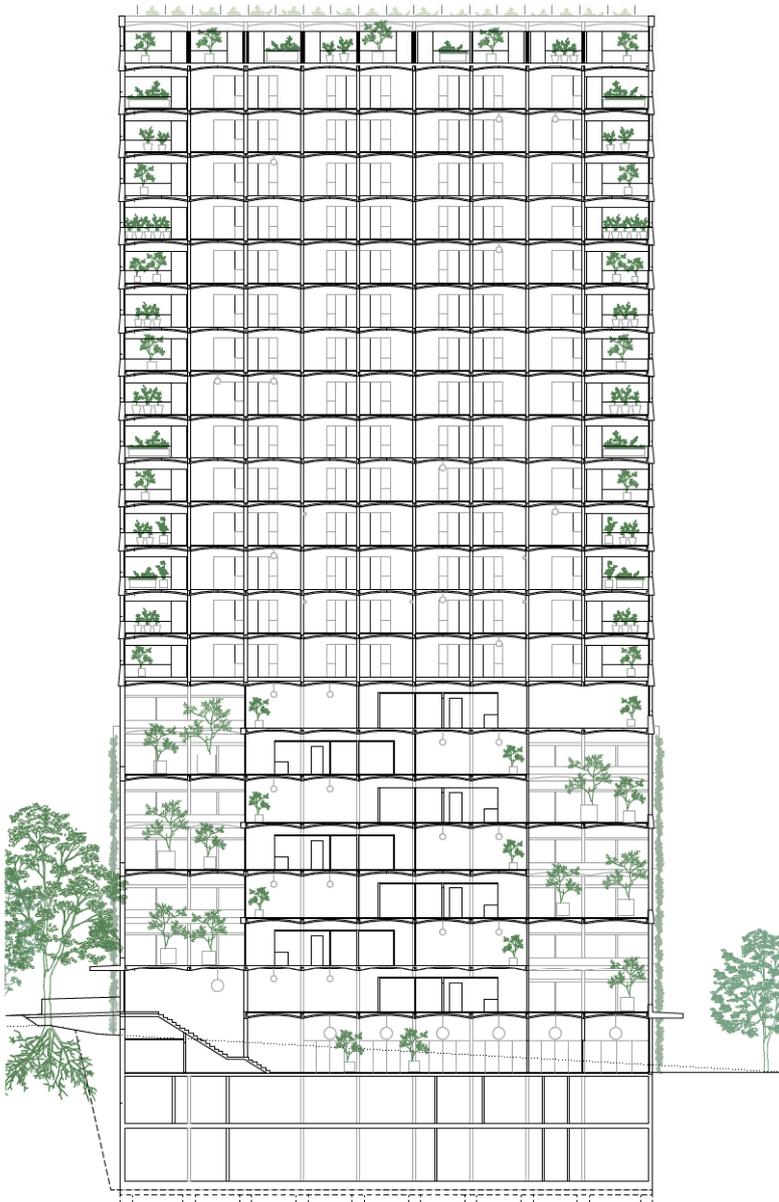


Längsschnitt 1:500

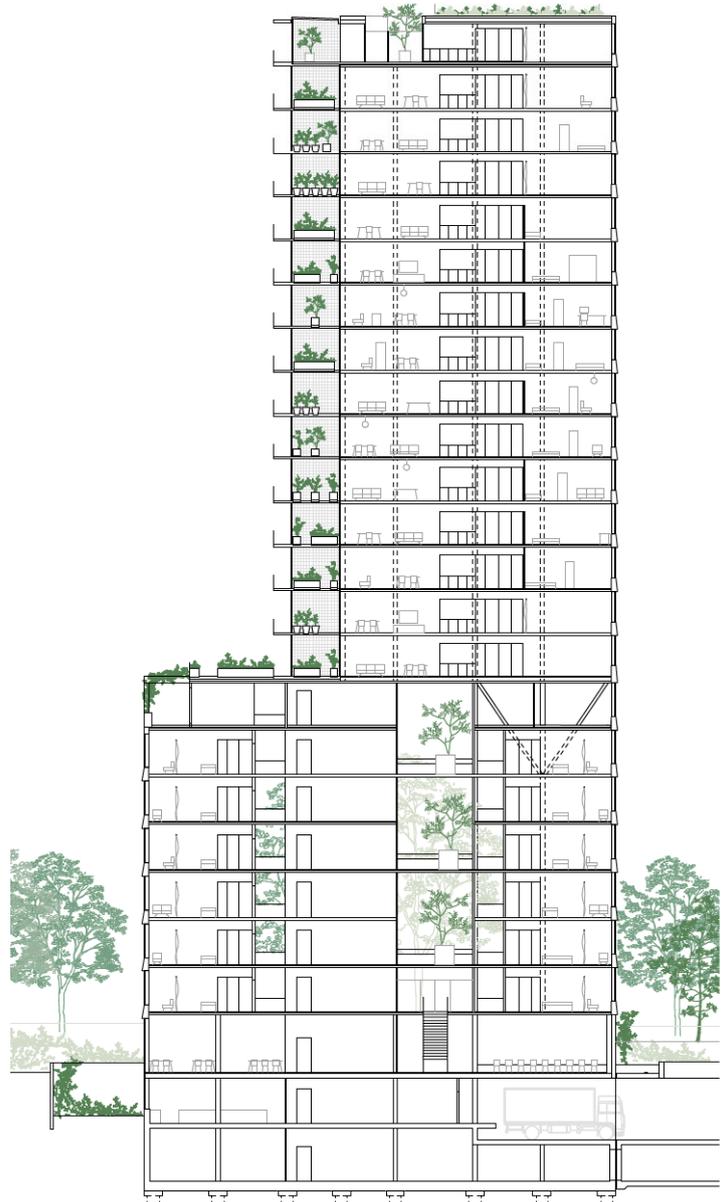


Grundriss 7. Obergeschoss 1:500

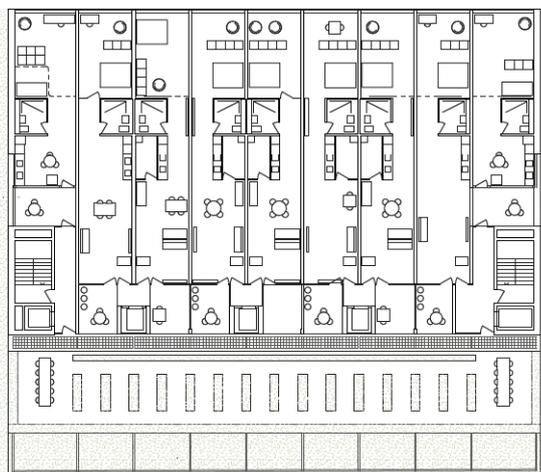




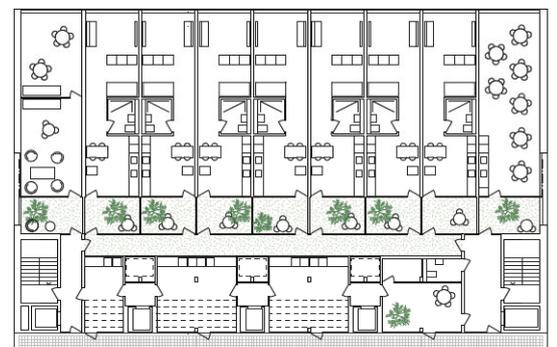
Längsschnitt 1:500



Querschnitt 1:500



Grundriss 8.-21. Obergeschoss SAW 1:500



Grundriss 22. Obergeschoss SAW 1:500



Generalplanung und Architektur

Parameter Architekten GmbH, Zürich

Verantwortlich

Nicola Nett

Mitarbeit

Martin Kaschub, Samila Sydiq, Jonatan Francke

Landschaftsarchitektur

EDER Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Verantwortlich

Felix Eder

Bauingenieurwesen

ZPF Consulting AG, Zürich

HLKSEGA-Ingenieurwesen

Kalt+Halbeisen Ingenieurbüro AG, Zürich

Brandschutz

B3 Kolb AG, Winterthur

Visualisierungen

Studio Blumen, Meilen

Analog der Vorlage des Gestaltungsplans bilden ein Hochhaus und ein zweigeschossiger Sockelbau die Basis des Projekts. Der Einbezug der Grubenackerstrasse und die Verknüpfung der beiden Quartierebenen erhält jedoch hohes Gewicht. Durch die volumetrische Setzung von Hochhaus und Sockelbau werden zwei gefasste Plätze geschaffen. Der urbanere Platz Richtung Süden bildet die logische Adresse des Hochhauses und adressiert dieses klar an der Thurgauerstrasse. Zur Grubenackerstrasse hin entsteht ein grosszügiger Quartierplatz, der sich über die Grundstücksgrenzen hinweg mit dem Vorplatz des Schulhauses verbindet und ein generöses Angebot für das ganze Quartier darstellt.

Der Haupteingang des Hochhauses ist logisch über den Vorplatz zur Thurgauerstrasse adressiert. Neben dem Foyer befindet sich hier auch das Restaurant. Im Gelenk der beiden Nutzungen verbindet eine Aussentreppe den Quartierplatz an Grubenackerstrasse und den Vorplatz an der Thurgauerstrasse. Obgleich die beiden Plätze dank dem Durchgang grosszügig verbunden werden, wirkt die grosse Freitreppe für die innere Organisation des Sockelbaus teils wie eine Trennung und eine organisatorische Zäsur. Der Wunsch nach einer Verbindung im Aussenraum wird hier zum strukturellen Malus für die innere Organisation und führt zu teilweise nicht nachvollziehbaren Nutzungsanordnungen zum Quartierplatz und zur Thurgauerstrasse.

Die gemeinsame aussenliegende Rampenanlage verbindet als vertikaler «Garten» alle Pflegegeschosse mit dem Demenzgarten. Der überraschende Ansatz einer durchgängigen Verbindung über den Aussenraum wird von der Jury gewürdigt, jedoch wird der alltägliche Nutzwert einer derart langen Rampenverbindung über sechs Geschosse schlussendlich in Frage gestellt. Die einzelnen Pflege-

wohngruppen sind in der Grunddisposition logisch organisiert. Jeweils acht Pflegezimmer werden lärmabgewandt in Serie geschaltet und über einen umlaufenden Korridor verbunden. Jeweils zwei Pflegezimmer sind über einen gemeinsamen Vorbereich mit Bädern verbunden. Die Grundanlage der geteilten Vorzonen wird von der Jury jedoch in Frage gestellt und als nicht praktikabel angesehen.

Die allgemeine Organisation der Wohnungen ist nachvollziehbar, jedoch fordern sehr grosse Entrées mit teils langen Korridorflächen ihren Preis: Die meisten Wohnungen sind deutlich zu gross. Die Anordnung der Waschküchen zur lärmbelasteten Thurgauerstrasse ist sinnvoll und hilft die Lärmschutzanforderung des Gestaltungsplans (mit einen strassenabgewandten Zimmer pro Wohnung) zu lösen. Zudem erfüllen die nordöstlichen Wohnzimmer mittels Belichtung über die Loggien die baurechtlichen Anforderungen bezüglich Ausrichtung.

Das Projekt CITRUS offeriert eine sorgfältig durchdachte Architektur der Nachbarschaften und sozialen Verknüpfung vom Quartier bis hin zu der eigenen Wohnung. Die wichtige Frage der Vernetzung innerhalb eines vertikal organisierten Hochhauses wird vom Vorplatz über die Rampe bis hin zu der gemeinsam genutzten Dachterrasse untersucht und mit differenzierten Lösungsvorschlägen hinterlegt. Die Auseinandersetzung und der Beitrag für die sozialräumlichen Verbindungen auf allen Massstabsebenen werden gewürdigt. Der vollumfängliche Nutzwert und das Mass der vielen gemeinsam genutzten Flächen bleibt jedoch zu hinterfragen und findet letztlich im Verhältnis zur gesamthaften Organisation des Gebäudes keine ausgewogene Balance.

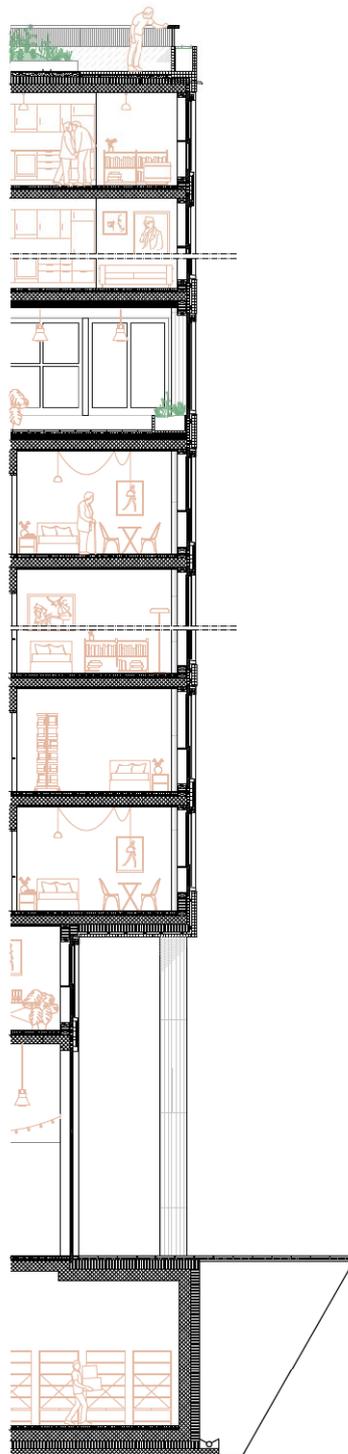


Foto Situationsmodell 1:500

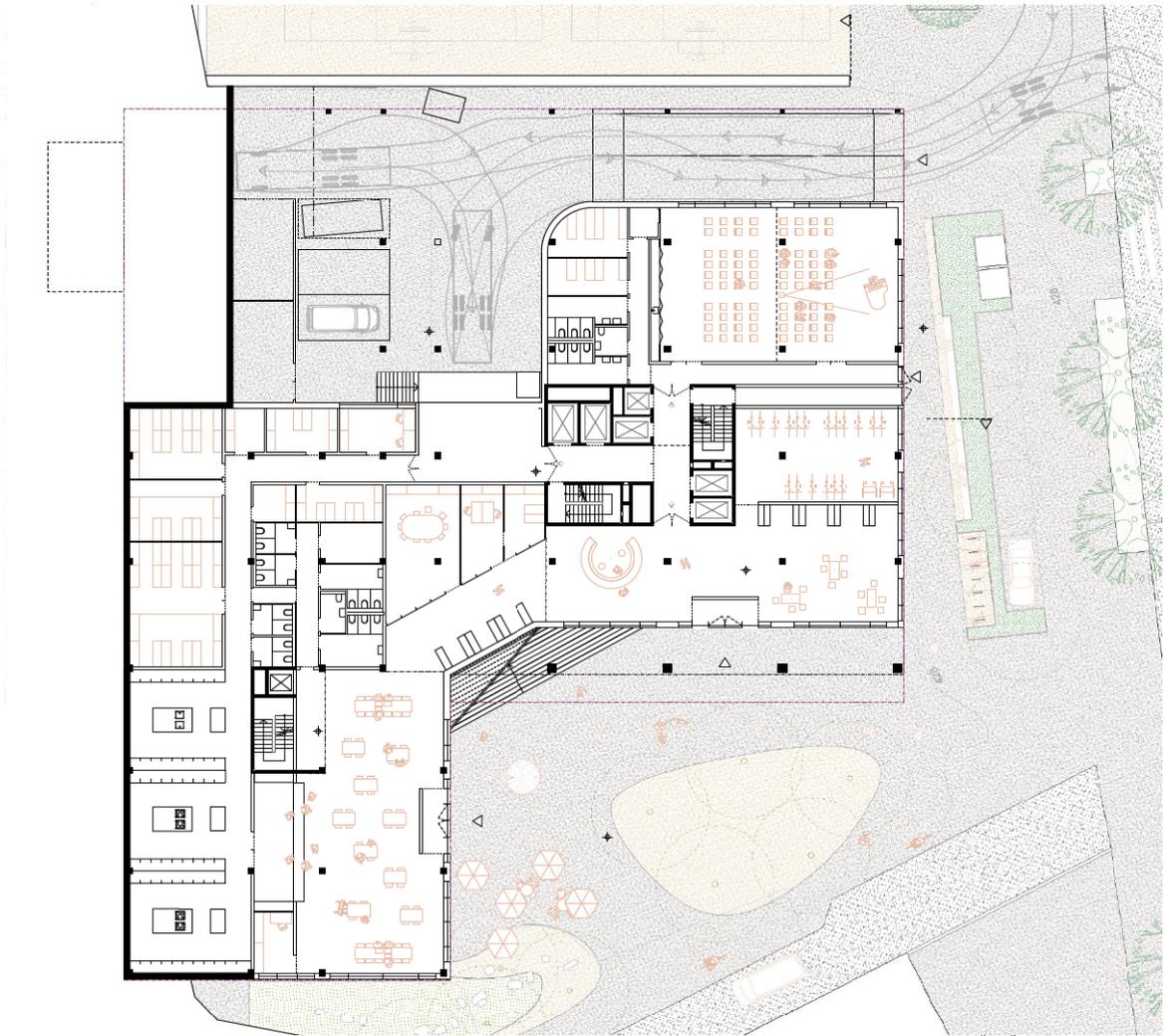




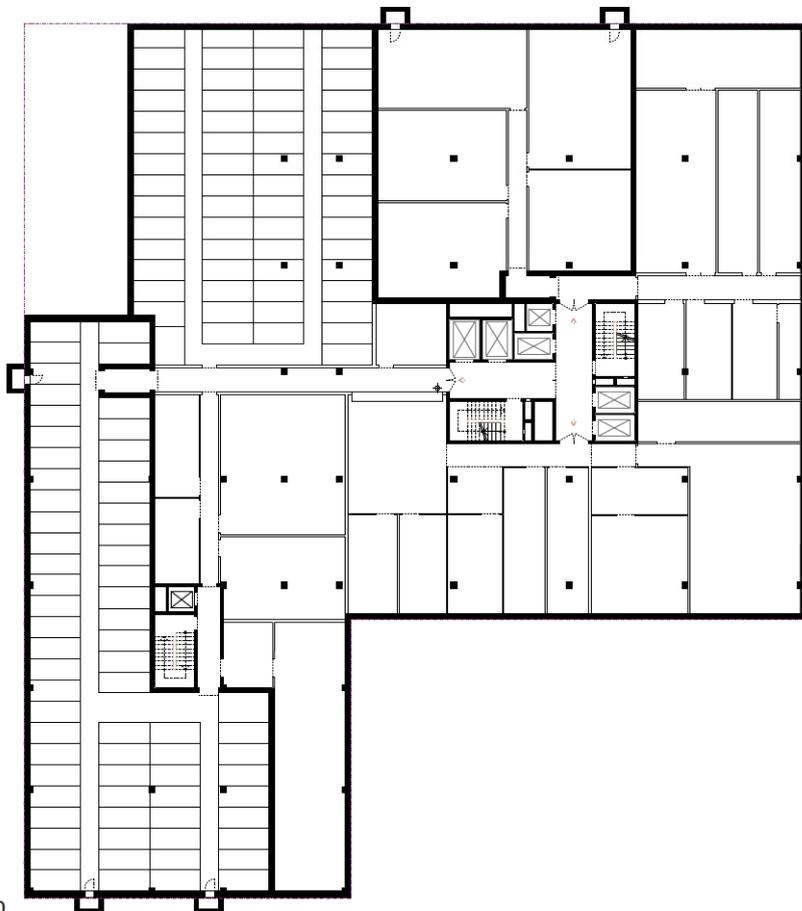
Visualisierung





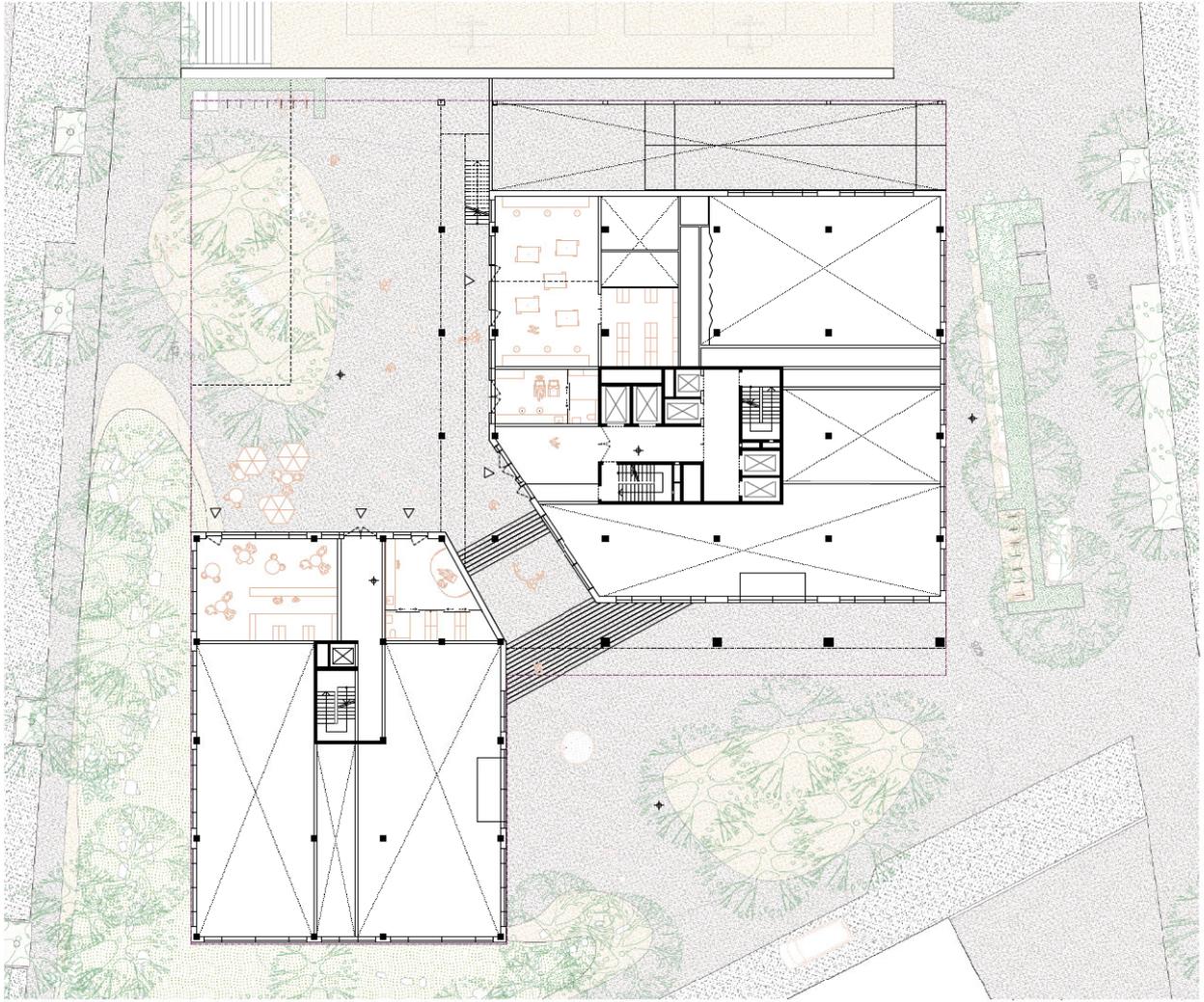


Grundriss Erdgeschoss 1:500



Grundriss 1. Untergeschoss 1:500





Grundriss Zwischengeschoss 1:500



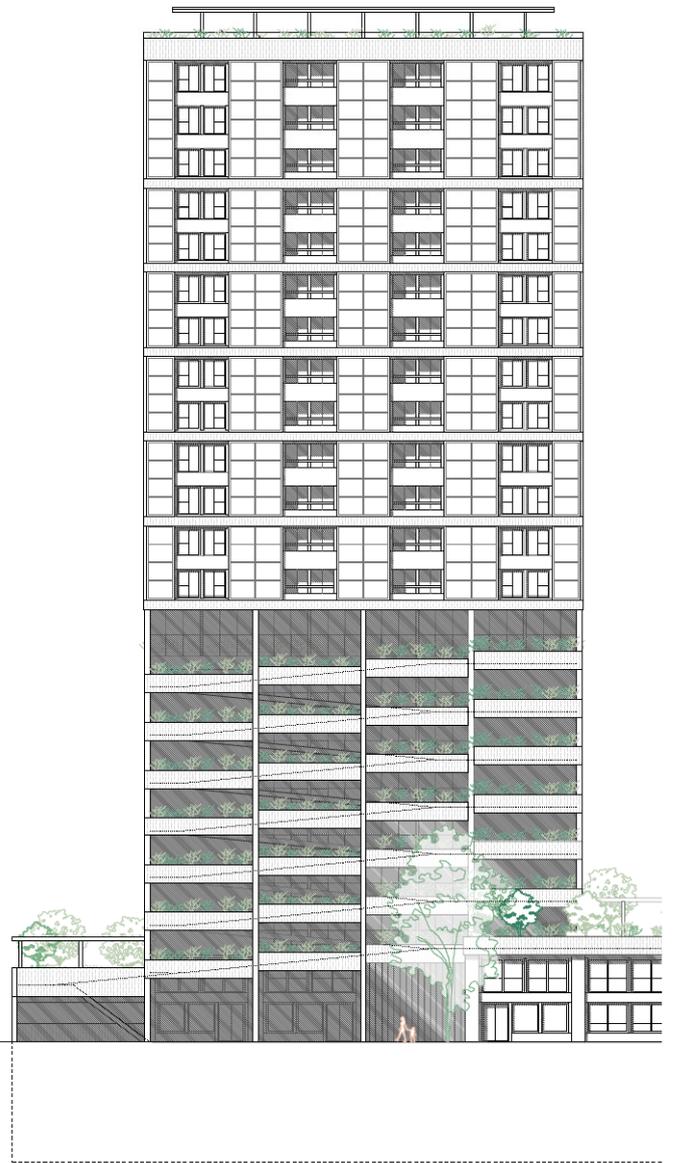
Ansicht Südwest 1:500



Grundriss 1. Obergeschoss
1:500



Ansicht Südost 1:500



Ansicht Nordwest 1:500



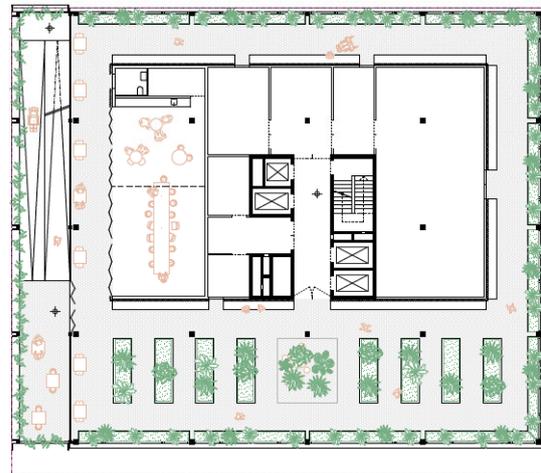
Grundriss 2. Obergeschoss
GFA 1:500



Ansicht Nordost 1:500



Grundriss 3.-7. Obergeschoss GFA 1:500

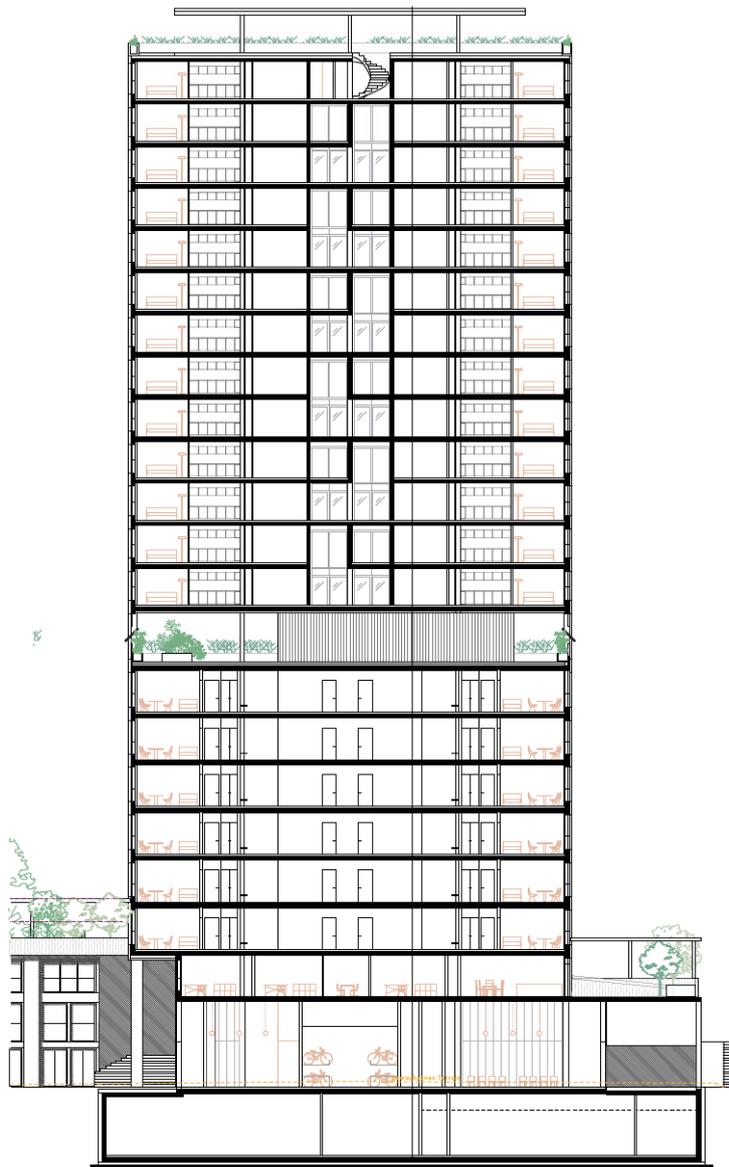


Grundriss 8. Obergeschoss, Orangerie 1:500

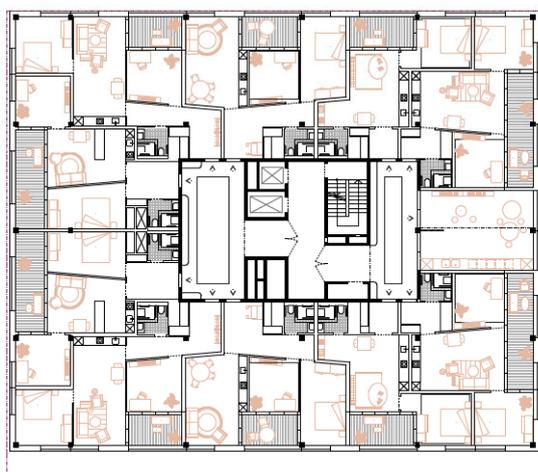




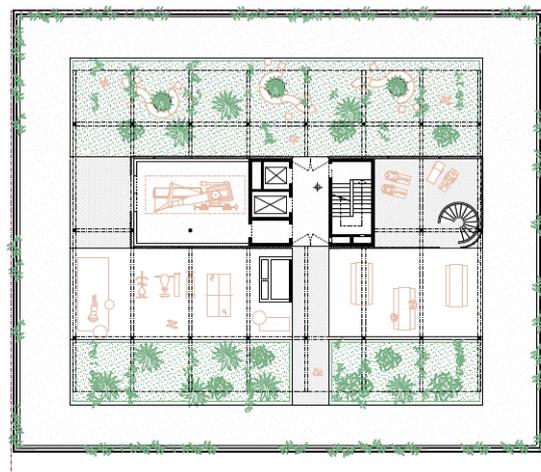
Längsschnitt 1:500



Querschnitt 1:500



Grundriss 9.-21. Obergeschoss SAW 1:500



Öffentliches Dachgeschoss 1:500



Weitere Projekte

01 GOLDENTHUR

Atelier Thomas Pucher international ZT GmbH, Wien AT
DI(FH) Andreas Boden, studio boden, Graz AT

02 LINIE 10

Wydler Architekten, Zürich
Gartencenter Hoffmann AG, Unterengstringen

03 DER GRÜNE TURM

ARGE Reto Liechti Dipl. Arch. ETH SIA, Zürich
Patrick Roost Planung Architektur GmbH, Bern

04 BORNEO

NYX ARCHITECTES, Zürich
Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich

05 RENDEZ-VOUS

SQUADRAT Architekten ETH SIA GmbH, Zürich
Karoline Kostka Landschaftsarchitektur, Zürich

06 ROSMARIN

Elmiger Architekten GmbH, Zürich
BÖE studio, Zürich

07 FRANZ UND HILDEGARD

Durisch + Nolli Architekten GmbH, Zürich
De Molfetta & Strode, Lugano

08 UP TO YOU

KKWSM3W GmbH, Zürich

09 HAUS IM GLÜCK

Walser Zumbrunn Wäckerli Architektur GmbH, Winterthur
ryffel + ryffel ag Landschaftsarchitekten BSLA SIA, Uster

10 ZENO

fritz cruz architektur, Zürich

11 THURM

Julian C. Fischer Architekten GmbH, Zürich
Planstatt Senner GmbH, Überlingen DE

12 HÖHENFLUG IM DSCHUNGEL

Liechti Graf Zumsteg Architekten ETH BSA SIA AG, Brugg
Berchtold.Lenzin Landschaftsarchitekten Zürich.Basel, Zürich

16 KLEID

EXTUDIO, Madrid ES
LANDLAB Laboratorio de Paisajes sl, Sant Cugat del Vallés, Barcelona ES

17 NORDSTERN

von Ballmoos Partner Architekten AG, Zürich

18 WILD STRAWBERRIES

Darlington Meier Architekten AG, Zürich
vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich

19 GLIMMER

Studio EH GmbH, Zürich

20 OERLY BIRD

Gerber Architekten GmbH, Dortmund DE

21 APOLLON

Architekt Haidacher + Piktogramm, Graz AT
DI Karin Graf, Guntramsdorf AT

22 SOLARPUNK

ARGE Atelier Anachron KLG und Gregor Honold Architekt, Zürich
Atelier Anachron KLG, Zürich
Studio Pappus, Zürich

24 THYMIAN

wild bär heule ag, Zürich
Nodium, Zürich

25 AMOUR

Hobiger Feichtner Architekten GmbH, Zürich
Flore Schärrier Landschaftsarchitektin, Genève

26 MIGHTY APHRODITE

Ackermann Architekt BSA SIA AG, Basel
aplantis AG, Bern

27 IDYLLE

An Architecture Collaboration GmbH, Basel
ARGE An Architecture Collaboration / Sala Hars

30 REGNI

Goya Schröder & Associates, Basel
Jan-Jakob Schröder Architekt, Basel

32 BALANCE

BUR Architekten, Zürich

33 KOSMOS

Berrel Kräutler Architekten AG, Zürich
Haag Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

34 HOCHHINAUS

Kyburz Architektur und Bauleitungen GmbH, Killwangen

36 GOLDEN LANE

Hurst Song Architekten, Zürich
Mettler Landschaftsarchitektur GmbH, Gossau

37 SUNSET BOULEVARD

Knorr & Pürckhauer Architekten AG, Zürich
Gersbach Landschaftsarchitektur, Zürich

38 LIBELLE

ARGE nuar + MMR, Zürich

39 INDIAN SUMMER

Baumschlager Eberle Vaduz AG, Vaduz LI
JANS Landschaftsarchitektur, Zürich

41 VESTIBÜL

mazzapokora gmbh, Zürich
atelierLF, Zürich

42 VINTAGE

Meyer Dudsek Architekten GmbH, Zürich

43 MOAI

Allemann Bauer Eigenmann Architekten AG, Zürich
PR Landschaftsarchitektur GmbH, Arbon

44 KRAFTWERK

Schäublin Architekten AG, Zürich
Fischer Landschaftsarchitekten bsia, Richterswil

45 WABI-SABI

Graber Pulver Architekt:innen AG ETH BSA SIA, Zürich
KOLB Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

46 GIULIETTA

Gutschoep Architektur AG, Zürich
Sima Breer GmbH, Winterthur

47 COPACABANA

bauzeit architekten, Biel-Bienne
Moeri & Partner AG, Bern

48 SILVER FOX

Büro Krucker Architekten AG, Zürich
Bischoff Landschaftsarchitektur, Baden

49 GOJIRA

Bollhalder Walser Architektur AG, Zürich
Pauli Stricker GmbH, St. Gallen

50 MATCHA

ARGE Müller Mantel Architekten ETH SIA / Perita AG
Müller Mantel Architekten AG, Zürich
Parbat Landschaftsarchitektur GmbH, Appenzell

51 ARMADILLO

OLBH GmbH, Zürich
Cyclus GmbH, Zürich

52 TETRIS

kimlim architekten eth/sia gmbh, St. Gallen
Fässler Freiraumplanung AG, Will SG

53 VERTIKALE GENERATIONEN

wulf architekten gmbh, Zweigniederlassung Basel
JACOB PLANUNG GMBH, Basel

54 HOME OF STORIES

Itten+Brechtbühl AG, Zürich
Uniola AG, Zürich

01 GOLDENTHUR

Generalplanung und Architektur

Atelier Thomas Pucher
international ZT GmbH, Wien AT

Verantwortlich

Thomas Pucher

Mitarbeit

Gabriele Jeindl-Steinmann,
Wojciech Pomiescinski,
Oleksandr Vyshnevskiy,
Angelika-Lisa Mayr, Milos Krstic

Landschaftsarchitektur

DI(FH) Andreas Boden, studio boden,
Graz AT

Verantwortlich

Andreas Boden

Mitarbeit

Prachi Rawat

Gebäudetechnik und Brandschutz

Amstein + Walthert AG, Zürich



Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



02 LINIE 10

Generalplanung und Architektur

Wydler Architekten, Zürich

Verantwortlich

Peter K. Wydler

Mitarbeit

Ulrich Wagner, Wagner Architekten + Partner AG, Volketswil

Landschaftsarchitektur

Gartencenter Hoffmann AG, Unterengstringen

Verantwortlich

Ralph Hoffmann

Mitarbeit

Veronika Schmitz

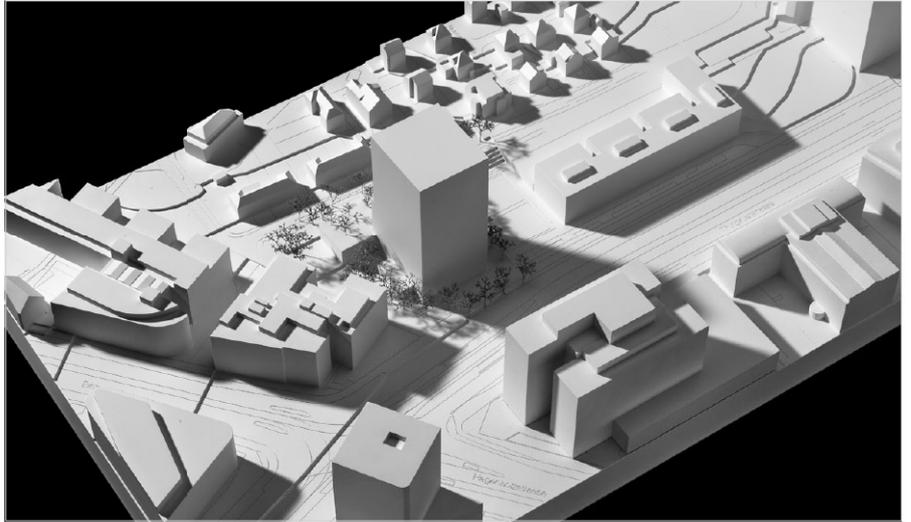


Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



03 DER GRÜNE TURM

**Generalplanung, Architektur und
Landschaftsarchitektur**

ARGE Reto Liechti
Dipl. Arch. ETH SIA, Zürich
Patrick Roost Planung
Architektur GmbH, Bern

Verantwortlich

Reto Liechti, Patrick Roost

Bauingenieurwesen

Baukonstrukt AG, Biel/Bienne

Visualisierungen

Fabien Schwarz, Karin Gauch

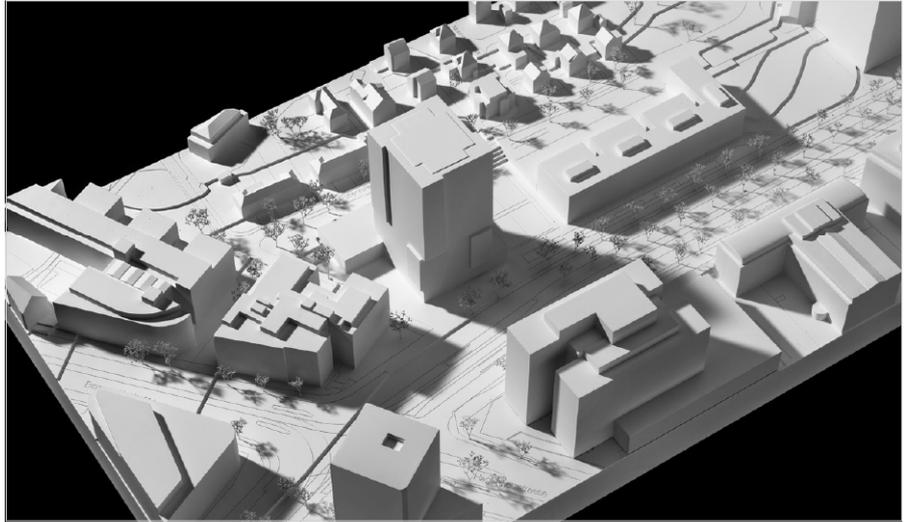
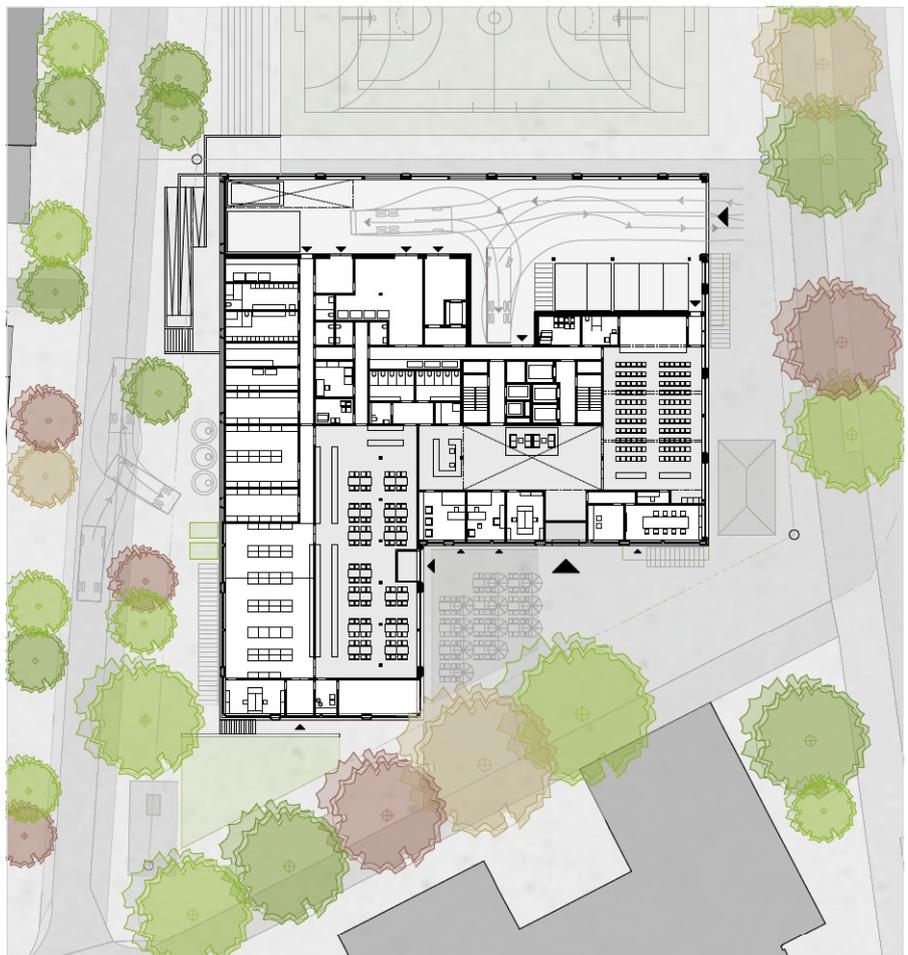


Foto Situationsmodell 1:500



Grundriss Erdgeschoss 1:800



Visualisierung

04 BORNEO

Generalplanung und Architektur

NYX ARCHITECTES, Zürich

Verantwortlich

Yann Gramegna, Nathanaël Chollet

Mitarbeit

Karoline Endres, Christoph Holzinger,
Gonçalo Duarte, Jackson Comben

Landschaftsarchitektur

Andreas Geser Landschafts-
architekten AG, Zürich

Verantwortlich

Andreas Geser

Mitarbeit

Timo Beer

Bauingenieurwesen

WaltGalmarini AG, Zürich

Gebäudetechnikplanung HLKK

Müller.Bucher AG, Zürich

Bauphysik, Nachhaltigkeit

Gartenmann Engineering AG, Zürich

Visualisierungen

Luce Atelier, San Giovanni Valdarno
Toscana IT

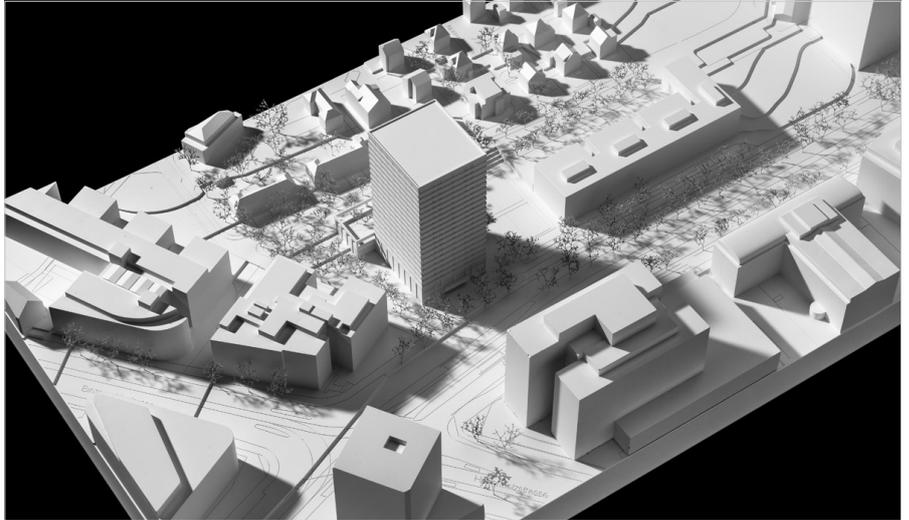
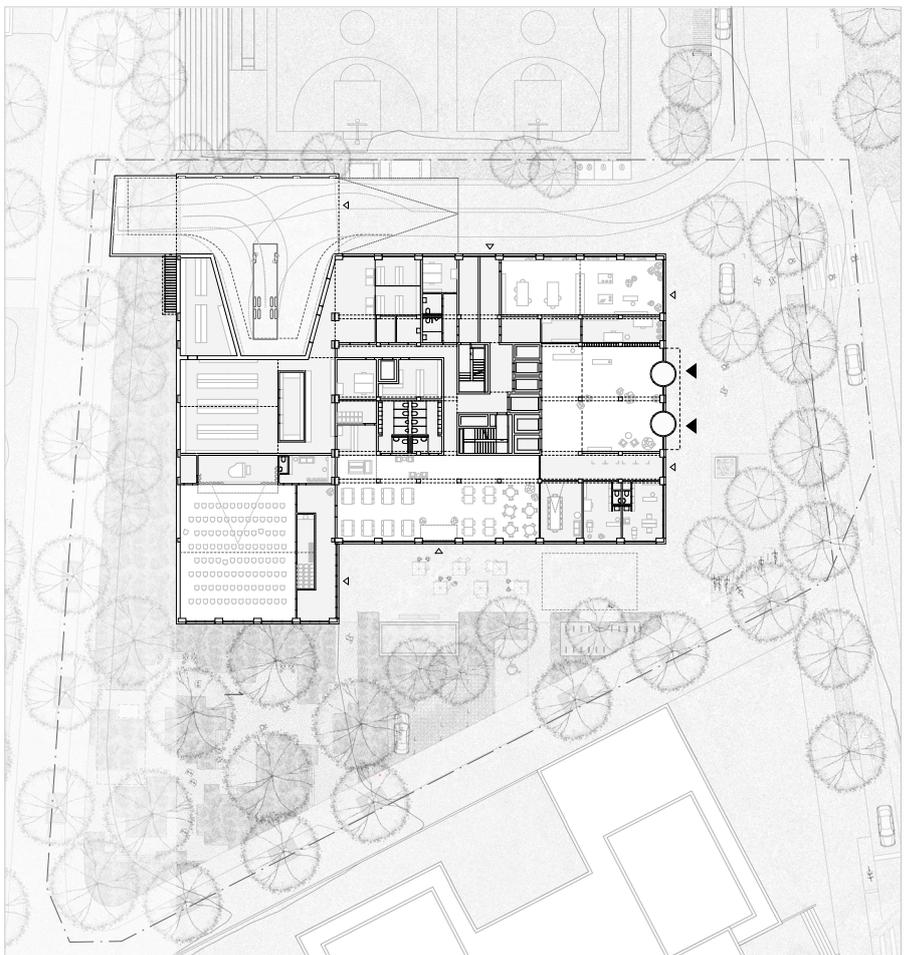


Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



05 RENDEZ-VOUS

Generalplanung und Architektur
SQUADRAT

Architekten ETH SIA GmbH, Zürich

Verantwortlich

Fabian Willi, Michael Stünzi

Mitarbeit

Dilara Su Baysal, Corinne Späni,

Alexander Stricker,

Melissa Hannappel

Landschaftsarchitektur

Karoline Kostka Landschafts-

architektur, Zürich

Verantwortlich

Karoline Kostka

Bauingenieurwesen,

Gebäudetechnik, Brandschutz

EBP Schweiz AG, Zürich

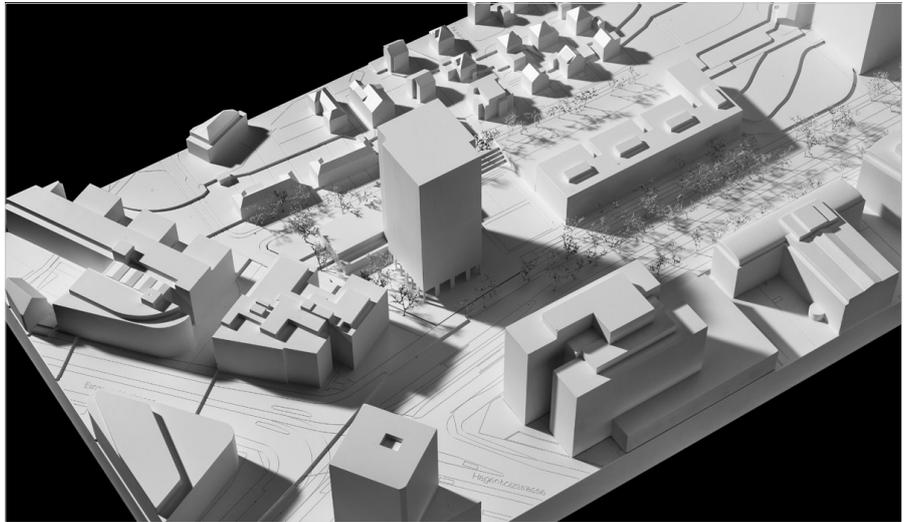
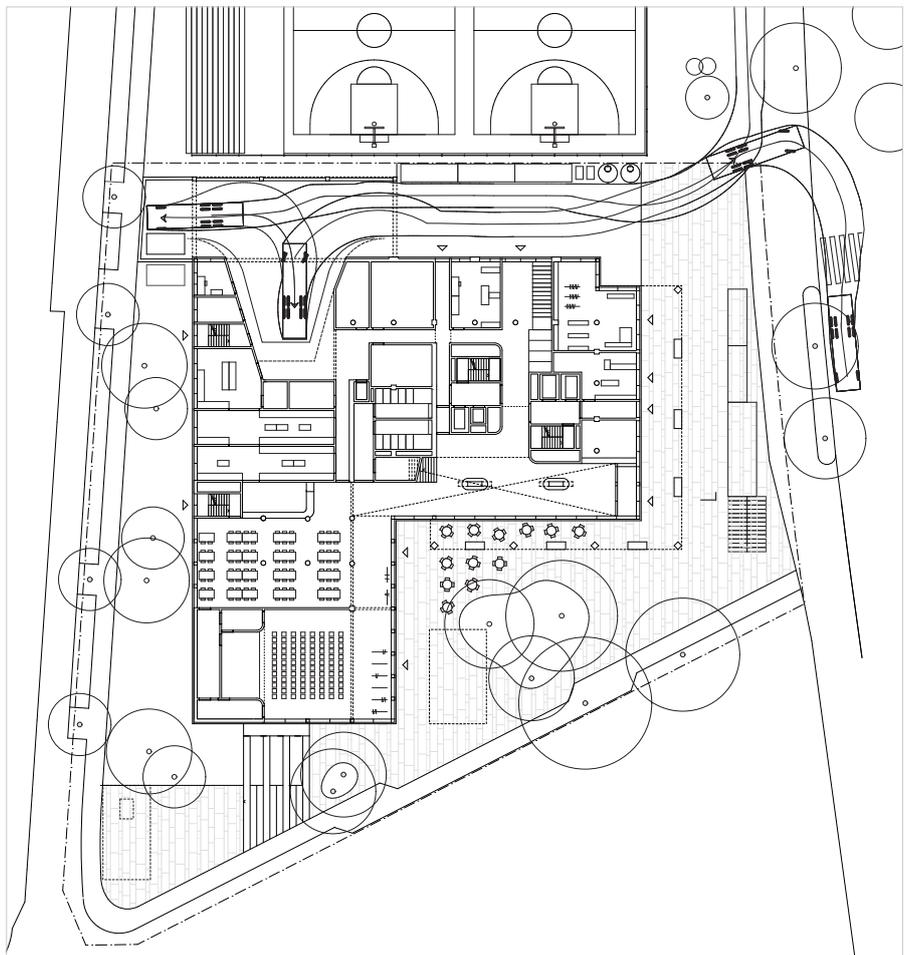


Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



06 ROSMARIN

Generalplanung, Architektur und Nachhaltigkeit

Elmiger Architekten GmbH, Zürich

Verantwortlich

Dorota Ryzko

Mitarbeit

Kat Sleczek, Nora Schibli,
Natasha Shea, Markus Elmiger

Landschaftsarchitektur

BÖE studio, Zürich

Verantwortlich

Johannes Heinle

Mitarbeit

Maya Schwenk

HLKSE

Waldhauser + Hermann,
Münchenstein

Bauingenieurwesen, Bauphysik

WaltGalmarini AG, Zürich

Brandschutz

Brand & Bau Fokus GmbH,
Weisslingen

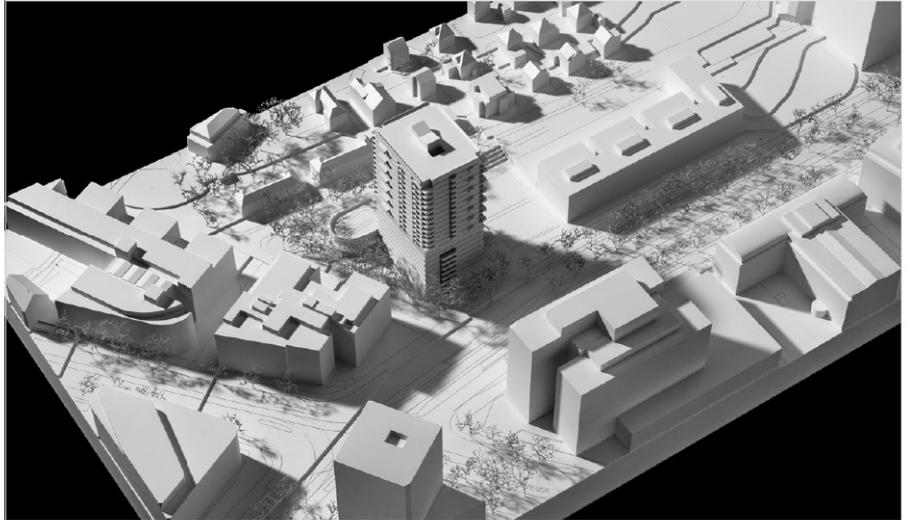
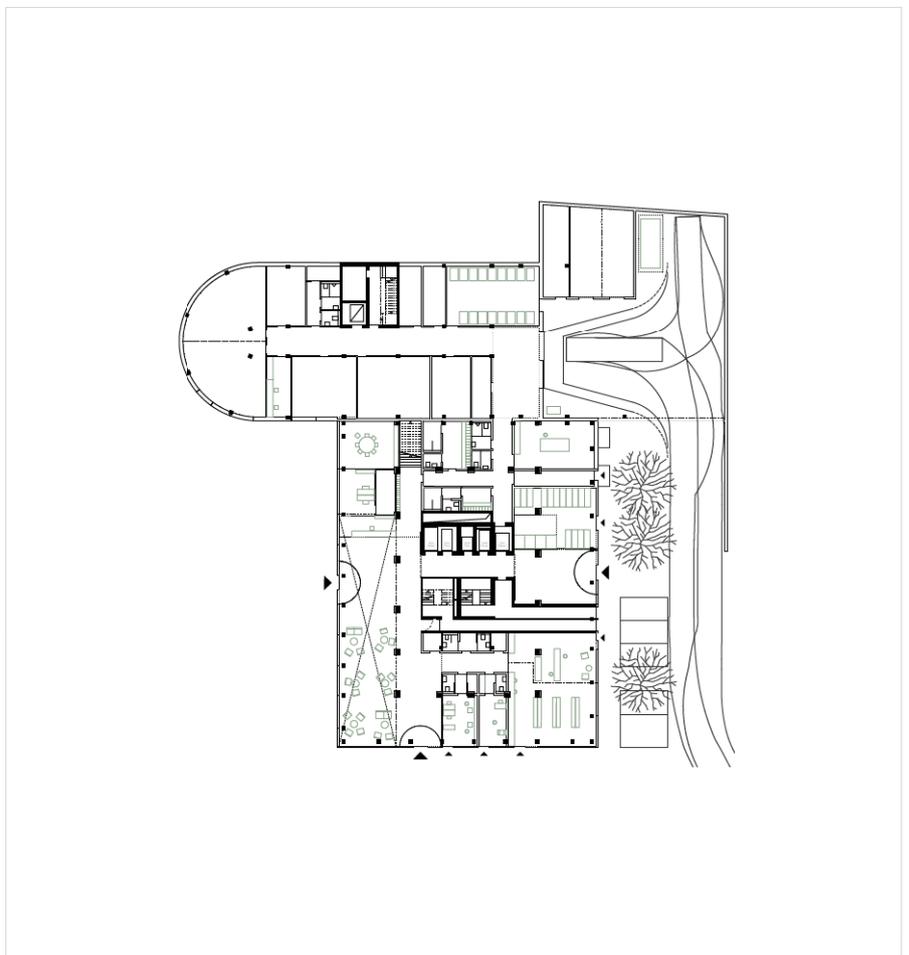


Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



07 FRANZ UND HILDEGARD

Generalplanung und Architektur

Durisch + Noll Architekten GmbH,
Zürich

Verantwortlich

Noé Bugnon, Felipe Inauen

Landschaftsarchitektur

De Molfetta & Strode, Lugano

Verantwortlich

Federico De Molfetta

Mitarbeit

Alessandra Balzarotti

Bauingenieurwesen und

Fassadenplanung

Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG,

Zürich

Gebäudetechnik

Waldhauser + Hermann AG,

Münchenstein

Nachhaltigkeit und Bauphysik

Durable Planung und

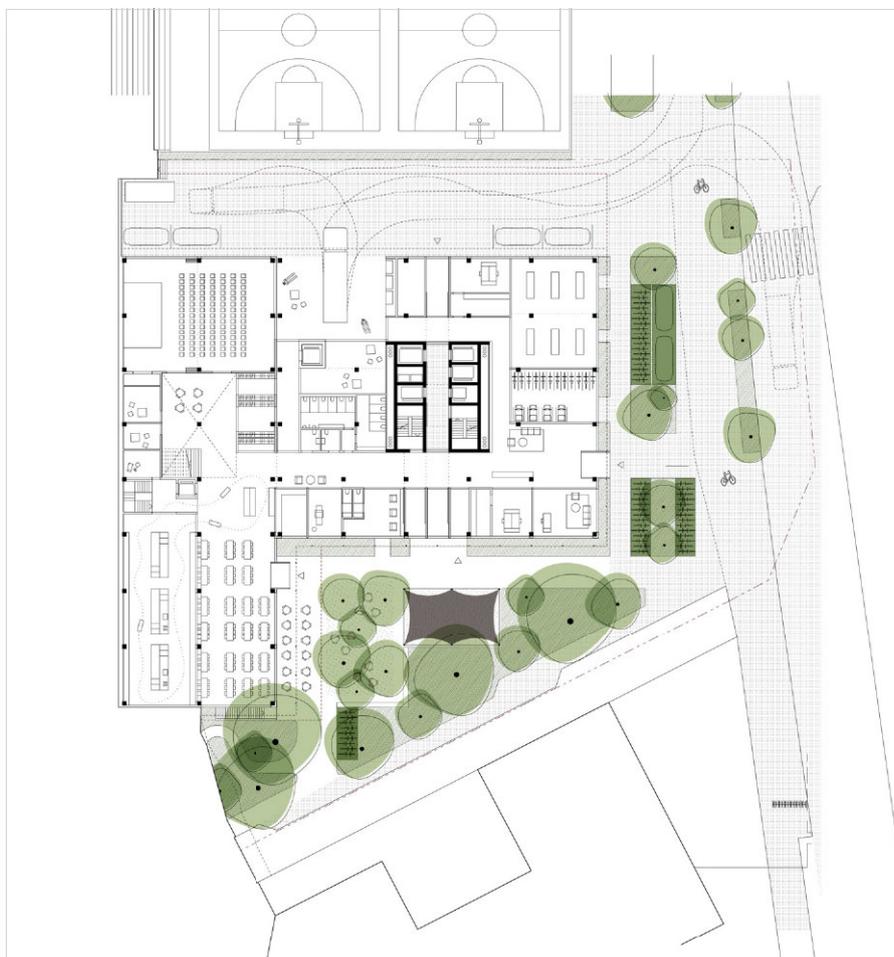
Beratung GmbH, Zürich

Visualisierungen

Jordan Borne Studio, Muraz



Foto Situationsmodell 1:500



Grundriss Erdgeschoss 1:800



Visualisierung

08 UP TO YOU

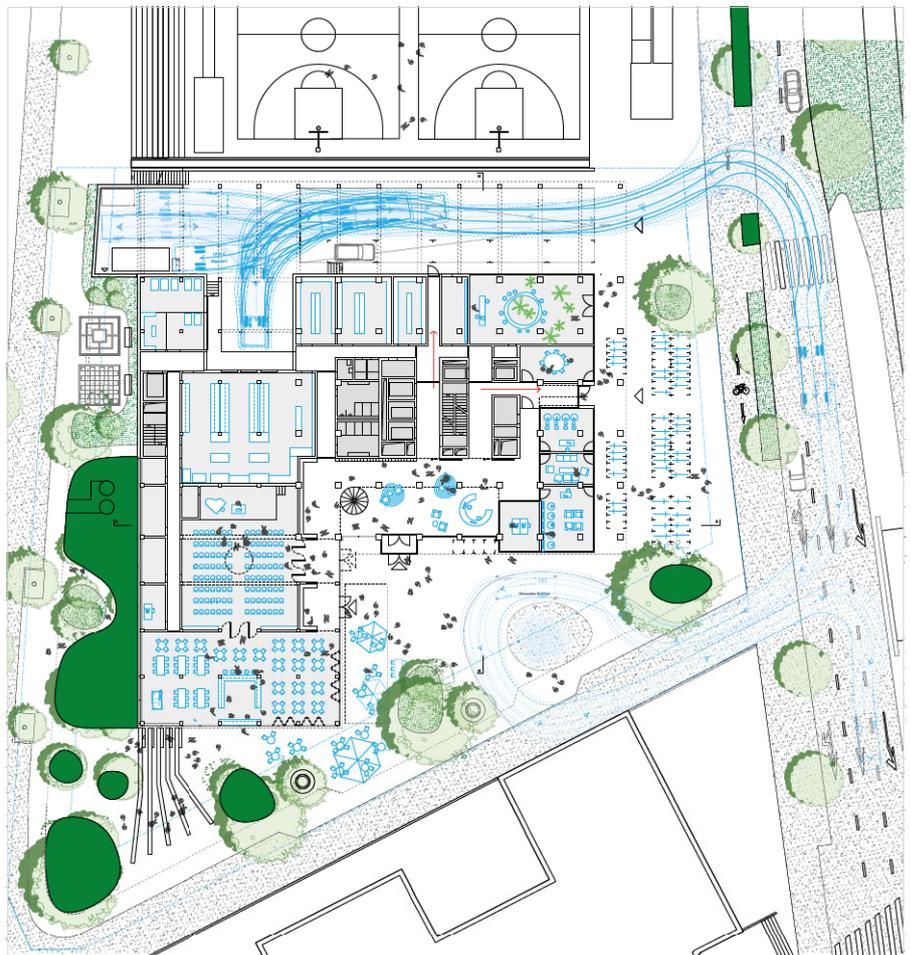
**Generalplanung, Architektur und
Landschaftsarchitektur**
KKWSM3W GmbH, Zürich
Verantwortlich
Rico Oberholzer
Bauingenieurwesen
Schnetzer Puskas Ingenieure AG,
Zürich
HLKSSE
PZM Zürich AG, Zürich
**Brandschutz, Nachhaltigkeit,
Verkehr, Solarenergie**
Basler & Hofmann AG, Zürich



Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



09 HAUS IM GLÜCK

Generalplanung und Architektur

Walser Zumbrunn Wäckerli
Architektur GmbH, Winterthur

Verantwortlich

Jann Wäckerli

Mitarbeit

Jana Sedláčková, Melanie Zumbrunn,
Daniel Walser

Landschaftsarchitektur

ryffel + ryffel ag Landschafts-
architekten BSLA SIA, Uster

Verantwortlich

Thomas Ryffel

Bauingenieurwesen

S+K Bauingenieure AG, Winterthur

Holzbauingenieurwesen

Krattiger Engineering AG, Happerswil

HLSE-Planung, Brandschutz

3-Plan AG, Winterthur

Visualisierungen

Nightnurse Images AG, Zürich

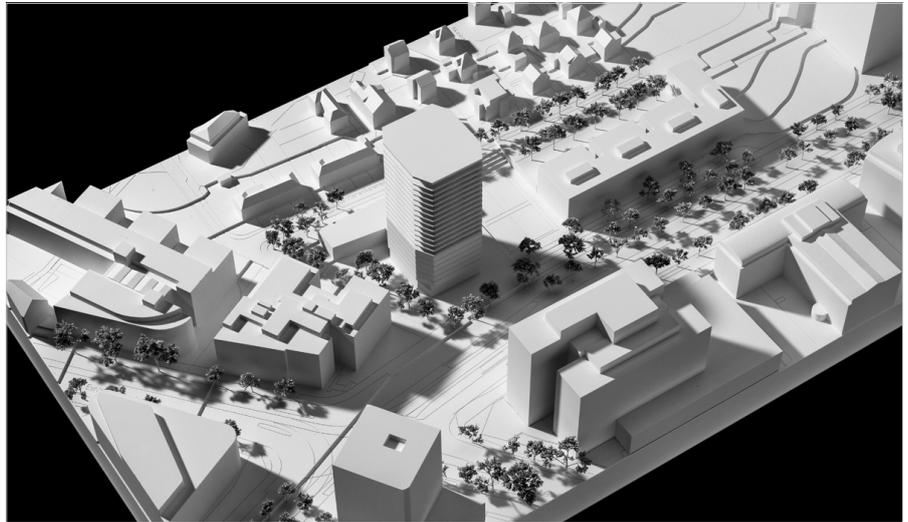
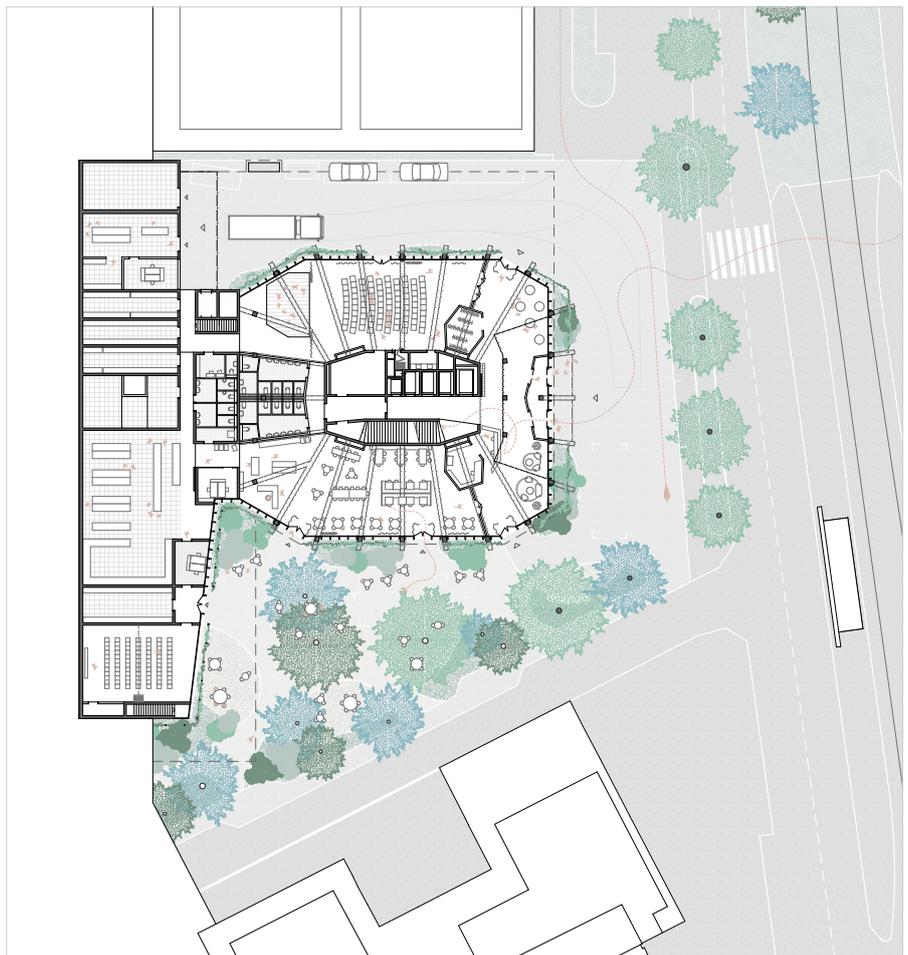


Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



10 ZENO

**Generalplanung, Architektur und
Landschaftsarchitektur**

fritz cruz architektur, Zürich

Verantwortlich

Marcel Fritz

Mitarbeit

Isabel Baquero Cruz

Bauingenieurwesen

Synaxis AG, Zürich

Brandschutzplanung

Zostera Brandschutzplanung GmbH,
Zürich

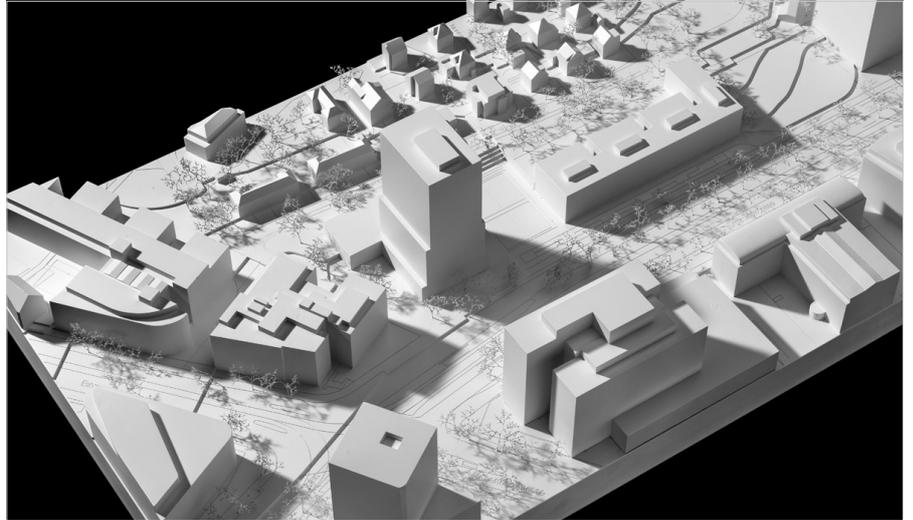
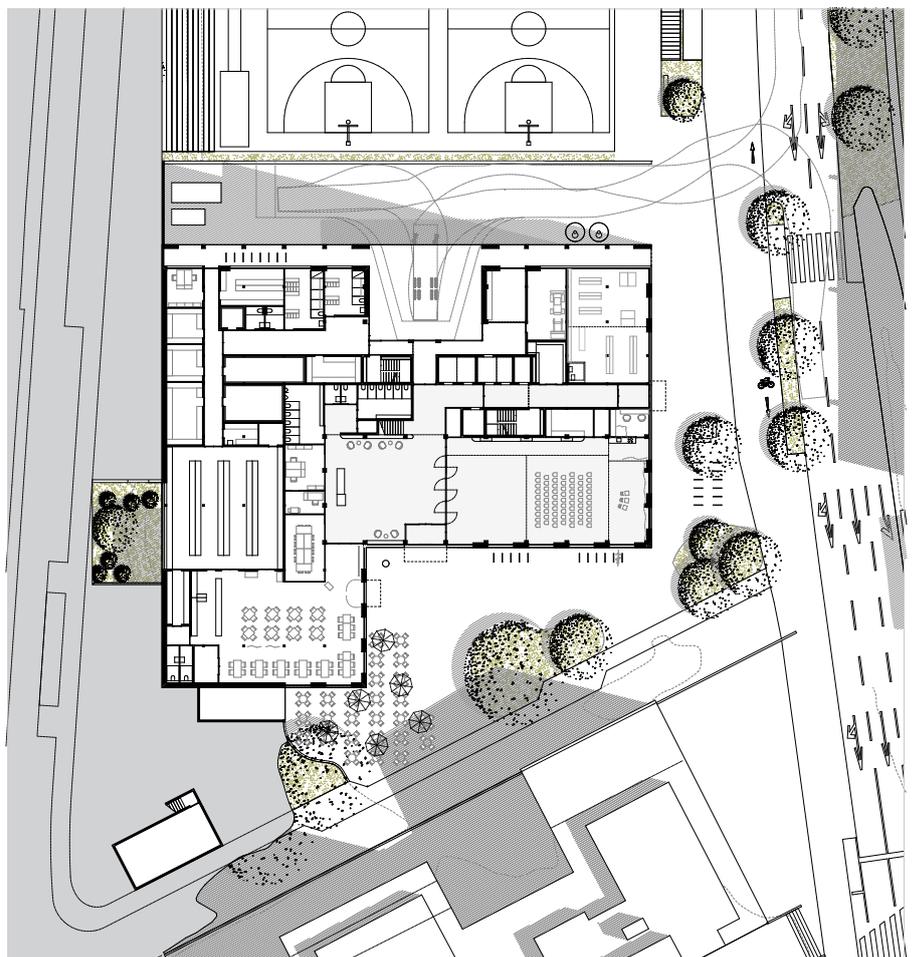


Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



11 THURM

Generalplanung und Architektur

Julian C. Fischer Architekten GmbH,
Zürich

Verantwortlich

Julian Fischer

Mitarbeit

Florian Jaritz, Yven Dellemann

Landschaftsarchitektur

Planstatt Senner GmbH,
Überlingen DE

Verantwortlich

Anneken Fröhling

Bauingenieurwesen

Büeler Fischli Bauingenieure GmbH,
Zürich

Visualisierungen

OUT OF RAM, Zürich

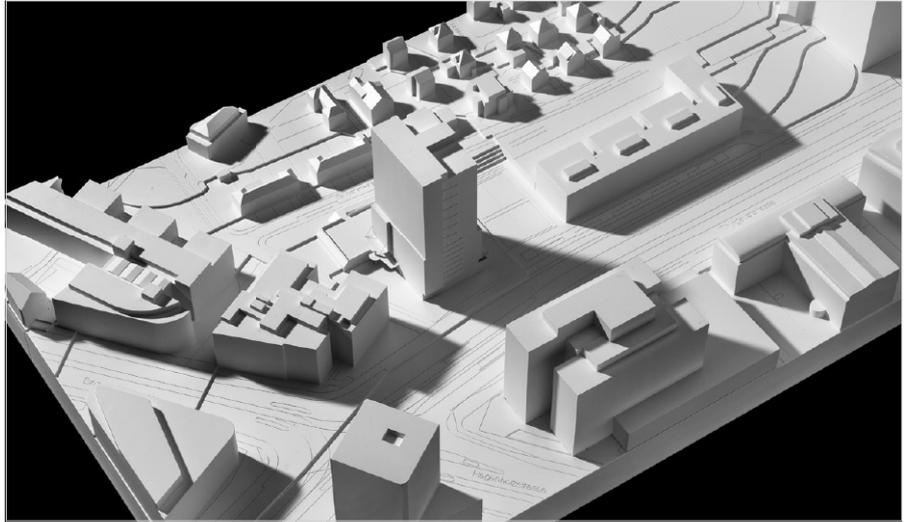


Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



12 HÖHENFLUG IM DSCHUNDEL

Generalplanung und Architektur

Liechti Graf Zumsteg Architekten
ETH BSA SIA AG, Brugg

Verantwortlich

Andreas Graf

Mitarbeit

Marian Gerth, Konrad Zarborski,
Katrin Bhend, Carolin Wochner,
Raphael Haus, Lukas Zumsteg,
Markus Busslinger

Landschaftsarchitektur

Berchtold.Lenzin Landschafts-
architekten Zürich.Basel, Zürich

Verantwortlich

Roman Berchtold

Mitarbeit

Andrea Ferles

Bauingenieurwesen

dsp Ingenieure + Planer AG, Uster

HLKKSE, Brandschutz- und

Nachhaltigkeitsplanung

Abicht Zug AG, Zug

Visualisierungen

Indievisual AG, Zürich

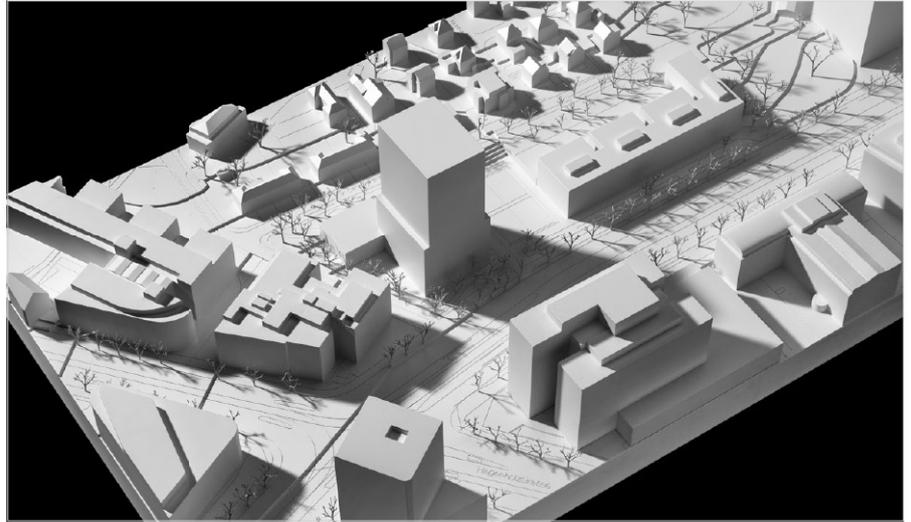
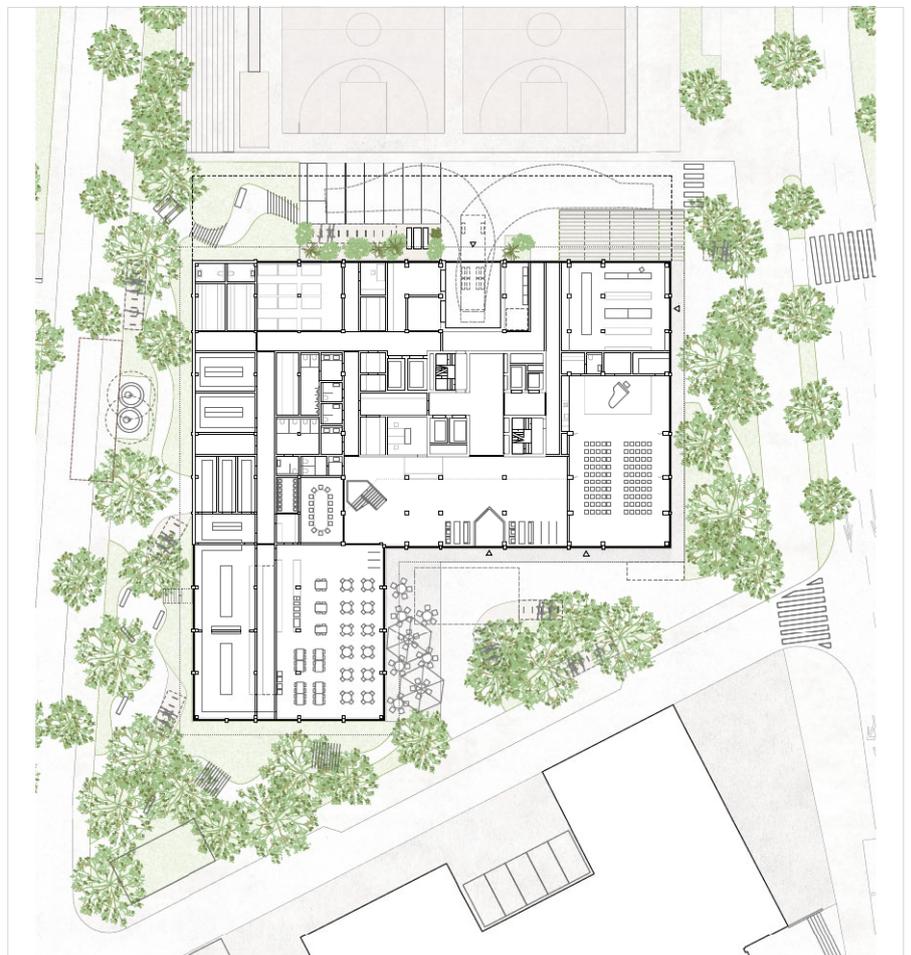


Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



16 KLEID

Generalplanung und Architektur

EXTUDIO, Madrid ES

Verantwortlich

Nestor Montenegro

Mitarbeit

Javier Mosquera, Lucía Castaldo

Landschaftsarchitektur

LANDLAB Laboratorio de Paisajes sl,
Sant Cugat del Vallés, Barcelona ES

Verantwortlich

Miriam García García

Bauingenieurwesen

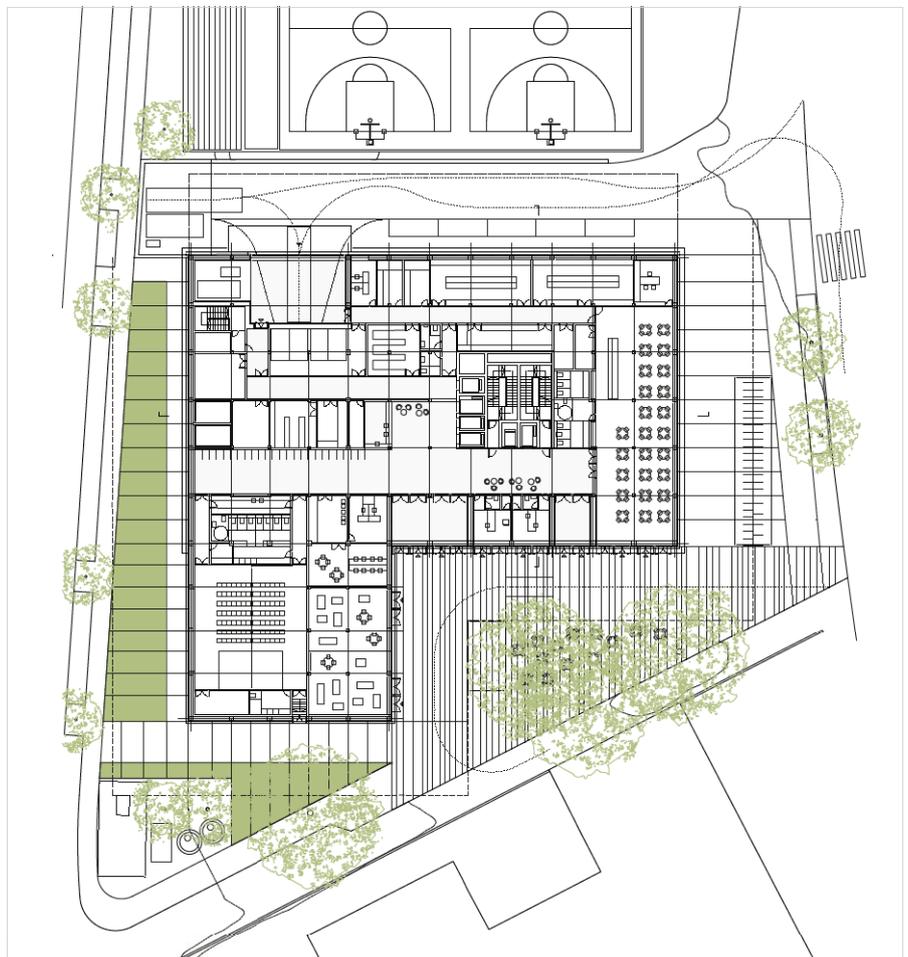
LMP Ingeniería Estructuras
& Fachadas, S.L., Madrid ES



Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



17 NORDSTERN

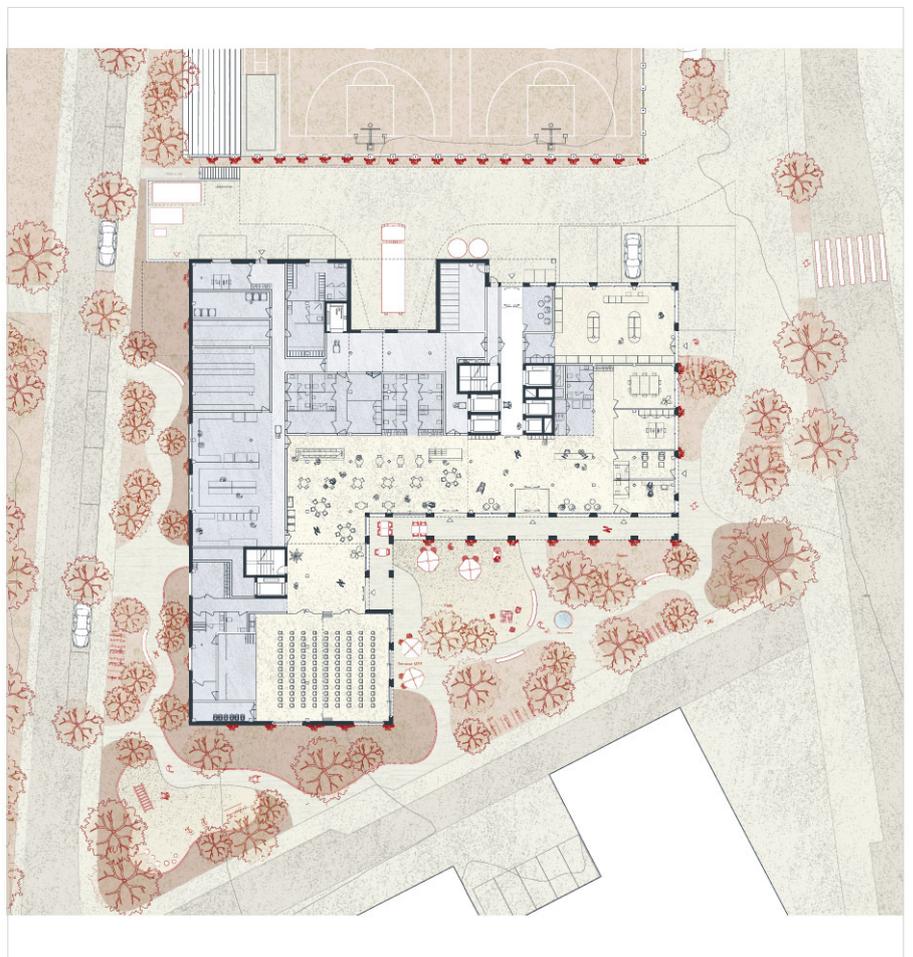
**Generalplanung, Architektur und
Landschaftsarchitektur**
von Ballmoos Partner Architekten AG,
Zürich
Verantwortlich
Thomas von Ballmoos



Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



18 WILD STRAWBERRIES

Generalplanung und Architektur

Darlington Meier Architekten AG,
Zürich

Verantwortlich

Stephan Meier, Adam Juhasz

Mitarbeit

Mark Darlington, Nele Tramp,
Jakub Kender

Landschaftsarchitektur

vetschpartner Landschafts-
architekten AG, Zürich

Verantwortlich

Stefanie Schaufelberger

Mitarbeit

Colin Sutter

Bauingenieurwesen

Dr. Lüchinger+Meyer
Bauingenieure AG, Zürich

Bauphysik, Nachhaltigkeit

Durable Planung und
Beratung GmbH, Zürich

Gebäudetechnik

RMB Engineering AG, Zürich

Brandschutzplanung

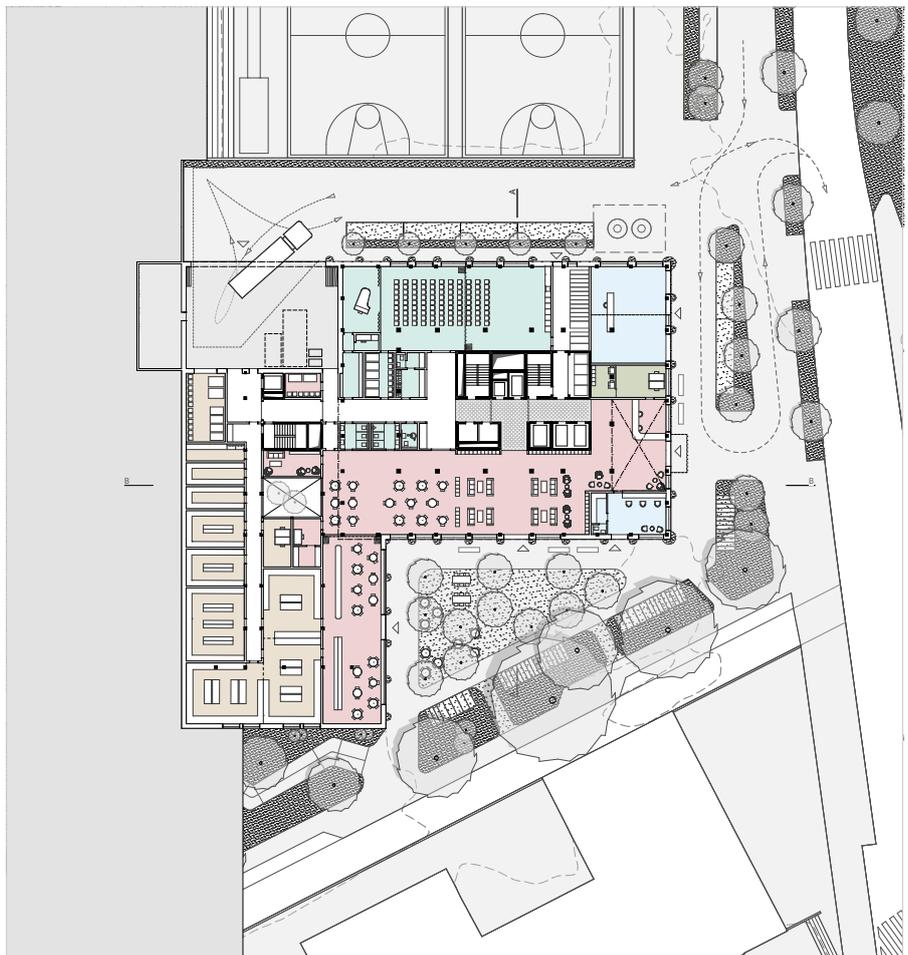
Gruner AG, Zürich

Baumanagement

Drees & Sommer Schweiz AG, Zürich



Foto Situationsmodell 1:500



Grundriss Erdgeschoss 1:800



Visualisierung

19 GLIMMER

**Generalplanung, Architektur und
Landschaftsarchitektur**
Studio EH GmbH, Zürich
Verantwortlich
Philip Haspra
Mitarbeit
Jonas Epper
**Holzbauingenieurwesen,
Brandschutz**
SJB Kempter Fitze AG, Zürich
Bauingenieurwesen
Baukonstrukt AG, Zürich
HLKKS-Ingenieurwesen
Wirkungsgrad Ingenieure AG, Luzern

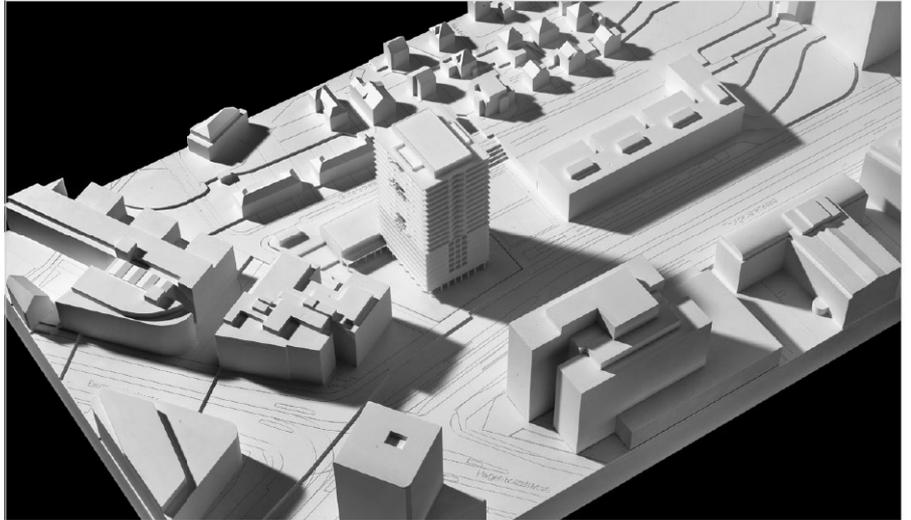


Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



20 OERLY BIRD

**Generalplanung, Architektur und
Landschaftsarchitektur**

Gerber Architekten GmbH,
Dortmund DE

Verantwortlich

Eckhard Gerber

Mitarbeit

Benjamin Sieber, Jascha Klusen,
Julian Blönnigen, Melis Fan,
Jürgen Kowald, Sina Abbassi,
Philipp Boeddeker

Tragwerksplanung

Merz kley partner GmbH, Altenrhein

Brandschutz

Gruner AG, Zürich

TGA

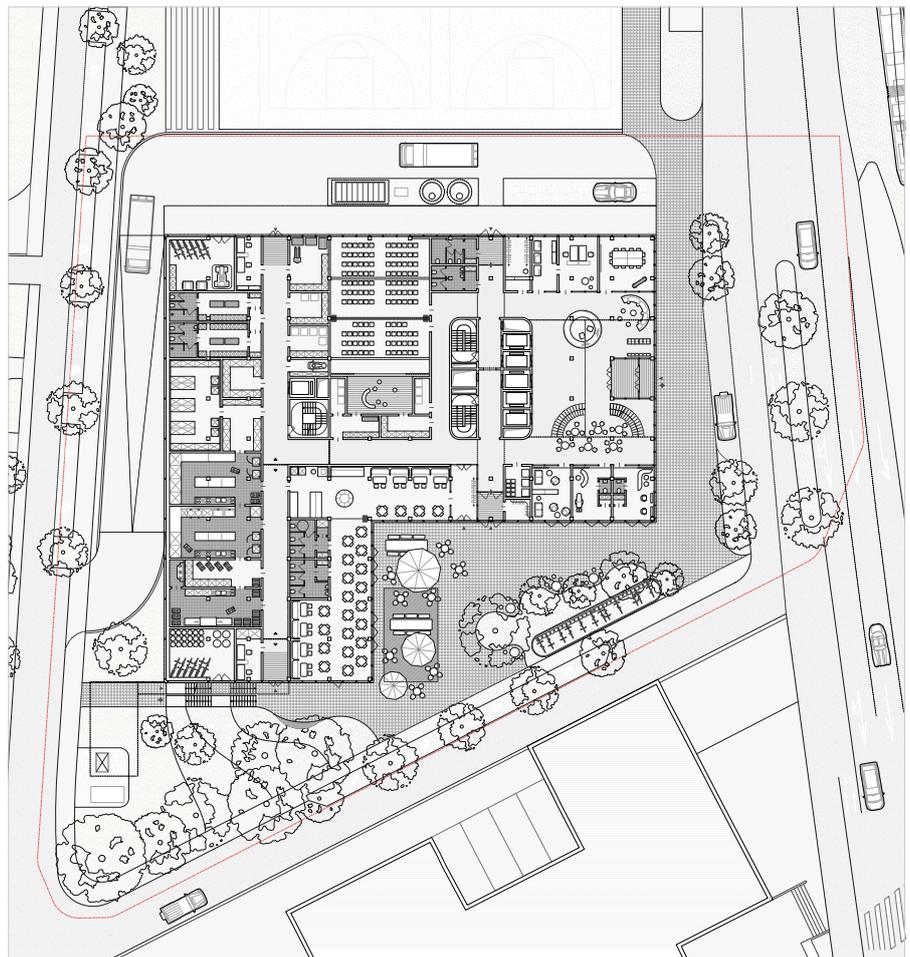
Amstein + Walthert AG, Zürich



Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800

21 APOLLON

Generalplanung und Architektur

Architekt Haidacher + Piktogramm,
Graz AT

Verantwortlich

Christoph Haidacher

Mitarbeit

Andreas Rogala

Landschaftsarchitektur

DI Karin Graf, Guntramsdorf AT

Verantwortlich

Karin Graf

HLKS

Gruner AG, Zürich

Bauingenieurwesen

Lorenz Kocher, Chur

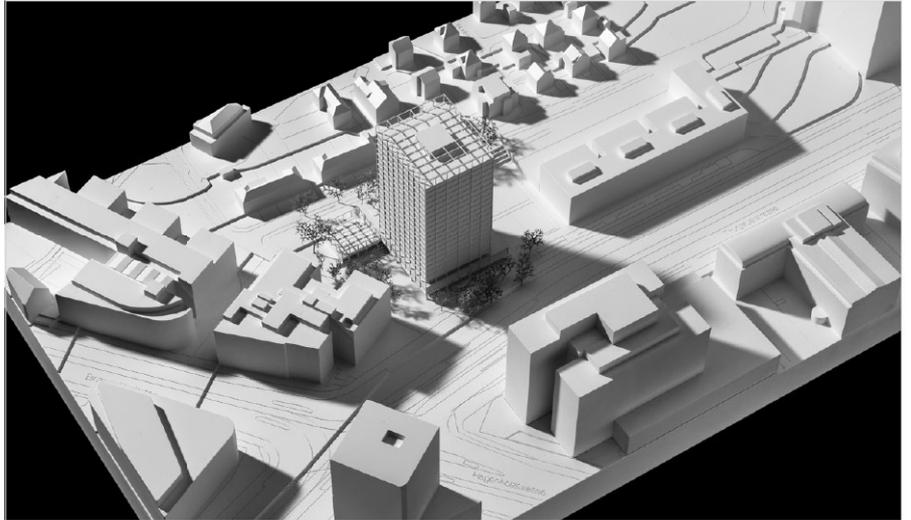
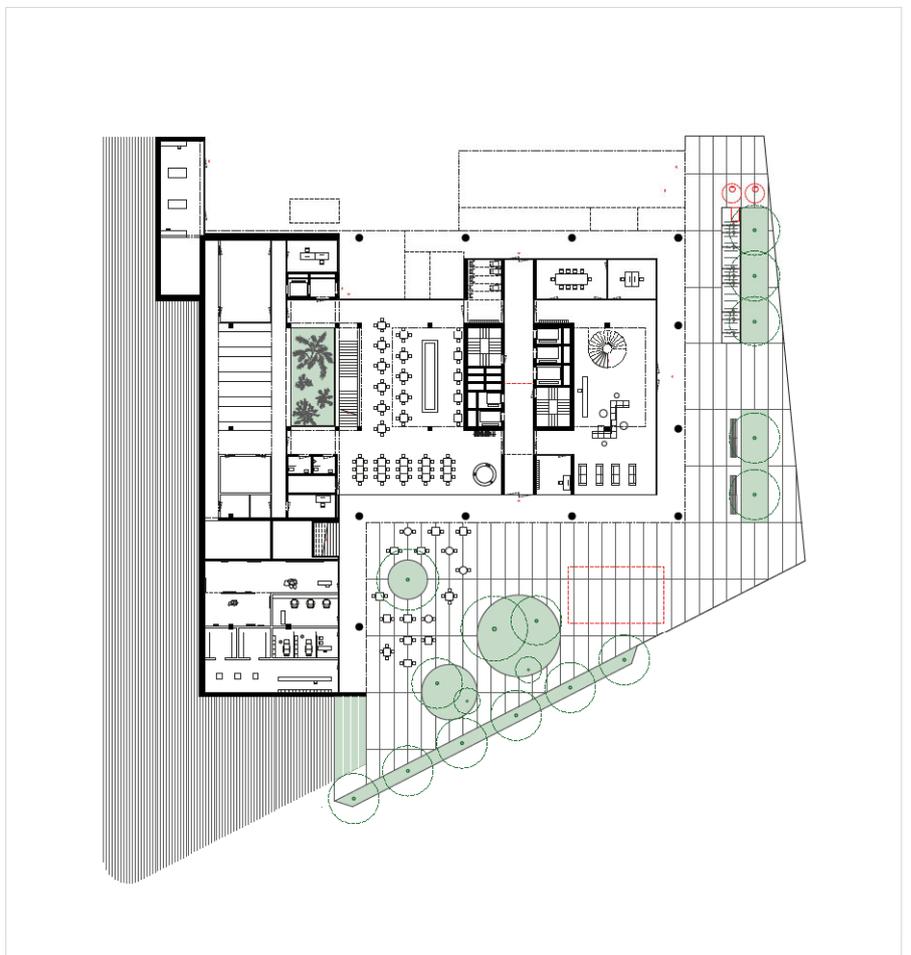


Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



22 SOLARPUNK

Generalplanung

ARGE Atelier Anachron KLG und
Gregor Honold Architekt, Zürich

Architektur

Atelier Anachron KLG, Zürich

Verantwortlich

Gregor Bieri

Mitarbeit

Jonas Brun, Gregor Honold

Landschaftsarchitektur

Studio Pappus, Zürich

Verantwortlich

Jodok Imhof

Mitarbeit

Claudia Ernst

Bauingenieurwesen

SEFORB s.à.r.l., Uster

Brandschutz

siQS GmbH, Schaffhausen

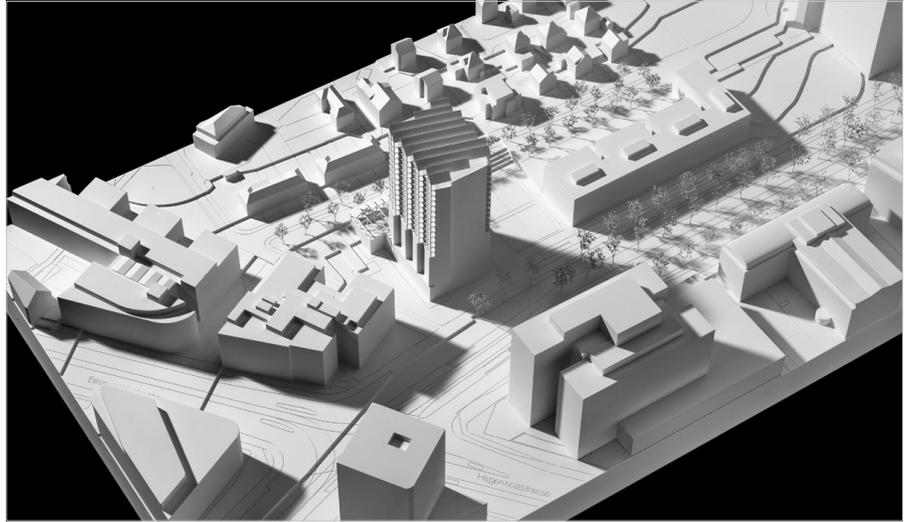
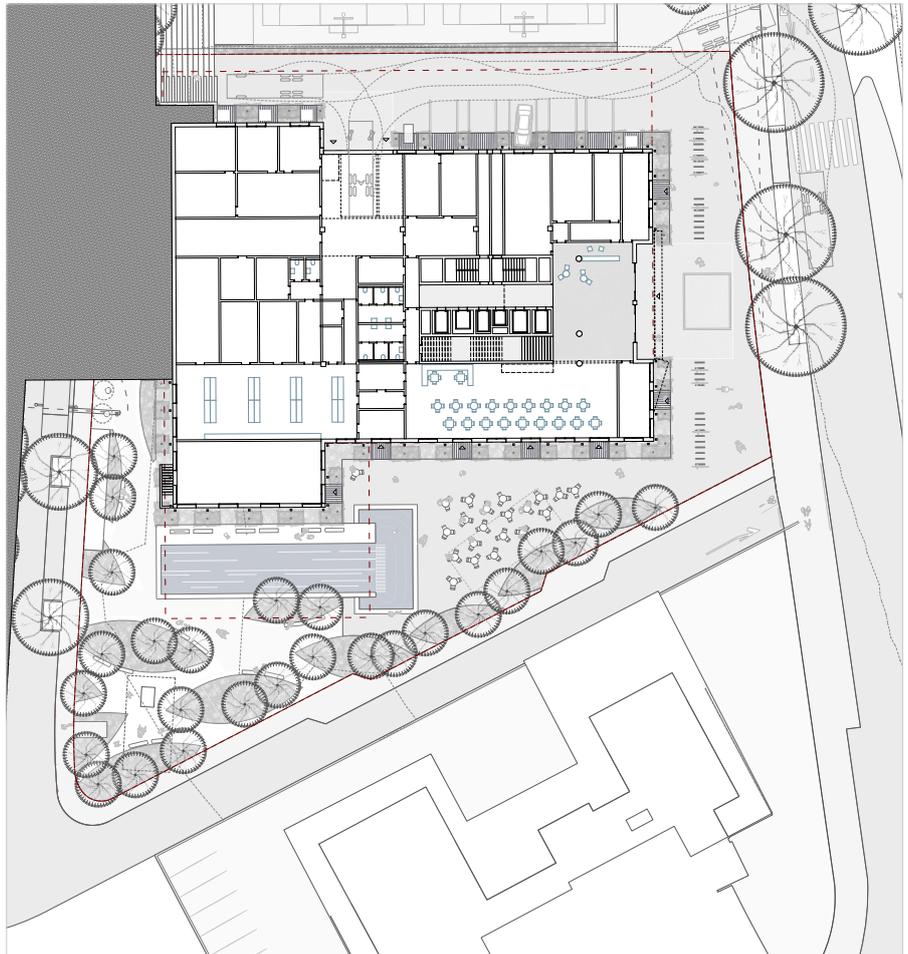


Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



24 THYMIAN

Generalplanung und Architektur

wild bär heule ag, Zürich

Verantwortlich

Ivar Heule

Mitarbeit

Letizia Robbiani, Helena Rempel

Landschaftsarchitektur

Nodium, Zürich

Verantwortlich

Stefano Leuenberger, Noëmi Fischer

Bauingenieurwesen

Gruner AG, Zürich

Gebäudetechnik

3-Plan AG, Winterthur

Brandschutz

BS Konzept AG, Muhen

Visualisierungen

Filippo Bolognese Images, Milano IT



Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



25 AMOUR

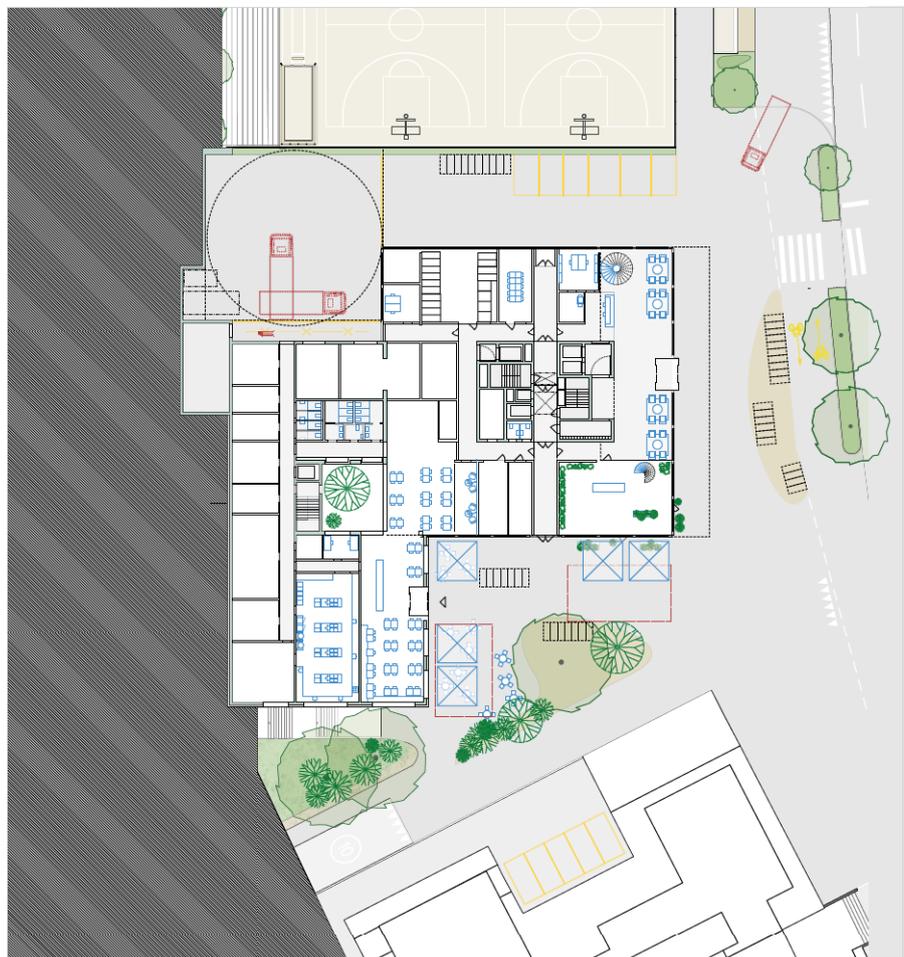
Generalplanung und Architektur
Hobiger Feichtner Architekten GmbH,
Zürich
Verantwortlich
Martin Feichtner
Mitarbeit
Elisabeth Hobiger-Feichtner,
Jan Hüttmann
Landschaftsarchitektur
Flore Schärler Landschafts-
architektin, Genève
Verantwortlich
Flore Schärler
Baumanagement
Bauseits Partner AG, Zürich
HLKS
Amstein + Walther, Frauenfeld
Bauingenieurwesen
B3, Romanshorn
Bauphysik, Nachhaltigkeit
Gartenmann Engineering AG, Zürich



Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



26 MIGHTY APHRODITE

Generalplanung und Architektur

Ackermann Architekt BSA SIA AG,
Basel

Verantwortlich

Matthias Ackermann

Mitarbeit

Livia Benz, Jonas Eichinger,
Anna Fuchs, Philipp Hell,
Mathieu Senk

Landschaftsarchitektur

aplantis AG, Bern

Verantwortlich

Gerhard Zemp

Mitarbeit

Vera Bader, Eduardo Bermúdez
Castellano

Tragkonstruktion

Schnetzer Puskas Ingenieure AG,
Basel

Gebäudetechnik

Waldhauser + Hermann AG
Ingenieurbüro SIA, Münchenstein

Fassadenplanung

Emmer Pfenninger Partner AG,
Münchenstein

Brandschutz

Aegerter & Bosshardt AG
Ingenieure und Planer, Basel



Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



27 IDYLLE

Generalplanung

An Architecture Collaboration GmbH,
Basel

Architektur, Landschafts- architektur

ARGE An Architecture Collabora-
tion /
Sala Hars

Verantwortlich

Jan-Holger Stucken

Mitarbeit

Robert Schiemann,
Douglas Harsevoort, Juan Sala

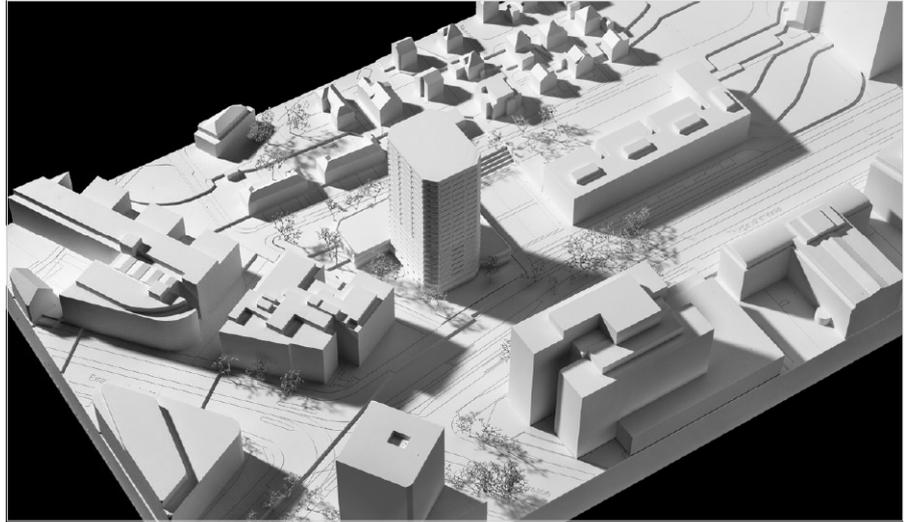
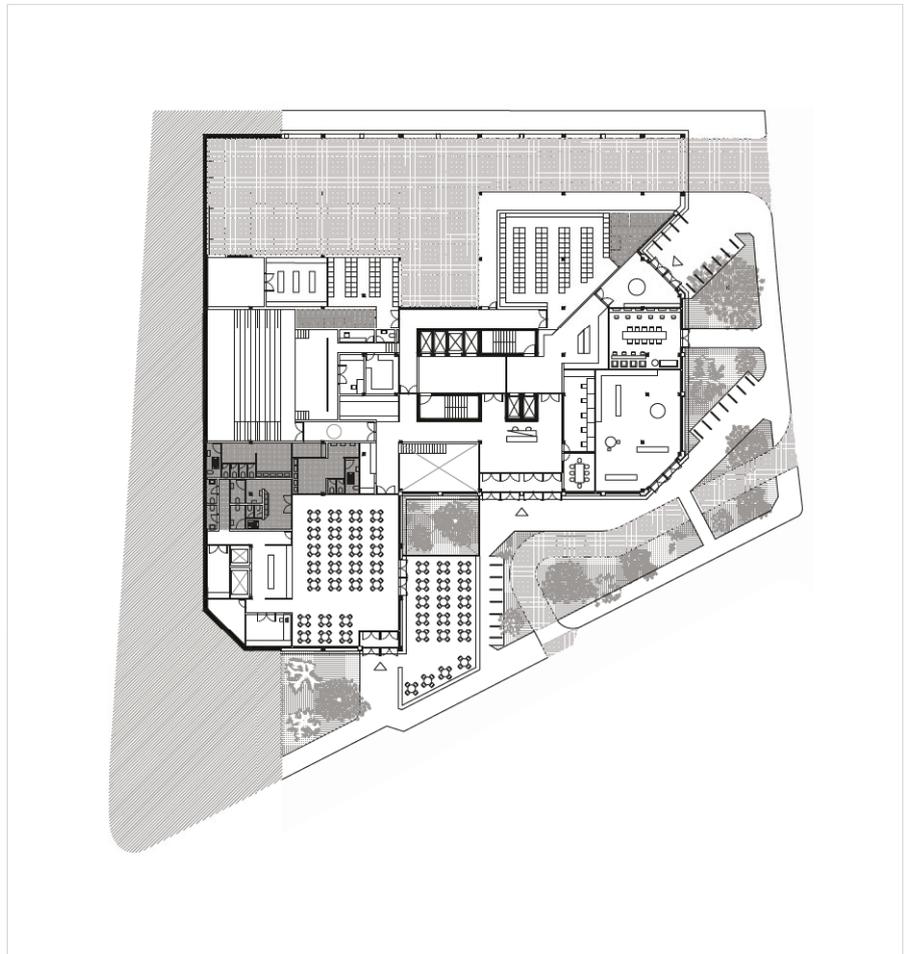


Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



30 REGNI

Generalplanung und Architektur

Goya Schröder & Associates, Basel

Verantwortlich

Tota Goya

Mitarbeit

Jan Schwindinger, Felix Justinger

Landschaftsarchitektur

Jan-Jakob Schröder Architekt, Basel

Verantwortlich

Jan-Jakob Schröder

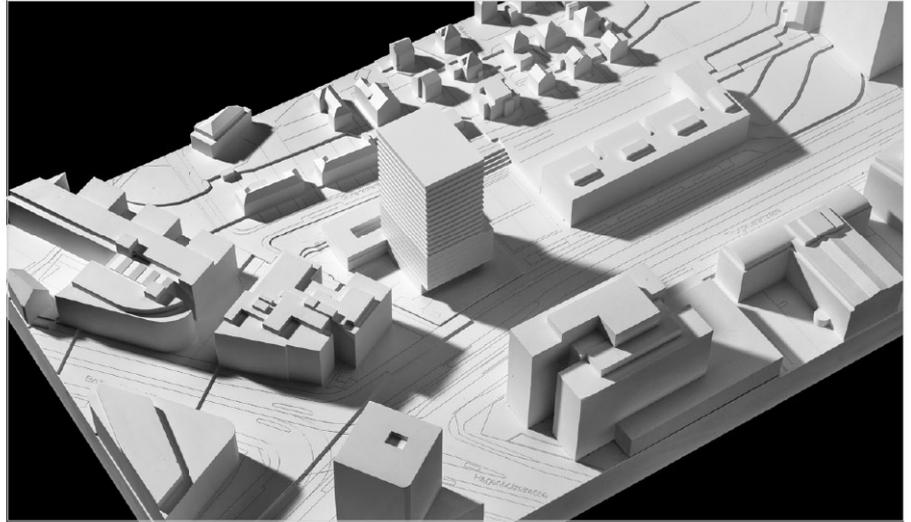
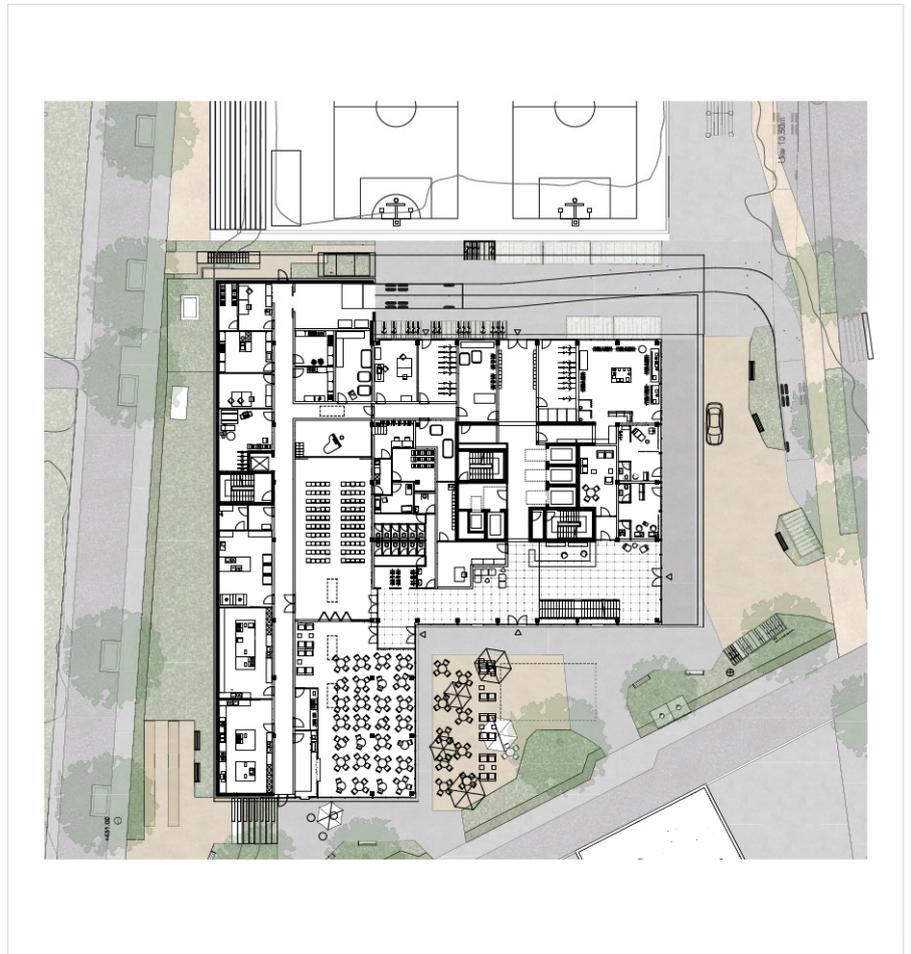


Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



32 BALANCE

**Generalplanung, Architektur und
Landschaftsarchitektur**

BUR Architekten, Zürich

Verantwortlich

Urs Birchmeier

Mitarbeit

Anne Uhlmann, Carlos Rabinovich,
Lisa Niki Fontana, Valentin Billhardt,
Tim Weidenmann, Johannes Moser,
Betti Széles, Domink Sempach,
Uma Wirth

Tragstruktur

Dsp Ingenieure + Planer AG, Uster

HLKS, Brandschutz

HEFTI.HESS.MARTIGNONI., Aarau

Visualisierungen

Filippo Bolognese Images, Milano IT

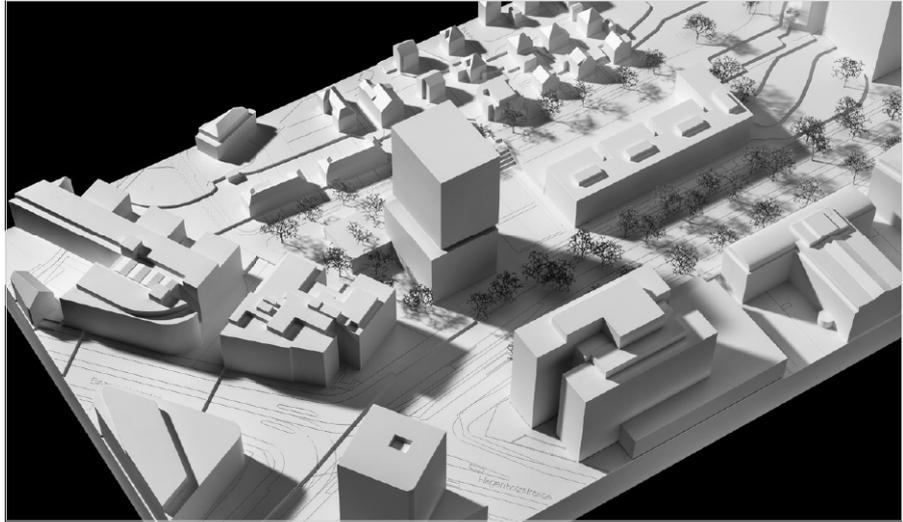
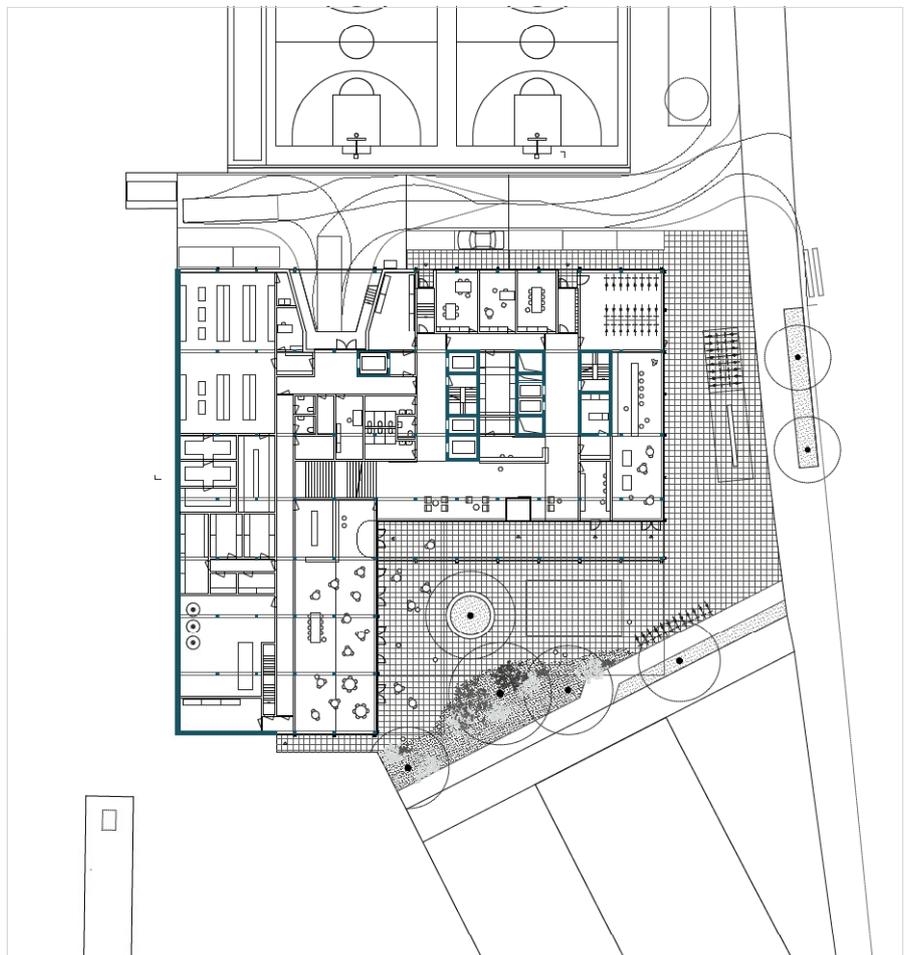


Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



33 KOSMOS

Generalplanung und Architektur

Berrel Kräutler Architekten AG,
Zürich

Verantwortlich

Maurice Berrel

Mitarbeit

Beatriz Morales de Setién, Tom
Lambrechts, Aleksandra Shopova,
Sheila Erzer, Abinash Arumugavel,
Lukas Burkhard

Landschaftsarchitektur

Haag Landschaftsarchitektur GmbH,
Zürich

Verantwortlich

Fabian Haag

Mitarbeit

Tseega Stähli

Bauingenieurwesen

Dr. Lühinger+Meyer
Bauingenieure AG, Zürich

HLKS

Gruenberg + Partner AG, Zürich

Brandschutz

Amstein + Walther AG, Zürich

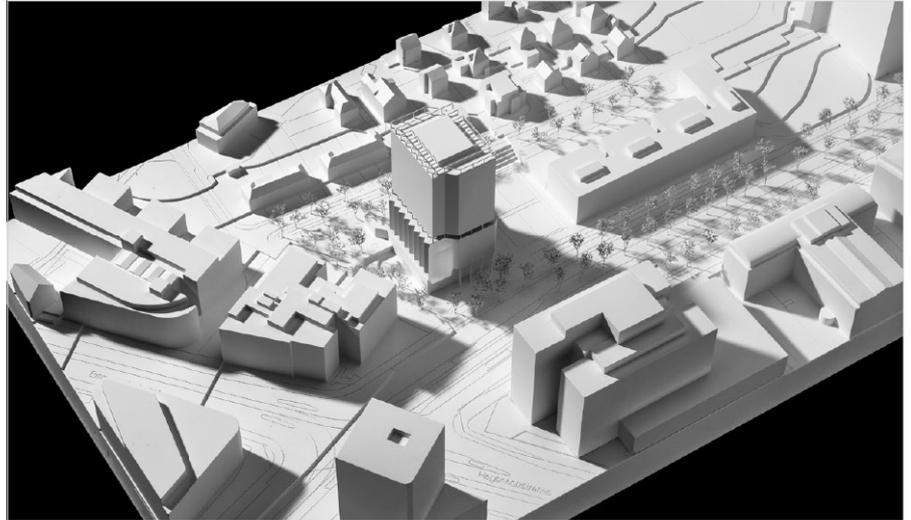
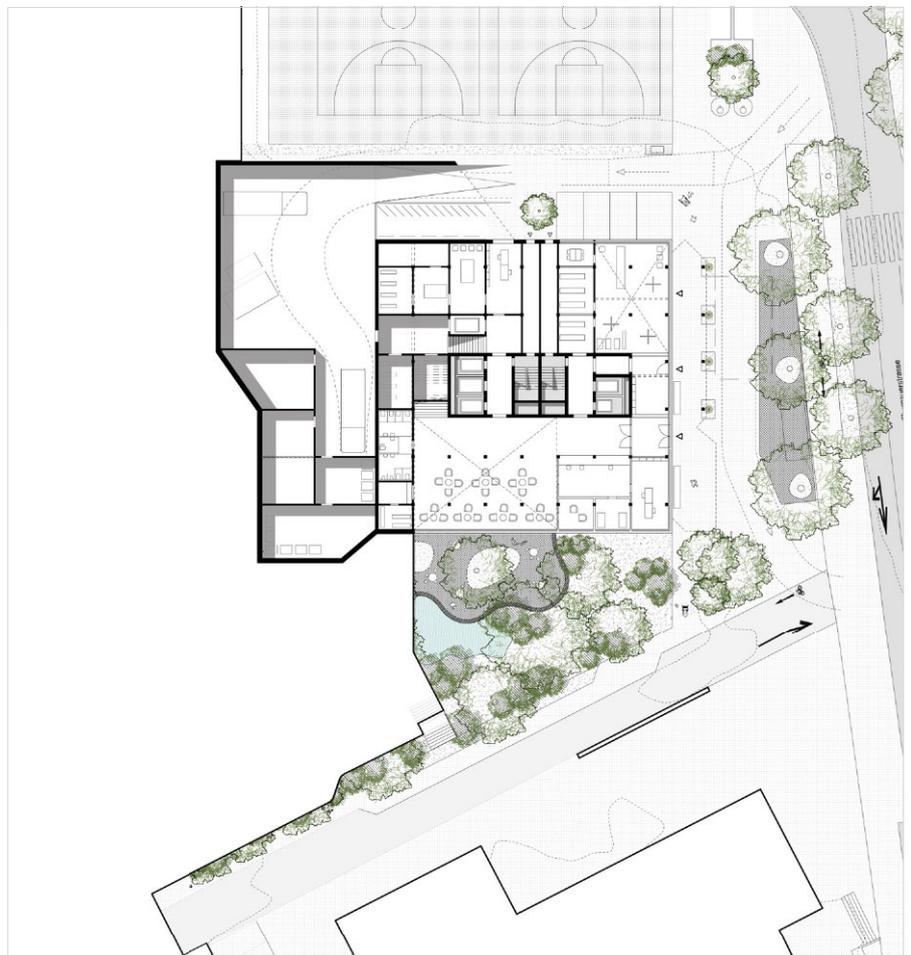


Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



34 HOCHHINAUS

Generalplanung und Architektur
Kyburz Architektur und
Bauleitungen GmbH, Killwangen
Verantwortlich
Enrico Kyburz
Mitarbeit
Linda Kyburz

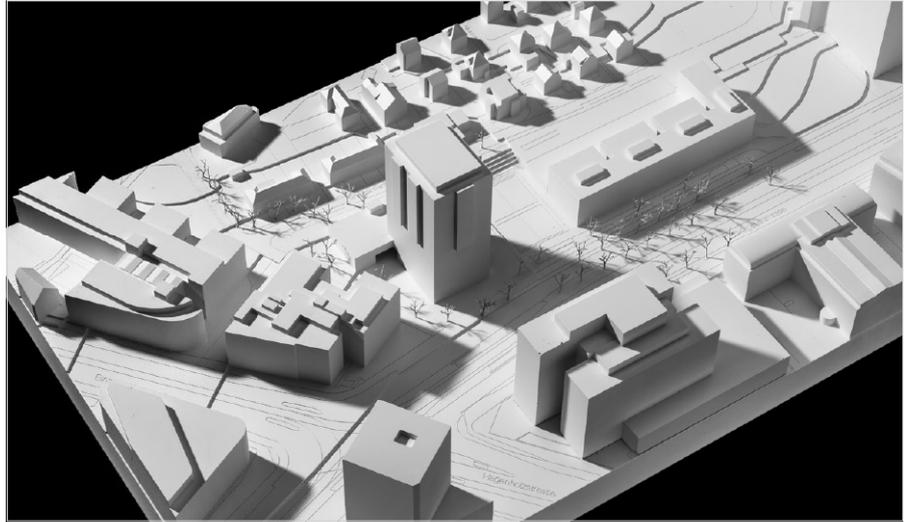
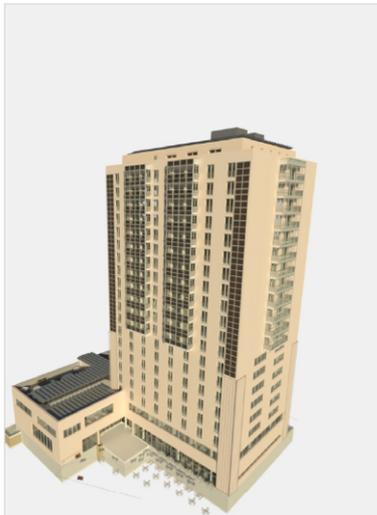


Foto Situationsmodell 1:500



Grundriss Erdgeschoss 1:800



Visualisierung

36 GOLDEN LANE

Generalplanung und Architektur

Hurst Song Architekten, Zürich

Verantwortlich

Alex Hurst

Mitarbeit

James Smith, Florian Johann,

Zuzanna Pawlowicz,

Triada Panagiotidou

Landschaftsarchitektur

Mettler Landschaftsarchitektur GmbH,

Gossau

Verantwortlich

Marek Langner

Mitarbeit

Anastasiia Puzeikina

Gebäudetechnik

Amstein + Walther AG, Zürich

Bauingenieurwesen

Fanzun AG, Chur

Wirtschaftlichkeit, Ökologie,

Bauphysik, Brandschutz

Fanzun AG, Zürich



Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



37 SUNSET BOULEVARD

Generalplanung und Architektur

Knorr & Pürckhauer Architekten AG,
Zürich

Verantwortlich

Philipp Knorr

Mitarbeit

Moritz Pürckhauer, Eva Oberndorfer,
Laura Schött, Roma Brunner,
Mike Guerriero, Daniel Dias

Landschaftsarchitektur

Gersbach Landschaftsarchitektur,
Zürich

Verantwortlich

Michael Gersbach

Mitarbeit

Benjamin Pally

Bauingenieurwesen

Ferrari Gartmann AG, Chur

HLKS-Ingenieurwesen

HTR AG, Zürich

Brandschutz

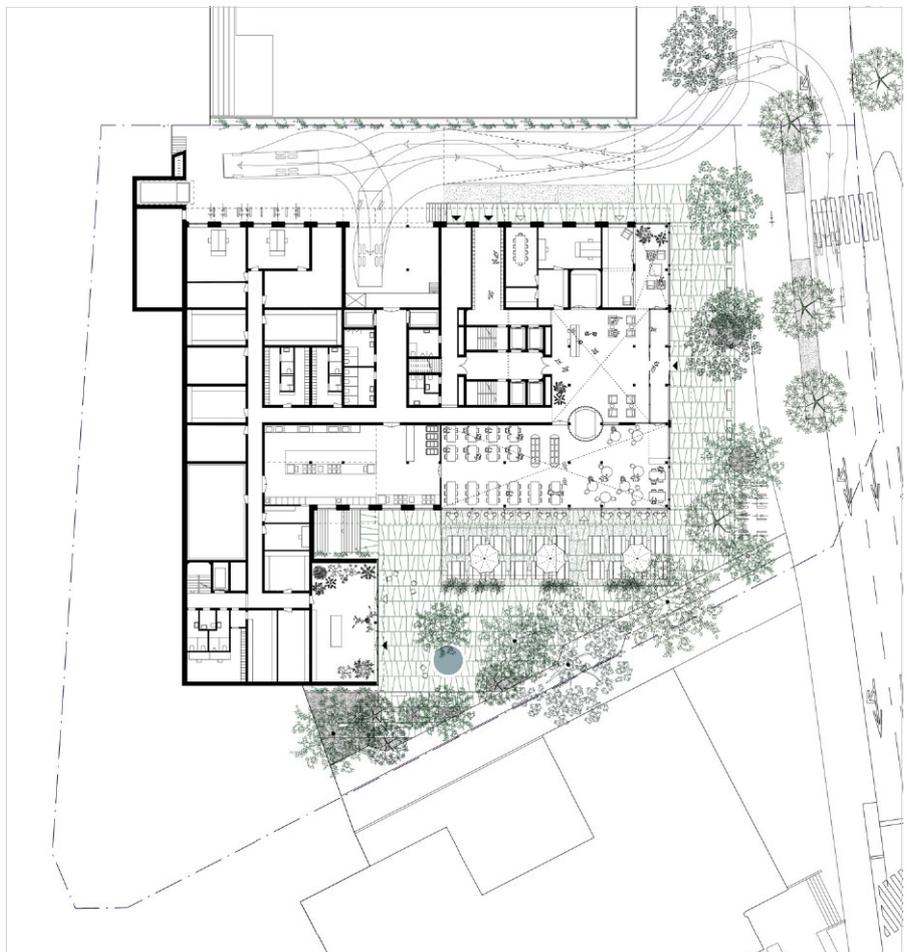
Zostera Brandschutzplanung GmbH,
Zürich

Visualisierungen

Sebastien Berthier, Johanneshov SE



Foto Situationsmodell 1:500



Grundriss Erdgeschoss 1:800



Visualisierung

38 LIBELLE

**Generalplanung, Architektur und
Landschaftsarchitektur**

ARGE nuar + MMMR, Zürich

Verantwortlich

Guido Brandi

Mitarbeit

Mafalda Mauricio, Matteo Ranci,

Hélène Meyer, Marco Guerra,

Stefan Hausherr, Adrian Kiesel,

Iso Tambornino

Bauingenieurwesen

Dr. Lüchinger+Meyer

Bauingenieure AG, Zürich

HLKS

Planforum, Winterthur

Brandschutz

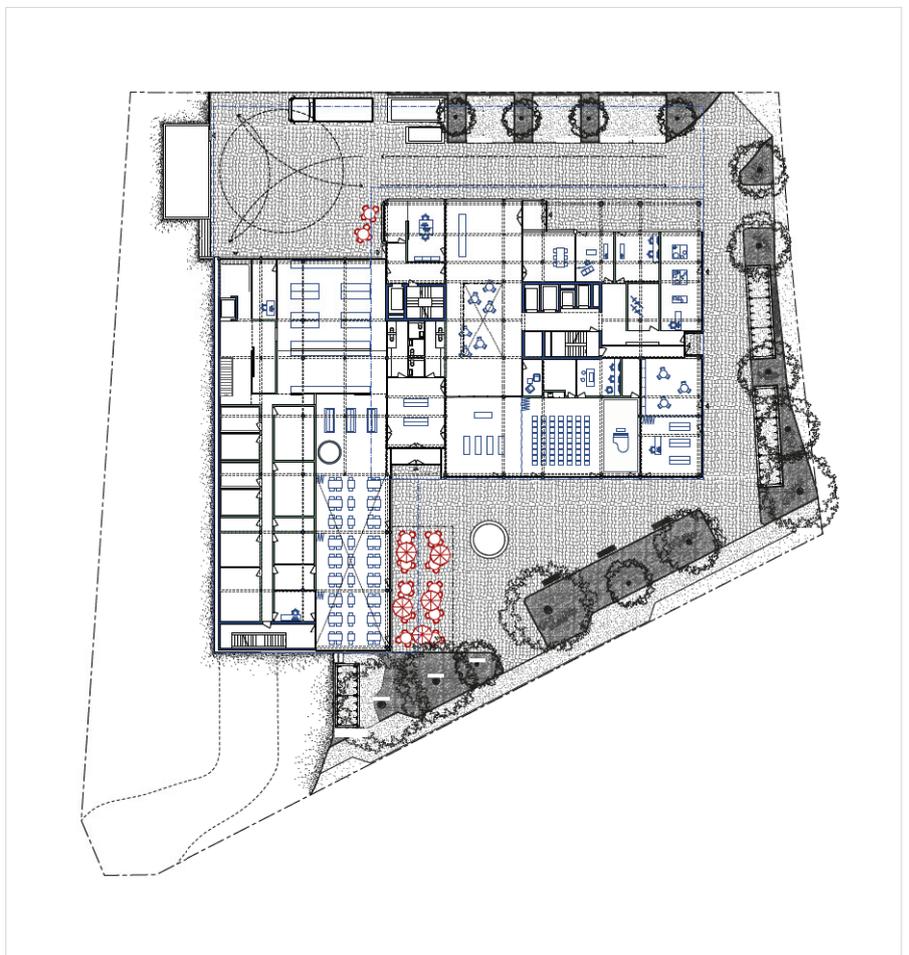
B3 Gruppe AG, Winterthur



Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



39 INDIAN SUMMER

Generalplanung und Architektur

Baumschlager Eberle Vaduz AG,
Vaduz LI

Verantwortlich

Marc Fisler

Mitarbeit

Martin Neuwirther, Christian
Tabernigg, Karsten Buchholz,
Mia Kos

Landschaftsarchitektur

JANS Landschaftsarchitektur, Zürich

Verantwortlich

Michael Gersbach

Mitarbeit

Benjamin Pally

Gebäudetechnik

PKi holistic engineering, Köln DE

Statik

Schnetzer Puskas Ingenieure AG,
Bern

Brandschutz

Rapp AG, Münchenstein

Visualisierungen

Filippo Bolognese Images, Milano IT

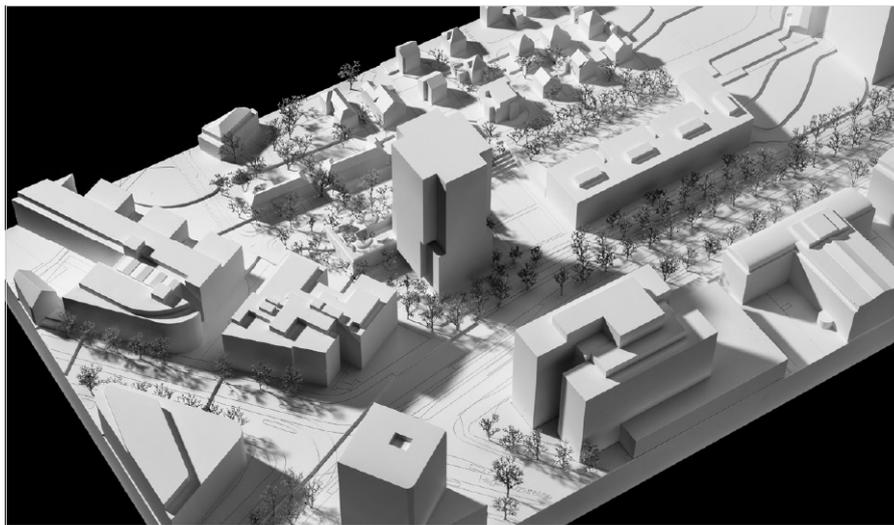
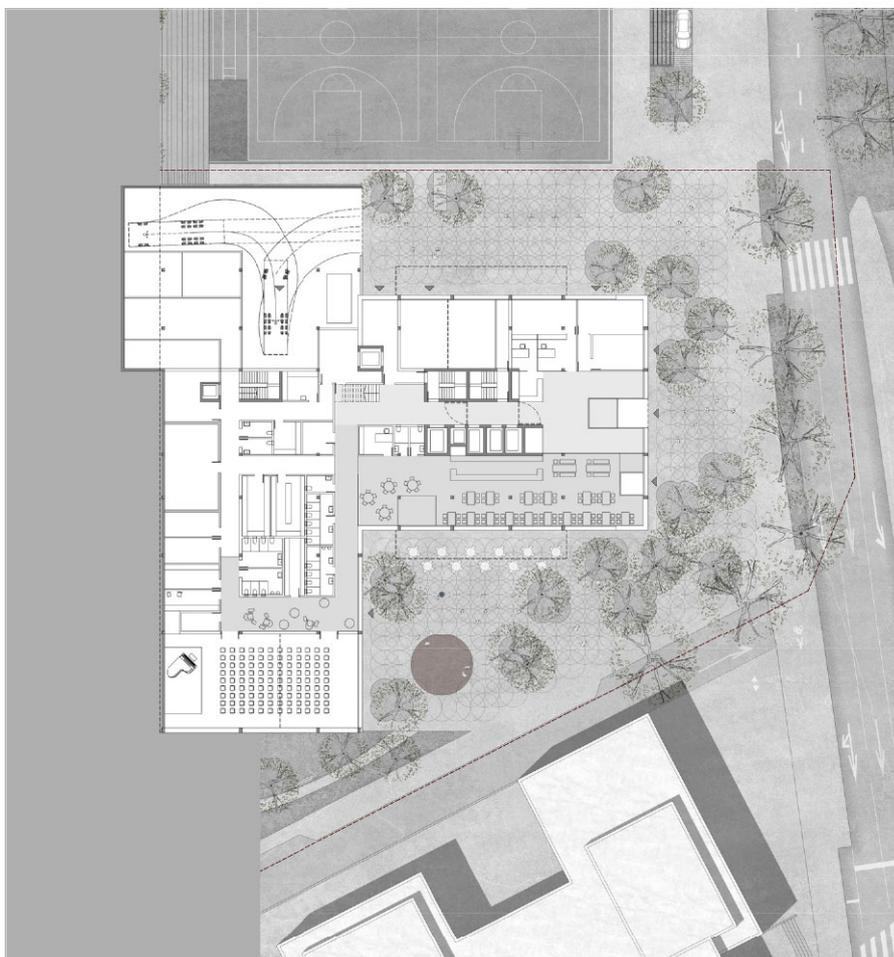


Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



41 VESTIBÜL

Generalplanung und Architektur

mazzapokora gmbh, Zürich

Verantwortlich

Gabriela Mazza

Mitarbeit

Cyrill Schöpfer, Sarah Spirig,
Lea Haxhismajli, Daniel Pokora

Landschaftsarchitektur

atelierLF, Zürich

Verantwortlich

Laura Francescato

Gebäudestruktur, Fassaden- planung, Nachhaltigkeit

Dr. Lüchinger+Meyer

Bauingenieure AG, Zürich

Gebäudetechnik

Waldhauser + Hermann AG,

Münchenstein

Brandschutz

Quantum Brandschutz GmbH, Zürich

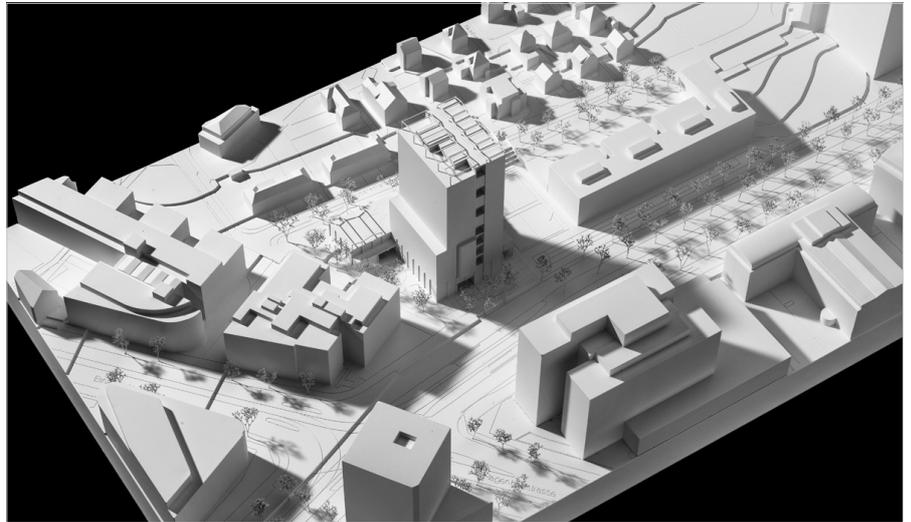


Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800

42 VINTAGE

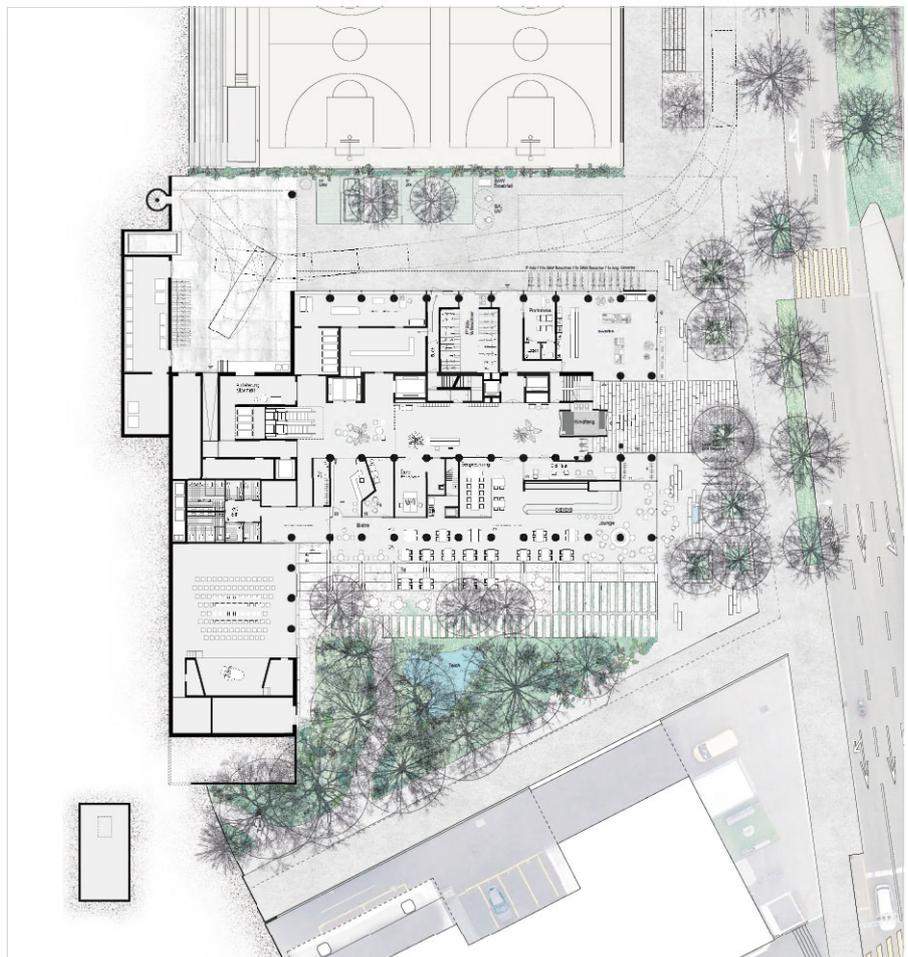
Generalplanung und Architektur
Meyer Dudesek Architekten GmbH,
Zürich
Verantwortlich
Boris Dudesek
Mitarbeit
Stefan Meyer
Landschaftsarchitektur
Meyer Dudesek Architekten GmbH,
Zürich
Verantwortlich
Stefan Meyer
Mitarbeit
Boris Dudesek



Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



43 MOAI

Generalplanung und Architektur

Allemann Bauer Eigenmann
Architekten AG, Zürich

Verantwortlich

Patric Allemann

Mitarbeit

Martin Bauer, Marc Eigenmann,
Marcin Stepien

Landschaftsarchitektur

PR Landschaftsarchitektur GmbH,
Arbon

Verantwortlich

Marcel Specker

Mitarbeit

Monica Schönholzer

Bauingenieurwesen, Brandschutz

WaltGalmarini AG, Zürich

HLKSE-Ingenieurwesen

Edwin Keller + Partner AG, Gossau

Nachhaltigkeit, Bauphysik

EK Energiekonzepte AG, Zürich

Visualisierungen

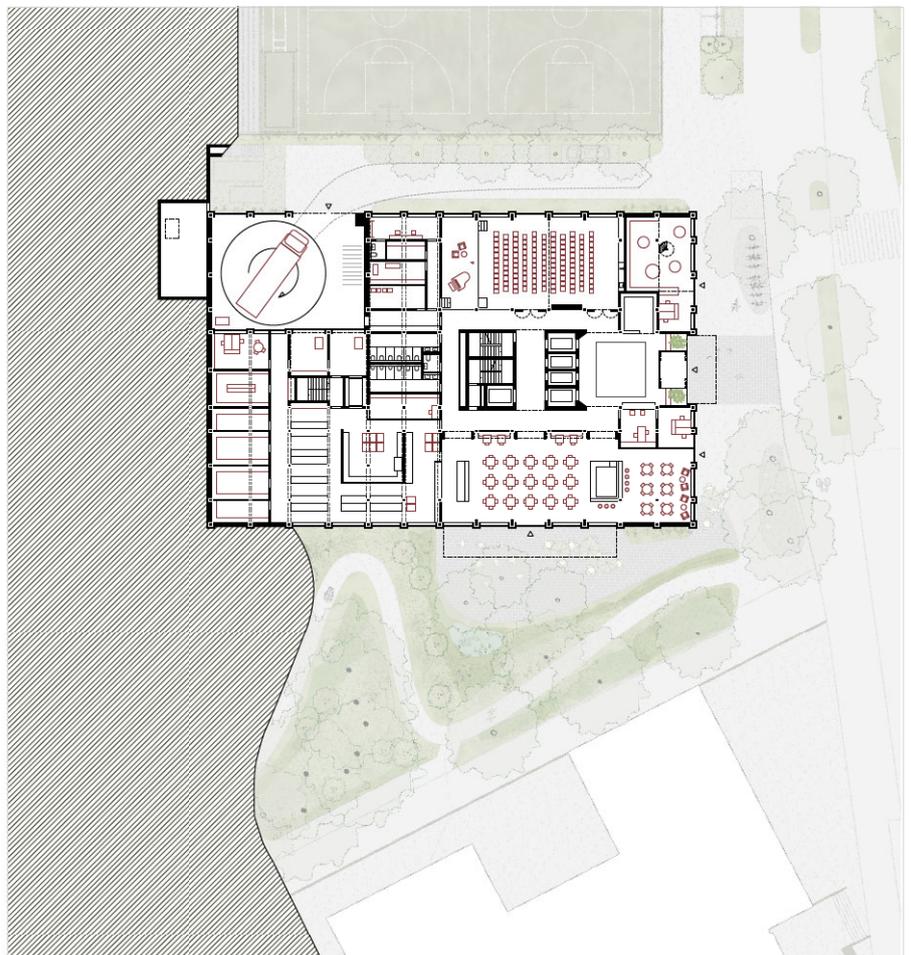
Michal Pietrusiewicz, Szczecin PL



Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



44 KRAFTWERK

Generalplanung und Architektur

Schäublin Architekten AG, Zürich

Verantwortlich

Patrick Schrepfer

Landschaftsarchitektur

Fischer Landschaftsarchitekten bsia,
Richterswil

Verantwortlich

Silvan Fischer

Gebäudetechnik

HL-Technik AG, Schaffhausen

Bauingenieurwesen

WaltGalmarini AG, Zürich

Brandschutz

SJB Kempter Fitze AG, Frauenfeld



Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



45 WABI-SABI

Generalplanung und Architektur

Graber Pulver Architekt:innen AG
ETH BSA SIA, Zürich

Verantwortlich

Marco Graber, Thomas Pulver

Mitarbeit

Raphael Kindle, Mischa Trnka,
Raquel Torres, Theodoros Sandros,
Jana Henkensiefken,
Philipp Buchmann

Landschaftsarchitektur

KOLB Landschaftsarchitektur GmbH,
Zürich

Verantwortlich

Thomas Kolb

Mitarbeit

Géraldine Wälchli

Bauingenieurwesen

WaltGalmarini AG, Zürich

Energie, Bauphysik

EK Energiekonzepte AG, Zürich

Gastroplanung

planbar ag, Zürich

Visualisierungen

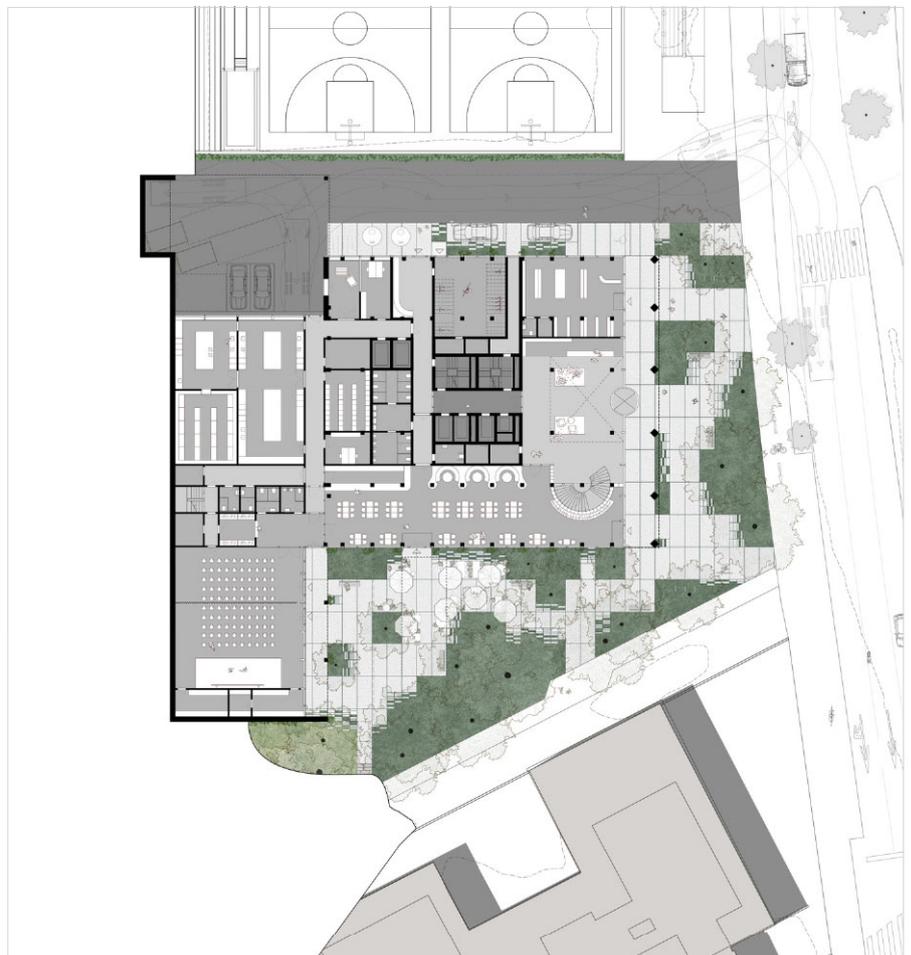
Nightnurse Images AG, Zürich



Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



46 GIULIETTA

Generalplanung und Architektur

Gutschoep Architektur AG, Zürich

Verantwortlich

Daniel Gut

Mitarbeit

Philipp Bollier, Justina Egli

Landschaftsarchitektur

Sima Breer GmbH, Winterthur

Verantwortlich

Rolf Breer

Mitarbeit

Marion Zeller

Brandschutz

B3, Winterthur

Bauingenieurwesen

Dr. Lüchinger+Meyer

Bauingenieure AG, Luzern

Fassadenplanung

Dr. Lüchinger+Meyer

Bauingenieure AG, Zürich

Gastroplanung

axet gmbh, Embrach

Verkehrsplanung

stadt raum verkehr, Zürich

Visualisierungen

MIYO Visualisierung, Othmarsingen

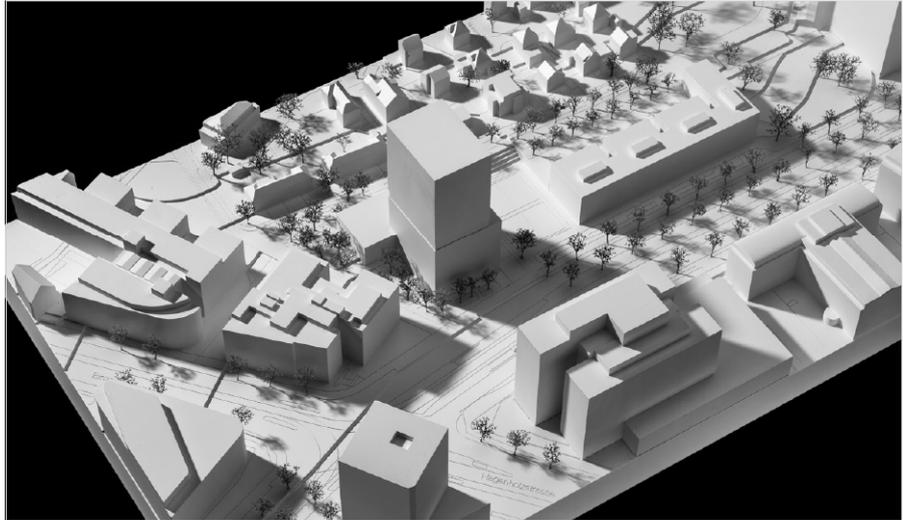


Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



47 COPACABANA

Generalplanung und Architektur

bauzeit architekten, Biel-Bienne

Verantwortlich

Yves Baumann

Mitarbeit

Roberto Pascual, Mariana
Michalcikova, Julia Bergmann,
Stephan Mezger

Landschaftsarchitektur

Moeri & Partner AG, Bern

Verantwortlich

Daniel Moeri

Holzbaingenieurwesen

Timbatec Holzbauingenieure
Schweiz AG, Zürich

Bauingenieurwesen

baukonstrukt AG, Biel-Bienne

Gebäudetechnik, Brandschutz,

PV-Planung

Amstein + Walthert Bern AG, Bern

Bauphysik, Nachhaltigkeit

prona AG, Biel-Bienne

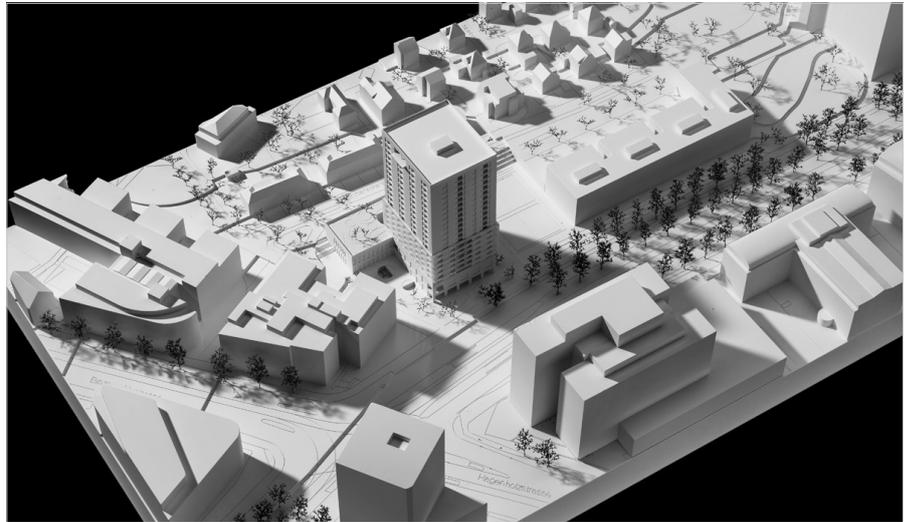


Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



48 SILVER FOX

Generalplanung und Architektur
Büro Krucker Architekten AG, Zürich
Verantwortlich
Benjamin Boehringer
Mitarbeit
Ralf Iberle, Lukas Reindl, Victoria Marcussen, Rafael Trindade, Bruno Krucker, Vanessa Mayer
Landschaftsarchitektur
Bischoff Landschaftsarchitektur, Baden
Verantwortlich
Florian Bischoff
Tragwerksplanung
Ferrari Gartmann AG, Chur
Gebäudetechnik
3-Plan Haustechnik AG, Winterthur
Brandschutz
Brandschutzwerkstatt GmbH, Rorschach
Visualisierungen
OUT of RAM, Zürich

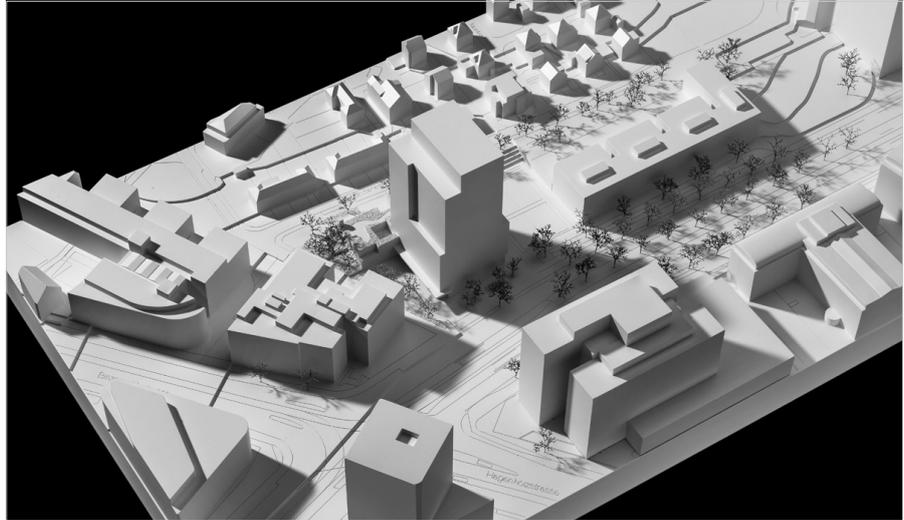
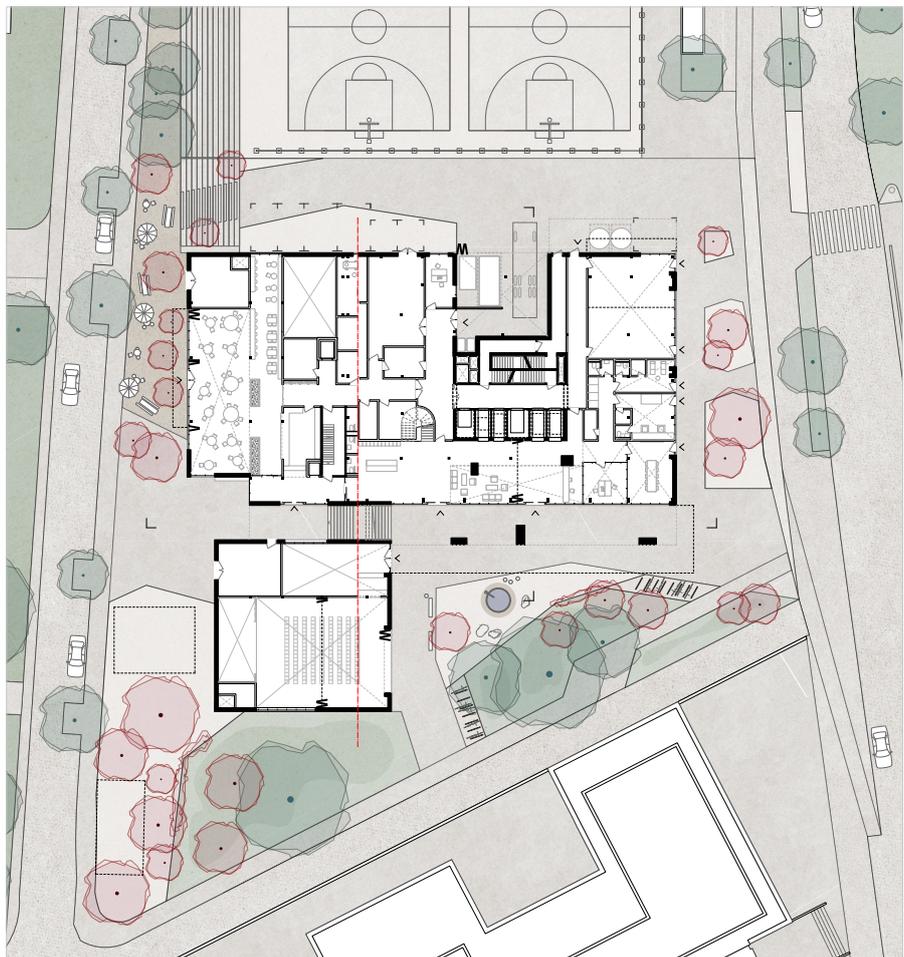


Foto Situationsmodell 1:500



Grundriss Erdgeschoss 1:800



Visualisierung

49 GOJIRA

Generalplanung und Architektur

Bollhalder Walser Architektur AG,
Zürich

Verantwortlich

Raphael Bollhalder

Mitarbeit

Christian Walser, Markus Bollhalder,
Marco Kistler, Matthias Gorla,
Alisa Giesler, Nicolas Kündig,
Rea Memeti

Landschaftsarchitektur

Pauli Stricker GmbH, St. Gallen

Verantwortlich

Susanna Stricker

Mitarbeit

Simon Treier, Melanie Irmer

Bauingenieurwesen

Borgogno Eggenberger + Partner AG,
St. Gallen

HLKS-Ingenieurwesen

Wirkungsgrad Ingenieure AG, Luzern

Elektro-Ingenieurwesen

Gode AG, Zürich

Brandschutz

Gruner AG, Zürich

Visualisierungen

Filippo Bolognese Images, Milano IT

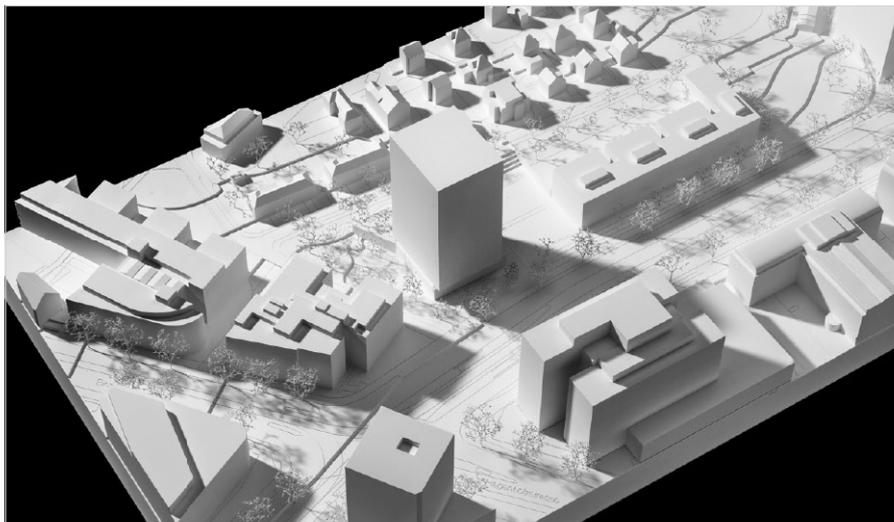
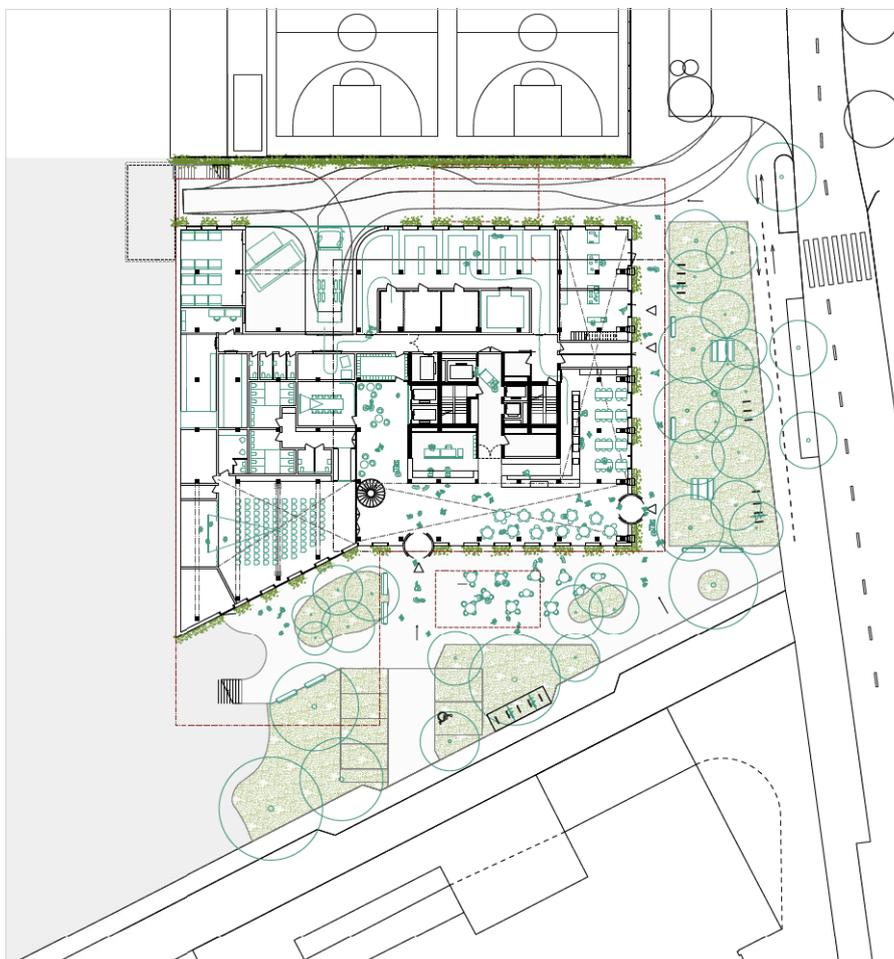


Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800

50 MATCHA

Generalplanung

ARGE Müller Mantel Architekten ETH
SIA / Perita AG

Architektur

Müller Mantel Architekten AG, Zürich

Verantwortlich

Malik Mantel

Mitarbeit

Barbara Müller, Anja Hasler

Landschaftsarchitektur

Parbat Landschaftsarchitektur GmbH,
Appenzell

Verantwortlich

Linus Holenstein

Bauingenieurwesen

WaltGalmarini AG, Zürich

HLKS-Ingenieurwesen

Gabriele + Partner GmbH, Jona

Brandschutz

Runge AG, Glarus

Gastroplanung

GaPlan GmbH, Villigen

Baumanagement, Kostenplanung,

Bauleitung

Perita AG, Zürich

Visualisierungen

CYAAN VISUALISIERUNG,

Schwerzenbach



Foto Situationsmodell 1:500



Grundriss Erdgeschoss 1:800



Visualisierung

51 ARMADILLO

Generalplanung und Architektur

OLBH GmbH, Zürich

Verantwortlich

Florian Hartmann, Selin Schneider

Mitarbeit

Christine Wöhner, Alexandra

Vollenweider, Matteo Brandner

Landschaftsarchitektur

Cyclus GmbH, Zürich

Verantwortlich

Adrian Ulrich

Bauingenieurwesen

WaltGalmarini AG, Zürich

HLKS-Ingenieurwesen

S3 GmbH, Horgen

Fassadenplanung

Xmade, Basel

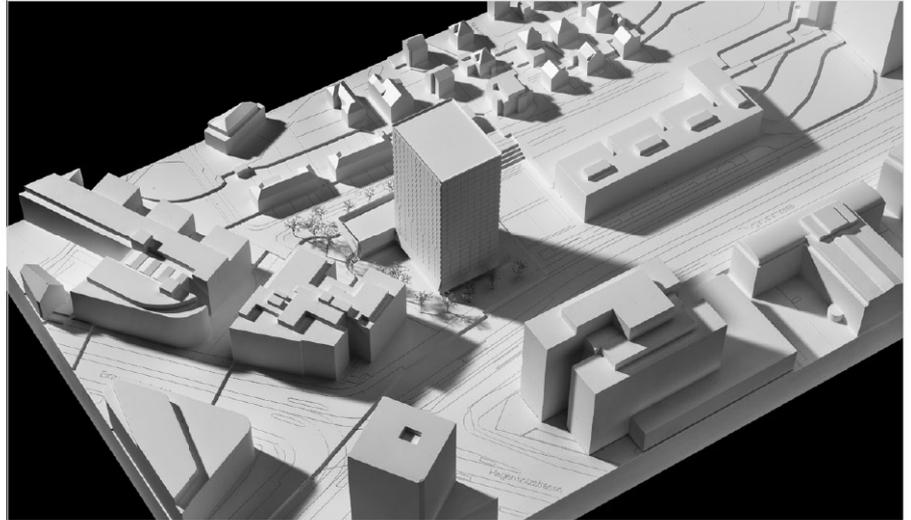


Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



52 TETRIS

Generalplanung und Architektur

kimlim architekten eth/sia gmbh,
St. Gallen

Verantwortlich

Eunho Kim

Mitarbeit

Gusung Lim

Landschaftsarchitektur

Fässler Freiraumplanung AG, Wil SG

Verantwortlich

Stephan Fässler

Mitarbeit

Nanett Schmalstich,
Sylvia Wunder-Lorenz

Bauingenieurwesen

SJB Kempter Fitze AG, Herisau

HLKS-Ingenieurwesen

Dörig Planung GmbH, Herisau

Brandschutz, PV-Planung

Schmidheiny Engineering AG,
Widnau

Visualisierungen

Individual Entrepreneur

Anna Tokareva, Odessa UA

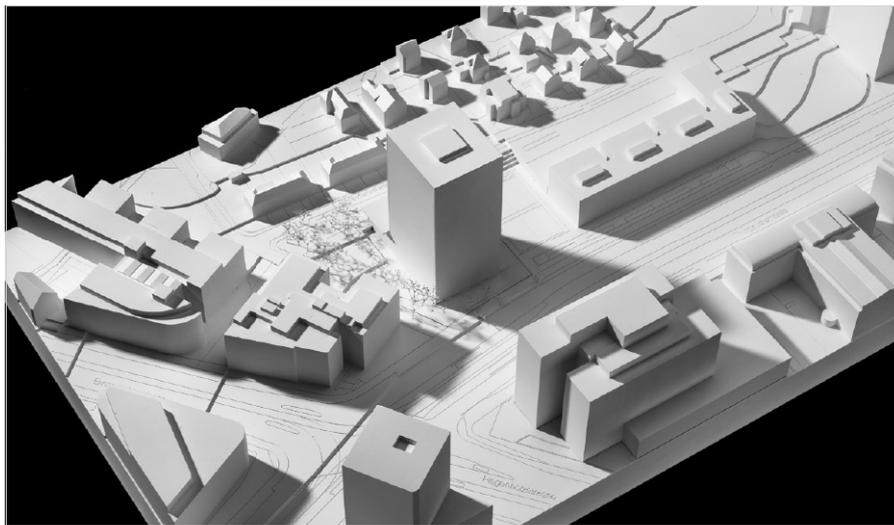
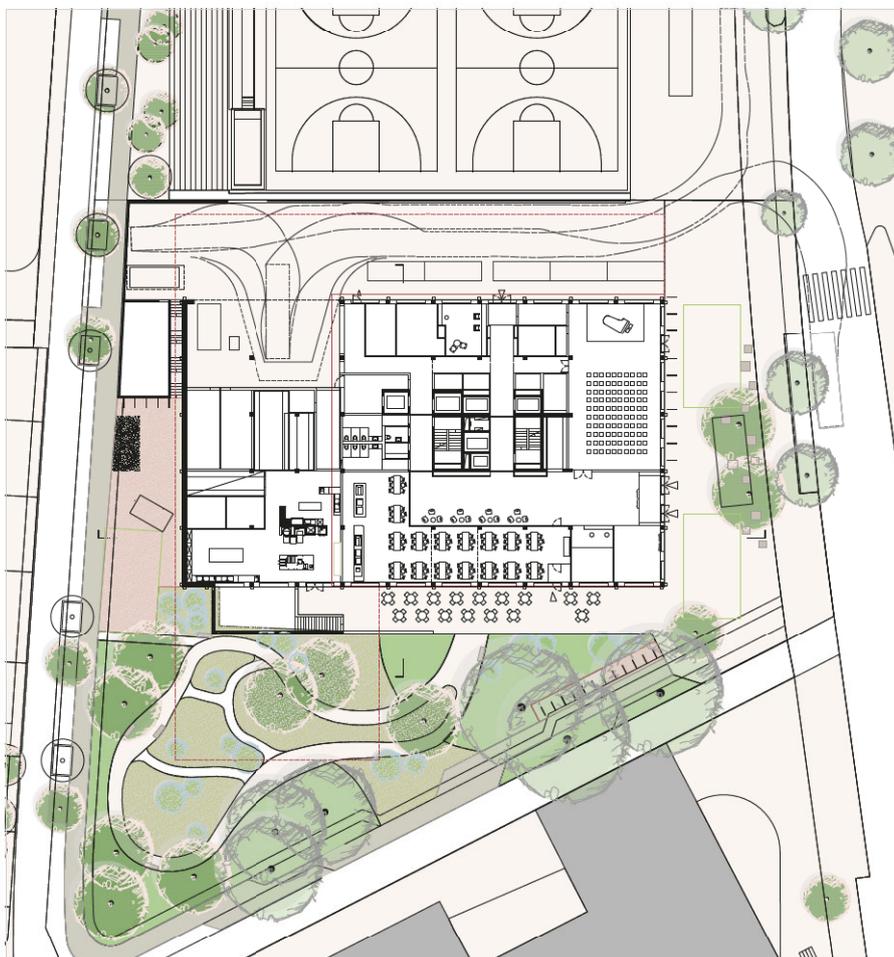


Foto Situationsmodell 1:500



Grundriss Erdgeschoss 1:800



Visualisierung

53 VERTIKALE GENERATIONEN

Generalplanung und Architektur

wulf architekten gmbh,
Zweigniederlassung Basel

Verantwortlich

Tobias Wulf, Gabriel Wulf

Mitarbeit

Ingmar Menzer, Mariana Amado
Trancoso, Joana Ferreira Alves,
Tegar Sentosa Simamora,
Jos Heinrich Nöthen

Landschaftsarchitektur

JACOB PLANUNG GMBH, Basel

Verantwortlich

Donald Jacob

Tragwerk

wh-p Ingenieure AG, Basel

Brandschutz

Rapp AG, Münchenstein

Visualisierungen

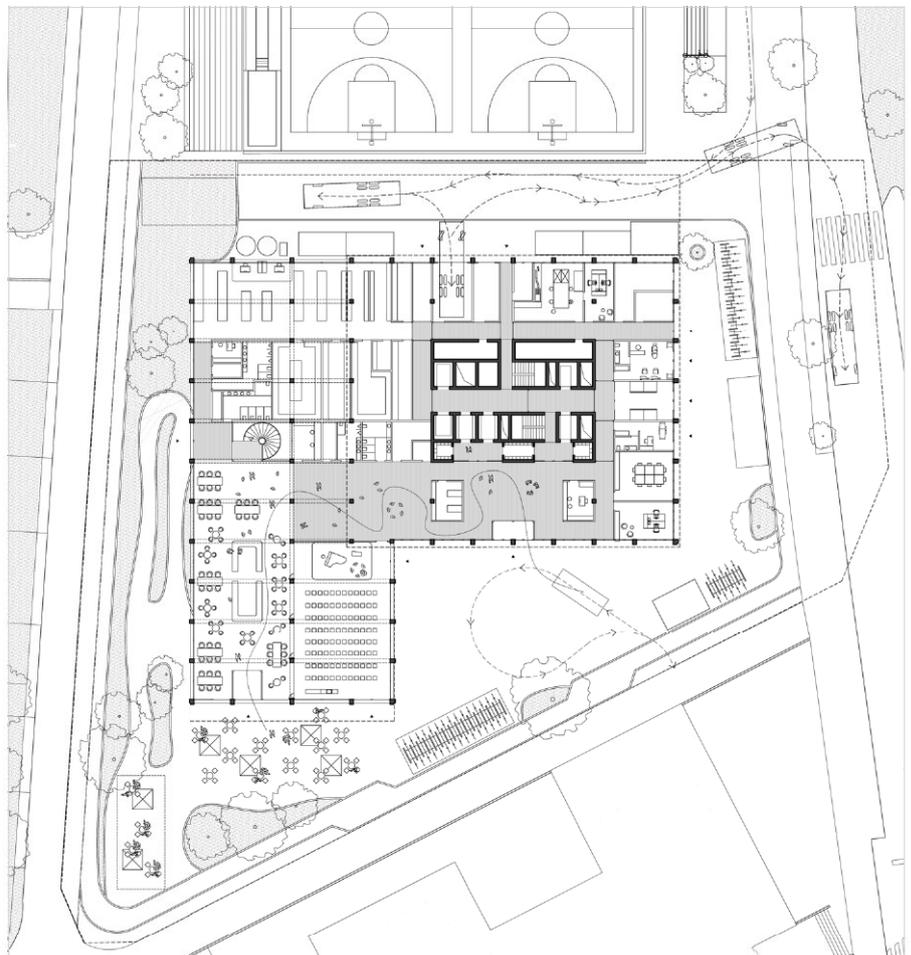
Aron Lorincz Ateliers



Foto Situationsmodell 1:500



Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss 1:800



54 HOME OF STORIES

**Generalplanung, Architektur,
Nachhaltigkeit**

Itten+Brechbühl AG, Zürich

Verantwortlich

André Passos

Mitarbeit

Lidor Gilad, Stefano Hu, Andrea Suardi, Carlo Federico Serra, Anita Amato, Mia Dorta, Laura Saputelli

Landschaftsarchitektur

Uniola AG, Zürich

Verantwortlich

Joanna Lerch

Bauingenieurwesen,

Fassadenplanung

Dr. Lüchinger+Meyer

Bauingenieure AG, Zürich

Gebäudetechnik

Eicher+Pauli AG, Zürich

Visualisierungen

Visualtonic, Zürich

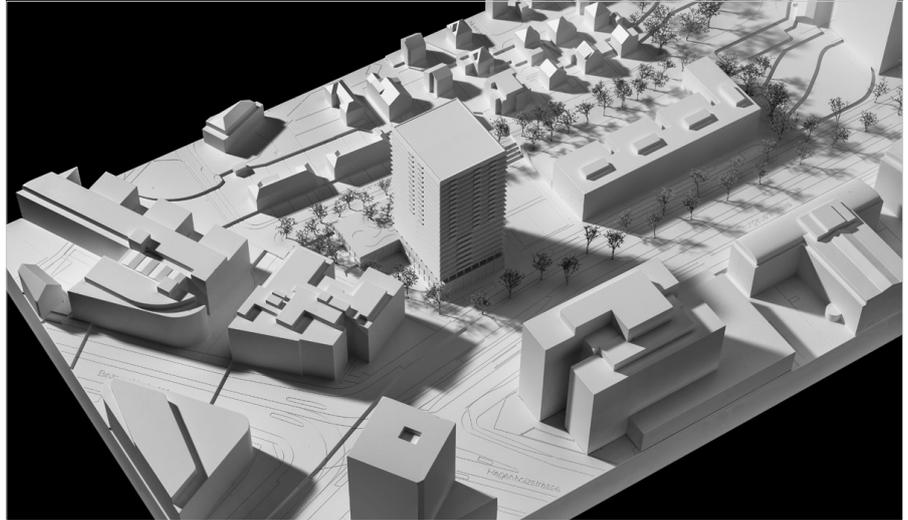
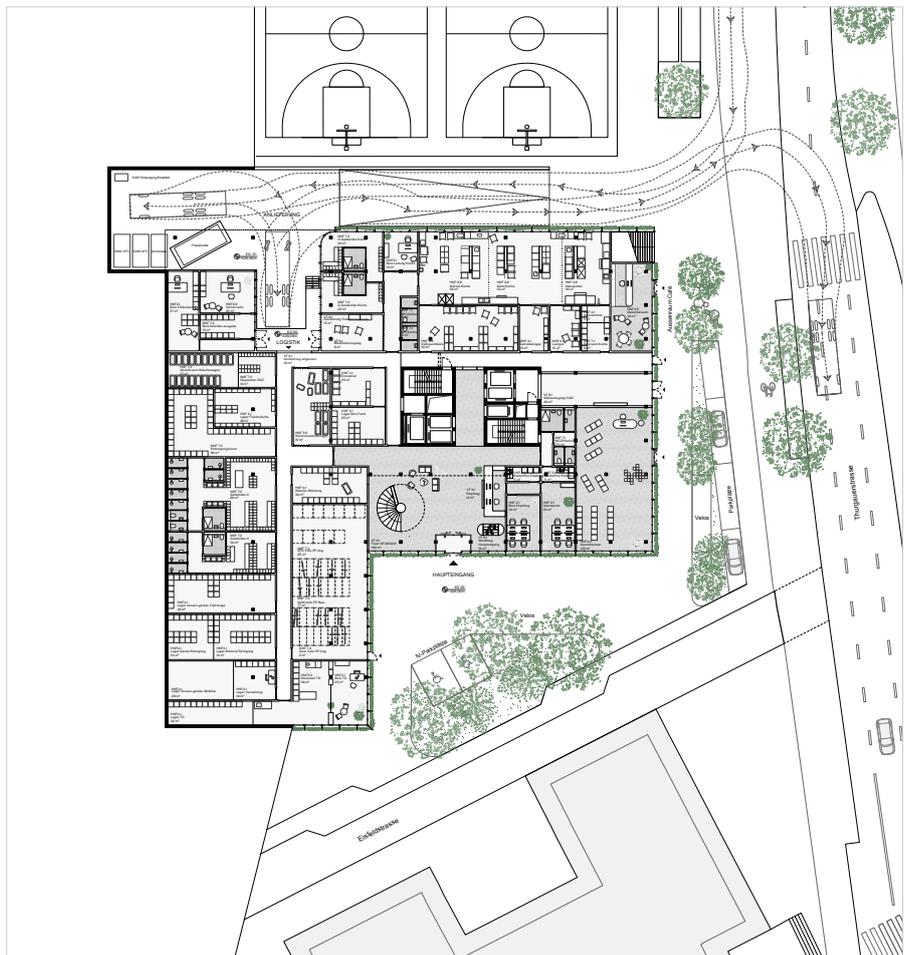


Foto Situationsmodell 1:500



Grundriss Erdgeschoss 1:800



Visualisierung

Projektleitung, Inhalt
Seraina Carl, Amt für Hochbauten

Expertinnen und Experten
Thomas Bodenmann, Matthias Rach, Immobilien Stadt Zürich
Joël Heeb, Marco Würfel, GFA
Nikolas Lill, Nina Schneider, SAW
Stefan Fleischhauer, PBK AG
René Bucher, Amt für Baubewilligungen
Christoph Schoch, Umwelt und Gesundheitsschutz
Michael Hagenauer, Sophie Wüst, Grün Stadt Zürich
Janet Fasciati, IBV Hüsler AG
Cynthia Müller, Tiefbauamt Stadt Zürich
Rebekka Kuenzli, Dienstabteilung Verkehr
Kurt Frauenfelder, Schutz & Rettung Zürich
Gereon Schiffer, BIQS Brandschutzingenieure AG
Sergio Taiana, ewz
Armin Grieder, Jenny Grinfeld, Philipp Hubler,
Rainer Inderbitzin, Marcel Nufer, Amt für Hochbauten

Kommunikation
Ursula Tschirren, Amt für Hochbauten

Administration und Organisation
Rahel Steiger, Amt für Hochbauten
Britta Walti, Amt für Hochbauten

Zürich, Mai 2025

Auflage
180 Exemplare

Redaktion
Françoise Krattinger, Amt für Hochbauten

Layout
Lada Blazevic, Amt für Hochbauten

Modellfotografie
Iris Stutz, Zürich

Druck
Stadt Zürich, Geomatik + Vermessung, PrintShop

Stadt Zürich
Amt für Hochbauten
Projektentwicklung
Walchestrasse 31/33
Postfach, 8021 Zürich

T +41 44 412 11 11
stadt-zuerich.ch/wettbewerbe
[Instagram @zuerichbaut](https://www.instagram.com/zuerichbaut)

Stadt Zürich
Amt für Hochbauten
Walchestrasse 31/33
Postfach, 8021 Zürich

T +41 44 412 11 11
stadt-zuerich.ch/wettbewerbe
Instagram @zuerichbaut